

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 fr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Wagners-Boulevard 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Freitag Früh.

Budapest, 24. Dezember.

Der holde Tag des Kinderglückes und der süßen Freuden des traulichen Daheimes ist vor allen anderen Festtagen des langen, langen Jahres der Tag der Gaben. Ist doch die Wonne des Gebens höher als jene des Empfangens. Die Naivität der Kinder unterscheidet sich kaum erheblich von der Naivität der Völker. Wie die Kinder am Spielzeug, freuen sich die Völker an Neuerungen. Auch die Völker breiten feierlich das weiße Linnen auf ihrem Weihnachtstische aus und harren klopfenden Herzens der Bescherung. Sie kann und darf ihnen nicht vorenthalten werden und die Gewaltigen der Erde müssen der Worte Goethes eingedenk nicht nur willig geben, sondern seinen Rath befolgen: „Seget Amuth in das Geben“.

Die Verweigerung dessen, was den Völkern zukam und ihnen nicht mehr verweigert werden konnte, hat die unseligsten und blutigsten Umwälzungen der Geschichte verursacht. Die Revolutionen brachen aus, weil man die Völker zwang, sich selbst zu nehmen, was man ihnen hätte freiwillig geben sollen. Die Völker ertrugen nicht länger die zügellose Herrschaft privilegierter Individuen über die Massen. Nicht die Herrschaft und das Glück der großen Einzelnen konnte das Ziel menschlicher Entwicklung bilden. Seitdem wir den Menschen als den Mittelpunkt der Welt verstehen gelernt haben und unserem Denken nicht mehr wie im Mittelalter unübersteigbare Schranken von Kirche und absoluter Staatsgewalt setzen lassen, tragen wir nicht mehr so geduldig, fromm und widerstandslos das große Maß des Massenelends, wie

ein vom Schicksal über die Menschheit verhängtes Los. Wir suchen die Ursachen dieses Elends und streben dessen Beseitigung oder Milderung an. Das Ziel menschlicher Entwicklung, menschlicher Arbeit, Kraft und Weisheit ist der Mensch, oder mit anderen Worten, die möglichste Verbreitung, Verallgemeinerung und Sicherung menschlicher Freiheit und einer menschenwürdigen Existenz.

Mit Erfolg kann auf die Erreichung dieses hohen Zieles nur mit praktischen Mitteln hingearbeitet werden. Nichts kann verderblicher wirken als Utopien. Im Kampfe um das Unerreichbare geht auch das Erreichbare bei der sicheren Niederlage verloren. Auch die Massen des Volkes sind zum Selbstbewußtsein erwacht. Die Wissenschaft hat aufgehört, ein Privilegium zu sein und ist auch dem gesellschaftlich Schwachen zugänglich. Es ringen sich aus den Massen Individuen von achtunggebietender geistiger Kraft und von tiefem Wissen empor. Die Fähigkeit, die eigene Lage, sowie die Lage des Staates und der Gesellschaft zu beurtheilen, hat sich erstaunlich verallgemeinert. Weder die Narose des kritiklosen Glaubens, noch die Mär von dem Rechte des Privilegiums, aber ebensowenig das phantastische Lustschloß einer Gesellschaft der materiellen Gleichheit, der Beseitigung des Privateigenthums und der Aufrichtung der kommunistischen Gütervertheilung vermag die Köpfe zu betäuben. So gewiß es ist, daß die prahlerischen Gesellschaftsreformer niemals das Wohl der Massen herbeiführen werden, ebenso gewiß ist es, daß das starre Festhalten an unhaltbar gewordenen Institutionen und Gesellschaftsformen den Umsturz nach sich zieht.

Für jede Ordnung im Staate, in der Gesellschaft und im Volke gab es eine Zeit, in welcher dieselbe den aktuellen Bedürfnissen und Nothwendigkeiten entsprach. Das Gesetz des Fortschritts beherrscht aber jede Ordnung. Es wird also für jede Ordnung eine Zeit kommen müssen, in der sie aufgehört hat, den Bedürfnissen und Nothwendigkeiten zu genügen. Nur solche Regierende verdienen Staatsmänner genannt zu werden, welche das Wechselverhältniß zwischen der be-

stehenden Ordnung und den veränderten Nothwendigkeiten begreifen und die Mittel zur Wiederherstellung der unentbehrlichen Harmonie zu finden wissen. Die Reform ist die freiwillige Gewährung des Nothwendigen. Das Versäumniß der freien Reform ist die Schale, in der der bittere Kern des Umsturzes zur Reife kommt.

Die soziale Frage wird das zwanzigste Jahrhundert beherrschen. Die ihrer Natur nach abhängige Klasse des Volkes ringt um die Theilnahme an der Staatsgewalt. Sie erwartet ihren Erfolg vom Besitz. Durch Besitz zu Unabhängigkeit und Freiheit, das ist also die eigentliche Parole der sozialistischen Bestrebungen. Besitz und Einfluß auf die Staatsgewalt bedingen einander gegenseitig und sind beide zugleich Zweck und Mittel. Politisch drückt sich das eine Petition im allgemeinen Stimmrecht aus, das andere in der Vergesellschaftung der Produktionsmittel und der Produktionsgelegenheit. Es ist dies die Negation des historischen Rechtes und des historischen Besitzes, diese Ausdrücke nicht im nationalen Sinne des Wortes genommen.

Dieser Negation der Grundlagen des modernen Staates kann aber der Staat dennoch keine absolute Negation entgegenstellen. Er schritt ja auch bisher auf der Bahn des ausgleichenden Vermittlers vorwärts, und muß diesen Weg, vielleicht mit potenziertener Energie, verfolgen. Im Geiste der antiken Weltanschauung meinte Aristoteles: „es sei nicht möglich, daß Werke der Tugend übe, wer das Leben eines Handarbeiters führt“. Im Mittelalter gewann dieser Satz eine andere Fassung. Er lautete: Es ist nicht möglich, daß ein Adeliger sein Brod durch Arbeit erwerbe. Jede erwerbende Arbeit erschien der herrschenden Klasse unwürdig, ja verächtlich.

Die Achtung, die sich die erwerbende Arbeit schon bisher eroberte, ist eine der mächtigsten Errungenschaften des sozialen Prinzips. Sie wird mit der fortschreitenden Civilisation steigen und ihre unausbleibliche Wirkung wird eine allmähliche Decentralisation des Eigenthums sein. Die menschliche Geistesarbeit kann mit Stolz auf ihren Erfolg zurückblicken. Der Weg, den die soziale Re-

## Menschenliebe?

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)  
Von Oskel Tobias.

Wieder brausen die Winterstürme, wieder flackern die knisternden Scheiter im Kamin, wieder schmiegen sich die Menschen in der lichten, warmen Weihnacht näher aneinander, wieder funkeln die Lichtlein am Christbaum... Funkeln? Ich glaube, es ist nicht das richtige Wort. Sie flunkern. Den Kindern, welche die Welt nicht kennen, leuchten sie. Den Reifen, vielleicht Allzureifen, die sich heute aus dem häßlichen Gewühl in die Kinderstube flüchten, um ein Fest der Liebe zu begehen, drängt sich eine Frage auf: „Lieben sich denn die Menschen auch? Gibt es noch Menschenliebe?“ Der Erlöser, so heißt es, sei auf die Erde gekommen, der Sohn des schaffenden Vaters, um zu leiden und zu sterben für die Liebe, um den Haß zu besiegen. Seht Euch aber um in der heutigen Welt und fragt Euch ehrlich, wie Ihr Euch fühlt in ihr? Grundtriebe und Urgefühle bleiben sich gleich wie immer. Die Eltern lieben das Kind, der Jüngling liebt das Mädchen, der Reiche gibt von seinem Ueberfluß, die Wohlthätigkeit stiftet gigantische Werke, der Staat hat sein Herz für die Massen entdeckt; er triest von sozialem Del und trägt kein Bedenken, hundert Erwerbszweige zu zerstören und Familien an den Bettelstab zu bringen „zum Schutze der Schwachen“. Selbstlose Idealisten, die einst Goldgruben ihr eigen nannten, erheben die donnernde Stimme für die Brodlosen: kurz, wir sind humanistisch, altruistisch, liebesmystisch, wie noch kein Säkulum vor und nach dem Erlöser.

Wir sehen es, wir hören es — aber fühlen wir etwas davon? Verlasse Dein Heim und betritt den Plag: es wird Dich kalt anwehen. Die

Laren leben noch — wenn Deine Frau nicht etwa tibensisch angehaucht ist — aber auf der Agora walten nicht mehr die Genien des Vaterlands. Du fühlst Dich Sohn Deiner Heimath, Bruder Deiner Mitbürger? Nichts da! Du bist Agrarier oder Merkantilist, Magnat oder Lateiner, Philosoph oder Dinstelker, Magyar oder Chazar, und Du mußt ausweichen, bis Du zu Deinem Häuflein stößest, das mit Dir schreit und nicht gegen Dich. Auf dem Wege magst Du Grüße wechseln und hie und da eine Hand drücken, aber Dich beherrscht der Gedanke, daß es Verlegenheitsgrüße und kalte Hände sind. In dem Clan, dem Du nicht eingeboren oder eingeschworen bist, kannst Du persönlich geschätzt, vielleicht sogar bewundert werden ob Deiner individuellen Eigenschaften: aber als Genus stößest Du ab und wirst abgestoßen. Und dies nicht etwa „politisch“, sondern in persona, sozial, quasi physisch, elementarisch, wie auf ein Schöpfungsgebot. Mensch ist kein Gattungsbegriff mehr. Nicht einmal die Konnationalen und Mitbürger lieben sich, die miteinander zu leben und zu sterben berufen sind. Wie erst die Menschen überhaupt? Wir begehen alljährlich — ohne Unterschied des Glaubens und der Zunge — das Fest der Erlösung und der Liebe. Fromme Lüge? Nein, lästerliche Lüge. Die Menschheit ist nicht erlöst, die Liebe irrt sie nicht aufwärts — sie ist bis an den Hals in Haß versunken.

Da las ich neulich ein frommes Wort, gefallen aus dem Munde eines edlen Grafen, den Jeder als einen gottesfürchtigen, noblen jungen Herrn preist. In einer hochchristlichen Versammlung erhob er den Ruf, sich um die Fahne des Glaubens, des Vaterlandes und der Menschenliebe zu schaaren, zum Schutze der nationalen Ideale gegen — den Kosmopolitismus. Es ist zum Auslachen! Wo ist er denn,

dieser Kosmopolitismus? Ich finde keine Stätte für ihn auf der Welt, es seien denn die Lager der Zigeuner, die eher einbrechen und sterben, als sich einer Gemeinde, geschweige denn einem Vaterlande anschließen wollen. Es gibt kein kosmopolitisches Volk mehr auf der Welt, auch in jenen Republiken nicht, welche keine nationale, eigene Sprache haben. Der Amerikaner ist Chauvinist, der Schweizer liebt sich zerhacken für seine Berge und hat doch keine Nationalität, die er zu bewahren hat, denn es ist ihm gleich, ob sein Nachbar französisch, deutsch oder italienisch spricht. Es gibt eine einzige kosmopolitische Macht: das ist der Sozialismus, der zugleich nach Brod und nach Herrschaft brüllt. Will der junge Graf gegen diesen die Allinge ziehen? Fällt ihm nicht ein! Den fürchtet er zu sehr — dem muß geschmeichelt werden, im Namen der christlichen Menschenliebe, denn er hilft den Wind machen, der alle Segel gegen die — nun ja, gegen die Kosmopoliten treibt.

Ja, wo sind sie aber, die Kosmopoliten in Ungarn? Ich will mich nicht dümmern stellen, als gewisse große Herren sind: mit den Kosmopoliten sind die Juden gemeint, das heißt diejenigen unserer Mitbürger, die kein Vaterland haben sollen, weil sie sich zu innig an dasselbe klammern. Die christlichste aller Parteien geht mit dem Volke, das den Heiland geboren, sehr nobel um. Sie nimmt ihm Rechte und gibt ihm dafür Namen. Chazaren, Merkantilisten, Großkapital, Internationales, Freimaurerthum, Kosmopoliten. All dies, weil es ordinär ist, Jemanden à la Geymann Jude! zu schimpfen, weil man weiß, daß das ungarische Volk zu nobel, zu ritterlich ist, um von solchen Rufsen auf die Dauer nicht angeekelt zu werden. Aber diese Noblesse ist zugleich der Comble der Heuchelei. Der Jude ist kein Kosmopolit, er ist es am wenigsten in Ungarn. Er

form schon bisher zurückgelegt hat, ist länger und schwieriger gewesen, als der ihr in Zukunft noch bevorsteht. Es gelang ihr, den Druck der mittelalterlichen Herrschaft von Adel und Kirche zu bezwingen, sie wird kräftig genug sein, die Menschheit auch dem anderen Ziele, der Verallgemeinerung menschenwürdiger Lebensbedingungen und politischer Rechte, näherzuführen.

Die Fahne dieser Reformen, unter welcher so zahlreiche und so glänzende Siege für Volk und Gesellschaft errufen wurden, schwang der Liberalismus. Er führte sie bisher und er wird sie auch künftig nicht kraftlos den Händen entfallen lassen. Aus der blutigen Saat der französischen und englischen Revolutionen erwuchs die heutige bürgerliche Gesellschaft. Die Privilegien der Geburt, der Abkunft, der Konfession und der Waffen, sie mußten vor dem blanken Schilde des Liberalismus weichen. Die Gleichheit vor dem Gesetze, die Freiheit der Wissenschaft, die Lockerung der Fesseln der Arbeit, die Theilnahme des Volkes, wenn auch unter der beschränkenden Bestimmung des von dem Besitz und der Steuer bedingten Censur, an der Entscheidung der Staatsangelegenheiten, sie sind unvergängliche Denkmäler der Leistungsfähigkeit und der geistigen Höhe des Liberalismus.

Unaufhaltsam schreitet die Welt fort und fordert neue Gestaltungen. Das Vollkommene ist der Menschheit verschlossen, aber die Vervollkommnung steht ihr offen. An alten und veralteten Einrichtungen festhalten wollen, weil die neu zu erstrebenden auch ihre Schattenseiten haben werden und ein Opfer an Gewohntem und Hergebrachtem beanspruchen, wäre ein unzulässiger Standpunkt. Er war nie der Standpunkt des Liberalismus, der stets wirksam und entschlossen mit der Reform kämpfte gegen die Eventualität von Revolutionen; mit Spencer zu reden, benützte der Liberalismus stets die Evolution gegen die Revolution, die Entwicklung gegen die Gewalt, das Schaffen gegen die Zerstörung. Die Lösung der sozialen Frage ist die große Destination des Freisinn. Der Liberalismus wird stets alle Extreme gegen sich haben. Seine Gegner sind theils getrennt, häufig in verbündeter Allianz die Reaktion und der utopistische Sozialismus. Eben seine Gegner jedoch sind das unüberleglichste Zeugnis seiner Existenzberechtigung und Staatsnotwendigkeit. Reaktion und Sozialismus können ihre Siegeszeichen nur auf den Trümmern des modernen Staates und seiner Gesellschaft aufrichten. Der Liberalismus erhält das Gesunde und beseitigt das Morsche. Er bewahrt und entwickelt. Seine ruhmreiche Vergangenheit bürgt für eine nicht minder herrliche Zukunft. Seine Erfolge werden stets nicht den Klassen, sondern der Menschheit zugute kommen. Er wird unermüdet vorwärts schreiten müssen.

### Rußland in Ostasien.

Die militärische Aktion in China ist wohl zu Ende, seitdem die Truppen der vereinigten Mächte heimgekehrt, aber umso reger ist jetzt dort die diplomatische Aktion. In Peking wird nämlich von Rußland über einen neuen Mandchureivertrag verhandelt. China ist bekanntlich nicht gewillt, Rußland die Mandchurei so ohneweiters zu überlassen und wird in seinem Widerstande von anderen Mächten und besonders von Japan, wie es scheint, kräftig unterstützt. Die jüngst von den „Times“ gebrachte Nachricht, daß unter dem Drucke Japans China die Verhandlungen mit Rußland gänzlich abgebrochen habe, bewahrheitete sich allerdings nicht, wohl aber ist es wahr, daß die chinesischen Unterhändler auf eine sehr wesentliche Umgestaltung des alten Uebereinkommens dringen. Sie fordern unter Anderem eine frühere Zurückziehung aller russischen Truppen, außer den für die Eisenbahn nötigen Wachen, und für die chinesische Regierung die Freiheit, in die Mandchurei so viele Truppen senden zu dürfen, als ihr nötig scheint, ohne vorher bei Rußland anfragen zu müssen. Des Ferneren verlangen sie eine erhebliche Verminderung der an Rußland zu zahlenden Entschädigung, sowie daß Rußland in der Mandchurei kein Monopol auf Mineralkonzessionen haben dürfe.

Der russische Gesandte Lessar, der sich einige Zeit gegen diese Forderungen sträubte, hat nun, wie ein allerjüngstes Telegramm meldet, die chinesischen Unterhändler ersucht, ihm ihre Einwendungen schriftlich mitzutheilen, damit er sie nach Petersburg senden könne. Ob dies nur ein Mittel ist, um Zeit zu gewinnen, oder ein Zeichen der Nachgiebigkeit von Seite Rußlands, läßt sich für den Moment natürlich nicht bestimmen. Bemerkenswerth ist jedenfalls die überaus freundliche Aufnahme, die der japanische Diplomat Marquis Ito vor ganz kurzem in Petersburg gefunden, und die darauf schließen läßt, daß Rußland es derzeit keineswegs in Ostasien zum Neukerzen kommen lassen wird, sondern den Versuch machen will, um die sich dort kreuzenden Interessen auszugleichen. Thatsächlich ist ja derzeit Rußland Herr der Mandchurei und richtet sich dort auch völlig häuslich ein. Die mandchurische Bahn ist seit Ende Oktober völlig fertig, so daß jeden Augenblick die derzeit vierzigtausend Mann starke russische Militärmacht in der Mandchurei durch Nachschübe aus Sibirien oder sonst irgend einem Theile Rußlands rasch vermehrt werden kann. Russische Kaufleute und Arbeiter überfluthen das Land und werden von den civilen und militärischen Vertretern Rußlands in jeder Weise geschützt und gefördert, besonders bei der Umschau nach Goldbergwerkonzessionen. Kurzum, es sind schon jetzt — wie ein hochgestellter japanischer Diplomat berichtet — sämtliche Städte der Mandchurei, von Peking und Kalgan bis zum Sungari-Flusse,

unter völliger Botmäßigkeit Rußlands. Nun aber begnügt sich Rußland damit nicht. Es hat sein Auge auch auf Korea geworfen, um für sein ostasiatisches Bahnnetz ein Ausgangsthor nach dem Süden zu haben. Korea halten aber derzeit die Japaner noch militärisch besetzt, und es fällt ihnen gar nicht ein, daselbe zu räumen, so lange sich in der Mandchurei russische Truppen befinden, da sie sicher sind, daß nach ihrem Abzuge sofort die Russen sich Koreas bemächtigen würden.

In solcher Weise hat sich nun das ostasiatische Problem recht eigentlich zu einem Konflikt zwischen Rußland und Japan umgestaltet. Offen ist der Konflikt allerdings noch nicht, weil vorläufig noch zwischen den beiden streitenden Parteien China als Dritter und wahrscheinlich auch als Geprrellter steht. Denn es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß Japan und Rußland sich vorderhand die Ohnmacht Englands zunutze machen und sich über den Kopf Chinas hinweg und auf dessen Kosten verständigen werden. Man scheint dies auch in London zu befürchten und hat deshalb aus Anlaß der Europareise Marquis Ito's von dort aus allerlei Gerüchte verbreitet, um nicht nur zwischen Japan und Rußland, sondern auch zwischen diesen Ländern und Amerika Eifersucht zu erwecken. Viel nützen wird dies aber England nicht. Seine dominirende Stellung in Ostasien ist verloren. Rußland wird, wie auch immer der neue Mandchureivertrag lauten soll, doch Herr der Mandchurei bleiben, und auch Japan wird seine Machtstellung in Ostasien nur verstärken. Der rücksichtslose Imperialismus der Engländer rächt sich bitter an denselben. Sie wollten das Weltimperium erlangen und verlieren dabei Position um Position, während das asiatische Imperium Rußlands Etappe um Etappe vorrückt.

Budapest, 24. Dezember.

\* Ministerpräsident Széll wird die Weihnachtstage in der Hauptstadt verbringen und sich auch während derselben stetig mit den Regierungsgeschäften befassen, deren Führung demnach auch während der Feiertage keine Unterbrechung erleiden wird.

\* Die politischen Klublokalitäten ohne Unterschied der Partei, deren Mitglieder sie sonst beherbergen, sind völlig verödet. Nun sind es wirkliche Weihnachtstage, die ihre feierliche Ruhe über die verlassenen Säle breiten. Voll und ganz werden jedoch dieselben nur von den ständig in der Hauptstadt wohnenden Landesvätern genossen, denn die übrigen werden zum großen Theile hieran durch die im Zuge befindlichen Komitats-Beamtenwahlen gehindert, welche mehr als je die regste Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise erfordern. Heißt es doch, freilich nicht zum ersten Male, daß dies die letzte Beamtenrestauration werden solle, nach welcher schon die große „Verstaatlichung“ kommen werde. Daß man dies mal glaubt, es werde wirklich die „allerletzte“ sein, dafür spricht auch die volle Rüstung, in welcher die politischen Parteien des Landes noch von den allgemeinen Reichstags-

ist vielmehr national, ultranational und chauvinistisch bis zur Lächerlichkeit. Und er wird verfolgt — von der hohen und höchsten Schichte unserer „Intelligenz“, weil er zu magyarisch ist. Wenn er seine deutschen Namen behielt, wenn er in Sprache, Sitten und Berufswahl abgefordert bliebe, wenn er sich nicht so täuschend als Gentry zu maskiren wüßte, so daß sich ein echter Urmagyar an der Universität von einem magyarisirten nicht nur durch Schulden und schlechte Klassifikationen unterscheiden ließe, dann — ja dann würden wir die Kosmopoliten wohl als Feinde des Vaterlandes verfolgen, aber sie nicht beschimpfen und heruntersetzen. Wie die Sachen aber stehen, lernen die Jünglinge von ihren geistigen und leiblichen Vätern ihre Kameraden, mit denen sie im Frieden zu studiren, im Kriege zu verbluten bestimmt sind, nur meiden, herabsehen und hassen, Alles aber im Namen des Vaterlandes und der christlichen Religion. Ein wahrer Christ aber — fragt nur unsere Bischöfe! — sieht diese Verrohung mit innerem Abscheu, und ein menschlicher Mensch — kein Kosmopolit — möchte schier erwarten, daß einmal in der Weihnacht aus den Wolken der donnernde Mahnruf erschalle: Liebt Euch doch untereinander, Gejündel übereinander!

Es ist nicht der Religionshaß allein, der die Menschenliebe verschlungen zu haben scheint. Es ist auch nicht der Nationalhaß, obwohl er als das alleinige staatenbildende und erhaltende Prinzip unserer Epoche gilt. Es ist auch nicht die freischwebende Brodfrage, obwohl es bei unseren internen Sozialkriegen und den internationalen Zollaufereien den Anschein hat, als wären wir Alle nur zum Freßfen auf der Welt und als müßten die Menschen erst einander auffressen, damit die Uebrigbleibenden sich satt fressen können. All dies spielt freilich mit, wie es immer gewirkt hat, um die Welt in Gährung und in Kampf zu setzen, und die Menschheit, wenn

auch keuchend, in Athem zu erhalten. Aber früher hat dieser ewige Spalt, das homo homi lupus sich in Kriegen, Aufständen, Eruptionen geäußert. Blut ist geflossen, der Stärkere siegte für eine Weile, die Erdschlünde spien Feuer und Flammen. Dann fügte sich der Schwächere, dann gab es Frieden, und aus der Lava grub sich friedlich, aber siegreich die ewig fruchtbare Wärme der Erde hervor. Es gab Ruhe, Hoffnung und Versöhnung für Jahrhunderte, und nur die Geister setzten den Kampf für die Ideen fort — Wort gegen Wort, Gedanken gegen Gedanken, System gegen System, Wissen gegen Gewalt, Wiß gegen Brutalität, all dies durch die edelste Waffe, die dem Menschen allein gegeben ist, durch das hehre Kleid der Gedanken und Empfindungen: durch das Wort. . . . Seht Euch nun heute die Wortkämpfe an! Was ist aus ihnen geworden! Wer schreibt heute, um Geister zu gewinnen, wer redet, um zu überzeugen? Bei uns wenigstens nur Széll Kálmán, aber er überzeugt nur seine Freunde, seine Gegner antworten nur mit Schreien oder Speien. Gewinnen? Ueberzeugen? Veraltete Mode! Leerer Wahn! Es gibt keine Ueberredner, es gibt nur Ueberredner. Sie behaupten, daß man Gegner nie überzeugt, sondern immer nur überwunden hat. Sie lügen. Die Wahrheit hat immer gesiegt, auch ohne Dolch und Bomben. Aber Ueberredung braucht Zeit und braucht Wahrheit. Den Fanatikern von heute fehlt es an Beidem. Darum ist jedes geschriebene, jedes gesprochene Wort einfach auf die Vernichtung des Gegners abgezielt. Der Journalist, der mehr will, als mit einem Artikel sein Zagewerk abthun, der eine Meinung zu behaupten, ein ideelles Ziel zu erreichen hat, muß Säbel und Pistolen zur Seite haben, denn wenn sich ein Gegner überhaupt stellt, so ist das Ende der Polemik sicher nicht anders abzusehen als im Duell. Dabei geschieht allerdings selten ein Unglück. Es

fällt Niemand — aber die Idee läßt man fallen. Die Gegner scheiden wohl meistens „unverwundet“, aber der Gedanke bleibt unausgesprochen. Hat es sich ja doch — wenigstens für Denjenigen, dem die Argumente früher ausgegangen sind — nicht um eine Wahrheit, sondern um Personen gehandelt. „Wer mich angreift, der will mich vernichten, und deshalb vernichte ich ihn.“

So flüchtet sich Dummheit oder Lüge hinter den Haß, denn dieser ist das Prinzip unserer Zeit. Denn Lieben ist komisch, Hassen imponirt. Wer wird zugeben, daß ein Kritiker an seiner Rede, seinem Lustspiel, an der Schauspielerin seines Herzens, oder gar an seiner Orthographie aus ehrlicher Ueberzeugung etwas auszusetzen findet? „Der Schurke hast mich“, sagt er sich, und ist entschlossen, ihn tod oder mundtod zu machen. Nun aber gar die Herren von der Tribüne! Sie brauchen nicht erst zu den Waffen zu greifen, um zu zeigen, daß sie von der Art der Wilden sind: sie schreien, sie fleischen die Zähne, sie drohen und schänden ihren Rednerberuf, indem sie die überlegte Rede tödten durch die unüberlegte, die Eloquenz durch den blöden Zwischenruf, den Freimuth durch das Niedererschreien, die Ueberlegenheit durch die Beschimpfungen. Tausendmal ist es empfunden, hundertmal gesagt worden, daß zehn Leute, die Muth oder Miau schreien, sich im Parlament stärker erweisen können, als die Weisheit eines Deat, als die Cruditon eines Joseph Stöws. Aber was hilft es? Die Schreier werfen sich in die Brust und rühmen sich, daß sie hassen — natürlich nur aus Patriotismus —, und man muß ihnen noch Zuckerbrod reichen, damit sie das Parlament leben lassen, auf Kündigung. Der Haß behält Recht, die Wuth ist das Privilegium der Minorität, sowohl der numerischen als der geistigen. Man kann es ohne Uebertreibung sagen: die Krone glänzt, die Majorität regiert, aber die Minorität herrscht bei

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 24. Dezember.

\* Unserer heutigen Nummer liegt die „Weihnachts-Beilage“ bei und enthält folgende belletristische Beiträge:

1. „Diplomatenliebe“, von **Valduin Groller**;
2. „Des Ministers Ferienzeit“, von **J. Fuhrmann**;
3. „Gorki und Tolstoi“, von **Edmund Altalan**;
4. „Königin Alexandra von England“, von **Wihl. F. Brand**;
5. „Persönliches von Ibsen“, von **Pharus**;
6. „Künstler und Kunstgeiz“, von **J. L. Leipnitz**;
7. „Nachtlied aus zweierlei Welt“, von **Joseph Sisköly**;
8. „Handglossen eines alten Pesters“, von **J. W.-r.**; und Inserate.

Die weiteren Beilagen unserer heutigen Nummer enthalten Folgendes:

die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ (Aus den Memoiren eines Schauspielers, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Moderne Ehen“) und Inserate;

die dritte: das Feuilleton „Mandi“, Lokalanzeiger (Die Hauptstadt gegen das Duell, Reform des hauptstädtischen Unterrichtswesens, Städtische Neugkeiten), Die Diensthotenfrage, Aus dem Vereinsleben, Anzeigen und Inserate;

die vierte: Neues über den Ursprung der Magnaren, Der Kapitalist (Die Investitions-Bestellungen etc.), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, Budapesterbörse, den Wasserstand, Inserate und „Kleiner Anzeiger“;

die fünfte: Chile und Argentinien, Protestversammlung der Artisten, Offener Sprechsaal, Theater, Kunst und Literatur, Ueber das Gasgüchlich, Wiener Effektenbörse, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* Wetterbericht. Bei schwacher Bewölkung und geringer Luftfeuchtigkeit hatten wir hier heute theilweise heiteres, trockenes und mildes Wetter, die Morgen-temperatur betrug 6 Gr. C., das mittägige Maximum 10 Gr. C. Auf dem Kontinent herrscht mildes, regnerisches Wetter, die stärksten Niederschläge waren in Frankreich und in Italien zu verzeichnen. In Ungarn ist das Wetter veränderlich, milde und in vielen Gegenden regnerisch, den stärksten Niederschlag meldet M. Bafarhely. Die Morgen-temperatur bewegte sich heute in Ungarn zwischen 2 und 10 Gr. C., nur Botfalv hatte -1 Gr. C. Folgende Morgen-temperatur wird aus den kontinentalen Hauptstädten gemeldet: Wien 2 Gr., Berlin 0.6 Gr., Paris 4 Gr., Petersburg -12 Gr., Belgrad 12 Gr., Bukarest 4 Gr., Sophia 3 Gr., Athen 13 Gr. und Rom 9 Gr. C. Es ist veränder-

liches, mildes Wetter und in vielen Gegenden Regen zu erwarten.

\* Die Neujahrsgratulationen für Se. Majestät werden Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und dessen Gemahlin, die Palastdame geb. Gräfin Margarethe Scherr-Thoss, am 31. Dezember von 8 bis 10 Uhr Abends in der Ofner königlichen Hofburg entgegennehmen. Die Auf-fahrt erfolgt beim unteren Quarré.

\* Das Extragniß des Kronprinzlichen Werkes. Aus Wien wird telegraphirt: Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschließung folgende Handschreiben erlassen:

Lieber Dr. v. Körber! Ich habe mich bestimmt gefunden, das Extragniß der deutschen Ausgabe des Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ als Beitrag zur Schaffung eines Gebäudes für die Unterbringung der Konsularakademie zu widmen. Indem ich Sie hieron in Kenntniß setze, theile ich Ihnen gleichzeitig eine Abschrift des Handschreibens, welches ich aus diesem Anlaß an den Minister meines Hauses und des Außenministeriums gerichtet habe, mit.

W i e n, 23. Dezember 1901.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Soluchowski! Das von meinem verewigten Sohne weiland Kronprinzen Rudolf im Jahre 1884 ins Leben gerufene Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ hat nunmehr seinen Abschluß gefunden. Mit Befriedigung habe ich zur Kenntniß genommen, daß dasselbe in weiten Kreisen Eingang und Verbreitung gefunden und dadurch vor Allem dazu beigetragen hat, der Bevölkerung sowohl im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder als der Länder der heiligen Stephanskrone eine nähere Kenntniß ihrer Heimath zu vermitteln, die Liebe zum Vaterlande zu vertiefen und zu festigen. Anschließend an die Pflege der Heimathskunde soll aber die heranwachsende Jugend ihre Aufmerksamkeit auch dem Studium fremder Länder und Völker zuwenden, und da die Konsularakademie in hervorragender Weise berufen ist, dieses Studium zu fördern, so finde ich mich bestimmt, das Extragniß der deutschen Ausgabe der vorerwähnten Publikation als Beitrag zur Schaffung eines Gebäudes für die Unterbringung der Konsularakademie mit dem Wunsche zu widmen, daß der patriotische Gedanke, der den Schöpfer des Werkes leitete, durch diese Widmung eine weitere Förderung erfahre. Demgemäß übertrage ich das zu meinem Privatfonds gehörige, in gesonderter Rechnung stehende Aktivvermögen dieser literarischen Unternehmung, wie solches nach dem Stande vom 31. Dezember 1901 rechnungsmäßig ausgewiesen werden wird, jedoch mit Ausschluß der Originalzeichnungen und Kunstblätter, sammt etwa darauf lastenden Verbindlichkeiten in das Eigentum des Ministeriums meines Hauses und des Außenministeriums erlasse wegen Uebergabe desselben das Entsprechende an den Generaldirektor meiner Fonds-Freiberrn v. Bertel.

W i e n, 23. Dezember 1901.

Franz Joseph m. p.

Diese huldreiche Spende ist ein neuerlicher Beweis der Fürsorge Sr. Majestät für die Entwicklung unserer handelspolitischen Beziehungen. Die Konsularakademie, in ihrer heutigen Form eine Schöpfung des Grafen Soluchowski, dient denselben Zwecken, die dadurch eine wesentliche Förderung erfahren.

wählen her verharren, um die Entscheidungsschlacht zu schlagen, deren Ausgang für die Schutzbefohlenen der Parteien Amt und Würden für Lebenszeit bedeutet.

\* Im Schoße der kirchlichen Volkspartei soll es gar gewaltig gähren. Starke Meinungsverschiedenheiten zwischen den älteren und jüngeren Mitgliedern der Partei sollen, wie „Pol. Ort.“ erfahren haben will, den derzeit führenden Elementen den Wunsch nach einer Umgestaltung der Partei in eine konservativere Partei nahegelegt haben. Ein großer Theil der Mitglieder sei der sozialistischen Experimente des frommen Abtes Molnar müde geworden und trage sehnsüchtiges Verlangen nach der konservativen Führung der Magnatenhausmitglieder der Partei. Insbesondere die nach den letzten Wahlen in die Partei gelangten neuen Elemente wären es, welche diese Wandlung energisch propagiren. Hierbei sollen auch „akademische“ Diskussionen über die Frage gepflogen werden, ob nicht eine Aenderung in der Kirchenpolitik der Partei angestrebt werden könnte, welche das revisionistische Programm der Verwirklichung (?) näher zu bringen vermöchte. — Was die Umwandlung der Partei in eine konservative Partei betrifft, so wäre es unserer Meinung nach wirklich schon hoch an der Zeit, die gleichnerische Maske der „Volkspartei“ abzuwerfen. Hierin muß jeder wahre Freund des Volkes dem „großen Theile der Mitglieder“ dieser Partei beipflichten. Weniger Sinn verrathen jedoch die akademischen Diskussionen über die Verwirklichung des revisionistischen Programms. In dieser Beziehung nehmen wir keinen Augenblick Anstand, die Ausführungen der erwähnten Korrespondenz als einen blühenden Unsinn zu bezeichnen. Das Um und Auf des kirchenpolitischen Programms der — derzeit noch — Volkspartei bildet die Revision. Wie da akademische oder unakademische Diskussionen über eine Aenderung dieses Programms erfolgen können, ohne daß die Revisionsidee Schaden nehme, das vermögen wir ebenso wenig zu erfassen, wie die ebenso fröhliche wie haltlose Hoffnung, daß ein Falllassen der bisherigen Kirchenpolitik der schwarzen Partei den revisionistischen Gedanken der Verwirklichung näher bringen könnte.

\* Vor Kurzem haben wir gemeldet, daß der Preßburger Obergespan Baron Dionys Bay seine Demission gegeben habe. Wie nun offiziös mitgetheilt wird, ist die Demission angenommen worden und wird schon eine der nächsten Ausgaben des Amtsblattes das allerhöchste Handschreiben publiziren, mit welchem Baron Bay seiner Stelle enthoben wird. Bis zur Ernennung des neuen Obergespans, welche wahrscheinlich nach den Beamtenrestorationen erfolgen wird, soll der Trencsiner Obergespan Géza Döböröczky mit der Leitung der Preßburger Obergespanschaft betraut werden.

\* Der Abgeordnete des Abrudbányaer Bezirks Alexander Csergényi wurde zum Sekretär im Ministerium des Innern ernannt. Für das solcherart vakant gewordene Mandat soll, einem ungarischen Abendblatte zufolge, Koloman Tipakandidat werden.

uns und ihr Nachtmittel ist der Haß, die Vereinfachung, Alles zu zerstören, was ihr ernstlich in den Weg tritt, und sei es das Parlament selbst, in dem und von dem sie lebt. Dabei sind wir allerdings verschont von Kriegen, von Aufständen, von Eruptionen. Es wird kein Blut vergossen, die Krater rauchen und bligen bloß, ohne verheerende Lava zu ergießen; aber es wird der Menschheit nicht wohl. Die Nachbarn, die einander nicht morden, verwunden einander durch scheele und böse Blicke, durch verächtliche Mienen, und der Boden, den kein Vulkan verschüttet, scheint zu wanken und droht mit unterdrückten Donnern. Es ist keine Liebe unter den Menschen, so lange —

Solange nicht ein großes Unglück kommt. Ja, gibt es denn nicht Unglück genug? Gibt es keine Hungerigen, keine Kranken, keine Elenden? Gibt es nicht die schwere, fahle, bleierne Sorge, die sich selbst Tausenden und Tausenden von „gutgekleideten“ Familien auf den Nacken setzt, täglich und stündlich? Gibt es überhaupt eine Klasse in dem gesegneten ungarischen Kanaan, die nicht jammert, daß es mit ihr abwärts geht? Jawohl. Das Alles gibt es, und ich behaupte kühn: für alles wirkliche Elend, für alle qualende Noth, für alles menschliche Leid in der Tiefe wie auf den Höhen gibt es auch in unserer Zeit Liebe genug. Nicht genug Hilfe, aber reichliche Menschenliebe. Nie waren die Herzen dem Mitleid so zugänglich, nie die Schreine der Reichen den Armen so offen, nie hat der Gemeingeist so Großes, so Riesenhaftes geschaffen, um dem Verderben der Einzelnen auf Generationen zu steuern, nie haben sich so viel Köpfe zermartert, um die Gefahren und Uebel der Menschheit zu mindern, nie sind Aerzte so heroisch, mit Gefährdung ihres Lebens dem Tode nachgegangen, um ihn zu bekämpfen, nie war der Krieg so human, die Politik so vorsichtig in Erhaltung des Friedens, nie ist der Staat um die „Enterbin“ so besorgt gewesen,

nie hat man Großthaten so reich gelohnt, nie Verbrennen so ungeru und milde bestraft, nie — ich möchte sagen — solche Exzesse der Menschlichkeit begangen, wie in unserer Zeit, welche dem Wörder stets das Asyl des Wahnsinns offen halten will, während ehrliche Leute oft aus Hunger wahnsinnig werden. Thurmhoch überragt die Menschenliebe unserer Zeit alle Zeugnisse der Vergangenheit, wo sie wirklichem, unausweichlichem, allgemein menschlichem Unglück und Elend gegenübersteht.

Wie sich das reimt, fragt Ihr, mit Allem, was ich über die Gehässigkeit unserer Welt in den frischen Christtag hineinlamentirt habe? Es muß sich wohl reimen und vertragen, denn es ist Beides wahr. Es ist wahr, daß die Menschen mehr für einander thun als je; aber es ist eben so wahr, daß sie einander ohne Liebe begegnen. Die Thaten der Menschlichkeit kann Niemand weglegen; die Worte und Mienen der Menschenliebe sind wie verschwunden. Die Liebe wirkt und schweigt, der Haß schreit und tobt und deklamirt. Die Liebe ist ewig, weil sie fein muß, wenn die Menschheit fein soll. Der Haß aber, die Gewaltthatigkeit, das Starkfeindwerden, die Theorie vom Untergang des Schwächeren, die konfuse Herrenmoral, das Sichausleben der Weiber, die da merken, daß ihr Mann sich ausgelebt hat, die bloße Präsumption, daß der physisch Schwache der moralisch Minderwerthige sein muß, der ganze Frevel und Unfinn, der die Hypothese Darwin's vom Fleischlichen aufs Geistige überträgt: all dies ist Mode und schwimmt obenauf. Die Menschenliebe ist nicht modern, sie darf nur als Staatssozialismus maskirt auf dem Corso erscheinen. Ihr Platz ist im Spital, in der Suppenanstalt, in der Wärmestube, höchstens im wohlthätigen Bazar. Vom Tanzplatz wird sie zurückgewiesen, in den Parkklub darf sie sich nur verkleidet wagen. Erkennt man sie, so wird sie „kosmopolit“ geschimpft. Von der reichen Tafel, welche der Clubman den Jünglingen der Gentry

deckt, wird sie als raffellos ausgeschlossen; für die Kuruzenbrigade als untauglich erklärt. Kame nur das große Unglück, wäre der theure Boden in Gefahr, aus dem die Einen gewachsen sind und der den Anderen ans Herz gewachsen ist, so würde sich bald zeigen, was stärker ist, das besondere Blut, das Jeder von Haus aus mitbekommen hat oder das gleichfarbige, das Alle gemeinsam vergießen. Inzwischen bleibt es wahr, daß auf der Oberfläche der Gesellschaft, nicht bloß der ungarischen die Absonderung, der Klassendünkel, die Feindseligkeit den Ton angeben, während Alles, das die Menschen und Bürger vereint, in die Tiefe gedrückt ist. Es ist eine Strömung, die nicht von unten, aus den geheimnisvollen Regionen der Felsenriffe, sondern von oben, vom wechsellenden Wind des Tages kommt. Einige Feilen aus der unsterblichen Menschentragedie von Madách fallen mir dabei ein. Statt des Königs Bharao denke ich mir die Königin M o d e auf dem Throne, und ihr sagt Lucifer:

„Herrschsucht ist jedem Menschen eingeboren, Sie ist's und nicht die bürgerliche Gleichheit. Die nach der Freiheit schreit und um die Fahnen Die Masse scharrt. Doch wird's ihr niemals klar. Sie gährt ihr nur als unbestimmtes Ahnen, Daß Neus komme, etwas, das nicht war. Was ist, soll nicht sein. Darin sucht ihr Blick Den Zukunftsraum von unbegrenztem Glück. Das Volk ist, wie das Meer. Kein Sonnenschein Durchdringt es. Unten muß es finstern sein. Nur Eine Welle schimmert oben zu Und diese Welle bist zufällig Du.“

Zufällig, Lieber Haß, zufällig! Das Weihnachtsfest wird aber alle Jahre wiederkommen und die Welt wird wieder Jahre erleben, wo die Menschen um den Tannenbaum herum mit den Kindern zu Kindern, nicht aber mit den Gassenbuben zu Gassenbuben werden.

\* **Se. Majestät** ist um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags in Begleitung der Erzherzogin Elisabeth und des Prinzen Otto von Windischgrätz mit Gefolge in Wallsee eingetroffen.

\* **Personalmeldungen.** Der Sohn des Oberbürgermeisters, Magnatenhausmitglieds Joseph Matus, der hauptstädtische Konzipist Dr. Eugen Markus, wird das Fräulein Margit Slatky, die Tochter des Stadtpfarrers und Chefarztes des arbeitsfähigen Bades Dr. Joseph Slatky, demnächst zum Traualtar führen. — Der Papst hat auf Antrag des Kardinal-Erzbischofs dem eifrigen Präsidenten des Maria-Giniedel-Kirchenbauvereins, dem Rechnungsrathe im kön. ung. Finanzministerium Anton Szenkivanyi das Kommandeurkreuz des St. Georg-Ordens verliehen. Bekanntlich entfaltete Rechnungsrath Szenkivanyi seit 23 Jahren an der Spitze des Maria-Giniedel-Kirchenbauvereins eine erprießliche Thätigkeit.

\* **Publikum und Beamte.** Einige Blätter wissen übereinstimmend zu melden, daß der Minister-rath in einer seiner jüngsten Sitzungen beschlossen habe, die Eintheilung der Bureaustunden der Staats-beamten zu reformiren. In den staatlichen Aemtern soll nämlich fortan nicht mehr von 8 bis 2 Uhr, sondern von 10 bis 4 Uhr amtirt werden. Selbstverständlich von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. Was die Kontinuität der Arbeitszeit betrifft, bedeutet diese neugeplante Eintheilung weder eine Vermehrung der Zeit noch des Arbeitsquantums, welches der Beamte pflichtgemäß zu erledigen hat. Es bleiben bei der Reform nur zwei Fragen offen. Erstens: Nützt man mit dieser Aenderung die Eintheilung der Bureaustunden dem vor Allem in Betracht kommenden Publikum? Und zweitens: Nützt man mit derselben den in bekanntlich nicht allerbesten Situation befindlichen Staatsbeamten? Es sind das zwei Fragen, und die beiden auf dieselben zu ertheilenden Antworten sind nicht ganz gleichlautend. Die eine Antwort lautet nämlich im Prinzip: Ja, die andere unbedingt: Nein. Fürs Publikum ist es jedenfalls besser, wenn es, um in irgend einem Amte zu erscheinen, dort auf Grund einer Zitation oder behufs eigener Anwesenheit bei einem Beamten vorzukommen, nicht schon vor Tagesanbruch aufzustehen hat, damit es die vorgeschriebene Amtszeit nicht veräume. Letztere wird, wie allgemein bekannt, von den Parteien viel gewissenhafter eingehalten, als von den Beamten selbst. Es fällt uns in der Geschwindigkeit kein einziges staatliches Amt ein, in welchem auch nur Einer der p. t. angestellten Bureaukraten schon um 8 Uhr Morgens an seinem Schreibtische säße. Ebenso wenig wüßten wir auch nur eines der Staatsämter zu benennen, wo — wenn die Bureaustunde um 2 Uhr abläuft — um halb 2 Uhr noch irgend einer der Beamten mit Sicherheit in seinem Bureau anzutreffen ist. Mindestens eine Stunde vorher und eine Stunde nachher geht bei der jetzigen Zeiteintheilung fürs Publikum und für den Dienst verloren. Durch diesen nur sehr zu billigen Beschluß des Ministerraths bietet sich aber andererseits keinerlei Garantie dafür, daß die fürderhin von 10 bis 4 Uhr zu bemessende Amtszeit von den Beamten pünktlich eingehalten werden wird. In diesem Falle mag's für Jedermann egal sein, ob er Denjenigen, den er in seinem Amte aufsucht, um 9 Uhr Früh oder um 3 Uhr Nachmittags nicht dort findet. Also bedeutet die Reform für das allgemeine Interesse nichts besonders Werthvolles. Der zweite Theil der Frage, den wir von vornherein mit Nein beantworten, gipfelt darin, daß die im Allgemeinen nicht gut bezahlten Staatsbeamten dadurch, daß sie um 2 Uhr Nachmittags frei werden, in der Lage sind, mehrminder lohnenden Nachmittagsbeschäftigungen nachzugehen. Durch die geplante Neueintheilung der Arbeitszeit soll ihnen diese Möglichkeit benommen werden, ohne daß ihnen irgendwelche Kompensation geboten würde. In Ungarn ist die Zeiteintheilung eines jeden, von seiner Beschäftigung lebenden Menschen danach eingerichtet, daß er von 4 Uhr Nachmittags aufwärts kein anderes Amt versehen kann als dasjenige, in welchem er bis zu dieser Stunde gearbeitet hat. Eine andere Einrichtung steht nicht von der Amtszeit der staatlichen Bureaukraten, sondern von vielen und ganz anderen Faktoren zu erwarten. Das ist ein Thema, über das schon viel gesprochen und geschrieben wurde. Das ist ein Problem, dessen Lösung bisher noch Niemand versucht und noch viel weniger durchgeführt hat. Also ist es noch immer ein Problem, und ganz und gar problematisch ist die vom Ministerrath geplante „Reform“.

\* **Das Weihnachts-Advancement der Reserve-Offiziere** ist diesmal ausgeblieben. Das Personal-Berordnungsblatt für das k. u. k. Heer, welches gewöhnlich vor den Weihnachtstagen ausgegeben wird und dessen Erscheinen für den 24. d. in Aussicht genommen war, wird ausnahmsweise erst in den letzten Tagen dieses Jahres, eventuell erst nach Neujahr erscheinen. Diese ungewöhnliche Verzögerung wurde in Folge des bevorstehenden großen Advancements hervorgerufen, welches alle bisherigen Beförderungen weit übersteigen wird. Die Reserve-Offiziers-Kandidaten müssen sich also diesmal darüber trösten, daß sie zu den Feiertagen die längst bereit gehaltene neue Uniform nicht werden anlegen können: aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

\* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem mit Titel und Charakter eines Haushof- und Staatsarchivars bekleideten Archivskonzipisten I. Klasse Arpad Györy de Radubvar die Truchsejwürde verliehen.

\* **Der Bürgerklub des V. Bezirks** hat seine neuen, eleganten Lokalitäten (Palatingasse 31, Böcsénygasse 4) bezogen. Reges Leben herrscht schon jetzt in den Räumen desselben, welches sich noch lebhafter gestalten wird, da das Unterhaltungskomitee in seiner gestrigen Sitzung ein reichhaltiges Programm für die Winteraison festgestellt hat. Das Programm enthält Folgendes: 4. Januar: Eröffnungsoirée; 15. Januar: Herrenabend; 25. Januar: mit Konzert verbundene Tanzsoirée; 15. Februar: mit Vorlesung verbundene Damenabend; 8. März: Oberabend. Ueberdies findet jeden zweiten Mittwoch ein Herrenabend statt. Den Mitgliedern des Klubs wird somit Zerstreung in Hülle und Fülle geboten.

\* **Die englische Krönungsfeier.** Wie aus London gemeldet wird, ist anlässlich der Krönung im Juni 1902 eine Flottenschau auf der Rhede von Spithead in Aussicht genommen, die an Großartigkeit selbst die glänzende Revue zu Ehren des Diamant-Jubiläums der Königin Victoria (1897) übertreffen dürfte. Die Fertigstellung aller im Bau begriffenen großen britischen Kriegsschiffe wird beschleunigt, damit sie an der Flottenschau teilnehmen können. An alle fremden Seemächte ist bereits die Einladung ergangen, sich durch Kriegsschiffe bei der Revue vertreten zu lassen. Der Prinz von Wales wird zum Admiral von Großbritannien und Irland ernannt werden und die Flottenschau an Bord des neuen Schlachtschiffes „London“ befehligen.

\* **Kompromittirt!** In der Leopoldstadt ist's geschehen, im fünften Bezirk der großen Weltstadt Budapest. Zwei Menschenkinder hatten einander gern. Wie das in solchen Fällen gewöhnlich vorzukommen pflegt, war er männlichen und sie weiblichen Geschlechts. Ihr Vater besitzt in der Nachbarschaft des von slowakischen Barbieren rasurten Neugebäudes ein mehrfach verstocktes Haus und ebenso vielfach verstockt ist sein Herz. Sie ist jung, schön und lieblich. Er ist auch jung und schön und er liebt sie, er ist sogar ein Jüngling und „arbeitet“ im Ministerium, aber sein Vater ist ein armer Provinzträger, und der junge Mann hat außer seiner Liebe und seiner Zukunft nichts, aber auch kein Geld. Was thun? ... Die Frage ist nicht viel länger als die Antwort: Entfesselungs-skandal und auf solche Art erprester elterlicher Segen. Er möchte, sie will nicht. Also? ... Sie will sich kompromittiren lassen, aber nicht gar zu stark. In dem bei jungen Damen als hauptsächlich betrachteten Punkte muß die Ehre gewahrt werden, dann komme das Schlimmste oder das Beste, nämlich die Heirath. Vor Allem aber kam ihm die erforderliche gute Idee. Vor vierzehn Tagen „erprangte“ im Schaufenster eines hiesigen wohlrenommirten Hof-Photographen, den wir nicht nennen, weil wir prinzipiell keine Firma erwähnen, ein Doppel-Portrait, Kabinetformat, zwei Köpfe: der ihrige und der seinige. Der Erste, der die beiden durch eine Platte auf einem Karton verewigten Gesichter erblickte, war der in weitesten Kreisen bekannte, große Galeotto. In Folge seines Kreus hatte er nichts Giltigeres zu thun, als im Saale eines in der Palatingasse befindlichen eleganten Klubgebäudes die Nachricht von den beiden photographirten Schaubildern einem allfälligen Herrn mitzutheilen, der gerade in einer heftigen Affös-Partie begriffen — rasch „fünfzehn Meißer“ ansagte und dann unter die Thoreinfahrt des Hauses eilte, in welchem sich das betreffende Atelier befindet. Dort überzeugte er sich persönlich vom fertigen und irreparablen „Skandal“. In so eklatantem Falle ist nicht Rache, sondern Vergeltung das gefeierteste, und ein Hausheer ist immer ein gefeierter Mensch. Am heutigen Weihnachts-Abende hat in dem bloß aus zwölf Zimmern mit den üblichen Nebenpielen bestehenden väterlichen Heim ihre Verlobung mit ihm stattgefunden. Moral: Jünglinge und Mädchen, kompromittirt Euch künftighin nur photographisch! So geht die Sache ehrbarer und nicht minder praktisch als auf dem anderen Wege.

\* **Christbaumfeste.** In sämtlichen Waisenhäusern, Kinderospitälern und sonstigen philanthropischen Instituten wurde heute das Christfest in erhebender Weise begangen.

Im Landes-Findelhausc des Vereins vom Weissen Kreuze (Nizolschgasse) fand Vormittags eine Christbaumfeier statt, wobei der Seelforger des Instituts Anton Sároly und der Präsident k. u. k. Kämmerer Joseph Tabódy an die Versammelten Ansprachen richteten. Sodann wurden die Kinder reichlich beschenkt. — In Anwesenheit eines zahlreichen Publikums fand Vormittags die Christfeier im Waisenhausc der ungarländischen Lehrerschaft statt. Nach Abingen eines Chorals richtete der Waisenknaabe Ladislavus Galler eine Ansprache an die Wohlthäter, worauf Emerich Herboldy ein Gelegenheitsgedicht deklamirte. Die Feste hielt der Präparandienprofessor Joseph Bohu. Mit den Worten des kön. Rath's Waisenhausdirektors Joseph Dóth schloß die schöne Feier. — Im Stephaniens-Kinderospital ging gestern die Weihnachtsfeier vor sich. Nach der Ansprache des Präsidenten Emerich

v. Morlin wurden die Geschenke unter die Kleinen vertheilt, den Schwerkranken aber ins Bett gebracht. — Im Josephinum-Knabenwaisenhausc fand Nachmittags eine Weihnachtsfeier statt, bei welcher der Josephstädter Abtpfarrer Bela Kanovich eine Rede hielt. Im Namen der Waisen dankte Ludwig Wenczer. — Nachmittags veranstaltete der Landes-Kinderjuchverein im Waisenhausc (Nizolschgasse 4) ein Weihnachtsfest wozu sich die Vereinsdamen in überaus großer Anzahl eingefunden hatten. Es wurden insgesamt 52 Kinder mit Geschenken bedacht. — Weihnachtsfeste wurden ferner im Landesverein der ungarischen Hausfrauen und im Elisabeth-Waisenhausc abgehalten. — Im protestantischen Landes-Waisenhausc am Armenhausplatz fand Nachmittags um 4 Uhr die Christbaumfeier statt. Es waren erschienen: Vereinspräsident Ministerialrath Alexander Kovácsy, Abgeordneter Géza Ballagi, Verwaltungsrichter Madár Szilassy, Frau Baronin Ernst Daniehl, Direktor Ludwig Probst, der Lehrkörper, die Damen Frau Jonathan Haberern, Frau Paul Hunjaly u. v. A. Nachdem die Waisen einen erhebenden Weihnachtschoral gesungen hatten, hielt Seelforger Bela Sörösi eine salbungsvolle Ansprache und sprach ein Gebet. Sodann sangen die Waisen ein Weihnachtslied, worauf denselben die Weihnachtsgeschenke im Werthe von 4000 Kronen übergeben wurden. Hiemit war die Feier zu Ende. — Ueberaus ergreifend gestaltete sich die Christbaumfeier in den beiden Landes-Frrenanstalten in Leopoldsdorf und in Engelsfeld. Mit kindlicher Dankbarkeit nahmen die Frren die ihnen gespendeten Gaben entgegen, und freudig schauten sie sich um den Christbaum. Die Letzte der Anstalt unter Führung der Direktoren wohnten der Feier bei. — In der Döner evangelischen Schule (Festung) fand in Gegenwart eines zahlreichen Publikums heute Nachmittags das Christbaumfest statt; 52 Kinder wurden mit Winterkleidern, die übrigen Schüler mit sonstigen Geschenken im Werthe von 1364 Kronen bedacht, welche Summe durch die Gemeindevorstände gesammelt wurde.

\* **St. Lukasbad.** Das Oberhofmeisterrath Sr. k. u. k. ap. Majestät überfandte das folgende Anerkennungs-schreiben des k. u. k. Hofwirtschaftsamtes an die St. Lukasbader Bienen-Unternehmung: „Das gefertigte k. u. k. Hofwirtschaftsamtsamt bestätigt hiemit, daß das „Krisztály“-Wasser der St. Lukas-Verquellung als ein sehr angenehm schmeckendes und erfrischendes Getränk befunden wurde. Vom k. u. k. Hofwirtschaftsamtsamt: Wien, am 23. August 1901. Franz v. Wörthly, k. u. k. Hofwirtschafts-Direktor.“

\* **Brand in einem Tunnel.** In einem Tunnel der Liverpooler elektrischen Bahn gerieth gestern Abends, wie telegraphisch gemeldet wird, eine dort aufgestapelte Menge mit Creosot getränkter Bahnschwellen in Brand. Der Tunnel war bald ein prasselndes, mit erstickenden Dämpfen erfüllter Guthofen. Ein mit Passagieren dicht besetzter Zug fuhr hinein und gerieth in Brand. Auch ein zweiter Zug wurde, wie man glaubt, in die Katastrophe verwickelt. Bisher sind sechs Leichen heraus-geschafft worden; der ganze Verlust an Menschenleben ist noch nicht festgestellt. — Eine weitere Depesche meldet: Das Feuer im Tunnel der elektrischen Bahn entstand durch Schmelzen der elektrischen Einrichtung des Zuges, der vom Brande vollkommen zerstört wurde. Fünf von den sechs Personen, die beim Brande umgekommen sind, waren Bahnbeamte, die sechste ein Knabe. Um 1/2 2 Uhr Früh war das Feuer gelöscht. Zwei leere Züge, die auf Nebengleisen standen, sind verbrannt; auch die Bahnstation wurde größtentheils zerstört.

\* **Große Spielverluste.** Die jüngst im Wiener Jockeyklub vorgekommenen großen Spielverluste, welche Graf Potocki in der Höhe von zwei Millionen Kronen erlitten haben soll, werden die Erinnerung an kolossale Kartenspielerluste, die sich hier in Budapest ereigneten und seinerzeit viel besprochen wurden.

In der Thais-Alca bestand Ende der Siebziger-Jahre an derselben Stelle, wo sich heute das Landes-kasino befindet, die Káldorische Spielbank, wo ein deutscher Baron an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zusammen 800,000 Mark verpielte. Obenort verpielte ein jerbischer Wortenhändler eines Tages seine Baarschaft von etwa 2000 Gulden; da der Serbe kein Baargeld mehr hatte, begann man mit ihm auf lebende Ratschweine im Gewichte von je 300 bis 400 Pfund zu spielen. Der Serbe verlor damals an einem Abend vier-tausend Markschweine. In der Spielbank des Marquis d'Equillier in der Nealschulgasse 10, wo die berühmte Französin Ghoutapon die Zutreiberin war, verpielte der Bankkassier F. u. d. in kurzer Zeit 200,000 fl., die er der ihm anvertrauten Kasse entnahm. Verühmte Spielbanken gab es seinerzeit in den Kaffeehäusern „zur Krone“, „zur goldenen Hand“ und „zu den sieben Kurfürsten“, in welcher letzterem ein junger Adwokat eine kurz vorher behobene Baarschaft von 80,000 Gulden verpielte, worauf er sich erschöpfte. Im Kaffeehausc „zur Krone“, wo Teplanky, Schorr, Thein und Fehrl die Bank hielten, verlor die Gentryjugend beträchtliche Summen. Bekannt ist der Fall des jungen M., des Sohnes eines Budapest'er Großindustriellen, der in einem Innerstädter Kaffeehausc im Hazardspiel 200,000 Gulden verpielte, für welche er Wechsel gab; in der Folge vergiftete er sich. Ein Gutsbesitzer aus dem Varier Komitat Namens Hugo Kecsényi verlor in den Neunziger-Jahren in Budapest eine halbe Million Gulden im Kartenspiel und blieb 150,000 Gulden schuldig. Da ihn seine Familie nicht rangiren wollte, wanderte er nach Schweden aus. Auch ein Baron Majthényi erlitt in Budapest enorme Kartenspielerluste.

Dieser machte sich in Berlin ansässig; seither ist er spurlos verschwunden. Am meisten besprochen wurden seinerzeit die kolossalen Spielverluste, welche in den neunziger Jahren Lewski Pascha, der Schwiegerohn des Felden von Blerna Osman Pascha, in Budapest erlitt. Lewski Pascha verlor innerhalb eines kurzen Zeitraums im Nationalkasino rund eine Million Francs.

Ueber den Spielverlust im Wiener Jockeyklub werden der „N. F.“ folgende, zum Theil richtigstellende Daten mitgetheilt:

Es wurde Baccarat gespielt und die Bank wurde à rouant gehalten — sie ging von Hand zu Hand. Bis zu einer ziemlich vorgerückten Nachtstunde wurde allerdings maßvoll pointirt — wenigstens nach den im Jockeyklub herrschenden Anschauungen. Es kamen Pointirungen von höchstens 20,000 bis 25,000 K. vor. Aber auch bei diesem Spiel hatte der polnische Aristokrat bereits zwischen 300,000 und 400,000 K. verloren. Nun kam an den ungarischen Sportsman die Reihe, die Bank zu halten. Da machte der polnische Aristokrat einen Einsatz von 100,000 K. Der Ungar erhob Vorstellungen gegen ein so hohes Spiel, der Pole beharrte aber auf seinem Einsatz und — verlor ihn. Nun verdreifachte er den früheren Einsatz und pointirte 300,000 K. Der ungarische Bankhalter sprach abermals seine Bedenken aus und warnte den Partner vor einem so hohen Einsatz. Man sprach darüber hin und her, die Mitspieler beistimmten sich an den Verhandlungen, und endlich wurde ein Einsatz von 200,000 K. vereinbart und vom Bankhalter angenommen. Aber auch dieses Spiel verlor der polnische Aristokrat; trotzdem wiederholte er den gleichen Einsatz noch mehrmals rasch nach einander und hatte binnen wenigen Minuten sieben Pointirungen zu 200,000 K., also 1,400,000 K. verloren. Das war entscheidend. Der ungarische Bankhalter fragte, ob jemand noch einen Einsatz machen wollte — es meldete sich Niemand mehr. Der ungarische Sportsman hatte im Ganzen 2,075,000 K. gewonnen, darunter 1,500,000 K. von dem polnischen Aristokraten. Wen die übrigen Verluste getroffen haben, ist noch nicht bekannt. Zwischen dem ungarischen Sportsman und dem polnischen Aristokraten fand dann alsbald das Arrangement der Zahlungsmodalitäten statt, wobei der Bruder des Letzteren anwesend war, was auch Anlaß dazu gab, daß gerichtsweise er als der verlierende Theil genannt worden ist.

**\* Jubiläum.** Gestern beging der Chef der Verkehrsabtheilung der Kaschau-Oberberger Bahn, Oberinspektor Johann Kemenez, in aller Stille sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde aus diesem Anlasse von seinen Vorgesetzten und Untergebenen gleich herzlich begrüßt. Die Gefühle der letzteren verdolmetschte der Inspektor Martin Verb, worauf Herr v. Kemenez gerührt dankte.

**\* Zur Demonstration der Arbeitslosen.** In Angelegenheit der Arbeiterzeche vom 21. d. hat Ministerpräsident Koloman Széll den Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Wázzonyi heute in einstündiger Audienz empfangen. Wázzonyi vertrat die Interessen der geschädigten Kaufleute des VI. Bezirks und führte aus, die Arbeiter trügen an den Erzeugnissen von Samstag keine Schuld, denn es seien ausschließlich halbwüchsige Jungen gewesen, die erzeuerten und plünderten. Auch sei auf den Ringstraßen, wo die Auslagen eingeschlagen wurden, kein Konstatler zu sehen gewesen; ja es seien selbst die regulären Wachposten eingezogen gewesen. Der Ministerpräsident fand diese Mittheilungen für so wichtig, daß er auch den Oberstadthauptmann Rudnay zu dieser Besprechung eingeladen hatte. Ueber die Ersatzansprüche der geschädigten Parteien äußerte sich der Ministerpräsident mit keinem Worte, doch versprach er, die Angelegenheit mit Rücksicht auf die herrschende ungünstige Geschäftslage in Erwägung ziehen zu wollen. Die Deputation der geschädigten Theresienstädter Kaufleute wird der Ministerpräsident Freitag Vormittags empfangen. — Das sozialdemokratische Organ „Népszava“ veranstaltete — wie schon erwähnt — eine Extraausgabe, die von den unsmünnigsten Verdächtigungen und Verleumdungen strotzte und in welcher die Polizei wegen der samstägigen Demonstrationen auf das heftigste angegriffen wurde. Da auf dieser Extra-Ausgabe der Name des Redakteurs oder des Herausgebers nicht verzeichnet war, wurde dieselbe gerichtlich konfiszirt. — Mit Bezug auf den Inhalt dieser konfiszirten Extra-Ausgabe der „Népszava“ veröffentlicht die Oberstadthauptmannschaft heute Abends ein Communiqué, in welchem erklärt wird, Oberstadthauptmann Rudnay habe den Demonstrationen auf eigene Verantwortung und ohne Wissen des Ministers des Innern bewilligt. Für die Auflösung des Zuges an der Kreuzung des Museumringes und der Kerepeserstraße übernehme der Oberstadthauptmann die Verantwortung, denn der Stadthauptmann Boda habe ihm, nachdem im „Café Newyork“ die Fenster eingeschlagen worden, telephonisch Meldung erstattet und den Befehl zum Auflösen des Zuges erbeten, welcher Befehl auch erteilt wurde. Auch sei es nicht möglich, fremde Elemente vom Demonstrations-Spaziergang fernzuhalten oder abzufordern; man könne einen Demonstrationen nicht unter Bajonetten ziehen oder von Polizei umzingeln lassen, damit nicht zu demselben gehörige Elemente mit Brachialgewalt entfernt werden. Uebrigens seien auch zwei Arbeiter, die am Zuge theilgenommen hatten, dem Strafgericht eingeliefert worden, weil sie Fenster eingeschlagen haben. Da aber diese Erzeffe bei ähnlichen Gelegenheiten schon zweimal vorgekommen sind, werden derlei

Demonstrationen künftighin entweder in den Extravillan verwiejen oder überhaupt nicht gestattet, bis nicht vollständige Garantien dafür geleistet werden, daß die Ordnung nicht gestört wird. Unter Einem dementirt der Oberstadthauptmann die Meldung, daß einige Plünderer verhaftet worden seien; es wurden nur zwei bei den Erzeffen gestohlene Güte gefunden.

**\* Das Weihnachtsgeschenk der Erzherzogin.** Heute wird ein neuerlicher Beweis davon gemeldet, wie sehr die Kunst des hauptstädtlichen Photographen Edmund Uher in den allerhöchsten Kreisen geschätzt wird. Uher, der seit Jahren der Lieblingsphotograph der vornehmen Gesellschaft ist, erhielt vor nicht langer Zeit den Titel eines „k. u. k. Hofphotographen“. Nun erhielt er als werthvolles Weihnachtsgeschenk eine weitere, gleichfalls hohe Auszeichnung, indem er der Kammerphotograph der k. u. k. Hofe der Erzherzogin Elisabeth Marie wurde. So viel wir wissen, besitzt außer Uher kein einziger ungarischer Photograph diesen Titel.

**\* Für die armen Kinder.** In unserer Redaktionsstube steht auf einem jedem Eintretenden zugänglichen Tische eine große, herzförmige, blaue Büchse mit drei Einwurfsöffnungen. Die eine Öffnung ist für Geldspenden, die beiden anderen sind für — Würfelzucker bestimmt. Der ganze, gefällig ausgestattete Apparat dient für die Zwecke der wohlthätigen Milchvertheiler. Also kommt das, was man in die Büchse hineinwirft, den ärmsten, weil hilflosesten der Armen, den kleinen Kindern im Glend schmachsender Leute zugute. Fürwahr, man kann sich keinen edleren, keinen wohlthätigeren, keinen besseren Zweck denken. Das „blaue Herz“ der Milchvertheiler wird in Gast- und Kaffeehäusern, in öffentlichen und Privatämtern, in Geschäftslokalen und sogar auch an Straßenecken vorfindbar sein für alle guten Leute, die ein paar Heller oder ein paar Stückchen Zucker für die armen Kinder spenden wollen. Wer's thun kann — und wem darf es auf solche Kleinigkeit ankommen? — soll's thun. Heute ist der Christabend, das Fest der Milde und der Güte für die Kinder, besonders für die armen Kinder. Möge das gute Herz seine Gabe in das „blaue Herz“ legen.

**\* Auszeichnung eines ungarischen Industriellen im Auslande.** Der Budapestener Dekorateur und Tapeziermeister Mór Breuer (Theatergasse 36) wurde bei der Londoner internationalen Ausstellung mit der goldenen Medaille und dem Ehrendiplome ausgezeichnet. Die ausgestellten Waaren wurden gleich in der Ausstellung verkauft.

**\* Streikbewegung an der Wiener Hofoper.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Eine Deputation des Chorpersonals der Hofoper begab sich gestern zu Direktor Mahler, um dafür zu danken, daß er sich bemüht hatte, eine Aufbesserung der Bezüge des Chors zu erwirken. Dieser Dank galt nur den Bemühungen des Direktors, nicht aber auch dem erzielten Erfolge. Der Chor hatte nämlich eine Erhöhung der Gage, nicht aber nur eine Erhöhung des Spielhonorars erwartet. Letzteres ist nur eine unregelmäßige Einnahme, denn in vielen Opem kann nur ein Theil des Chorpersonals beschäftigt werden. Das Chorpersonal wünscht nun die Umwandlung des erhöhten Spielgeldes in einen fixen Zuschlag zur Aktivitätszulage. Dieser Wunsch wurde gestern bei der Generalintendanten dem Oberrechnungsrath v. Lichtenfeld durch eine Deputation vorgetragen. Herr v. Lichtenfeld bezeichnete das Ansuchen als aussichtslos. Einige Mitglieder des Chorpersonals vertraten die Meinung, daß für den Fall der endgültigen Ablehnung des Ansuchens ein Strike des Chors in Aussicht gestellt werden soll und verweisen auf den in dieser Richtung jüngst in München erzielten Erfolg. Der Pernchor in Wien besteht gegenwärtig aus 109 Personen, 50 Chorherren und 59 Damen. Die Gagen variiren zwischen 150 und 24 Kronen. Das Spielhonorar betrug bis jetzt nur eine Krone und wird nunmehr zwei Kronen betragen. — Wie verlaetet, wird der Chor morgen Vormittags über seine Haltung während der Abendvorstellung des „Tannhäuser“ definitive Beschlüsse fassen. Man ist eifrig bemüht, die Sache gütlich beizulegen.

**\* Von Pariser Häusern** ersten Ranges sind die reizendsten Ball- und Soirée-Modelle, die neuesten Brokate und Seidenstoffe, Tüll und Mouffeline de Soie u. s. w. in reicher Auswahl im Modestalon der Frau Fay Dezsóné, Koronaherzog-utza 10, Palais Rich, angelangt. Die Firma verfertigt für junge Mädchen Ball- und Soirée-toiletten in künstlerischer Ausführung von 75 Gulden anfangen. Mit Mustern in die Provinz wird bereitwillig gedient.

**\* Verhaftung eines Kontraktbrüchigen Sängers.** Aus Prag wird gemeldet: Vor einigen Wochen wurde der Tenorist des hiesigen tschechischen Theaters, Marak, kontraktbrüchig. Er begab sich zunächst nach Frankfurt und gastirte zuletzt in Pilsen. Gestern kehrte er nach Prag zurück, um hier die Weihnachtstheater zu verbringen. Auf Ansuchen des tschechischen Theater-Konfunktiums wurde Marak, des eine Konventionalsstrafe von 8000 K. zu zahlen hat, in Haft genommen.

**\* Die Hilfsaktion für die stellenlosen Handelsbesessenen,** welche seitens der Chefs vor wenigen Tagen eingeleitet wurde, ist bisher von großem Erfolg gekrönt. Dem wohlthätigen Komite gelang es bereits, zahlreichen

darbenden Handelsbesessenen Unterstützung zu bieten. Das Komite findet in allen Kreisen vollste Unterstützung. Der Pester isr. Frauenverein übermittelte dem Komite 500 Speiseanweisungen. Die Leiter der Aktion sind bestrebt, nur den dazu Würdigen Unterstützung zu gewähren. Auch gelang es bereits, zahlreiche substanzlose Handelsbesessene, die über gute Zeugnisse verfügen, zu Stellen zu verhelfen. Das Komite hat die Stellenlosen für Freitag Abends in das Lokal des Vereins reisender Kaufleute (Aldergasse 5) einberufen.

**\* Nach fünfundsiebenzig Jahren.** Im Jahre 1876 konstituirte sich an der Budapestener Universität der „Sechzigerauschuß“, welcher durch türkenfreundliche Demonstrationen die Sympathien der ungarischen Jugend für die stammverwandte Nation bestundete und später zu Gunsten türkischer Verdandeter eine Landesversammlung veranstaltete und dem siegreichen türkischen Heerführer Kerim Abdül einen Ehrenfahel sandte. Die damaligen Genossen und Gefinnungsgenossen werden sich nun anlässlich der Viertelfjahrhundertwende dieser Manifestation, am 4. Februar 1902, zusammenfinden.

Eine von den Reichstagsabgeordneten Bela Barabás, Frau Buzáth, Julius Lukács, Georg Székely und Soma Bizontai, sowie Obergespan Paul Latinovics, pens. Obergespan Arpad Mikó, Ingenieur Gust Wudink, Direktor Julius Rozma, Advokat Eugen Báhtely, Prof. Joseph Perényi, Journalist Ladislaus Seffer, Advokat Ludwig Ragályi und dem Beamten des Abgeordnetenhauses Julius Szücs unterfertigte Einladung fordert die Kameraden von einst auf, ihre Adresse dem Abgeordneten Julius Lukács (Sonyagasse 13) mitzutheilen, worauf das detaillierte Programm der auf zwei Tage berechneten Festivitäten festgestellt werden wird.

**\* Ein Weihnachtsgeschenk für die Arbeiter.** Handelsminister Alexander Hegedüs hat den beim Bau der neuen königlichen Central-Pfandleihanstalt in der Sonyaggasse beschäftigten Arbeitern 1000 Kronen als Weihnachtsgeschenk zukommen lassen.

**\* Raubmord an einer Reisenden.** Aus Paris telegraphirt man: Ein 20jähriges, hübsches Mädchen Namens Gertrud Hirschbrunner, aus einer in Bern ansässigen, aus Desterreich stammenden Familie, verließ gestern das Eisenbahncoupe II. Klasse in Nizza und wurde von einem unbekanntem Individuum ermordet. Der entsetzlich verstümmelte Leichnam wurde nächst Ventimiglia auf dem Bahngleise gefunden. Das Fräulein, welches in Monte Carlo angestellt gewesen ist, hatte eine beträchtliche Geldsumme bei sich getragen.

**\* Eine praktische Erfindung!** Es gibt kaum Jemanden, der Kragen trägt, dem der Umstand nicht schon vielfache Unannehmlichkeiten und Aergernisse verursacht hätte, daß sich an der Hemdleiste beim Draufknöpfeln des Kragens Falten bildeten, die den Hals wundreiben, oder daß die Hemdleiste unter dem Kragen hervorsticht. Eine im In- und Auslande patentirte Erfindung der vortheilhaft bekannten Herrenmoderfirma Berte's u. Sebestyén, Budapest, IV., Muzzeumkörut 15, ist berufen, diesen Unliebhamkeiten vorzubeugen. Dieselbe besteht aus einem Herrenhemd mit einer solchen Halsleiste, welche sich dem draufknöpfelnden Kragen von selbst genau anpaßt, das Bilden von Falten ausschließt und je nach Bedarf die Anwendung von engeren und weiteren Kragen ermöglicht. Die Zweckmäßigkeit der Erfindung ist zufolge lobenswerther Einfachheit schon beim ersten Anblick augenscheinlich und dürfte sich alsbald allgemeiner Beliebtheit erfreuen.

**\* Wohlthätigkeit.** Für die Milchvertheilung in der Szabellagasse sind uns zugekommen: Das Ergebnis einer Dilettantenvorstellung, arrangirt von Fel. Emilie Guttmann unter Mitwirkung des Herrn Nikolaus Duma, 18 K. 26 S.; Edith Pich 10 K. Summe 28 K. 26 S. Hierzu die bereits ausgewiesenen 830 K. 42 S., zusammen 858 K. 68 S. — Ferner sind uns für die Brodvertheilung zugekommen: Sammlung des Fel. Elsa Kraus bei der Steiner'schen Hochzeit 25 K., von Edith Pich 10 K.

**\* Ein Abenteuer des Präsidenten Roosevelt.** Zwei Pariser Blätter der „Matin“ und das „Journal“, veröffentlichten gestern eine Depesche aus Washington, derzufolge Präsident Roosevelt, als er am Freitag Abends mit dem englischen Botschafter Lord Pauncefote in der Avenue Massachusetts einen Spaziergang machte, von einem Manne angefallen wurde, der dem Staatschef einen Stoß in die Brust versetzte. Roosevelt bewahrte seine Geistesgegenwart, streckte den Angreifer mit einem kunstgerecht geführten Faustschlage zu Boden und setzte dann seinen Spaziergang mit Lord Pauncefote ruhig fort. — Wie man demgegenüber aus Newyork telegraphirt, verlief der Zwischenfall in ganz anderer Weise. Präsident Roosevelt wurde allerdings von einem Manne angerempelt. Derselbe war aber ein harmloser Trunkenbold, dem, als er stürzte, der Präsident selbst auf die Weine half.

**\* Todesfall.** Der Privatier Herr Franz Joseph Frankl, Vater des hiesigen Buchhändlers Paul Frankl, ist am 23. d. nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre gestorben.

**\* Zum Raubmord in der Trommelgasse.** Das Opfer des Raubmordes in der Trommelgasse, die unglückliche Theresie Müller, wurde heute obduzirt. Das Leichenbegängniß findet morgen, Vormittags 10 Uhr, vom Leichenhause des neuen isr. Friedhofes aus statt.

**\* Weihnachtspremien für Arbeiter.** Unter dem Voritze Sigmund v. Falts hielt gestern die Direktion des Landes-Industrievereins eine Sitzung, in welcher die Juren der Franz Walfersitzung an brave Arbeiter vertheilt wurden. Der Vor-

die Kleinen gebracht. — euhause bei welcher sich eine die Ludwig Landes- (Köfal- ereinsdamen hatten. Es fen bedacht. esverein u. gehalten. — Waisen- nittags un- evchienen: Kovácsy, tungsrichter, Daniel, fürper, die Frau Paul aisen einen atten, hielt gswolle An- fangen die nselben die 00 Kronen zu Ende. — baumfeier in elten in die ihnen scharten sie schalt unter bei. — Ju e (Festung) ums heute nder wur- tontigen acht, welche mellt wurde. ofmoiteramt olgende An- tsantes an ung: „Das tigt hemit, ergauelle als chendes Ge- wirthschafis- v. Worltgty, nem Tuzer rische n telegraphisch Menge mit llen in felder, mit fen. Ein e fester Brand wurde, wie verwickelt. herausst an Men- fine weitere der elektriz s Zuges, urde. Fünf e umgikom ein Anabe. sht. Zwei sind ver- öphtentheils jüngst im en Spiel- höhe von oll, werden verluste, die nerzeit viel Siebziger- das Landes- at, wo ein enden Tagen et verspielte Tages seine Serbe kein auf lebende 400 Pfund nem Abend in der Spiel- e Realischul- apon die Zu- ch in kurzer ise entnahm. den Kaffee- und „zu den rger Advokat 000 Gulden eehanse „zur he in und rjüngend be- jungen M. fen, der in spiel 200,000 ab: in der dem Barfer perlor in den lbe Million Bulden schul- wollte, wai- aron Marja- spielverluste.

figende widmete dem Andenken des Stifter's pietätvolle Worte und ersetzte die Arbeiter zu ernster Thätigkeit an. Sodann wurden Prämien in der Höhe von 30-40 Kronen an dreizehn Arbeiter überreicht.

\* Unterhaltungen. Die ungarische Kaufmannshalle veranstaltet am 11. Januar einen mit Konzert verbundenen Damenabend. Der Verein der Mühlenbeamten arrangiert am 31. d. eine Sylvesterfeier, wobei im Rahmen einer „bunten Bühne“ vielversprechende humoristische Darbietungen geboten werden. Bisher gelang es, die Herren Arthur Kemény, Theodor Páncs und Michael Kovács vom Volkstheater zur Mitwirkung zu gewinnen. Am 31. d. veranstaltet der Männergesangsverein „Aozéhang“ im großen Speisesaal der Maschinenfabrik der Staatsbahnen (Steinbrucherstraße Nr. 23) eine Sylvesterfeier. Am 18. Januar 1902 findet unter dem Protektorat der Frau Direktor Hilba Gögelmann in den Klublokalitäten des Neupester „Köznyelvédségi kör“ ein Fabrikfeuerwehr- und Arbeiterball der Futetepinnerei statt, dessen Reinertragniß wohlthätigen Zwecken gewidmet ist.

\* Lebensmüde. Heute Abends stürzte sich in der Neugasse 34 das 22jährige Stubenmädchen Julie Petró vom dritten Stock in den Dichtof hinab und wurde in lebensgefährlichem Zustande in die II. chirurgische Klinik gebracht. Unglückliche Liebe war das Motiv ihrer Verzweiflungsthat.

\* Verichtigung. Gelegentlich der Jagd- und zoologischen Ausstellung erhielt die Firma „Philipp Ehrenreich u. Komp.“ nicht wie irrtümlich berichtet wurde — die silberne, sondern die goldene Medaille.

\* Jahres-Abonnementskarten für sämtliche Linien der k. u. Staatsbahnen. Laut Mitteilung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen werden auch für das Jahr 1902 für sämtliche eigene Linien der kön. ung. Staatsbahnen (demnach erschlusste sämtlicher in deren Betriebe stehenden Lokalbahnen) alljährliche Jahres-Abonnementskarten zu den nachstehenden Preisen ausgegeben, und zwar: für die I. Klasse 1000 Kronen, für die II. Klasse 700 Kronen, für die III. Klasse 400 Kronen. Außerdem ist für jede Karte eine Ausfertigungsgebühr von 2 Kronen zu entrichten. Die Abonnementskarten der I. und II. Klasse berechtigen zur Benützung aller regelmäßigen Eil- und Personen befördernden Züge, jene der III. Klasse sind jedoch nur für Personen- und gemischte Züge gültig. Expresszüge können nur gegen Entrichtung der für dieselben festgesetzten besonderen Zuschlagslagen benützt werden. Die Ausgabe der Abonnementskarten erfolgt in der Abtheilung der kön. ung. Staatsbahnen (Budapest, VI., Andrassy-ut 73), ferner — jedoch nur bis Ende Februar 1902 — auch in deren Fahrkarten-Stadtbureau I und II in Budapest („Hotel Hungaria, respektive Vigadóter 4), sowie in dem Fahrkarten-Stadtbureau der kön. ung. Staatsbahnen in Wien (Kärntnering, „Grand Hotel“). Die Bestellung von Abonnementskarten kann auch schriftlich, gegen Einsendung des einfallenden Betrages, sowie unter Beischluß von zwei aus neuerer Zeit stammenden Photographien in Visitenkartenformat und Mittheilung des Namens, Charakters und Wohnortes (Straße, Hausnummer, Etage, Thürnummer) des Bestellers erfolgen. Die Photographien sind von dem Eigenthümer auf der unteren Vorderseite der Photographie mit Tinte eigenhändig zu unterfertigen. (Vollständiger Vor- und Zuname.) Es wird besonders hervorgehoben, daß die Ausfertigung der Abonnementskarten erst nach Verlauf von acht Tagen, nach Einlangen der Bestellung, beantragt werden kann. Im Uebrigen sind für die Benützung der Abonnementskarten die hiefür festgesetzten Tarifbestimmungen maßgebend.

Familien-Nachrichten.

Herr Joseph Scherz, Beamter der Budapester Baaren- und Effektenbörse, verlobte sich mit Fräulein Adèle, Tochter des Herrn Desider Magyar, Generalsekretär der „Equitable“ Lebensversicherung-Anstalt in Budapest.

Herr Manó Neumann, Spirituosen-Kommissionär, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Jónka, Tochter der Frau Witwe Leopold Upriny in Budapest.

Herr Oller Deszö, Reisender der Firma David Brust, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Rosa, Tochter des Herrn Joseph Szalay, Budapest.

Herr Barna Friedländer, Kaufmann aus Bolboa, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Janka, Tochter der Witwe Frau M. Führe in Szepes-Báralja.

Beste Uniformen, schönste Galaanzüge, billigste Livreen bei Moriz Tiller u. Co., k. u. k. Hoflieferanten, Budapest, Waisnergasse Nr. 35.

Wenn nöthig werden Photographien im Atelier Rivoli (Kerepesi-ut 30) in musterhafter Ausführung zu maßigen Preisen in kürzester Zeit fertiggestellt. Gelungene Aufnahmen auch in Abendstunden und bei trübem Wetter.

Dr. Kovács' Handpasta (echt nur mit halbmond-förmiger Schutzmarke) zaubert in 3 Tagen jede Hand zart, weiß. Ein Kiesel 1 K. 20 S. Hauptdepot: Dr. Kovács' Apotheke, Budapest, Gyár-utca 17. „Toilette-Gehemnisse“ auf Wunsch gratis.

Nervosität, dieses schreckliche Leiden, von dem so Viele heimgegriffen sind, gewinnt durch die aufregende Thätigkeit unserer Zeit leider eine immer größere Verbreitung. Ruhe, gute Luft, geeignete Nahrung sind das Einzige, was sich dagegen anwenden läßt. Kaffee, wie schwer wird er entbehrt, und doch muß es sein. Doch Coffon von Brüder Kunz, welches die aufregenden Stoffe des Kaffees nicht enthält, bietet Nervenleidenden, Schwachen und Kindern einen guten Ersatz für ihn, der sogar den Vorzug besitzt, mit seinem Wohlgeschmack auch Nahrungswert zu verbinden.

Bei Erkrankung der Lunge und Athmungsorgane ist Cernelle's „Igazol“ ein erprobt vortreffliches Präparat, mit dem dazu nothwendigen Inhalations-Apparat Salus. Erhältlich auf ärztliche Anordnung. Prospekte gratis die Reichspalatin-Apotheke, Budapest, VI., Váci-körut 17.

Folies Moderne. Dieses allgemein beliebte, elegante Etablissement bietet anläßlich der Weihnachtsfeiertage ein neues, glänzendes Programm. Zwei neue Poffen „69 a“ (ungarisch) und die neue Komödie des vortheilhaft bekannten Wiener Schriftstellers Louis Taufstein „Hoffmann's Erzählungen“ bieten den Mitglieðern Gelegenheit zur Erweiterung des Publikums. Die brillanten Solokräfte des Ensembles bieten durchwegs neue Vortragspiecen. Die Nachmittagsvorstellung, deren Programm streng für Familien berechnet ist, beginnt um halb 4 Uhr bei außerordentlich ermäßigten Preisen. Der Beginn der Abendvorstellung ist für halb 8 Uhr festgesetzt.

Releti's hygienische Erzeugnisse! Eine besondere Spezialität dieser seit ca. 25 Jahren bestehenden renommirten Firma bildet die Fabrikation von allen Sorten Bandagen, Kunstfüßen, Kunsthänden und sonstiger orthopädischer Apparate. Durch ernste Studien und praktische Erfahrungen ist die Firma in der Lage, selbst den weitestgehenden Anforderungen, die an eine Spezial-Bandagenfabrik gestellt werden, zu entsprechen. Bezüglich näherer Aufklärungen und Prospekte wende man sich vertrauensvoll an J. Relet, Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17.

Wer will Einjährig-Freiwilliger werden? Näheres im heutigen Inserat der renommirten Militär-Vorbereitungsschule U. Lichtblau, Debreczin.

Schwarze Weihnachten.

Sie können nicht einmal schwarz sein, denn die Farbe der Festesfreude ist nicht düster. Sie ist hell oder grell. Weiß oder roth. Da aber die Tradition und der Usus keine Idee von einem rothen Christfest haben, so sehnt sich die Menschheit nach weißen Weihnachten. Aber der Mensch denkt und der Wettergott lenkt. Ein hokoladefarbenes Straßenpflaster, ein wie mit einem Halbtrauerschleier behängtes Firmament, eine Welt, wie mit oxydirtem Blei grau in Grau gezeichnet — in diesem nichts weniger denn an Heiterkeit und Festesfreude mahnenden Milieu hält diesmal das allliebende, feine, reine, gütige Christkind seinen Einzug bei uns.

Schwarze Weihnachten... am Ende des Dezembermonats, wo unsere männlichen und weiblichen Elegants, die Budapester Commoux, die stahlbeschwingten Zucker-Weiber und Mädel von der Ambition befeßt sind, draußen im Haupt- und Residenzstädtischen Bois auf dem kleinen oder großen Eise mit genialen Kurven oder Achtern dem heiligen Halifax oder seinem vereinten Halbbruder, dem Herrn Jackson-Haines, zu huldigen, draußen im Wäldchen kommen die sonst schnellrollenden Fiaker mit den zürlich losenden Paaren im Fond und den blau oder grün verhängten Fensterscheiben nur langsam vorwärts. Vergeblich fordert der Automedon (er kostet je nach den Umständen vier bis fünf Kronen per Stunde), zu schärferem Trabe auf. Von des Himmels unaufhörlich fließenden Thränen ist die Muttererde schlüpfrig geworden wie eine Lustspieltheater-Premiere, und weich wie Géza Polonyi's Herz, wenn er ob anderer Leute Jammer öffentlich klagt. Mit einem Worte: weder Schnee noch Eis — schwarze Weihnachten.

Schwarz... Nichts weniger als freudig sind die Auspizien, unter welchen Ungarns Völker, ganz besonders aber Ungarns Hauptstadt dem hohen Feste entgegensehen, daß da bringen solle Frieden auf Erden und der Menschheit ein Wohlgefallen. Noch hat sich das Tageslicht keine dreimal vom Dunkel der Nacht ablösen lassen, da durchzog die Armee der Enterbten diese Stadt, und die sehnigen, schwieligen Fäuste der zur Arbeits- und Erwerbslosigkeit verdammt Männer zertrümmerten die Schaufenster von Verkaufsläden und holten sich mit brutaler Gewalt ihr „Christkind“ heraus. Es war das, Gott behüte, keinesfalls der Beginn einer „sozialen Revolution“. Noch immer können wir uns im Allgemeinen eines besseren Lebens berühmen als das sich für civilisirter haltende und sicher reichere Ausland. Noch immer sagen die Bewohner des ungarischen Globus: „Extra Hungariam non est vita.“ Milch und Honig fließt in diesem Lande, und selbst der eizige Bauernabgeordnete kam rund und wohlgenährt ins Parlament. Es ist in Ungarn und in Budapest seit Menschen-gedenken Niemand verhungert und auch Keiner erfroren. Selbst für die im Winter in ziemlich prekärer Lage sich befindenden Promenadepagen finden sich Wohlthätigkeitskassen und Vereine. Gar so arg ist die Sache mit den Arbeitslosen und den Schaufensterdemolirern noch immer nicht. Sie pochen auf ihrem Rechte zur Beschäftigung und zum Erwerb. Aber da das Recht nur etwas Gegenstands- und Wesenloses ist, auf das man das höchstens nur hohl und klanglos pochen kann, klopfen sie auf die Spiegelfenster der „Auslagen“; sie werfen sie ein, und weil sie keine Zwanzigkronenstücke als Wurfobjekte haben, thun sie's mit Pflastersteinen. Aber sie werden sich hoffentlich in Balde beruhigen; sie werden zur Einsicht kommen, daß es auch anderswo nicht besser ist — für das Uebrige wird die sich allmählig aufrufende Energie des Oberstadthauptmanns und vielleicht auch eine weise und befriedigende Maßnahme der Gejes-

gebung sorgen, und dann kommen über's Jahr wieder „weiße“ Weihnachten für die Kleinen und die Großen, für die Armen und für die Reichen.

Schwarze Weihnachten... Am schwärzesten weniger als die Freude, die Lebenslust und Zufriedenheit verkörpernde Gestalten versammeln sich den ganzen Tag über in der Rodmaniczky- und in der Szabellagasse, wo man Brod vertheilt an alle Bedürftigen, und Milch und Zucker und Semmeln an die auf kräftigen und kräftigenden Ernährungsstoff am meisten angewiesenen Kinder der Armut. Schön ist's, wenn das gute Herz in milder Wohlthätigkeit sich bethätigt, aber noch schöner wär's, wenn auf diese zu Fleisch und Blut, besser gesagt: zu Brod und Milch sich verkörpernde Wohlthätigkeit weniger erwachsene und unerwachsene Menschen und Menschlein Anspruch erheben müßten.

Schwarze Weihnachten... Am schwärzesten sehen sie natürlich die professionmäßigen Schwarzseher: die politischen und sozialen Pessimisten. Die zerbrechen sich die werthen Köpfe über die Quote, den wirtschaftsaffektischen Niedergang, das städtische Defizit, den Mangel an geldproduzierender Industrie und über Anderes, woran Derjenige nicht gedacht haben kann, unter dessen Lichtem, glückverheißendem Zeichen der Weihnachtsabend steht. Aber es steht in Hütte und Palast der Tannenbaum, es brennen die Lichtlein, und wenn auch die Erde schwarz und naß ist vom Regen, so glüht dennoch immer die unauslöschliche Flamme der Liebe im Herzen der Menschen. Heute, zum Christabend, wird sie durch die Festesstimmung noch besser geschürt, diese Flamme, die auf der Spitze der Fackel brennt, welche uns das Bessere verkündet, das kommen muß und kommen wird. F-s.

Zwei Millionen.

Wir Kinder der Jetztzeit sind gegen Sensationen ziemlich abgestumpft, denn wir lesen täglich in den Zeitungen die merkwürdigsten Dinge aus der ganzen bekannten Welt. Das müssen schon ganz ungeheuerliche Katastrophen, schier ungläubliche Missethaten oder fabelhafte Glückfälle sein, welche unsere schlaffen Nerven vibriren machen können. So ein exzeptioneller Glücksfall waren die zwei Millionen, welche einem nicht sonderlich reichen ungarischen Kavaliere in des Wortes wörtlichster Bedeutung über Nacht in den Schoß gefallen sind. In einer einzigen Nacht hat er in den glänzenden Räumen des Wiener Jockeyklubs einem polnischen Grafen über zwei Millionen im Kartenspiel abgenommen. Und da sagt man noch, daß Morgenstunde Gold im Munde habe! Natürlich war es nicht das bürgerliche „Alsós“, mit welchem sich die Herren die Zeit und die Millionen vertrieben, nicht einmal unser nationales „Färb“, sondern das internationale Baccarat, ein Hazardspiel, in welchem man, wenn der Teufel Einem das entsprechende Pech beschert, nicht nur sein Vermögen, sondern auch Ehre und Leben verlieren kann. Denn wer mehr verspielt hat, als er besitzt, der kann nicht zahlen, wer aber seine Spielschulden nicht bezahlt oder nicht bezahlen kann, der wird nach Kasino begriffen ehelos, und wer nach Kavaliere aufassung seine Ehre eingebüßt hat, dem bleibt nichts Anderes übrig, als sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen. Also ein Glücksfall des Einen mit dem tragischen Fall des Anderen! Im vorliegenden Falle aber ist es glücklicherweise trotzdem nicht zu einem traurigen Ende des Verlusttragenden gekommen, denn der polnische Graf kann sich selbst den Luxus eines so pyramidalen Pechs gestatten, er gehört zu den reichsten Aristokraten und wird höchstens das eine oder das andere seiner polnischen oder russischen Güter verkaufen müssen, es bleiben ihm noch so und so viele Millionen — bis auf Weiteres.

Und der glückliche Gewinner? Es wäre der Feder eines großen Schriftstellers würdig, es auszumalen, mit welchen Gefühlen Herr Nikolaus v. Szemere nach den Aufregungen der einigermaßen bewegten Nacht sein Nachilager — Gardon, Tageslager, denn es dürfte wohl schon helllichter Tag gewesen sein — aufgesucht haben mochte. Verfiel er sofort in einen festen, ruhigen Schlaf? Wir glauben es nicht. Fühlte er sich wenigstens glücklich? Wir glauben das auch nicht. Nicht als ob ihn die Gewissensbisse besonders geplagt haben mochten, denn er brauchte ja solche in der That nicht zu hegen, da er den millionenreichen Grafen Potocki nicht ruiniert, sondern bloß ein wenig — vermuthlich sogar wider Willen — geschöpft hat. Aber Geld allein macht bekanntlich noch nicht glücklich, wenngleich es eine nicht zu verachtende Basis für das Wohlergehen ist, insoferne auch die anderen Umstände dasselbe unterstützen. Ueber zwei Millionen! Ungefähr zehn große Haupttreffer! Ein armer Arbeiter wäre ob eines solchen Glückes wahrscheinlich vor Freude um den Verstand gekommen. Bei Herrn v. Szemere ist so etwas nicht zu befürchten. Nicht als ob er keinen Verstand zu verlieren hätte, sondern weil er als bekannter Sportsman, wenn auch nicht an Zwei-Millionen-Gewinnste, so doch an die Launen Fortunae gewöhnt ist. Wir beneiden Herrn v. Szemere trotzdem nicht. Wirklich nicht! Auf Ehre! Warum?

Weil so ein Glück denn doch einen bitteren Bodensatz haben mag! Allerdings können wir leider nicht aus Erfahrung sprechen, aber mit der gehörigen Dosis von Phantasie kann man sich wohl auch in die Situation von Leuten hinein-denken, die in einer anderen Sphäre und in einer anderen Gefühlswelt leben als wir. Nicht als ob wir das alte Sprichwort für baare Münze nehmen wollten, welches sagt: „Wie gewonnen, so zerronnen.“ Es ist ja schließlich Alles eitel und es muß nicht gerade eintreten, daß jemand, der zwei Millionen gewonnen, dieselben bei einer nächsten Gelegenheit wieder verliert. Aber eine reine, selige Freude muß das doch nicht sein. Man lächle nicht, aber wir möchten wetten, daß ein armer Familienvater, der stellenlos war und plötzlich eine gute Anstellung bekommen hat, die ihm für Weib und Kinder ein bescheidenes, aber sicheres Brod in Aussicht stellt, oder daß Einer der vielen Arbeitslosen, wenn er endlich zu lohnender Arbeit gelangt, sich glücklicher fühlen dürfte als der viel-beneidete Millionengewinner aus dem Wiener Jockeysklub.

Ohne uns übrigens in sozialphilosophische Betrachtungen ohne Ende verlieren zu wollen, wollen wir nur auf die Ironie des Zufalls hinweisen, welche darin besteht, daß gerade Herr Nikolaus v. Szemere vor nicht langer Zeit eine von Schopenhauer'schem Pessimismus durchtränkte kleine Broschüre mit dem zum geflügelten Worte gewordenen Refrain „Nicht glücklich ist der Ungar!“ geschrieben hat. Ist der Ungar Nikolaus Szemere nun glücklich? Wird er auch fortan zu jenen Elementen gehören, welche die Nation durch konfessionelle und agrarisch-reaktionäre Agitationen glücklich machen wollen? Und wie wird er seine gewonnenen Millionen verwenden, um die Götter zu versöhnen? Wird er das Beispiel des Polykrates befolgen und wenn auch seinen kostbaren Ring ins Meer, aber doch ein Paket Tausender unter die armen Arbeitslosen werfen? So viel ist sicher: es gibt Viele, welche einen, wenn auch nicht so großen Haupttreffer viel dringender brauchen würden als Herr v. Szemere. Trotzdem wünschen wir ihm Glück zu seinem Glück, aber er möge uns nicht für egoisten halten, wenn wir — ohne etwa mit ihm theilen zu wollen — auch für unsere anderen Kompatrioten etwas mehr Glück wünschen. Der Ungar ist besonders in diesen schweren Zeiten des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges gewiß alles weniger denn glücklich. Das Auftauchen eines großen staatsmännischen Genies, welches uns aus der Misère rasch und glücklich retten könnte, wäre so ein nationaler Haupttreffer à la Szemere.

### Telegramme.

#### Französische Kammer.

##### Die Karikaturen der Souveräne.

Paris, 24. Dezember. Die Kammer verhandelte das Budget des Ministeriums des Innern. Bei Kapitel „Polizeikommissär“ tabelt Deputirter D'Estournelles die Veröffentlichung von Karikaturen fremder Souveräne. Diese verletzen die Fremden in ihren nationalen Gefühlen, halten sie ab, Paris zu besuchen und schädigen den Handel. (Weisfall und Protestrufe.)

Deputirter Millevoje sagt, diesbezüglich müßte Reziprozität bestehen. Er bespricht die Art und Weise, in welcher man die französische Armee in England behandle. (Bewegung auf verschiedenen Seiten.)

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärt, die Regierung mißbillige die Veröffentlichung von Karikaturen fremder Souveräne, aber sie halte sich an das Gesetz, welches die Verfolgung nur über Verlangen der interessirten Parteien zulasse. Redner werde in seinem Eifer nicht zu weit gehen, weil dies nur Unzukömmlichkeiten zur Folge haben könnte. (Weisfall.)

Hierauf werden mehrere Kapitel des Budgets angenommen. Einige Redner verlangen die Streichung des Kredits für den Geheimfonds.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau verteidigt den Kredit und betont, daß dieser weder für die politische Polizei, noch zum Zwecke, die Presse zu lauten, sondern für die Sicherheit der Bürger verwendet werde. (Weisfall.)

Der Kredit wurde mit 274 gegen 238 Stimmen genehmigt.

Hierauf wird über Verlangen des Ministerpräsidenten mit 241 gegen 203 Stimmen beschlossen, den Kredit für die Gefängnißgeistlichen wieder ins Budget einzustellen.

Am Schlusse der Sitzung verlas Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ein Dekret, durch welches die Session geschlossen wird.

#### Ein Zwischenfall.

Paris, 24. Dezember. Als in der heutigen Kammer Sitzung der Deputirte Allemane zum Kapitel „Geheimfonds“ sprach, unterbrach ihn der Deputirte Charles Bernard mit den Worten: „Sie verlangen zweifel-

los eine Erhöhung.“ Allemane reagierte nicht auf den Zwischenruf, nach der Sitzung kam es aber zwischen Beiden zu einem Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Die Deputirten trennten die Gegner, die aber neuerlich handgemein wurden und im Ringen zu Boden stürzten. Der Deputirte Allemane wurde an der Hand verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Bernard entfernte sich unter fortgesetzten Drohungen gegen Allemane.

#### Der Krieg in Sudafrika.

London, 24. Dezember. Lord Ritchener meldet aus Johannesburg von 21. d.: Dewet griff mit etwa 800 Mann am 18. d. General Dartnell bei Landberg im Bethlehem-Distrikte an. Der Feind kam bis auf 150 Yards heran, wurde aber nach mehrstündigem Kampfe zurückgetrieben und verlor etwa 20 Mann. Auf unserer Seite wurde ein Mann getödtet und zwei Offiziere sowie zehn Mann verwundet.

General Spens berichtet: 200 Mann britischer Infanterie, die in getrennten Abtheilungen die Farmen im Beginderlyn-Distrikte in Transvaal absuchten, wurden von 300 Buren und 40 bewaffneten Eingeborenen unter Briz angegriffen. Ein Theil der Engländer wurde überwältigt, ehe Spens Beistand leisten konnte. Die erlittenen Verluste sind schwer. Einzelheiten fehlen noch; zwei Offiziere wurden schwer verwundet.

Die Kolonne des Obersten Parks wurde im Nykstromdistrikt in der Nacht zum 19. d. von Müller Trichardt, der ein schweres Geschütz mitführte, angegriffen. Der Feind wurde zurückgeworfen und ließ acht Tödtet und drei Verwundete zurück. Auf Seite der Engländer wurden sieben getödtet und sechs Offiziere sowie achtzehn Mann verwundet.

London, 24. Dezember. In dem Kampfe, welchen Oberst Damant bei Tafelkop mit den Buren hatte, wurde der Oberst schwer verwundet.

Pretoria, 23. Dezember. („Reuter.“) Gestern wurden bei Olifant 14 Buren gefangen. Oberst Colenbrander überraschte im Distrikt Pietersburg ein Burenlager und machte 60 Gefangene.

#### Der chilenisch-argentinische Konflikt.

Rom, 24. Dezember. Der argentinische Konsul in Genua theilte der „Agenzia Stefani“ ein Telegramm des argentinischen Konsulats mit, welches besagt, daß beschlossenen worden sei, die Unterhandlungen abbrechen und die Streitfrage dem Schiedsprotokoll Englands zu unterbreiten, was jedoch nicht eine Störung des zwischen Chile und Argentinien bestehenden Friedenszustandes bedeutet.

Newyork, 23. Dezember. Ein Telegramm aus Buenos-Ayres meldet, der dortige britische Gesandte habe am 22. Dezember, Abends, eine lange Besprechung mit dem Präsidenten gehabt.

Newyork, 24. Dezember. („Reuter's Office.“) Nach einem Telegramm aus Valparaiso verlautet dortselbst, Argentinien und Chile hätten ein Protokoll unterzeichnet, in welchem sie ihre Zustimmung geben, die zwischen ihnen bestehenden Differenzen dem Schiedsprotokoll Englands zu unterbreiten. Ein Telegramm aus Buenos-Ayres besagt, Präsident Roca habe in einem ausführlichen Berichte die Umstände dargelegt, welche zu den entstandenen Schwierigkeiten geführt haben. Der Bericht soll nach England gesendet werden.

Newyork, 24. Dezember. „Newyork Herald“ meldet aus Buenos-Ayres: Ein großer Volkskauf griff unter den Rufen: „Nieder mit Chile!“ die chilenische Gesandtschaft an, wurde jedoch, ehe er Schaden anrichten konnte, zurückgetrieben.

Newyork, 24. Dezember. Einer Depesche des „Newyork Herald“ aus Valparaiso vom 23. d. zufolge veröffentlicht das Blatt „El Comercio“ eine Mittheilung, derzufolge aus maßgebender Quelle verlautet, daß das von Chile und Argentinien unterzeichnete Protokoll die Kontroverse für beendet erklärt, und fügt hinzu, daß beide Regierungen vereinbarten, das Protokoll vom Jahre 1898 zu achten und in dem strittigen Gebiete bis zum Schiedsprotokoll des Königs Eduard kein Hoheitsrecht auszuüben.

Madrid, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die internationale Kom-

mission, welche mit der Durchführung der Beschlüsse des spanisch-amerikanischen Kongresses betraut ist, hat an die Präsidenten von Chile und Argentinien gleichlautende Depeschen gerichtet, in welchen die dringende Bitte ausgedrückt wird, daß die zwischen den beiden Brudervölkern schwebenden Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege geregelt werden mögen.

Wien, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach Sophianer Berichten der „Pol. Kor.“ wird das Ministerium Karaweloff, falls wider allgemeines Erwarten der Anleihevertrag nicht die Genehmigung der Sobranje finden sollte, mit der Auflösung derselben vorgehen. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß sich in nächster Zeit gewisse Personalveränderungen im Ministerium Karaweloff als notwendig erweisen dürften.

London, 24. Dezember. Wie die „World“ erfährt, werde der deutsche Kaiser wahrscheinlich am 20. Januar nach England kommen, um dem Gottesdienste zum Jahrestage des Todes der Königin Victoria im Frogmore-Mausoleum beizuwohnen. Die Rückreise werde am 24. Januar erfolgen.

Sligo (Irland), 24. Dezember. Die Mitglieder des Parlaments Tully und John O'Donnell wurden wegen Aufreizung der Wächter des Lord Despreghes zur Verweigerung der Nachzahlung zu einem, beziehungsweise zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Newyork, 23. Dezember. „Newyork Herald“ meldet aus Washington: Präsident Roosevelt machte Samstag Früh dem kommandirenden General Miles in dem von Menschen überfüllten Audienzsaal heftige Vorwürfe. General Miles verließ darauf in großer Erregung den Saal.

#### (Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Sophia, 24. Dezember. Die Sobranje hat die Anleihevorgabe mit 79 gegen 76 Stimmen verworfen.

Dedenburg, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Anklagesenat des Gerichtshofes setzte heute den Bescheid des Untersuchungsrichters außer Kraft, welcher zum Schaden der Konkursgläubiger der Bauant Pfändungen einzelner Gläubiger angeordnet hat, und sprach aus, daß Pfändungen bloß für die Konkursmasse als vollzogen zu betrachten seien und keine Priorität gegenüber den übrigen Gläubigern genießen. Der Rekurs der Budapester Centralsparkasse, welche gleichfalls eine solche Pfändung erwirkte, wurde von der kön. Tafel in Raab verworfen, daher ist der Beschluß des Anklagesenats rechtskräftig.

Berlin, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der heutigen Börse war sehr still, die Tendenz in Erwartung einer friedlichen Erledigung des südamerikanischen Konflikts und in Folge der Ankündigung umfangreicher staatlicher Aufträge für die Industrie fest. Am Schlusse bewirkten die schwachen Kurse der Londoner Consols und der Rückgang der Metallpreise eine Kursermäßigung. Kohlenwerthe unbeachtet. Oesterreichische Transportwerthe tendirten fest; deutsche Anlehen still, fremde Renten behauptet. Argentinische Werthe neuerdings niedriger. Rassen-industriemarkt fest. Privatdiskont 3 1/4 Prozent. Ultimo circa 5 3/8 Prozent. („N. Fr. Fr.“)

Paris, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war von der neuerlichen Waise in Rio ungünstig beeinflusst, zeigte jedoch große Widerstandskraft, so daß die Reaktion in den engsten Grenzen blieb. Französische und fremde Renten ziemlich gehalten. Bank- und Bahnen wenig verändert. Schluß sehr ruhig. Minenmarkt fest. Die Hochkurse zum Schluß abgeschwächt. („N. Fr. Fr.“)

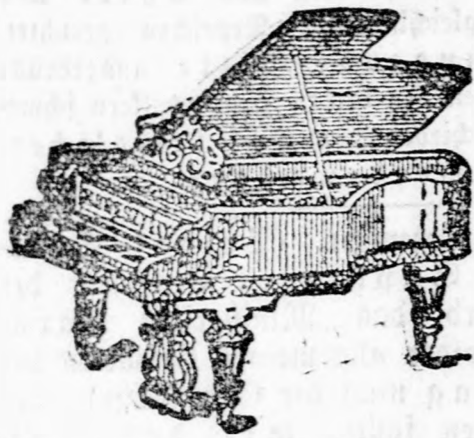
Paris, 24. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet: Die Senatoren und Deputirten der zuckerproduzierenden Departements berietben über die durch den Zusammentritt der Brüsseler Konferenz für die Zuckerproduktion und -Industrie geschaffene neue Lage und beschloffen einstimmig, an die Regierung energische Vorstellungen zu richten, in denen auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, in nichts einzuwilligen, was Frankreich in den Zustand der Inferiorität gegenüber seinen wirtschaftlichen Konkurrenten versetzen könnte. Die Senatoren und Deputirten halten dafür, daß die französischen Delegirten bei der Konferenz es nicht zulassen dürfen, die innere Gesetzgebung Frankreichs zur Diskussion zu stellen, wenn jene Länder, welche mittelst wirklicher Kartelle Prämien zum Vortheile ihrer Zuckerindustrie geschaffen haben, nicht entschlossen sind, diese aufzugeben. Die Versammlung wählte eine Permanenzkommission unter Vorsitz Ribot's.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

# 100 Klaviere und Pianinos!



Alle existirenden berühmte Marken, darunter ein kreuzförmiger Bösendorfer Stufstügel, beinahe neu; 1 Ehrbar- und 1 Streicher-Stufstügel, sehr wenig benützt, ausl. Piano 250 fl.; amerik. Harmonium mit 13 Registern, Prachtstück, ferner neue Klaviere, Alles mit Eisenbein, streng solid, im

Musterklaviersalon Keresztély, Budapest, Váci-körút 21.

## Feinste französische



u. engl. Parfumerien, echte Haarfarben, ebenso **PERRÜCKEN** für Herren u. Damen, eleganteste, treu der Natur nachgeahmt, **echte HAARZÖPFE, STIRNFRISSETTEN** liefert billigst und reell **STEFAN DANKOVSKY,** Haararbeiten-Atelier und Parfumeur, 18957 BUDAPEST, V., Wurm-gasse 5.

## Csődtömeg-eladási hirdetmény.

Vb. Feuer Illés papirkereskedő, kunfélegyházi lakos csődtömegéhez tartozó és a csődleltár 1-900 tételek alatt 6236 korona 42 fillér beszerzési ár és 3600 korona becsértékben felvett könyv- és papir-neműek, szabad kézből, ajánlati verseny útján a következő feltételek mellett adatkak el:

1. Ajánlattevő tartozik 1-900 tételek alatti bolti árukra tett ajánlatának benyújtásánál 400 koronát letenni.
2. Ajánlatok Dr. Lederer Lajos félegyházi ügyvéd csődtömeggondnokhoz 1902. január 6. napjának déli 12 óráig adandók be, későbbi ajánlatok figyelembe nem vétetnek.
3. A csődválasztmány a beérkezett ajánlatokat 1902. évi január hó 6. napjának d. u. 3 órakor csődtömeggondnoknál bontja fel és fentartja magának a jogot, az ajánlatok közül szabadon választani, vagy esetleg az összes ajánlatokat figyelmen kívül hagyni, ellenben az ajánlattevőre feltétlenül kötelező.
4. A csődválasztmány az elfogadott vevővel a vételi szerződést azonnal megkötöti és a vételár teljes kifizetése után az árukat rendelkezésére bocsátja.
5. Ha az ajánlattevő 3 nap alatt a vételárát tömeggondnoknál ki nem fizeti, bánatpénzét elveszti és a csődválasztmány jogosult, az ő kárára a tömeget elárvereztetni, vagy más ajánlattevővel szerződni, mely esetben a különbözetet megtéríteni köteles, de a netáni többlet igényt nem tarthat.
6. Csődtömeggondnok az áruk mennyiségeért sem a megtekintés, sem a meg nem tekintés esetében felelősséget nem vállal és semmi oknál fogva kártérítésre nem kötelezhető.
7. Az el nem fogadott ajánlatok benyújtói bánatpénzüket az ajánlatok feletti határozat után tömeggondnoktól azonnal felvehetik.

Kunfélegyházán, 1901. december 19-én.

**DR. LEDERER LAJOS,** ügyvéd, mint **vb. FEUER ILLÉS** csődtömeggondnoka.

19074

## Billige Möbel.

1 Schlafzimmer, matt, mit Marmor	95.- fl.
1 Schlafzimmer, geschmückt,	115.- "
1 Kredenz mit Laden,	45.- "
1 Nachtkasten,	7.50 "
1 Konfoltisch	" "
1 Spiegel, 58/105 Cm. }	22.- "
1 Waschkasten, 2thürig, geschlossen	12.- "
2 Betten, matt	24.- "
2 Kasten, 2thürig, matt	28.- "
2 Kasten, 2thürig, mit Fächer	36.- "
2 Betten, polirt	21.- "
2 Kasten, 2thürig, polirt	30.- "
1 Teppichdivan mit Säulen	45.- "
1 Salon-Garnitur, Seide	80.- "
1 Salon-Garnitur, Plüsch	75.- "
1 Salon-Garnitur, Krepp	50.- "
1 Speisetisch, kleiner	15.- "
1 Speisetisch, groß	30.- "
1 Ottomane, Boucettstoff	20.- "

**Dósa Kálmán**  
Budapest, Erzsébet-tér 18.  
Preis-courante gratis und franko.

# Petroleum-Gasbrenner

ist unbedingt **DIE SCHÖNSTE WEIHNACHTSBESCHERUNG.**

In jeder Lampe anzuschrauben! Reines weißes Licht! Kein Rufen! Vollkommen gefahrlos! Kein Rauchen! Bedeutendes Ersparniß an Petroleum. In jedem besseren Haushalte unentbehrlich. **13 PREIS 13 KRONEN.**

Zu haben bei: **GEBRÜDER BRÜNNER, BUDAPEST, IV., Koronaherczeg-utca 3. szám.** **UNGARISCHE METALL- u. LAMPENFABRIK** in sämtlichen Filialen. **HESZ ISIDOR & CO., BUDAPEST, V., NAGYKORONA-UTCZA 5. szám.** In der Provinz: **In jedem besseren Lampengeschäfte.** Generalvertreter für Ungarn: 19051

## IZSÓ SALGÓ, Budapest, V., Koháry-u. 19B.

Telephon 36-75.

Prospekte gratis und franko.

## Az „Adóügyi Szaklap“ kiadóhivatalánál (Budapest, Andrassy-ut 38. sz.) az alább megnevezett hasznos könyvek kaphatók:

### ÁLLAMI BORITALADÓ ÉS HUSFOGYASZTÁSI ADÓ.

Az ezen adók biztosítására és beszedésére nézve érvényben levő összes törvények, szabályok, utasítások, rendeletek és elvi határozatok ismertetése, figyelemmel Horvát-Szlavonországra is.

Írta: **Mocsáry Béla** m. kir. pénzügy-miniszteri osztálytanácsos. Ára 2 korona 40 fillér.

### HARMADOSZTÁLYU KERESZETADÓ.

Kereskedés, ipar és egyéb haszonhajtó foglalkozás adója. Bevallás, kivetés és felelbitel körüli teendők kimerítő ismertetése.

Írta: **Róka József** m. kir. pénzügy-igazgató-helyettes. Ára 1 korona 20 fillér.

### ÁLLAMI ITALMÉRÉSI JÖVEDEK.

Az állami italmérési jövedékről szóló 1899. évi XXV. t.-cz. és ennek végrehajtása tárgyában kiadott utasítás magyarázata.

Kézikönyv pénzügyi és közigazgatási tisztviselők, ügyvédek, továbbá bortermelők, szeszkereskedők, vendéglősök, adóbírlók, italmérők és italelárúsítók számára.

Írta: **Hoffmann M. Mihály**, az „Adóügyi Szaklap“ szerkesztője. Ára 3 korona.

### Az összes magyarországi italmérők, kismértékbeni elárúsítók, szesz-, likőr- és sör-gyárosok, bor-, sör- és pálinka-nagykereskedők

### CZINTÁRA

megyék szerint beosztva. Ára elegánsan kötve 10 korona.

### Hoffmann „HORDOMÉRŐJE“

(Waschek-rendszer). Gyakorlati számfejtő-könyvecske, amelynek segítségével a hordók litertartalma egy közönséges mérővessző (Zollstock) használata által pontosan megállapítható.

### HIGITÁSI SZÁMFEJTŐ

annak megállapításához, hogy mennyi szeszt és mennyi vizet kell felhasználnunk, ha különféle foktartalmu szeszből különféle foktartalmu pálinkát akarunk felhasználni. E kiszámítási táblázat szesznyagkereskedőknek, likőr- és rum-gyárosoknak és italmérőknek nélkülözhetlen.

Ára 1 korona.

### Boritaladó, bormust és szőlőcsefze valamint szeszalkohol

### ÁTSZÁMÍTÁSI TÁBLAZAT

Ára 3 korona. 19060

Ugyanott kaphatók minden fogyasztási adó és boritaladó nyomtatványok. A könyvek a pénz előleges beküldése ellenében portomentesen, különben pedig utánvétel mellett küldetnek meg.

**Sürgőnyezim:** Adóügyi Szaklap Budapest.



## RETTNER

Felsen-Kräuterthee. Ein wunderbares Blutreinigungsmittel, heilt gründlich wie immer veraltete Gicht, Rheuma, gestörte Verdauungsorgane. Heilwirkung unerschleiblich. Preis per Paket 2 Kronen.

Dr. Csapó's **ELISABETH-BRUSTTHEE** ist ein wirkliches Wundermittel gegen veralteten Husten, Heiserkeit u. Brustkrankheit. Preis per Paket 50 Hell. Hauptdepot bei **M. Lux**, Budapest, Museum-körút 7/V. Telefon 29-93. Gegründet 1868

## Wichtig! für Budapester Familien,

daß sie ihren Winterbedarf auch auf 17122 günstige Theilzahlungen

bei nicht erhöhten Preisen besorgen können. Größte Auswahl in Jacken Stoff- und Pelzfrägen. Großes Lager in Kleiderstoffen, Seiden- u. Sammtwaaren, Leinwandwaaren, Tischzeugen, Waschküchenthen, Bettgarnituren, Vorhängen u. Teppichen. Herrenanzüge u. Winterrode fertig und nach Maßbefellungen. Aufträge auch brüchlich übernimmt

**Németh Frigyes, Geschäftsführer,** Königsgasse 26, im Damenmodowaarengeschäfte.

## Bis jetzt unübertroffen!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Fläche mit nachfolgendem Streifen (rotter und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

**DORSCH**  
**W. MAAGER'S**  
echter gereinigter

**LEBERTHRAN**  
(in gesetzlich geschützter Adjustirung)  
von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichtesten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verwendet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Leber, mit Zuzugnahme des körpereigenen Blutes, Verbesserung der Galle, sowie Reinigung des Blutes überhaupt beabsichtigen will. Die Flasche der gelben Sorte zu Kr. 2.-, der weißen Sorte zu Kr. 3.- ist zu bekommen in der Rotzillenherberge in Wien, III/3, Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Budapest bei: **Apotheker Josef v. Török,** Königsgasse Nr. 12 und Andrássystrasse 26.  
**Egger'sche Apotheke** „zum Reichspalast“, VI., Margareten Boulevard Nr. 17. 10464

Ferner bei den Kaufleuten: **Thallmayer & Seitz, Ferd. Kochmeister's Nachf., Ferd. Neruda, G. Urbányi, Szimon István, Takáts Lajos, Carl Detsanyi, Molnar & Moser**

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ung. Monarchie bei: **W. Maager, Wien,** III/3, Heumarkt Nr. 3. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

er  
NG.  
Rauchen!  
ehrlidh.  
szám.  
lialen.  
szám.  
arte.  
19051  
19B.  
anko.  
ER  
ngsmittel, heilt  
gestörte Ver-  
Preis per  
STHIEE  
teten Süßen,  
adert 50 Gell.  
m-körut 7 V.  
gründet 1868  
nilien,  
auf 17122  
ungen  
größte Auswahl  
des Bauer in  
Leinwand-  
tarnituren,  
u. Winterrode  
auch brieflich  
ftsührer,  
rengeschäfte.  
ffen!!  
ER's  
igter  
THRAN  
geschätzter  
ung)  
n Maager  
len.  
bistichen Auto-  
feiner leichtet  
wegen auch für  
emstlich und  
ten Stellen, in  
ne Kräftigung  
enismus, ins-  
rnt und Lunge,  
pgerge, hies,  
r Sätze, sowie  
Blutes über-  
en will. Die  
bra Sorte zu  
eichen Sorte zu  
bekommen in der  
e: Wien,  
arkt Nr. 3.  
ien Apotheke  
r. Monarchie.  
est bet:  
f v. Török,  
Nr. 12 und  
traße 26.  
Apotheke  
r. VI., Waigern-  
Nr. 17. 10464  
Sensleuten:  
Seitz, Friedr.  
Nachf., Ford.  
ányi, Simon  
Lajos, Carl  
nar & Moser  
Monarchie bet:  
ien,  
folgt.

# Weihnachts-Beilage des „Neuen Bester Journal“

Mittwoch, den 25. Dezember 1901.

## Des Ministers Ferienzeit.

— Erinnerungen an den Grafen Julius Andrássy. —  
— Von J. Fuhrmann. —  
(Original-Beitrag des „Neuen Bester Journal“.)

„Endlich wieder einmal zuhause!“  
Es ist nun fast ein Vierteljahrhundert her, daß ich den Grafen Julius Andrássy, glorreichen Andgedenkens, diese Worte mit einem wahren Jubelton ausrufen hörte, als er in Tisza-Dob die Fährte verließ, die die Reisenden an dem milden Herbstabend über das im Sonnenuntergangslicht rothglühende Wasser der Theiß nach dem Ufer von Tisza-Dob übergefetzt hatte. Der Graf blieb eine Weile auf dem hohen Damme stehen, mit glücklichem Lächeln ließ er den Blick über seinen herrlichen Eichenforst gleiten, der sich weit vor ihm ausbreitete, über die endlose Fläche voll frisch geackter Felder, von denen der Erdgeruch kräftig herüberdrang. Dann bestieg die ganze Gesellschaft die bereitstehenden Wagen. Denn auch die Sekretäre des Ministers des Neuen und des kaiserlichen Hauses waren mitgekommen in die Ferienzeit.

Es war der Herbst nach dem Berliner Kongress. Ueberarbeitet, an Schlaflosigkeit leidend, sehr schlant geworden, bedurfte der Staatsmann, der eine so gewichtige Rolle in der deutschen Reichshauptstadt durchgeföhrt hatte, dringend der Erholung. Aber er hatte erst alle die Herren, die ihm die große Arbeit dieses ereignisreichen Jahres zu bewältigen geholfen, auf Urlaub geschickt. Er selbst war der Letzte im ganzen Ministerium, der sich einen solchen gönnte. Nun war er endlich wieder in seinem geliebten Tisza-Dob und freute sich wie ein Kind in den Ferien seiner Freiheit. „Denke nur, Mama“, pflegte er an fast jedem Morgen seiner Gemahlin zu sagen, „auch heute kann ich den ganzen Tag thun, was ich will, kein Vorgesetzter kann zu mir hereinkommen, kein Ressortminister — nicht einmal ein Sektionschef!“ Und mit der Herbstsonne zugleich war der Herr von Tisza-Dob wach und pflegte mit einem Hifthorn die gern länger schlafende Jugend zu wecken. Und dann wurde tagsüber geritten, gejagt, spaziert, auf dem Fluße gerudert, und so viel Lust und Bewegung genossen, als nur irgend angehen wollte.

Wer den ganzen Zauber dieser großen und bewundernswürdigen Persönlichkeit ermessen wollte, der mußte den Grafen Julius Andrássy so sehen in seinem eigenen Hause, inmitten der glücklichen, mit abgöttischer Liebe an ihm hängenden

Familie, auf seinem eigenen Grund und Boden, mit dem er verwachsen war, dessen Natur er, der Vielgereiste, über Alles liebte.

Damals war im Uffold noch nichts vom Bauernsozialismus zu hören. Unter den Slovaken aus der Terebeser Gegend hatte freilich die Auswanderung nach Amerika bereits begonnen. Aber die Leute gingen meist mit dem ganz bestimmten Zweck, eine gewisse, zum Ankauf eines Grundstückes, an dessen Erlangung sie ihr Herz gehängt hatten, nötige Summe zu erwerben, und kamen wieder nachhause zurück, wenn dies Ziel erreicht war. Tisza-Dob aber war eine Hochburg echt magyarischen Bauernstolzes und Bauernanhänglichkeit an den Boden und seine Traditionen. Die dortige Bauernschaft betrachtete den Grafen Andrássy als eine Art erhabenen Eigenthums — etwa so wie ihre Kirche. Dies sprach eine Deputation des Dorfes deutlich aus, die am Tage nach dem Eintreffen des Ministers aus Wien bei ihm vorsprach. Sie brachten eine Anzahl der schönsten Wassermelonen zum Geschenk und ihr Sprecher sagte dem Grafen:

„Es freut uns, daß Du, edler Herr, Du Stern des Landes, endlich wieder einmal zu uns gekommen bist. Nun ruhe Dich hier recht gut aus und bleibe recht lange bei uns.“

Der Graf antwortete, daß er das gar gern thun wollte, aber der König und das Amt zwängen ihn, den Aufenthalt kurz zu bemessen.

„Gi“, antwortete ein alter Bauer, „Dein Sohn ist ja jetzt erwachsen, edler Herr, schicke doch den nach Wien, anstatt Deiner.“

„Ja, der will aber nicht“, antwortete der Graf lächelnd.

„Was, er will nicht, wenn Du es befehlst?“ meinte der Alte. „Nun, schick ihn uns nur her, wir werden ihn schon lehren, zu wollen, wie sein Vater will.“

Zu jener Zeit stand noch nicht das prächtige Schloß in Tisza-Dob, welches nun Eig und Eigenthum Graf Julius Andrássy's des Jüngeren, des zweiten Sohnes des großen Grafen, geworden ist. In einem durch die Regulierung in einen langen Teich verwandelten Arm der Theiß gab es nur noch eine kleine Villa mit wenigen Wohnräumen und mit einfacher, aber behaglicher Ausstattung. Aber den Platz, auf dem das Schloß gebaut werden sollte, half Graf Andrássy in jenen schönen, klaren Herbsttagen selber ausstecken. Der älteste Sohn des Hauses, der künstlerisch begabte Graf Theodor, zeichnete unablässig des Abends Ansichten und Pläne von

Schlössern, während ringsum die Konversation in Gang war. Der Staatsmann, der so viel Schönes auf seinen Fahrten durch die Welt gesehen hatte, gab ihm Andeutungen und Ideen, dann wurden Bücher und Mappen mit Ansichten französischer und englischer Herrensitze herbeigebracht, betrachtet, darüber diskutiert. Der Graf machte wohl auch selber einen Strich in die Zeichnungen des Sohnes, um seine architektonischen Gedanken zur Anschauung zu bringen. Und so entstand jener herrlich edle Bau, den Graf Andrássy eigentlich bis in jedes Detail selber ausgedacht und bestimmt hat, dessen leitender Baumeister er selbst gewesen: ein Schloß in altfranzösischem Stil, aber den Verhältnissen des Bodens und der Umgebung aufs glücklichste angepaßt. Viele Jahre vorher schon hatte der Graf auf Reisen und bei allen diesbezüglichen Gelegenheiten Möbel, Bilder, Luster, Spiegel, Stoffe, Teppiche, Kamme, antike Dosen, Truhen, Schränke u. s. w. angekauft, Alles stilgemäß, in das Haus passend, wie es seine Phantasie ihm vorstellte, — wie es sein vornehmer Geschmack, seine praktische Sachkenntnis und seine Energie endlich auch wirklich vollendet in die Waldumrahmung an der Theiß hingestellt hat.

Dies künftige Haus bildete das Thema eifrigster Diskussionen in jenem Herbst, fast an jedem Abend nach dem Diner, das um sieben Uhr begonnen wurde, bis — ja bis Pferdegetrappel die Stille draußen und das lebhafteste Gespräch im Salon unterbrach: der Groom, der die Post bringt, und mit ihr den ministeriellen Einlauf. Denn der bleibt nie aus, jeder Tag bringt einen Stoß von Depeschen. Die Sekretäre ziehen ab, um die chiffrierten Stücke zu entziffern, der Graf nimmt die Lektüre der Akten vor, auf denen das bedeutsame Wort: „Geheim“ geschrieben steht. Dann folgen einige Stunden erster Arbeit. Aber Graf Andrássy liebte es, seine Angehörigen und Hausgenossen um sich zu haben, wenn er in dieser Weise arbeitete. In Terebes, in Tisza-Dob, in Szöllöste, ja sogar im Ministerpalais in Wien, wenn der Abend dort nicht durch gefellige Pflichten ausgefüllt war, vereinigte das große Arbeitszimmer des Ministers die ganze Gesellschaft. An einem Ende, neben dem Kamin, hatte die Gräfin ihren Theetisch. Dort plauderte man im Flüster-ton, dort debattirte die eben im vollen Aufstehen, im Entdecken der Welt begriffene Jugend über irgend eine gewichtige Frage, ein Lebensräthsel, eine Lektüre, die eben Alle beschäftigte. Damals waren es Darwin's Ursprung der Arten, Buckle's Geschichte der Civilisation in England, John Stuart Mill's national-

## Diplomatenliebe.

— Eine Novelle von Valduin Groller. —  
(Original-Beitrag des „Neuen Bester Journal“.)

Sie saßen am Frühstückstisch, der Gesandte und sein junges Gemahl. Beide waren sie noch jung. Er war ein Fürst und sehr reich begütert; die Familie seiner Frau womöglich noch einflußreicher als die seinige, — da war nichts Verwunderliches dabei, daß er in jungen Jahren so hoch hinaufgekommen war.

Den Thee hatten sie schon getrunken. Er zündete sich eine Cigarre an und machte sich mit den schon eingelaufenen Briefschaften zu schaffen. Sie lehnte bequem in ihrem Fauteuil und las ihre Zeitung, die allerdings weniger durch ihre hohe Politik, als durch die Fülle ihrer Theaternachrichten und ihre interessanten gesellschaftlichen Mittheilungen sich auszeichnete.

Es gab ein hübsches Bild, wie sie da in ihrem duftigen Crème-Spitzenhaube mit feinen blauweißen Masken hingegossen lag; das üppige Blondhaar aufgelöst, in reichen goldigen Fluthen über den schneeweißen Hals und die zarten Schultern herabwallend. Wie sie die Arme übereinander schlug, war einer der winzigen Goldblaspantöffelchen abgeglitten und ließ ein Füßchen bemerken, um das sich kaltenlos und wie kosend ein dunkelrother Seidenschlumpf schmiegte. Sie hatte es nicht einmal bemerkt, und es verschlug auch nichts. Im Zimmer war es wohligh warm, und es war ganz angenehm, gelegentlich auch den schuhlosen Fuß in den dichten Smyrna-teppich versinken zu lassen, der den Boden deckte.

Da machte der Gesandte unter dem Lesen plötzlich eine Bewegung des Unmuthes; er schlug mit der Hand leicht auf den Tisch und rückte mit dem Sessel, als müßte er sich erst in ein richtiges Verhältniß zu der eben empfangenen Nachricht setzen. Die

Fürstin blickte von ihrer Zeitung auf und zu ihm hinüber.

„Doch nichts Unangenehmes, Alex?“ fragte sie besorgt, und der Ausdruck der Besorgnis stand ihrem lebhafteu Gesicht an. Es sah nun aus wie ein erschrockenes Kindergesicht.

„Doch — sehr unangenehm! Denke nur: Legationsrath Arnulf hat heimlich und hinter meinem Rücken bei unserer Regierung seine Besetzung nach Konstantinopel betrieben.“

„Ich finde das abscheulich und undankbar. Er hat doch Alles Dir zu verdanken.“

„Und nun verlangt die Regierung, wie sich das ja auch gehört, ganz vertraulich und hinter seine Rücken die nötigen Auskünfte und Aufklärungen von mir. Wenn ich wolle, könne ich ihn übrigens gleich abreisen lassen. Denn in Konstantinopel könne man ihn gerade sehr gut brauchen.“

„Laß ihn ziehen!“  
Der Gesandte strich sich den stattlichen braunen Bart und überlegte dabei.

„Nein“, sagte er nach einer Weile, „ich kann ihn nicht entbehren. Ich werde mit ihm reden, und weißt Du, Lizzie, heute Abends, auf der Soirée, da könntest eigentlich auch Du ihn ins Gebet nehmen. Weißt — so unauffällig. Vielleicht kriegst Du mehr heraus aus ihm, als ich. Es ist mir sehr darum zu thun, daß er bleibe. Thue Dein Bestes.“

Die Sache ließ ihm keine Ruhe. Er ging gleich in sein glanzvolles Arbeitszimmer hinüber und ließ den Legationsrath zu sich beschleiden.

„Sage mal, Arnulf“, begann er — die Beiden kannten sich von der Schulbank her und waren bisher als Freunde durchs Leben gewandelt — „was ist Dir nur durch den Kopf geschossen und was machst Du mit einem Male für Geschichten?“

„Du weißt also, Erzellenz, daß ich um meine Besetzung eingekommen bin?“

„Natürlich weiß ich. Warum willst Du mit mir durchgehen?“

„Mein Gott, man möchte doch die Welt kennen lernen und — ein wenig auch den Dienst.“

„Den kennst Du besser als irgend ein Anderer.“

„Man möchte auch ein bißchen vorwärtskommen.“

„Rede keinen Unsinn, Arnulf! Du weißt ganz gut, daß Niemand Dich besser vorwärtsbringen kann als ich, und daß Niemand auch den ernstesten Willen dazu hat. Willst ein aufertourliches Avancement, willst Du Orden, den Abel, so rede, thu's Maul auf, aber laufe mir nicht davon!“

„Ich weiß, Erzellenz, wie sehr ich Dir zu Danke verpflichtet bin, aber man könnte doch auch den Ehrgeiz haben, nicht nur durch die leidige Protektion, sondern durch eigene Kraft und eigenes Verdienst vorwärtszukommen.“

„Das sind Redensarten, und die sind zwischen uns nicht am Plage. Nicht ich protegire Dich, sondern Du mich. Wenn ich Dich ein wenig chaperonnirt habe, so geschah es nicht Dir, sondern mir zuliebe. Darüber brauche ich ja nicht Dir erst Romane zu erzählen. Du bist mir einfach unentbehrlich. Wie Du auf der Schule und später auf der Universität die schwersten Sachen für mich gemacht hast, so ist es auch jetzt. Ich kann nicht sagen, daß Du meine rechte Hand bist, denn das wäre zu wenig gesagt. Du bist mein Kopf, und den läßt man sich doch nicht gern so ohneweiters abschneiden!“

„Und doch, Erzellenz — ich kann nicht bleiben, ich halte es nicht aus. Vielleicht habe ich einen verzerrten Tropfen Romadenblutes in den Adern, der mich nicht zur Ruhe kommen läßt. Es ist unmöglich, einen Zigeuner-Glan selbsthaft zu machen, und ich glaube, ich bin so etwas wie ein Zigeuner. Ich muß fort, sonst gehe ich zugrunde.“

Der Gesandte war tief verstimmt über diese Ausflüchte. Denn das waren sie, und einen ernst-

ökonomische Lehren, Mag Müller's Beiträge zur vergleichenden Religionswissenschaft und ähnliche, die intellektuelle Strömung der Zeit stark beeinflussende Werke, welche unerschöpflichen Stoff zu Diskussionen boten, die durch den sicheren Takt und die unverstehbare Liebenswürdigkeit der Gräfin, die an allen geistigen Strebungen ihrer Kinder thätig Antheil nahm, geleitet, merkwürdig objektiv und für Alle belebend dahinrollten — wenn man die Jugend der Betheiligten und die leicht erregbare Leidenschaftlichkeit der Jugend in Betracht zieht.

Hofrath v. Döczi, dessen Dramen eben im Burgtheater in Wien so große Erfolge errungen hatten, schlüpfte, so wie er nur seinen erhabenen Chef in dessen eigenen Gedankengang vertieft glaubte, hinter dem Schreibtisch davon und zog sich nach der „Diskussionsstunde“, regelmäßig mit seinem immer lebendigen, immer schlagfertigen Wit in die dort geführte Debatte eingreifend, die Gesellschaft zum lauten Auslachen verführend, das dann Alle mit einem einander zugerufenen „Ist! Ist!“ wieder abzdampfen trachteten, um den Geistesarbeiter dort an dem mächtigen Schreibtisch nicht zu stören.

Manchmal gelang es nicht, den Eifer ganz zu bändigen, die Stimmen wurden laut. Da kam wohl vom Schreibtisch her der Ruf: „Wollt Ihr wohl ruhig sein?“ Aber es klang immer freundlich, dies Mahnwort, man merkte ihm stets die Befriedigung an über die Gegenwart der geliebten Familienmitglieder, das Behagen am eigenen Sein in ihrer Mitte. Dann machte Döczi womöglich noch intensivere Angriffe auf die Laichlust seiner Hörer, sie wurde unwiderstehlicher, weil man sie eben unterdrücken mußte.

Baron Raphael Hübner, der andere Sekretär Sr. Excellenz, der Mann der vollendeten Formen und des strengen Ceremoniells, setzte dann wohl auf seinem Platz neben dem Arbeitstisch des Ministers, den er nicht zu verlassen wagte, eine entsetzte Miene auf ob des profanen Treibens dieses Wigboldes Döczi, dem nichts heilig war. Aber so ernst war auch Baron Hübner nur in den feierlichen Räumen des Ministeriums. Auf den Landstößen des Grafen Andrássy, in Terebes und Tisza-Tob, da schwang auch er sich auf zur drahtlosen Telegraphie mit dem anderen Zimmerende und machte der Gruppe um den Theetisch der Gräfin Zeichen, wie auch er lieber dort jenseits mitplauderte, anstatt hier . . . Aber sofort legte er sein gutmüthiges Gesicht in die ernstesten Diplomatenfalten, wenn Sr. Excellenz sich mit irgend einer Bemerkung an ihn wendete. Und auch Hofrath v. Döczi fand immer Mittel, im geeigneten Moment, wenn sein Chef ihn brauchte, wieder auf seinem Posten neben dem Arbeitstisch zu sein.

Graf Andrássy selber aber, dessen Konzentrationgabe eine so bedeutende war, daß er inmitten all dieses Geplauders und Gesichers intensiv arbeiten konnte, gönnte sich ab und zu eine Pause. Dann lehnte er sich in seinen Fauteuil zurück, lauschte nach der Gruppe der Gräfin hinüber und griff mit einem Ausspruch in die Debatte dort ein, wieder Licht und Ordnung damit schaffend, wenn die Jugend in der Hitze des Wortgefechts sich in allerlei Seitenwegen verlaufen hatte und inmitten ihrer eigenen Beweisführungen stecken geblieben war. Sogar Musik störte den Grafen nicht bei seiner geistigen Arbeit. Er behauptete im Gegentheil, daß sie

seine Nerven beruhige und sein Denken anrege. Und so ließ er sich oft stundenlang vorspielen, während er an seinem Schreibtisch die gewichtigsten staatsmännischen Probleme erwog, am liebsten Lieder von Robert Franz und Schumann und Bruchstücke aus den Werken Richard Wagner's, den er sehr hoch hielt.

Wenn dann das Tagewerk, das den Staatsmann auch in sein Ferienajyl begleitete, erledigt war, ergriff der Graf wohl selbst die Führung der Konversation. Dann erzählte er gerne aus seinen Erlebnissen, aus seinen jungen Tagen in Paris, von seinen verschiedenen Begegnungen mit Napoleon III. und den leitenden Männern des damaligen Frankreich, von seinen Reisen mit Sr. Majestät zur Eröffnung des Suezkanals, und nach Venedig zur Begegnung mit König Victor Emanuel. Dieses reiche Leben bot unerschöpflichen Stoff und der Erzähler war einer jener Gottbegnadeten, die den Stoff zu beherrschen und zu gestalten wissen. Der Graf sprach in dem intimen Kreise seines Hauses unbeschreiblich angenehm. Ohne eine Spur von Doktrinarismus, ohne den mindesten Anflug an Lehrhaftigkeit sloss seine Rede leicht, fast ohne Pointierung und doch so ausdrucksvoll, klar und eindringlich, wie sonst nur Franzosen in ihrer abgeschliffenen Sprache zu reden verstehen. Fast unmerklich erschloß er neue Gesichtspunkte, gewann den Dingen neue Seiten ab, man hörte und war bereichert, fast ohne zu wissen wie. Er verstand es, eine geistige Atmosphäre zu schaffen, in der Jeder das Leben höher, kräftiger, bedeutungsvoller empfand, in der er sich zum Selbstdenken angeregt, in seinen Urtheilen gefördert und durch den Kontakt mit dieser so mächtigen und so durchaus wahren, liebenswürdigen Persönlichkeit beglückt fühlte. Diese Ferien des Ministers sind die fruchtbarsten Lernzeiten gewesen für Alle, denen das Glück zu theil geworden, sie mit erleben zu dürfen. Nie kann ihr Gedächtniß erlöschen in den dankbaren Herzen Jener, die damals jung und eindrucksfähig, im Verkehr mit dem großen und guten Manne, der Alles erhellte und veredelte, was in seine Kreise trat, jene Schätze für's Leben sammeln durften, die weder Rost noch Motten verzehren, die alle Enttäuschung und Bitterniß überdauern und Alter und Einsamkeit verklären können mit der Erinnerung an die schöne, reiche, strebensfreudige Ferienzeit.

### Gorki und Tolstoi.

— Von Edmund Alfalay. —

(Original-Manuskript des „Neuen Pester Journal“.)

Gorki hat die Aufmerksamkeit und das Interesse der europäischen Leserschaft in einem Alter auf sich gezogen, in dem Tolstoi außerhalb Rußlands vollkommen unbekannt war. Er hat der Dichtung einen neuen Stoffkreis eröffnet, indem er das Leben der Menschen, die außerhalb des sozialen Lebens stehen, schilderte. Alles, was er darstellt, ist plastisch, greifbar; er hat eine eigenartige Fähigkeit, das Innere und das Äußere eines Menschen, einer Gegend zugleich zu sehen und darzustellen. Seine Erzählungen haben einen großen Hintergrund: das Meer, die Steppe. Seine Romane sind zu breit, die Psychologie darin ist meist sprunghaft; er versteht es nicht, eine Idee folgerichtig durchzuführen. Breite Betrachtungen nehmen einen großen Raum ein, die

in ihrer Unklarheit verwirrend wirken. In den Erzählungen ist er ein Meister; aber seine Romane sind nicht mit Werken wie „Krieg und Frieden“ oder „Anna Karenina“ zu vergleichen.

Klar, fest umrissen ist Gorki's Weltanschauung; sie ist sehr verschieden von der Tolstoi's. Der Gegensatz zwischen ihnen läßt sich kurz so zusammenfassen: Tolstoi ist der Meinung, Alles wäre gut, wenn alle Menschen so leben würden, wie die Bauern leben. Gorki ist der Meinung: Es kann nicht gut werden. Die Welt ist sinnlos. Um sich vor diesem qualenden Gedanken zu retten, muß man sich betäuben, betrinken oder tödten.

Die wichtigste Frage, die für Beide im Vordergrund des Interesses steht, ist: Wie soll man leben? oder: Was sollen wir thun? Dies ist die Frage, die die hervorragendsten Schriftsteller unserer Zeit beschäftigt. Die vorangegangene Epoche, deren Dichter Byron und deren Philosoph Schopenhauer war, lehnte sich noch dagegen auf, daß in der Welt Ungerechtigkeit herrsche; daß die Menschen egoistisch, habgierig, rücksichtslos sind, und daß zwischen ihnen ein Kampf herrscht, in dem der Brutalere siegt. Kain, in dem Drama Lord Byron's, lehnt sich dagegen auf, daß Gott die Welt geschaffen hat, wie er sie geschaffen hat. Er erschlägt seinen Bruder aus Haß gegen Gott, gegen die Menschen, gegen die Welt, die anders ist, als sie sein sollte. Byron ist ein metaphysischer Revolutionär. Die führenden Geister unserer Zeit haben sich indessen mit der Frage: warum herrscht das Uebel in der Welt? bereits abgefunden. Sowohl: in dieser Welt herrscht keine Gerechtigkeit: die Menschen sind niedrig, egoistisch. Aber wie soll man unter diesen Umständen leben? Wie soll man Befriedigung finden? Darauf suchen Ruskin, Ibsen, Tolstoi eine Antwort zu finden. Sie antworten alle Drei: Man muß nach den Forderungen seines Gewissens leben. Jedoch Jeder versteht etwas Anderes darunter. Ruskin ist der Meinung: Man muß gerecht sein; seine Vortheile genießen, die man nicht verdient. Ibsen ist der Meinung: Man muß eine freie, selbstständige Persönlichkeit sein. Tolstoi ist der Meinung: Man muß seine Nebenmenschen lieben, sich für sie aufopfern. Alle Drei haben eine Antwort gefunden auf die Frage: Wie soll man leben? Gorki hat keine gefunden. Er sagt: Es gibt keine Antwort. Gorki's Weltanschauung gehört gewissermaßen der Epoche Byron's an; er ist ein Pessimist und ein metaphysischer Revolutionär.

Gorki's Ansicht vom Volke könnte man als Argument gegen Tolstoi brauchen. Tolstoi ist auf verschiedene Weise zum Volke gelangt. In seiner Jugend war es das Mitleid, die Menschenliebe, die ihn trieb, den Bauern seines Gutes helfen zu wollen. Damals sah er die Bauern noch mit den Augen des objektiven Dichters an. Im „Morgen eines Gutsherrn“ schildert er sie als roh, verschlagen, hinterlistig, betrügerisch. Seine Bauern nehmen seine Liebe schlecht auf. Er ging nach der Hauptstadt, um in der Gesellschaft zu leben. Dort verliert er Geld im Spiele, und um zu sparen, geht er nach dem Kaukasus. Hier erscheint ihm nun das Landleben im Gegensatz zum Stadtleben; auf der einen Seite sieht er Tüchtigkeit, Kraft, Gesundheit; auf der anderen Müßiggang, Schwäche, Kränklichkeit. Nun führt ihn Auflehnung gegen die Mißstände der

haften Grund hatte der Legationsrath nicht ins Treffen geführt. Schließlich war er doch auch wer! Und wenn man ein solches Entgegenkommen mißachtete, dann sollte doch gleich die ganze Geschichte der Teufel holen! Er schloß also die Unterredung recht ärgerlich wie folgt:

„Des Menschen Wille ist kein Himmelreich. Wenn Du durchaus fort willst, ich kann Dich nicht halten und will es nicht. Meine Einwilligung hast Du also, überschleife es aber noch einmal und überlege es gut, und wenn Du Dich dann doch zum Bleiben entschließen solltest, so wisse, daß sich Niemand mehr darüber freuen wird als ich, und daß ich Dich mit beiden Armen festhalten werde.“

Die Soirée im Gesandtschaftshotel verlief prunkvoll wie immer. Mitternacht war schon vorüber, als Fürstin Lizzie daran denken konnte, sich ihrer diplomatischen Mission zu widmen. Sie suchte sich den Legationsrath auf und redete ihn an:

„Meine Hausfrauenpflichten habe ich erfüllt, jetzt darf ich mich doch meiner Freunde erinnern. Wollen Sie mir Ihren Arm reichen, Herr Legationsrath?“

Die Fürstin sah verführerisch aus. Sie hatte große Toilette gemacht, und die ist doch niemals zwecklos. Sie hatte ihrer nicht bedurft, denn sie war frisch und sprühend, und begehrenswerth wäre sie erschienen auch im schlichten Hauskleide, aber nun war ihre Schönheit doch festlich erhöht. Im Hauskleide wären auch ihr königlicher Nacken und ihre unvergleichlichen Schultern nicht so blendend zur Geltung gekommen. Sie mußte übrigens, daß sie gut aussah, und war recht zuversichtlich hinsichtlich ihrer Mission. Sie würde den Legationsrath schon zum Reden bringen.

Wie sie so an seinem Arm dahinschritt und an ihm hinaufblickte, da ging es auch ihr ein, daß es eigentlich schade um den Mann wäre. Er war doch

in seiner schlanken, hochragenden Gestalt eine sehr repräsentable Figur. Der kleine Kavaliersbart bei den Ohrschläppchen und der dunkle Schnurrbart gaben dem ernstesten und ausdrucksvollen Charakterkopf etwas Distinquirtes. Sie hatte es manchmal unliebsam bemerkt, daß die Herren von der Gesandtschaft doch nicht immer wie Kavaliere aussehn, und hier gab es in der That nichts auszusagen.

„Ich habe schlimme Geschichten von Ihnen gehört, Herr Legationsrath“, begann sie die Konversation.

„Und doch bin ich unschuldig, wie ein neugeborenes Kind.“

„Das ist schon das Richtige, wenn ein Diplomat das sagt. Sie wollen fort?“

„So ist es, Durchlaucht.“

„Und das Motiv?“

„Durchlaucht wünschen mich zu verhören?“

„Jawohl.“

„Verzeihen Sie, Durchlaucht, wenn ich frage: — wohl in hohem Auftrage?“

„Wissen Sie, mein lieber Legationsrath, die neue Schule der Diplomatie will es nun einmal mit der Aufrichtigkeit versuchen. Also: allerdings in hohem Auftrage.“

„Und Durchlaucht gedenken dann, Bericht zu erstatten?“

„Allerdings.“

„Im!“

„Das will befragen, daß ich berichten werde, was ich für angemessen halte.“

„Das klingt schon etwas beruhigender.“

„Meinetwegen brauchen Sie sich auch nicht zu beunruhigen, Herr Legationsrath. Ich möchte gut machen und nicht verderben. Vorbedingung ist natürlich, daß Sie überhaupt geneigt sind, mir Eröffnungen zu machen.“

„Ich bin nicht abgeneigt.“

„Sie werden mir nichts vorlügen?“

„Ich gedenke, die Wahrheit zu sagen.“

„Sind es dienstliche Verhältnisse, die Sie wegtreiben oder wegziehen?“

„Nein.“

„Ach dachte mir's. Ist sie wenigstens schön?“

„Sehr.“

„Ich habe also richtig kombiniert. Es ist zwar eine alte Schulregel auch für unser Metier, daß man zunächst nach der Frau zu forschen hat, aber sie ist gut.“

„Sie ist sehr gut.“

Sie hatte ihn unter dem Reden aus dem Gemüthe des Saales durch eine Flucht hellerleuchteter Gemächer geführt und in dem letzten derselben — es war ihr Boudoir, das von dem schwachen Licht einer Ampel in einen rothen Dämmerchein gehüllt war — ließ sie sich auf einen kleinen Divan nieder, wobei sich ihre kleinen Füße förmlich verguben in das mächtige Eisbärfell, das davor lag.

„So“, sagte sie, „hier ist's gut sein. Hier werden wir ungestört bleiben. Jetzt setzen Sie sich schön her zu mir, seien Sie brav und beichten Sie aufrichtig.“

„Ich habe versprochen, Sie nicht anzulügen.“

„Gut. Also eine Frau; und Sie reifen ihr nach?“

„Das habe ich nicht gesagt. Im Gegentheil — ich laufe ihr davon.“

„Noch interessanter; wir haben sie also hier zu suchen! Ich frage natürlich nicht, wer —“

„Sie brauchen nicht zu fragen, — Sie sind es.“

„Ich?! Aber das ist ja fabelhaft interessant! Und darf ich fragen, warum Sie mir davon laufen wollen?“

„Weil ich Sie liebe.“

„Aber — da —, mein lieber Legationsrath,

Kultur dazu, das Landleben zu schätzen. Später ergreifen ihn religiöse Zweifel. Er sucht nach einem Sinn des Lebens. Und er findet, daß die Majorität der Menschen von diesen Zweifeln nicht geplagt wird; sie kennt den Sinn des Lebens; die Religion gibt dem Leben einen Sinn, dieser Sinn ist die Liebe, die Aufopferung für den Nächsten. So gelangt also Tolstoi zum Volke: aus Menschenliebe, aus Auflehnung gegen die Mißstände der Kultur, aus metaphysischem Bedürfnis. Er gelangt dazu, zu sagen: Die Bauern sind die Majorität der Menschen. Sie sind arbeitsam, tüchtig, widerstandsfähig; sie werden nicht von religiösen Zweifeln geplagt. Ihnen gegenüber steht eine Klasse von Müßiggängern, die Gebildeten, die von den Bauern ernährt werden; sie bringen Luxusgegenstände hervor, sie treiben Wissenschaft und Kunst, aber nur zu ihrer eigenen Unterhaltung. Er sagt also nicht: Der Bauer, der physisch arbeitet, will seinen Antheil am Lebensgenuss, an der Wissenschaft, der Kunst, an den Erzeugnissen des Luxus. Sondern er sagt: Der Gebildete soll ebenfalls physisch arbeiten, dann wird der soziale Gegensatz, die schreiende Ungerechtigkeit in der Verteilung der Güter verschwinden. Also: Bedürfnislosigkeit, Rückkehr zur physischen Arbeit — warum nicht gleich zu den Gewohnheiten der Gorillas? Wenn im Reiche der Gorillas ein Mensch anwesend wäre, so würde Tolstoi diesem nicht gestatten, sich eine Hütte zu bauen; die Intelligenz hat sich den Bedürfnissen der Majorität anzupassen, sagt er. Wenn man Ihre Werke liest, bekommt man Luft, auf allen Vieren zu kriechen, schrieb Voltaire an Rousseau. Das selbe kann man von Tolstoi's Werken sagen. Seine Lebensanschauung ist puritanisch, asketisch, mittelalterlich christlich. Sie ist eine Feindin des Lebensgenusses, der Intelligenz; sie beruht auf der Voraussetzung, daß das Leben der Bauern besonders wünschenswert ist; daß sie allein Kraft, Tüchtigkeit, Arbeit repräsentieren.

Gorki hat unter dem Volk gelebt; als Arbeiter unter Arbeitern; als Kamerad unter Bagabunden. Auch er fühlt sich im Gegensatz zur Kultur. „Man muß unter Kulturmenschen geboren sein, um die Ausdauer zu haben, das ganze Leben in ihrem Gesellschaftsring zu verbringen und nicht ein einzigesmal den Wunsch zu haben, aus der Sphäre aller dieser schweren Gewohnheiten, der durch Sitte sanktionierten, kleinen giftigen Lügen, aus der Sphäre kaufhafter Eigenliebe, des idealen Sektirerthums, aller möglichen Unaufrichtigkeit . . . irgendwohin wegzugehen“, sagt er. Vielleicht zeigt sich hierin ein Einfluß Tolstoi's. Gorki hat zu wenig Kultur genossen, um von ihr überfättigt zu sein. Was ihn aus dem Kulturleben fortreibt — das ist die Sehnsucht nach seinen alten Kameraden, die außerhalb der Kultur und ihren Gesetzen stehen; das ist die Sehnsucht nach Freiheit, nach Ungebundenheit und — nach Abwechslung, nach Abenteuer. Im „Wilger Promtsoff“ hat er den Typus, den alle seine Helden aufweisen, folgendermaßen geschildert: „Auf der Welt lebt eine besondere Sorte von Menschen . . . Ihre Eigenart besteht darin, daß sie in keinem Fall für sich einen Platz auf der Erde finden . . . in ihnen lebt ein unruhiges Fieber, von einem Verlangen nach irgend etwas Neuem . . . sie sind daher immer unzufrieden und unglücklich . . . Nichts befriedigt sie, nicht Geld, nicht Ansehen, nicht Frauen . . . Die

Sehnsucht nach Abwechslung, die innere Unruhe ist das Charakteristische seiner Helden. Er liebt es, Leute aus dem Volke zu zeigen, die bei aller Nothheit und Skrupellosigkeit dennoch einen edlen Zug aufweisen, einen Zug der Großmuth, der Liebe zur Freiheit, der Religiosität, des Mitleids. Aber Nothheit und Skrupellosigkeit ist das Gewöhnliche; der edle Zug das Auffallende. Zwar die fahrenden Gesellen sind gewohnt an das Ungemach des Lebens; die Freiheit entschädigt sie für alles Andere. Bauern schildert Gorki selten. Aber wo er Arbeiter schildert, unterscheiden sie sich in zwei Hinsichten von dem Idealbilde, das sich Tolstoi vom Volke macht. Sie empfinden ihr materielles Elend tief; sie preisen nicht die Bedürfnislosigkeit; sie haben ein Bedürfnis nach allen guten Sachen — aber diese selbst fehlen ihnen. Und deswegen sind sie tief unglücklich; sie kennen zuweilen die Ursache ihres Unglücks selbst nicht, aber das Bewußtsein ihres Unglücks gibt sich kund in ihrer Stimmung. Diese aber ist der Haß — der Haß, der sich gegen irgend etwas wendet, keineswegs gegen die Reichen allein, gegen die Mächtigen allein; sondern hauptsächlich gegen das Leben selbst, gegen die Ungerechtigkeit, die in diesem Leben herrscht, gegen die Natur der Menschen, die niedrig ist.

Nie Luneff, der Held der „Drei Menschen“, des zuletzt erschienenen Romans Gorki's, ist ein metaphysischer Revolutionär. Er ist der Nefte eines Budligen, der Aufwischer bei einem Wirth ist; dieser ist ein Betrüger, ein nichtswürdiger Mensch, aber er hat Geld und wird deswegen von Allen geachtet. Arme Leute dagegen, die gut und edel sind, werden mißachtet. In der Schule macht der Lehrer einen Unterschied zwischen reichen Kindern und armen Kindern. Luneff hat eine Geliebte; aber er kann diese Geliebte nicht erhalten — sogar die Geliebte muß er mit einem Reichen theilen. Sie wird von einem alten Kaufmann ausgehalten. Immer mächtiger schwillt der Groll in Luneff's Seele an. Eines Tages ermorde er den alten Kaufmann. Warum? Nicht aus Eiferfucht; sondern um sich Luft zu machen, da ihn die innere Qual zu ersticken droht. Er empfindet ebenso wenig Reue wie Byron's Cain; er empfindet nur Trost und wahnfinnigen Groll. Der Mörder des Kaufmanns wird nicht gefunden. Luneff kann einen Laden eröffnen, was er seit Langem gewünscht hat. Alles wäre gut — wenn nicht die qualende, innere Unruhe, der wachsende Jüngerthum wäre. Alles, was er sieht, das Schicksal seiner Jugendfreunde, die ohne Schuld ins Unglück gerathen, erhöht seine Mißstimmung. „In Luneff's Seele war das Geschwür allmählig reif geworden; immer trostloser erschien ihm das Leben . . . und weil er sich von den Menschen schwer gekränkt wähnte, so konzentrierte er alle Kräfte seiner Seele in der bitteren Empfindung dieser Kränkung.“ Zum zweiten Male sucht seine revolutionäre Stimmung sich Luft zu machen. Er geht in die Gesellschaft von Bekannten; dort wirft er jedem Einzelnen seine Sünden, seine Gemeinheiten vor: „Ein guter Mensch kann unter Euch nicht leben, er muß verkaufen. Ihr seid überall! Ihr richtet, Ihr regiert, Ihr macht die Gesetze. Eiles Geschmeiß!“ Luneff bekennt seine That und endet durch Selbstmord. Ich habe gesagt, Gorki sei ein metaphysischer Revolutionär, weil sich sein Groll gegen die Ungerechtigkeit des Lebens und die niedrige Natur der Menschen wendet. Aber dieser Groll

entspringt ohne Zweifel sozialem Empfinden, und in dieser Beziehung ist er modern.

Der Zustand des Volkes ist also keineswegs so beglückend. Bedürfnislosigkeit ist ein Ergebnis der Nothwendigkeit; aber Bedürfnisse haben und dieselben erfüllen können, ist ein wünschenswerther Zustand. Tolstoi meint, daß das Volk von Skepsis nicht geplagt werde. Aber Gorki zeigt uns, daß das Volk auch geistig tief unglücklich sei. Es vermag auf die Fragen, die ihm auftauchen, keine Antwort zu finden; denn das Denken fällt ihm schwer. Jedes Argument verwirrt die Leute aus dem Volke. Konowalow hat sich vorgenommen, etwas Gutes zu thun; aber ohne sein Zuthun erfolgt Böses daraus. Wie soll man also handeln? Wie soll man leben? Er weiß keine Antwort darauf und sucht Trost bei der Brantweinflasche. Joma Gordjejeff geht zugrunde, weil er auf die Frage: wie soll man leben? keine Antwort weiß. Er will nicht leben wie die Anderen; er will nicht die Geschichte seines Vaters fortsetzen; er will nicht betrügen, nicht niedrig sein. Wie muß man aber leben, um das zu erreichen? Er weiß keine Antwort darauf und gibt sich Ausschweifungen hin, um sich zu betäuben. Er endet als Revolutionär wie Luneff. Er will Wahrheit, Gerechtigkeit, seine Verwandten stecken ihn dafür ins Zrennhaus. In der Idee dieses Romans liegt eine schneidende Ironie: der Mensch, der gerecht sein will, gehört ins Zrennhaus.

Tolstoi's Helden sind Reformatoren; sie erleben eine innere Wandlung; irgend ein äußerer Vorfall, zum Beispiel der Tod eines Verwandten, bringt sie zur Besinnung; das Leben, wie sie es bisher gelebt, sagen sie, hat keinen Sinn. Sie suchen den Sinn des Lebens. Sie finden ihn in der Liebe; darin, daß sie ihrem Gewissen folgen; darin, daß sie dem Volke dienen. Sie finden Befriedigung in dieser Lösung. Gorki's Helden sind Revolutionäre: Alles, was sie erleben, steigert ihren Groll; dieser drängt zum Ausbruch; es erfolgt eine Explosion — und dann? dann tödten sie sich. Der Selbstmord, die Betäubung in Brantwein, steht also am Ende der Weltauffassung Gorki's. Seine Helden sind Revolutionäre auf eigene Faust, wie Tolstoi's Helden Reformatoren auf eigene Faust sind.

Freilich, Gorki's Weltanschauung ist noch keine endgiltige. Aus seinen Werken dringt uns auch eine andere Note entgegen als der Schrei der Verzweiflung, des ohnmächtigen Grolls. Er scheint unter Nietzsche's Einfluß gestanden zu haben. Dieser kommt in einigen Erzählungen, besonders aber in dem Roman „Warenta Dleffoff“ zur Geltung. Gorki, der an den Leiden der Schwachen so starken Antheil nimmt, schwärmt hier für „Stärke“, „Müchichtslosigkeit“ u. s. w. Dieser Roman ist übrigens eine der reizendsten Liebesgeschichten der modernen Literatur. Der Held ist kein Revolutionär, sondern ein Mensch in der Art der Helden Bourget's; einer, der seine Empfindungen kontrollirt. Ein nüchtern, skeptischer, auf seine Herrschaft über sich selbst stolzer Mensch. Und dieses Menschen bemächtigt sich die Liebe zu einem Naturkinde, zu einem ungebildeten, aber überaus schönen Mädchen. Wie die Sinnlichkeit trotz seiner großen Selbstbeherrschung Herr über ihn wird; wie in diesem feinen Kulturmenschen der Instinkt die Bildung besiegt — wie er zuletzt ganz den Kopf verliert und eine Nacht voll Phantasmen und Träumen verbringt; wie er trotz-

Sie gestatten, daß ich zunächst ein wenig in Ohnmacht falle. Die Ueberraschung ist zu groß!

„Ich werde distret warten, bis Sie sich einigermaßen erholt haben werden. Wie ich mit Befriedigung sehe, geht es mit der Erholung recht rasch.“

„Ich danke; das Befinden ist wieder leidlich. Also, Sie lieben mich. Das ist ja fulminant. Wissen Sie, mein Lieber, daß es nun keine kolossale Schwierigkeit haben wird mit der Arbeit der Verichtserstattung?“

„Ich bin egoistisch genug, mir darum keine Sorge zu machen. Das wird Ihre Angelegenheit sein.“

„Gut; immerhin recht kalblütig für einen Liebenden. Ueberhaupt, mein lieber Legationsrath, finde ich, daß Sie Ihre großen Geständnisse mit einer merkwürdigen Ruhe vorbringen.“

„Ich hatte nicht die Absicht und habe sie nicht, Ihnen eine Szene zu machen.“

„Ich danke Ihnen dafür. Jedenfalls wird die Leidenschaft keine zu gewaltige sein!“

„Davon wollen wir nicht reden. Jedenfalls ist sie groß genug, um mich landesflüchtig und heimatlos zu machen. Es ist nicht wenig, was ich aufgeben.“

„Gut; ist stelle mich auf Ihren Standpunkt; aber auch da finde ich, daß man im Allgemeinen, wenn man liebt, doch nicht davonläuft, sondern daß man ganz im Gegentheil versucht —“

„In unserem Falle geht es nicht anders.“

„Sie fürchten für die Zukunft?“

„Ich fürchte.“

„Für sich?“

„Für uns Beide, Durchlaucht.“

„Das ist stark! Dafür werden Sie mir noch Rede stehen, erst möchte ich aber doch etwas Anderes wissen. Das mit dem Davonlaufen verstehe ich noch immer nicht. Wenn jeder Liebende immer gleich davonlaufen wollte, dann käme es in der Welt überhaupt

zu nichts, und Sie werden mir zugeben, mein geehrter Legationsrath, manchmal — kommt es doch zu etwas.“

„Ich kann den Fürsten nicht betrügen.“

„Schon wieder beleidigend. Sie und immer wieder Sie! Zum Betrügen gehören doch zwei — und ich?“

„Verzeihen Sie, Durchlaucht; ich wollte Sie nicht beleidigen.“

„Ich bin schon wieder getröstet. Gehen wir weiter oder vielmehr verweilen wir noch einen Augenblick bei dem, was ich nicht verstehe. Wenn alle Liebhaber so dächten —“

„Vielleicht bin ich nicht wie Alle.“

„Bah! Sie sind ein Mann.“

„Sehr richtig, und Ihre Geringschätzung ist vollkommen begründet. Ich bin ein Mann und als solcher zu jeder Dummheit und zu jeder Schändlichkeit nicht nur fähig, sondern auch sofort bereit, wenn eine Thörin will oder wenn der Blutstrom der Liebe vom Herzen ins Gehirn braust. Darin bin ich wie Alle.“

„Voilà — woher dann die moralischen Wallungen? Die Andern laufen nicht davon. Verlassen Sie sich darauf: es wird noch betrogen in der Welt.“

„Sie müssen mich verstehen, Durchlaucht, ich kann, ich darf den Fürsten nicht betrügen. Er hat mir im Leben immer nur Liebes und Gutes erwiesen, er war und ist mein Freund, mein Wohlthäter. Darum muß ich fort. Gerade weil ich weiß, daß jeder Mann, jeder, mich natürlich nicht ausgenommen, in den leidenschaftlichen Erregungen der Liebeshölle . . .“

„. . . Zu allem fähig ist, zu jeder Abscheulichkeit. Gut. Das verstehe ich. Nur bleibt aber da doch noch ein unaufgelöster Keß. Ich habe mir schon erlaubt anzudeuten, daß, um einen Mann zu betrügen, zwei dazu gehören. Wie Sie über den Einen, über

sich selbst, urtheilen, das habe ich nun erfahren. Ueber den Anderen, in unserem Falle die Andere, machen Sie sich gar keine Gedanken. Sie haben einfach angenommen, daß sie mit von der Partie sein und Ihnen ohneweiters beglückt in die Arme sinken werde.“

„So etwas Aehnliches habe ich angenommen.“

„Das war nun entweder ein gewaltiger Irrthum oder eine maßlose Ueberhebung — oder beides.“

Arnulf erhob sich, um sich zu verabschieden.

„Bleiben Sie nur ruhig sitzen“, befahl Fürstin Lizzie. „Sie müssen nicht gleich den Großartigen spielen und beleidigt sein. Sie sehen ja, daß auch ich nicht die gekränkte Jugend poste. Wir sprechen ja rein academiquement, und da darf Alles gesagt werden, als ob uns persönlich die ganze Geschichte gar nichts angehe.“

„Ich wollt, es wäre so.“

„Sie sind ein großes Kind, Arnulf. Nur gleich so davonlaufen! Lassen Sie mich studiren, wie man Sie trotzdem dabehalten könnte. Meinem Manne ist es sehr, sehr darum zu thun, daß Sie bei uns bleiben.“

„Es ist unmöglich, Durchlaucht.“

„Warum?“

„Das habe ich Ihnen erklärt.“

„Ja, aber immer unter der Voraussetzung, daß auch „die Thörin will!“ Wie wäre es nun aber, wenn man Ihnen von vorneherein alle Hoffnung nähme, Sie überzeugen könnte von der völligen Unsichtbarkeit Ihrer Wünsche.“

„Das können Sie nicht, Durchlaucht.“

„Ihr Selbstgefühl ist imponant, Arnulf!“

„Mißverstehen Sie mich nicht, Lizzie; ich bin kein alberner Geck, der auf seine Unwiderstehlichkeit pocht. Ich bin ein erster Mensch, der sein Leben bisher in ernsthafter Arbeit verbracht hat. Das Frauenelement hat auch bisher nur eine sehr gering-

dem, daß sie ihm nicht den geringsten Anlaß dazu gegeben hat, hofft... wünscht... denkt... erwartet... und wie er zuletzt abgewiesen wird... Dies ist in dem Romane mit einem psychologischen Scharfsinn dargestellt, der bei dem Naturalisten Gorki überrascht. Gorki ist in seiner Entwicklung augenscheinlich an einer Biegung angelangt. Wohin er sich wenden wird, wissen wir nicht. Nichts wäre betrübender, als wenn seine düstere, hoffnungslose Stimmung auch die Stimmung der russischen Jugend wäre; die Aufgabe der russischen Jugend ist es, die Emanzipation der großen geistigen Kraft, die in diesem Volksstamm unzweifelhaft ruht, durchzuführen. Das aber kann am allerwenigsten durch Betäubung oder durch Selbstmord erreicht werden. Tolstoi's werthvolle Liebe ist allerdings ein besseres Programm hierzu; allein seine Reformvorschläge sind so unpraktisch, so undurchführbar, daß ihre Ausichtslosigkeit vor Reformen eher abschreckt, als dazu anleitet.

### Königin Alexandra von England.

— Von Wilh. F. Brand. —

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Dem dänischen Königshaus, das den Russen eine Kaiserin — die bereits verwitwete Mutter des gegenwärtigen Czaren —, den Hellenen einen König gegeben, ist bekanntlich auch die Königin Alexandra von Großbritannien und Irland entsprossen. Sie ist 1844 geboren und vermählte sich im Alter von achtzehn Jahren mit dem damaligen Fürsten von Wales. Denn es ist doch wohl endlich an der Zeit, daß wir mit dem im Deutschen ganz und gar falsch gebrauchten Titel „Prinz“ von Wales aufhören, zumal jetzt, wo ein neuer „Prince of Wales“ ernannt worden. Die Engländer haben bekanntlich nur das eine Wort „Prince“ für die beiden im Deutschen so streng unterschiedenen Wörter „Prinz“ und „Fürst“. In Folge dessen reden sie dann auch von Prince Bismarck und ebenso von einem Prince of Bulgaria. Ein Prinz wird doch aber als solcher geboren, und schon die Thatsache, daß ein „Prince of Wales“ stets erst zu einem solchen ernannt wird, zeigt doch schon, daß es sich hier nicht um einen „Prinzen“, sondern um einen Fürsten handelt. Jedermann weiß doch aber auch, wie der Titel ursprünglich aufkam, wie Eduard I. von England im Jahre 1283, als er das Fürstenthum Wales unterworfen und den Wallisern versprochen, ihnen ihren eigenen Herrscher zu geben, nun sein Sohnlein, den nachherigen König Eduard II., damit belehnte, ihn also zum Fürsten — und beileibe doch nicht zum Prinzen! — von Wales machte. Gewiß, ein englischer Thronfolger ist ein Prinz des englischen Königshauses, aber unbedingt Fürst von Wales.

Sie war eine auffallend schöne Erscheinung und als sie nun als Braut in das Britenreich einzog — eine Gelegenheit, die der damalige poeta laureatus von England, Alfred Tennyson, durch die herrliche Ode an „the Sea-Kings daughter from over the sea“ verherrlichte — eroberte sie rasch Aller Herzen dieses Inselreiches, die ihr bis auf diesen Tag treu ergeben sind. Niemals hat sie etwas von jenem Mißtrauen und der

Eifersucht erfahren, die sich so oft ausländischen Prinzen und Prinzessinen gegenüber kundgibt, wenn diese eine hervorragende Stellung in dem Fürstenthume eines anderen Landes einnehmen. Freilich ging sie aber auch sofort ganz in ihrem neuen Vaterlande auf, ohne die Liebe und Anhänglichkeit für das alte aufzugeben, dem sie jedes Jahr einen Besuch abzustatten pflegt.

In ganz auffälliger Weise hat sie ihre Jugendschönheit — fast möchte ich sagen — bis heute bewahrt. Jedenfalls erreichte am Tage ihrer silbernen Hochzeit, im Jahre 1888, nichts so viel Aufsehen, als wie jugendlich und schön die großmütterliche Silberbraut sich ausnahm.

Freilich, Sorgen hat sie sich auch wohl niemals gemacht. Noch könnte man behaupten, daß sie auf irgend einem Gebiete von Kunst und Wissenschaft oder für soziale Bewegungen je besondere Interessen an den Tag gelegt. Indessen, eine Gabe kann man ihr gewiß nicht absprechen, eine Gabe, die man auch eine Kunst nennen darf: das ist ihr außerordentliches Geschick, sich zu kleiden. Nicht nur, daß sie einen hochentwickelten Geschmack in Sachen der Toilette bekundet, sie verstand es vor Allem auch, elegante Sachen elegant zu tragen. Dabei kommt ihr natürlich ihre persönliche Schönheit, ihre hohe, schlank, graziose Figur gar sehr zustatten. Und eine solche Gabe, gepaart mit persönlicher Anmuth und Schönheit, ist gerade bei einer Königin oftmals von größerer Wichtigkeit, als wer weiß welche hervorragende Geistes Eigenschaften, vollends in England.

Wenn sie dann so aber durch die Straßen dahinfährt oder im Hyde-Park sich einstellt, ein gewinnendes Lächeln für Alle, da sind Alle auch stets aufs neue bezaubert von our dear Princess, wie sie bis zum Tode der Königin Victoria allgemein genannt wurde. England hat ja eine große Anzahl von Prinzessinen aufzuweisen, aber Jedermann wußte immer sofort, wer mit „unserer lieben Prinzessin“ gemeint war.

Freilich, ob Ihre Majestät im engeren Verkehr ein ebenso gewinnendes Wesen zeigt, so herzlich, so fesselnd und geistvoll ist, wie sie aussieht, wenn sie an uns vorüberfährt, darüber kann ich leider aus persönlicher Erfahrung nichts berichten. Und fern sei es von mir, anderer Leute Behauptungen, die noch dazu so unglücklich klingen, in diesem Punkte auf guten Glauben anzunehmen und hier wiederzugeben. Es gibt Menschen, die wollen an der Königin buchstäblich kein gutes Haar lassen. Aber umso mehr Achtung dann vor der Kunst ihres Perückenmachers!

Ebenso wenig bin ich in der Lage, über ihr intimere Cheleben Mittheilungen machen zu können. Das geht uns ja auch nichts an. Ich könnte darüber nur Schlüsse ziehen, wollte ich nach ihrem Aussehen urtheilen, wenn sie an der Seite ihres königlichen Gatten vorüberfährt — das kommt öfter vor — oder mit ihm zusammen die Oper besucht, das kommt auch vor. Und darnach sollte ich denken, daß sie trefflich mit einander harmoniren. Wie weit aber die persönliche Liebenswürdigkeit der Königin und das Glück ihres Chelebens sich auch erstrecken mögen, jedenfalls hat noch nie Jemand gewagt, ihr als Gattin auch nur das geringste Ueble nachzureden. Und das ist immerhin mehr — freilich soll das ja auch ganz etwas Anderes sein — als sich von ihrem Herrn Gemahl sagen läßt. So etwas mag ja auch bei einer Fürstin

nicht immer dazu angethan sein, auf die Gemüthsstimmung erheiternd zu wirken. Indessen, seit der Gemahl König — und sechzig Jahre alt — geworden, verlautet auch nach dieser Richtung hin nichts mehr, was irgend Jemand Sorgen machen könnte.

Uebrigens hat die hohe Frau sich von jeher auch ernstlich angelegen sein lassen, an den Herrscherpflichten ihres Gemahls den regsten Antheil zu nehmen, die ihm bei der großen Zurückgezogenheit, in der die Königin Victoria seit dem Tode des Prinzen Consort sich gehalten, thatsächlich seit vielen Jahren schon zugefallen waren. Sie hat mit ihm zusammen Grundsteine gelegt, Bazare abgehalten, mildthätige Stiftungen eröffnet, Hoffestlichkeiten geleitet und was dergleichen Herrscherpflichten eines Königs von England mehr sein mögen, der ja „herrschen soll, ohne zu regieren“, und vor Allem in die hohe Politik nicht dreinreden soll.

Dem Herrscherpaar sind sechs Kinder geboren. Ein Sohn starb schon in frühen Jugendjahren, der älteste, der Herzog von Clarence und Avondale, starb, nachdem er sich eben mit der Prinzessin May von Teck verlobt, die dann später die Gattin des einzigen ihn überlebenden Bruders, des heutigen Fürsten von Wales, wurde und ihm auch bereits drei Söhne und eine Tochter geschenkt hat. Von den drei Töchtern des Königspaars ist die älteste, Prinzessin Louise, mit dem schottischen Herzog von Hise verheiratet, die zweite, Prinzessin Victoria, ist unvermählt, und die dritte, Prinzessin Maude, ist die Gattin ihres Vetter's, des Prinzen Karl von Dänemark.

### Persönliches von Ibsen.

— Von Pharus. —

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Es war zur Zeit des Reimens. Triebfrohe Lüfte wehten über die Fluren. Am Wegrand sprossen die jungen Halme aus der feuchtwarmen Frühlingserde, an den Bäumen wagte sich die und da ein sonnensehnsüchtiges Knosplein oder Blättlein hervor, durch die ganze Natur ging ein Schaffen und ein Werden, lauter junge, frische Zukunftsfreude. Und auch über die Geister wehten triebfrohe Lüfte. Auf dem Brausefeld der Gewohnheit begannen auch bei uns neue, junge Gedanken und Gefühle emporzuspringen. Durch das Gestrüpp der Tagespolitik und der längst schon begriff- und wesenlosen Phrasen, die sich um sie ranken, blickten wir in die Tiefen und bemerkten urplötzlich die vielen Fragezeichen, die dort standen und gebieterisch Antwort heischten. Dort war die soziale Frage, von der wir lange und lange geglaubt, daß March und Leitha wie zwei Wunderströme für sie unübersteigbar seien, dort standen die große Frage der Kunst, die Frauenfrage und all die anderen Fragen, die, ohne Bezug auf den Tag und das Jahr, doch die allein bestimmenden sind für der Völker Schicksal. Es war das um die Wende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Eben damals kam auch der Erreger und Beweger der meisten dieser Fragen, der große Fragesteller der Moderne, Henrik Ibsen, zu uns.

Es war im April des Jahres 1891. Ibsen weilte in Wien und kam auf eine Einladung des Intendanten Grafen Geza Zichy, sich in Budapest

jüdische Rolle in meinem Dasein gespielt. Und Sie haben dieses Dasein nun verwüftet. Es kam über mich und warf mich nieder. Ich kann mich nicht länger beherrschen!

Fürstin Lizzie hielt es nun für angemessen, von ihm ein wenig wegzurücken. Sie that auch so dergleichen, als sie sich aber wieder festgesetzt hatte, da hätte auch ein mit seinen Instrumenten versehener Feldmesser den Abstand nicht als größer feststellen können, als er vor der versuchten Rettungsaktion bestand.

Nicht Ueberhebung war es, die aus mir sprach, fuhr sodann Arnulf mit immer mehr sich vertiefender Erregung fort. „Ich schloß und schloße einfach auf das Gesetz der Kausalität, auf die Lehre von Ursache und Wirkung, und das Endergebnis, wenn ich bleibe, erscheint mir wie eine mechanische und physikalische Nothwendigkeit. Der Magnet zieht die Eisenfeilspäähne an, ob sie wollen oder nicht, und es scheint mir unmöglich, daß eine Leidenschaft, wie sie in mir glüht und wühlt, auf die Dauer gänzlich ohne Wirkung bleiben sollte auf das Element, auf das sie gerichtet ist. Und darum gehe ich. Fürstin, leben Sie wohl!“

Sie hatten sich erhoben, und sie legte ihre Hand in seine. Sie sah auf zu ihm zum Abschied mit einem Blick, für den sie, wenn man ihn vor Gericht hätte stellen können, vielleicht nicht freigesprochen worden wäre. Aber in ihm, er war nur ein Mann, zündete er. Er ergriff ihr zartes Handgelenk und drückte es, und achtete es nicht, daß dabei ein Diamantarmband in die Brüche ging, und daß sie aufstöhnte: „Arnulf, Sie thun mir weh!“

Und dann riß er sie an sich und preßte ihren schlanken Leib und küßte sie, als wolle er die Seele herausküssen aus diesem schlanken Leib. Und dann itzte er, warf er sie von sich, rauh, brutal, daß sie

wehrlos, kraftlos zurückfiel auf ihren kleinen Divan, und ging davon.

Wieder saßen der Gesandte und sein junges Gemahl am Frühstückstisch.

„Nun, Lizzie, hast Du etwas ausgerichtet bei ihm?“ fragte er, seine Briefe öffnend.

„Ich bin noch nicht fertig mit ihm, aber ich hoffe, er wird bleiben.“

In Wahrheit war sie noch nicht fertig mit sich selber. Die Eröffnung war ihr thatsächlich ganz unvorbereitet gekommen, hatte sie, so gut sie sich auch aus der Affaire zu ziehen gedacht hatte, überumpelt. Schlafen hatte sie nicht können. Es war immer ein und derselbe Gedanke, der sie nicht losließ. Er hämmerte ihr gegen die Schläfen, er brauste ihr durch das Blut, er drückte ihr auf das Gehirn.

Immer der eine Gedanke. Sie erhoffte vom Lärm, vom Licht des Tages die Ablenkung, aber auch bei Tage konnte sie sich vor ihm nicht erretten. Immer der eine, derselbe Gedanke.

In der nächsten Nacht dann wurde es nur noch schlimmer. Sie that kein Auge zu, — immer der eine, nur der eine Gedanke. Es ist etwas Entsetzliches um einen Gedanken, der einen Menschen keinen Augenblick losläßt, der unablässig, ohne eine Sekunde der Unterbrechung im Menschen bohrt, hämmert, braust, drückt. Das tödtet oder macht wahnsinnig.

Sie wollte nicht sterben und wollte nicht wahnsinnig werden.

Als sie sich am Morgen von ihrem Lager erhob, eilte sie an ihren Schreibtisch und schrieb. Dann läutete sie den Kammerdiener herein und befahl ihm, den Brief hinüberzutragen zum Legationsrath Arnulf.

Sie hatte nur ein Wort geschrieben: „Bleib!“ Nach zwei Minuten kam der Diener mit der

Antwort zurück. Sie riß den Umschlag hastig auf und sah überrascht eine ganze Seite voll geschriebenen. „Das kann der Legationsrath doch nicht in dieser einen Minute geschrieben haben?“

„Nein, Durchlaucht, er hatte die Antwort schon fertig und zog sie aus der Tasche, als ich ihm den Brief überreichte.“

„Es ist gut.“

Der Diener zog sich zurück, und sie las: „Lizzie! Ich wußte, daß Du schreiben würdest. Ich wußte, daß Du zweierlei schreiben konntest: mich gehen oder bleiben heißen. Ich wußte endlich, daß ich nur eine Antwort geben konnte: ich reise, reise heute noch und werde Dich nicht wiedersehen. Befahlst Du, daß ich gehen sollte, dann mußte ich gehorchen, und hießest Du mich bleiben, dann mußte ich erst recht fort. Du siehst, es konnte nur eine Antwort geben, und darum war es mir nicht schwer, sie vorzubereiten.“

Deinen Brief habe ich uneröffnet verbrannt. Es wird das hübscheste Problem meines ferneren Lebens sein, darüber nachzusinnen, was er wohl enthalten haben mag. In diesem Falle ziehe ich die Ungewißheit der Gemüthsheit vor. Ich werde über diese Ungewißheit süß träumen, während jede Gewißheit mir nur Qualen hätte bereiten können. Lebe glücklich! Lebe glücklich!

Arnulf.“

Und wieder saßen sie am Frühstückstisch, der Gesandte und sein junges Gemahl. Und er sagte unwirsch:

„Nun ist er gestern doch abgereist. Er ist doch ein rechter Esel, daß er uns im Stiche läßt!“

„Er ist es“, bestätigte sie, aber dabei seufzte sie ehrlich.

Gemüths- en, seit der geworden, nichts mehr, von jeder Herrscher- eil zu neh- enheit, in es Prinz- en Jahren zusammen mildthätige et und was von Eng- soll, ohne Politik nicht geboren. ahren, der dale, starb, y von Tsch- nigen ihn iriten von Söhne und Töchtern fin Louise, perheitrathe, nährt, und attin ihres

Journal")

Triebfrohe and sprossen Frühlings- und da ein kein hervor, e und ein dem Brach- t uns neue, ehen. Durch st schon be- t sie ranfen, urplötzlich und ge- die soziale laubt, daß me für sic ge Frage der ren Fragen, Jahr, doch aller Schid- Neunziger- damals kam isten dieser one, Henrik

891. Jbsen anladung des in Budapest

g hastig auf geschrieben- h nicht in

antwort schon ch ihm den

e las: schreiben wür- den konntest: uste endlich, e: ich reise, wiedersehen. mußte ich dann mußte te nur eine nicht schwer,

et verbrannt. es ferneren as er wohl ziehe ich die werde über jede Gewiß- önnen. Lebe

Arnulf."

üdstisch, der and er sagte

Er ist doch läßt!" dabei feuerte

eine „Nora“-Vorstellung anzusehen, auch hieher, zumal er einigen jungen Freunden und Anhängern, die sich um die Zeitschrift „Clet“ gruppieren, schon vorher einen baldigen Besuch in Budapest in Aussicht gestellt. Es war eben die Zeit, da das „Nora“-Problem in aller Mund war. Die große Masse der Nechtgläubigen sträubte sich wohl gegen das räthselhafte Weib, die Vernichterin des „Ewig-Weiblichen“. Aber man fand sie doch wenigstens interessant. Von Jbsen selbst aber wollte man gar nichts wissen. Als er kam, war er der Struwelpeter der Literatur, höchstens gut genug zum Hören und zum Schreien. Wie hat sich das geändert während der kurzen acht Tage, die er hier weilte. Als er wegging, war er der große Dichter und Denker, von dem ein Wort, einen Händedruck zu erhalten man als Auszeichnung empfand.

Damals, da wir noch unter dem vollen Banne seiner großen Persönlichkeit standen, erschien uns Allen das wie etwas Selbstverständliches. Aber heute, da ich rückwärts blicke, tritt es auch mir als etwas Räthselhaftes entgegen. Wir sind wohl das Volk des plötzlichen Aufstommens, die rasch hin- und hergehenden, wo sich ihnen eine stimmende und schimmernde Fläche zeigt. Aber Jbsen bot doch im Wesen so wohl wie in der Erscheinung so wenig Haltepunkte für unsere Raschheit. Er war doch so gar nicht von und für unsere Art. Klein, rundlich, wohlgenährt, das ziemlich gradlinige, etwas trockene Gesicht mit den dünn geschweiften Lippen, von einem ehrsam wohlgepflegten nordischen Seemannsbart umrankt, etwas altmodisch, aber ansonsten peinlich nett und rein ge- kleidet, waren überdies seine Bewegungen ruhig, beinahe abgemessen und seine Sprechweise langsam, eintönig. Kurzum, er hatte alle Neugierlichkeiten eines gehäbigen, rechenfesten Kaufmanns. Und diese Neugierlichkeiten umgaben ihn auch alleweil wie ein Panzer, durch den man sich erst durchkämpfen mußte, um auf sein eigentliches Wesen zu kommen, auf den Vorwärtstürmer der Moderne mit den sensiblen Nerven und dem rückwärtslosen Denken. Es war nicht leicht, zu diesem Innern Jbsen's zu gelangen. Nicht eigentlich schnallte er nur vor uns Jungen, die ja nicht erobert, sondern nur belehrt und aufgemuntert sein wollten, den Panzer ein wenig auf. Dann erst erkannten wir die Einheitslichkeit und eble Harmonie dieser reichen, ja überreichen Individualität, die den Fernerstehenden als so räthselhaft, ja beinahe als zerrissen, in ihrem Gleichgewichte gestört erschien.

Vorerst mußte man über seine äußerliche, dann über seine innerliche Pedanterie hinwegvollziehen, dann erst konnte man den eigentlichen Mann fassen. Denn er war ein Pedant, ja mehr, ein Fanatiker der Reinlichkeit und Ordnung. Nicht nur seine Kleider und seine Wäsche, sondern Alles an und um ihn war Reinlichkeit. Reinlichkeit, sagte er wiederholt, ist immer ein Zeichen des Höherstehens. Und eben so hielt er es auch mit der Ordnung. Sein Leben, sein Thun, seine Sachen, Alles war geordnet und geregelt, sogar sein Schlaf, der immer nur sechs Stunden dauerte. Das ist mir genug, meinte er lächelnd, denn ich schlafe intensiv. Störte man ihn aber in seiner Regelmäßigkeit, so war er durchaus nicht böse. Er hatte eben den Adel der vollendeten Höflichkeit. Darin hielt er es mit Nietzsche, daß, wenn wir schon gegen die Sitten losstürmen, wir uns doch wenigstens die gute Sitte bewahren müssen. Er war vollkommen gleichmäßig dem Erzellenzheeren und dem Hotelkellner gegenüber. Beide sind mir fremd, meinte er, ich muß also Beide von mir fernhalten, aber auch Beiden jene Achtung zurückgeben, die sie mir zollen. Um keinen Preis hätte er sich von einem Gegenbesuch zurückhalten lassen. Ja, trotzdem er durch die vielen Festlichkeiten ziemlich ermüdet war, ließ er es sich nicht nehmen, vor seiner Abreise auch sämtliche Redaktionen zu besuchen. Die Herren haben viel Mühe mit mir gehabt, das will bedankt sein. Immer höflich und zuvorkommend gegen Andere, fiel es ihm aber nicht bei, daß man ihn fortwährend als den großen, berühmten Mann feiern möge. So sicher er auch auf den endgiltigen Sieg seiner Ideen rechnete, wollte er doch niemals dieselben Jemandem aufzwingen. Denn er hatte die rührende Bescheidenheit der wirklichen Größe. Er verhehlte keinen Augenblick die große Freude, welche ihm die Huldigungen bereiteten, deren Gegenstand er hier war. Aber er nahm dieselben keineswegs als selbstverständlich hin. „So viel Liebe thut wohl“, meinte er wiederholt. „Aber lassen wir uns davon nicht betäuben. Denn ich muß mich deren jetzt erst verdienst machen. Und besonders Ihr Jungen müßt werden wir vorwärtskommen.“ Er liebte es auch nicht, wenn man einem Widerstrebenden seine Ideen aufdrängte, und noch weniger, wenn ein gar zu Eifriger sich seinen Ideen aufdrängte. Als sich Einer vor ihm als Jbsenist bekannte, wurde er schier böse. „Ja, wo bleiben dann Sie, Ihr eigenes Ich, Ihre Wollen, Können, Meinen, Urtheilen, wenn Sie so ganz auf meine Worte schwören“, sagte er mit jenem gewissen Lächeln, das einer vollen Beurtheilung gleich. Und diese Bescheidenheit zeigte sich wie im Großen, auch im Kleinen. Eines Abends sagte Jbsen, er würde gerne ein ungarisches Volksstück sehen. Im

ganzen Wochenrepertoire gab es keines. Das ist kein Hinderniß, Meister — sagte ich —, morgen wird doch ein Volksstück für sie aufgeführt. Als einstmalsiger Theaterdirektor schüttelte er zweifelnd den Kopf: Na, na, mein Lieber! So leicht geht eine Repertoire-änderung nicht. Sofort ging ich zu Direktor Cova, und schon eine Stunde später war ein Plakat in Jbsen's Händen, das anzeigte, daß zu seinen Ehren im Volkstheater eine Festvorstellung sein werde mit „A falu rossza“. Es fiel aber Jbsen nicht einen Augenblick ein, daß diese Repertoireänderung wirklich ihm zu danken sei, sondern er war ganz verwundert, daß ich, als Kämpfer, als Junger, doch so viel Einfluß in Theaterfachen habe. Und noch nach Jahren frug er einen gemeinsamen Bekannten, der ihn in Christiania aufsuchte, ob ich noch immer so einflußreich sei.

Bei aller eigenen Bescheidenheit hatte er doch große Nachsicht für die Unbescheidenheit Anderer. War Einer taktlos oder drängte sich allzu sehr an ihn heran, so hatte er hierfür nur ein lächelndes Schweigen oder ein kurzes, abwehrendes Wort. Scharf wurde er nie. Denn er nahm die Menschen, wie sie sind, als Individuen und nicht, wie sie die Meisten haben möchten, als Schablonen. Und man verachtete ihn hier gar wenig. Ganz abgesehen von den Vielen, die Autogramme von ihm forderten, gab es eine Menge Leute, die alles Mögliche und Unmögliche von ihm wissen wollten. Die Allerärgsten und Unmöglichen die Jbsenkenner, die ihn mit ihren tief sinnigen Deutungen seiner eigenen Dichtungen beinahe verfolgten. Das Schlimmste leistete darin ein junger Professor, der, als seine monströsen Deutungen von Jbsen wiederholt mit einem „Doch nein!“ zurückgewiesen wurden, einfach erklärte: „Ja, Meister, meine Meinung ist doch die richtige, denn das haben Sie eben unbewußt in Ihre Dichtungen hineingelegt.“ Als sich einer der Anwesenden hierüber aufhielt, winkte ihm Jbsen ab und frug bloß leise lächelnd: „Sie sind wohl Philologe, mein Herr?“ Und fügte dann hinzu: „Ach, die Philologen, die leben ja von Textkritik.“

In größerer Gesellschaft war er stets sehr schweigsam. Ganz in sich gefehrt, beinahe apathisch, saß er da, wie verträumt. Erst wenn der Kreis kleiner geworden und er einige Gläser schweren Rothweins, der ihm vortrefflich bekam, getrunken, begann er regamer zu werden. Dann erst merkte man auch, daß er innerlich an der Gesellschaft regen Theil genommen, denn oft knüpfte er seine Worte an Neugierungen oder Vorgänge, die um mehrere Stunden zurücklagen. Ganz im Gegensatz zu unseren Menschen, deren Nerven nur auf die großen Eindrücke reagieren, dann aber überaus rasch und förmlich unbewußt, sind die Nerven Jbsen's selbst für den kleinsten Reiz empfänglich, beinahe mimosenhaft. Aber sie geben den empfangenen Reiz nur langsam und schwer von sich, weil derselbe stets erst das Bewußtsein durchschreitet und dort verarbeitet wird. „Ich denke immer in dramatischer Form“, sagte Jbsen, „jedem beobachteten oder erlebten Ereigniß gibt mein Denken sofort dramatischer Form. Daraus fällt es mir auch viel leichter, ein Drama zu schreiben, als eine Studie oder einen Brief. Besonders Briefe sind mir schwer. Ich bin in keiner Weise der Mann der Improvisationen und Einfälle. Ich muß Alles vorher genau durchdenken, ehe ich es niederschreiben oder mündlich von mir geben kann.“

Drei Dinge gab es aber, die Jbsen warm machen konnten. Die Frauen, die Moralfrage, und wenn Jemand mit irgend einer der landläufigen, gedankenlosen Phrasen argumentiren wollte. Nicht die Frauenfrage erwärmte ihn, sondern vielmehr jenes warmblütige, unerforschliche, zauberhafte Räthselwesen, das ihm Frau nennen. „Habt Ihr nur die Frauen für Euch?“ frug er seine jungen Budapest Freunde. „Die müßt Ihr vor allererst erobern. Denn deren noch nicht ermüdeten Geist ist viel empfänglicher für die Moderne, als der der Männer.“ Er liebte es auch sehr, wenn hübsche, junge Frauen in unsere Runde kamen. Mit denen wurde er heiter, dann konnte er sogar plaudern und scherzen. Wollte — was oft geschah — so ein junges Mädchen oder Frauchen, beglückt durch die Lebenswürdigkeit, die ihr der große Jbsen erwies, sich niederbeugen und ihm die Hand küssen, so kam ihr stets der Alte zuvor, strich ihr kosend über das Haar oder küßte väterlich sie auf die Stirne. Wehe dem, der in seiner Gesellschaft sich gegen eine Dame verging. Nun gar erst, wenn man es wagte, über eine Frau ein böses Wort zu sagen. Als Jemand in seiner Gesellschaft von einer Frau sagte, sie ist nicht rein, fuhr er förmlich auf: „Ja, kennen Sie vielleicht die Umstände, die Verhältnisse, die Ursachen so genau, um hierüber so entschieden urtheilen zu können? Ist es denn schon an und für sich unrein, mehr als einem Mann geliebt zu haben? Bei solchen Urtheilen heißt es sehr vorsichtig sein. Absolute Keinheit oder Unreinheit gibt es nicht. In der Moral schaffen nur die individuellen Verhältnisse die Unterschiede.“

Bei solchen Gesprächen kam dann oft unplötzlich sein revolutionäres Denken in voller Schärfe zum Vorschein. „Man muß die Menschen von der Herrschaft der absoluten Moral befreien. Das ist unsere Aufgabe.“ Er sagte das mit heiterster Ruhe, während wir förmlich erschraten über diese rückwärtslose Revolutionärsankündigung an alles Bestehende. Bei sol-

chen Gesprächen zeigt er in Vielem Geistesverwandtschaft mit Nietzsche. Derselbe war damals recht eigentlich noch ein großer Unbekannter, und auch Jbsen hatte noch nichts von ihm, sondern nur erst Einiges über ihn gelesen. Als wir, die damals ganz im Banne Nietzsche's standen, ihm Verschiedenes von dessen Ansichten erzählten, hatte er aber sofort den Unterschied heraus, der unüberbrückbar zwischen seinen und Nietzsche's Meinungen besteht. Nietzsche will über die Höhe hinaus, in ein noch unkennbares Jenseits, ich möchte nur die Höhe hinan, mit Allen, Allen, nicht bloß mit Einigen, mit Wenigen.

Mancher Keim, den Jbsen in unser Denken versenkt, ist nie zur Blüthe aufgegangen, und manch' anderer hat nur dürre Frucht getragen. Aber ob auch die ungarische Erde kein guter Fruchtboden hierfür gewesen, ob auch jene triebfrohen Lüfte, die damals über unsere Geister gestrichen, wieder verweht sind, Eines ist uns geblieben: der Tiefenblick. Seither erst, seitdem Jbsen uns das moderne Denken gebracht, sieht auch bei uns schon der Eine oder der Andere nach dem, was hinter der schimmernden Oberfläche sich birgt, nach dem Wesen der Dinge und Geschehnisse. Noch ist wohl die glatte, hohle Phrase mächtig, aber schon ist Breche in sie gelegt. Und es gilt, nur auch weiterhin den Worten des großen Magiers und noch größeren Menschen zu folgen, und dann werden auch wir endlich zur reiferen, zur volleren, zur tieferen Erkenntniß kommen. Diese Worte aber, mit denen Henrik Jbsen uns begrüßt und mit denen er sich von uns verabschiedet, sie lauten: Arbeit, und Ihr werdet vorwärtskommen.

### Künstler und Kunstgecken.

— Von F. L. Seipnis. —

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“)

Ein hoher Jagdherd hat ins Hifthorn geblasen, und nun soll die Jagd beginnen gegen das zügellose Wild, das Schaden verübt im Haine der Kunst. Alle die Schädlinge sollen in einen Wildpark getrieben werden, wo aus sprudelndem Quell ihnen Labung winkt und nicht schlammige Ninnsteine die Gier ihres Durstes wecken. Eine neue Kunstzeit soll erstehen, und das Ideal der neuen Zeitkunst soll aus den Formensphären der Antike sich bilden. Mit rückwärtsblickenden Augen sollen die Bildner den Ausdruck suchen für die Stimmungen des vorwärtsschreitenden Lebens, ihre Empfindungen nach den ewigen Gesetzen der Schönheit regeln, und der sei fürderhin nicht unter die Auserwählten zu zählen, des Gefühle sich sträuben, dem doktrinarischen Regulator zu folgen. Da wußt nun die Frage sich auf: Welche sind die ewigen Gesetze der Schönheit? Das große Fragezeichen, dem unzählige gelehrte Schriften die Antwort schuldig geblieben sind. Wer vermag es, aus den Meisterwerken der Kunstgeschichte ein gemeinsames Schönheitsprinzip zu konstruiren, wer die Satzungen abzuleiten, welche die unbändige Feuerseele eines Michelangelo in ihrem Schaffen geleitet? Gesetze sind Wegweiser, und die Kunst, die eine ausgefahrene Landstraße betritt, ist Nachahmung. Ihre Schönheit ist nicht von eigener Art, nur Auf-frischung ist sie, welche an frühere Schönheit erinnert. Sie hat nichts Eigenes zu geben, sie erweckt keine Empfindungen, nur Erinnerungen. Und doch gibt es ein Gesetz, das ewig ist, das kein Künstler erlernt und das doch alle Meister beherrscht hat, deren Seele aus Linien und Farben zu uns spricht, mit Worten und in Tönen — dieses einzige Gesetz ist die echte, die wahre Empfindung. Ist sie kräftig genug, sich mitzuthellen, dann kann sie aller Doktrinen entathen und ihr Ausdruck wird dennoch Schönheit sein. Daraus folgt, daß die wahre Kunst nie aristokratisch ist, daß sie das Gemeingut Aller sein muß, die mit dem Organ für die Kunst begabt sind. Die sieghafte Schönheit ist tief, aber heiter, sie verwirrt nicht, aber sie bezwingt. Wo dem Beschauer eines Kunstwerkes ein grinsendes Fragezeichen entgegenstarrt, dort hat eine unklare Empfindung verworrenen Ausdruck gefunden; dort war die Seele des Künstlers krank oder ihr fehlte die Kraft, widerzugeben, was in der geheimnißvollen Minute des Schaffens sie bewegt und erregt hatte.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet sind alle Satzungen hinfällig, welche der Kunst gewisse Richtungen vorschreiben. Die Antike als alleinige Kunst hinzustellen, ist ebenso unstatthaft wie die ausschließliche Bewunderung der Renaissance; diese ebenso verwerflich wie die bedingungslose Ablehnung der modernen Kunstbestrebungen. Im sonnigen Hellas wandelte gar mancher Künstler, der in seiner Art ein Bandwurmstilist war; das Uebermenschentum der Renaissance zeitigte mehr als einen „Unverständenen“, und dem heutigen Berlin ist in Vegas kein zweiter, aber der erste Bernini erstanden. Die wahre Kunst kennt keine historisch abgesteckten Meilensteine, weil ihre Evolution jenen Gesetzen folgt, welche die Stimmungen und Empfindungen der Zeiten regeln. Auch die Moderne, die zu Beginn der neunziger-Jahre vom Naturalismus sich losgesagt hatte, wollte der Zeitstimmung ihren Ausdruck geben. Da taucht wieder ein Fragezeichen auf: Welche ist die Stimmung unserer Zeit? Auf diese

Frage haben nun die wirklich Auserwählten in ihrer stillen, ruhigen Art die Antwort gegeben: Wir wollen die Natur sehen, wir wollen sie auf unsere Seele wirken lassen und dann wollen wir malen, meißeln, in Worten oder Notizen niederschreiben, was wir gesehen haben. Böcklin, Stud, Segantini, Mounier, Jof Lambeau und die zahlreichen „von aller Welt Anerkannten“ haben nie der ästhetischen Regeln geachtet, sie haben nur ihre eigene Empfindung belauscht, und doch wird es Keinem mit Kunstsinne bedachten Menschen beifallen, ihre Künstlerschaft in Zweifel zu ziehen. Weil sie eben die Kraft besaßen, die Stimmung ihrer Zeit zu erfassen, sie durchzuempfinden und sie so mächtig zu reflektieren, daß die Macht ihrer Ueberzeugung den Genießern ihrer Kunst sich mittheilen mußte.

Nun kam aber die große Schaar Derjenigen, deren Kunstdogma darin bestand, einem krankhaften Empfinden verblüffenden Ausdruck zu geben. Diese gaben der Zeit eine ganz andere Erklärung. Sie sagten: Unsere Zeit weiß nicht, was sie will. Sie träumt von einer großen Sehnsucht oder von der Sehnsucht nach einer Sehnsucht. Die Seele der Zeit vibriert, sie ist auf der nervösen Suche nach etwas, das wir noch nicht sehen, noch nicht empfinden können, das uns vorerst noch als großes Fragezeichen vorstreckt. Unsere Seele ist verwirrt, zerfahren, haltlos, und Aufgabe der Kunst ist es, diesem sensiblen, neurotischen Seelenleben seinen subtilen künstlerischen Ausdruck zu geben. Wer mit offenen Augen um sich blickt, wird davon wohl nichts merken, denn er wird sich sagen müssen, daß wir im Zeitalter der Elektrizität leben, in einem Zeitalter, das unsere Nerven wohl abgepannt hat, das uns aber dennoch mit aller Macht hindrängt auf die erste Bahn der Naturwissenschaften. Diese Zeit fordert einen klaren Kopf, der den „verwirrenden Fragezeichen“, die sich auf technischem Gebiete ihm entgegenstellen, mit mathematischen Berechnungen beikommt, nicht aber mit den anämischen Visionen eines schemenerfüllten Traumlandes. Die somnambulen Visionäre dieses Traumlandes, die blutleere Gilde von Mystikern, Symbolisten, Metaphern und Neoromantikern, die sich unter dem angemessenen Gesamttitel der Moderne vereinigen, haben die ehrlichen Kunstbestrebungen unserer Zeit in Mißkredit gebracht. Auch sie führten die Wahrheit im Munde: „Die Kunst vertritt keine Gesetze!“ Aber ihr lärmhaftes Gebahren führte zu einer schrankenlosen Anarchie, in welcher eine zügellose, aber keineswegs auch interessante Subjektivität ihre ausschweifendsten Orgien feierte. So entstand eine Art von Jingoismus in der Kunst, der umso hoffärtiger auf die Herde der Vielwiielen blickte, je weniger Kraft er besaß, sich verständlich zu machen. Dabei hatten diese sonderbaren Magier noch eine Schaar von Zeichendeutern um sich, die mit geheimnißvollen Worten Methode bringen wollten in den Unsinn. Unverständliches Galen waren die Aeußerungen des heiligen Wahnsinns, der über die Kunst gekommen, und die Leidenden stolzierten in weltfremdlicher Selbstherrlichkeit umher, voll Verachtung gegen die „Tschandala“ der Kunstblinden, die in ihrer Unwissenheit nicht so viel Latein wußten, um „admiror, quia absurdum“.

Ist aber ihr seelenloses, von leerer Technik schillerndes Werk wirklich Kunst? Kunst ist Leben. Was aber lebt in diesen Werken, deren Schöpfer sich von eigenen Gnaden zu Bahnbrechern der Moderne aufgeworfen haben? Kann eine anämische Empfindung der blutbedürftigen Entwicklung neue Kraft zuführen? Kann eine franke Seele die Bahn des Fortschritts weisen? Hier drängt sich Einem die Vermuthung auf, daß diese Jünger des unumschränkten Individualismus in ihrem tiefsten Innern eigentlich vor einem graufamen Dilemma stehen: sie wollen Herrenmenschen sein und fühlen die Ohnmacht ihrer Kräfte. Hierher muß das große Fragezeichen gesetzt werden, das verwirrende; hier webt die große Sehnsucht, und weil sie sich nicht ausleben kann, sucht sie das befreiende, das erlösende Lachen: „Der Spießer muß verblüfft werden.“ An die Stelle der Kunst tritt die Blague, die mangelnde Empfindungswärme wird durch die Ohnmachtstälte des Hohnes ersetzt. Ein boshafter Farbenwitz wird zum malerischen Meisterwerk, eine Verhöhnung der menschlichen Gestalt zum Triumph der Bildhauerei. Sinnloses Geschwätz wird durch das nondalante Weglassen der Interpunktionen zur innigsten Poesie und die täuschende Zimierung des letzten Lautes eines Gehentken drückt dem glücklichen Dondichter den Stempel der Genialität auf die Stirne. Dann ist der Moment gekommen, wo eine gewisse Schicht der intellektuellen Centren in die Aktion tritt. Kulturindianer möchte man sie am liebsten nennen, weil sie gleich den wilden Söhnen der Prairien eine instinktive Vorliebe hegen für nichts sagenden, aber recht glitzernden Tand. Diese Snobs, welche die Sehnsucht drückt, die Gegenwart als Zeitgenossen kommender Geschlechter zu durchleben, bilden die begeistertsten Heerschaaren der Absurditäten, welche sie als die Note des kommenden Tages empfinden. Malerei ist ihnen, was ihre Geruchsorgane beschäftigt, die Musik muß ihren Farbensinn reizen, und von der Poesie fordern sie, daß sie in ihnen die Sensationen eines Opiumraufes erzeuge. Diese Snobs sind die Sandwichmänner, die lebende Neklamen der Kunst-

entartung, die allmählig zur Mode wird und, in dem ephemeren Dienst des Tagesbedürfnisses stehend, zu einem ewigen Wechsel wird, ohne bleibende Spur. Nun darf man aber heute noch das Wort wagen, daß nicht jeder Intellektuelle auch notwendigerweise ein Neuraesthetiker sein muß. In jenen Menschen aber, welche sich die Herrschaft über ihre Nerven noch bewahrt haben, muß solches turbulente Treiben naturgemäß einige Verwunderung erwecken. Mit dem Kopfschütteln allein ist es aber nicht abgethan. Es heißt energisch einschreiten, damit die Selbstherrlichkeit, die schon bedenklich geworden, als sie das Kunstverständnis der Normalmenschen leidenschaftlich bestritt, nicht zum gefährlichen Größenwahn ausartete.

Freilich: man hätte das sonderbare Gaukelspiel schon früher erister nehmen müssen, ehe es ihm noch gelungen war, das Vertrauen in jene modernen Kunstbestrebungen, die ihrer Aufgaben kraftvoll sich bewußt sind, zu schädigen. Diese hätten sagen müssen: wir wollen unserer eigenen Wege gehen, wir wissen aber noch nicht, wohin sie führen werden. Von einer Gährung nur hätte man sprechen müssen, nicht aber selbstherrlich verkünden dürfen, die einzige, die alleinseligmachende Kunst sei gefunden und wer ihr nicht blindlings Treue schwört, der ist ein Reker. Wie jede neue Kultur aus einem Kampf hervorging, muß auch die neue Kunst eine Krise bestehen mit allen Fiebererscheinungen und Zuckungen einer verjüngenden Krankheit. Aber darin lag der große Irrthum, daß man die Krankheit für Genesung nahm und die konvulsischen Zuckungen einer fiebernden Phantasie für die absolute, die einzig mögliche Kunst ausgab. Das hat zum Nachtheil der modernen Kunstzu Vergleich mit den hervorragenden Denkmälern der Kunstgeschichte geführt. Zu einem Vergleich, wo die Experimente einer gährenden Epoche den abgeklärten Meisterwerken der Antike und der Renaissance gegenüberstanden. Die letzteren Kunstzeiten waren ihrer Ziele sich bewußt und sie hatten für den seelischen Prozeß des Schaffens auch die Ausdrucksmittel gefunden. Auch das erste Wahheitsstreben der modernen Kunstbewegung ist seiner Aufgabe voll auf sich bewußt. Und diese Aufgabe ist ein Ziel, welches der Antike und der Renaissance so weit überlegen ist, wie das elektrische Licht der Wachstherze. Nur darf man heute noch nicht vergleichen wollen. Man darf nicht vergessen, daß wir heute noch einem Gährungsprozeß gegenüberstehen, einem embryonalen Zustand der Entwicklung, die wie ja jedes Wachsen so manchen Auswuchs zeitigt. Vorerst muß man darauf sich beschränken, nicht die Wirkung des Kunstwertes zu prüfen, sondern mit liebevollem Eingehen zu erfassen suchen, wie es in der Seele seines Schöpfers entstanden ist. Da darf man keine Vorbilder empfehlen, die zur Nachahmung führen, die Aristoteles wohl empfohlen hat, die aber unserer heutigen Auffassung nach nicht die Förderin, sondern die Mörderin der Kunst ist. Die Antike als starke Formenkunst; die seelenlose, glaubenlose Kunst der Renaissance mit ihrer Vergötterung einer längst versunkenen Welt können unmöglich einem Streben zum Vorbilde dienen, dessen Ziel es ist, gläubiges Empfinden aus der Tiefe der Seele zu reflektieren. Dieses Streben kämpft heute noch um die Mittel zu seinem Ausdrucke. Darum sind kleine Unebenheiten heute noch ohne Bedeutung für die kunstkritische Betrachtung, die in dem modernen Kunstwerke nur nach der Seele sucht. Ist diese groß und tief, dann hat ein echter Künstler das Werk geschaffen im Gegensatz zu den Snobs, die fertige, aber noch nicht begonnene Werke ausstellen, in denen eine absurde Technik in einem Fragen- und Antwortspiel sich gefällt, ohne Empfindung und ohne Seele. Der wahre Künstler wird immer schöne Werke schaffen, weil er durch seine Empfindung die Formen der Schönheit veredelt; der Kunstsnob immer häßliche, weil er in der Ohnmacht der Seelenlosigkeit die Natur wie durch einen Lachspiegel reflektirt.

**Nachthaber aus zweierlei Welten.**

— Von Joseph Etkösh. —

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Paris, 19. Dezember.

Vor einigen Tagen war ich bei einer Premiere im Théâtre Français. Ich versprach mir viel von dem neuen Stück, nicht des Titels halber, der „Die Wolke“ lautete, oder weil etwa der Name des Verfassers, Gustav Guiches, besonders verlockend gewesen wäre, sondern einfach aus Aberglauben. Diese Premiere fand am Sonntag statt, etwas ganz Außerordentliches! Ein Sonntagskind der Muse. Und dann hatte das neue Stück bloß zwei Akte. Das ist besonders wichtig; in dieser Saison hatten nämlich nur ein Paar zweiatrige Komödien Glück: „Das Räthsel“ von Hervieu, in demselben Hause, und „Am Telephon“, bei Antoine. Ferner sprach für „Die Wolke“ der Umstand, daß die Befegung dieser Novität eine so vortreffliche war. Man denke sich, von allen Sozietären, die noch immer so verbittert sind und eifrig fortarbeiten an dem Sturze Jules Claretie's, wirkte nur Einer mit, Pierre Laugier, nun der „Kandidat“ dieser Herren; die übrigen Darsteller, Raphael Duslas, Henri Mayer,

Mlle. Lecointe und die schöne Sorel sind sämmtlich nur „Pensionäre“, wie man die neuangeworbenen Schauspieler nennt, die sich die goldenen Sporen erst verdienen müssen. Sie werden engagirt, partizipieren aber nicht an dem Ertragniß des Hauses, haben auch nichts dreinzureden in Angelegenheiten desselben, sondern müssen sich zusammennehmen und schön spielen. Ist man einmal Sozietär geworden, braucht man sich in dieser Hinsicht weiter keine Mühe zu geben. Um aber in die Clique gewählt zu werden, muß erst ein Platz frei sein; doch kann ein solcher, wenn die Privilegirten es durchaus so wollen, auch geschaffen werden, denn es gibt Sozietäre oder Sozietärinnen mit ganzem Antheil und solche, die nur sechs, fünf oder vier Zwölftel eines Parts erhalten. Das Avancement ist sehr umständlich; es gibt Sozietäre mit „elf Zwölftel und einhalb“ Antheil. Nimbus und Macht jedoch vertheilen sich in gleicher Weise, daher möchte Jeder Sozietär werden, sei es auch nur mit „ein Zwölftel“.

Sozietär sein verleiht vor Allem die Position, die am Wiener Burgtheater die mit Doret angestellten Hofschauspieler einnehmen. Außerdem hatten die Sozietäre bis vor Kurzem auch das Recht der Annahme oder Ablehnung eingereicherter Stücke. Diese und andere noch bestehende ihrer tyrannischen Rechte wurden bekanntlich von Napoleon I. stipulirt, als dieser eine Zeit lang selber unter der Herrschaft einer schönen Künstlerin schmachtete.

Um Sozietär zu werden, muß man hervorragen — die Einen sagen: durch glänzende Eigenschaften, die Andern behaupten: durch absolute Talentlosigkeit! Seit ich die „Wolke“ spielen gesehen, von „Pensionären“, neige ich ganz zu letzterer Annahme. Zwar haben sich die Herren Duslas und Mayer an der Stätte ihrer bisherigen Wirksamkeit, Erteter am Gymnase, Letzterer am Vaudeville-Theater, als brillante Mimen erwiesen; im Hause Moliere's scheint der Geist der Sozietäre über sie gekommen zu sein, so daß sie schon bei der nächsten Vakanz gewählt werden dürften. Auch das Stück „Die Wolke“ erwies sich als unter aller Kritik stehend. Es war eben das letzte Stück, das vom Lesekomité angenommen wurde, welches sogar auch den Titel wählte. Der Verfasser hatte diesen Zweiakter unter dem Namen „Beider Vergangenheit“ eingereicht. Dieser Titel besagte doch einigermaßen, was in dem Stücke vorgeht: es handelt sich darin um ein sich heirathendes Paar, von welchem Er früher eine Geliebte, und Sie einen Geliebten hatte — was sie sich bei der Hochzeit eingestehen. Das wurde von den Sozietären in „Die Wolke“ umgetauft. . . Eine Wolke des Unmuths lagerte während der Vorstellung auf allen Gesichtern. Im Publikum waren auch der König der Belgier und der Präsident der Republik zu sehen.

Warum ich diesen Potentaten, über die ich ebenfalls ein paar Worte zu sagen hätte, einen Schauspieler vorschleibe in der hier zu schaffenden Stizze, habe ich schon im Vorstehenden motivirt. Ein Sozietär ist ebenfalls ein Brocken Souverän. Ferner danke ich dem in Rede stehenden Schauspieler Pierre Laugier die Anregung zu dem gegenwärtigen Artikel. Ich war in Verzweiflung über den verlorenen Abend. Da sah ich nach der Vorstellung, als ich mit der Metropolitanbahn nachhause fuhr, auch Laugier in denselben Waggon mit einsteigen auf der Station Palais Royal, die sich vor dem Théâtre Français in den Boden gegraben findet. Daß Laugier schon abgeschminkt und gewaschen nachhause fahren konnte, erklärt sich dadurch, daß nach dem verunglückten neuen Zweiakter noch ein anderes Stück des Repertoires gespielt wurde, in welchem er nicht mehr zu thun hatte.

Ich habe ein spezielles Faible für Pierre Laugier, weil er, so oft ich ins Théâtre Français gehe, auf der Bühne beschäftigt ist. Ich kann ihn nicht vermeiden — ebenso wenig wie in der Großen Oper den ausgefungenen Bassisten Gresse. Ich ziehe Delmas vor, treffe diesen aber nur immer in der Pilsener Bierhalle neben der Oper, wo er „Wiener Würstel“ und „Goulache“ verzehrt, Gerichte, die nicht gerade für Sängerkehlen geschaffen sind, seinem mächtigen Paß aber nichts anhaben können. Auf dieselbe Weise ergeht es mir mit Coquelin cadet, dessen Komit ich überaus schätze und den ich ebenfalls überall finde (selbst bei einem Stiergefecht an der spanischen Grenze traf ich ihn), nur nicht auf der Bühne. Schon vor zehn Jahren, als ich zum ersten Male in die Comédie Française ging, spielte Pierre Laugier den „Eingebildeten Kranken“, mir zum Trost; denn Laugier zählte damals kaum fünfundsanzig Jahre, war also noch viel zu jung für diese Rolle. Er kam frisch von der Theaterschule, wo er den ominösen ersten Preis erhalten hatte. Da auch in Wirklichkeit seine Fähigkeiten ziemlich unbedeutend waren, wurde er sofort zum Théâtre Français engagirt. Laugier wäre ein hübscher Mann, wenn er nicht eine furchtbar lange Nase hätte und nicht so entsetzlich schielen würde. Durch diese beiden Eigenschaften wurde er zum Komiker prädestinirt. Von rückwärts hält man ihn für einen Heldendarsteller, so stattlich ist sein Wuchs und so amuthig-elastisch sein Gang. Es sind förmlich die Paß eines Herrn vom Ballet! Wahrhaftig, wer sich an Herrn Price erinnert, den früheren genialen Solotänzer und Mimiker des Wiener Hofopertheaters, wird eine auffallende

Ähnlichkeit mit Pierre Laugier konstatiren, auch was die lange Nase und das Schielen betrifft.

Wohin Herr Price gerathen ist, weiß ich nicht, doch von wo Pierre Laugier herkommt, das kann ich angeben, zum besseren Verständniß dessen, daß er so rasch, alle anderen Kandidaten überspringend, Soziatär wurde, wozu der Umstand allein, daß er ein unbedeutender Schauspieler ist, vielleicht doch nicht ganz ausgereicht hätte: Laugier entstammt einer überaus angesehenen Familie, sein Großvater war Arago, der berühmte Astronom und Direktor der Pariser Sternwarte, sein Oheim der hervorragende Chirurg Laugier; seine eigene Mutter, Madame Laugier, besaß so reiches Wissen, daß sie ihrem Ehemann, dem großen Arago, im Observatorium Sekretärdienste leistete. Und aus einer solchen Gelehrtenfamilie ging ein „Cabotin“ hervor. Doch hat Pierre Laugier selbst so viel gelernt, daß er dadurch in die Lage kam, seinen bis vor kurzem so mächtigen Kollegen in literarischen Fragen zu imponiren, und daß er selbst von Jenen als Ersatz für Jules Claretie in Aussicht genommen ist, den sie vom Direktorposten durch eine Verschwörung absetzen zu können glaubten. Claretie hat ihnen aber den Posten gespielt, einen Adlatus in der Person des Schauspielers Guitry zu erwählen, der horribile dictu, vom Variété-theater aus seinen Einzug hielt und sofort durch ministerielle Macht zum Soziatär mit vollem Antheil ernannt wurde und überdies eine Funktionszulage als „Direktor der Bühne“, lies „Zuchtmeister“ bezieht. Dieser Guitry wird „aufmischen“, denn er ist nicht nur ein famoser Schauspieler, sondern auch ein kräftiger und beherzter Gesell, mit dem nicht zu spaßen sein wird. Laugier dagegen ist durch und durch Weltmann. Folgende Episode wird es beweisen:

Auf der Metropolitanbahn hat Laugier mir dargezogen, wie man sich benehmen muß beim Ueberlassen seines Platzes an eine Dame. Als nämlich auf der nächsten Station, am Tuileriangarten, neue Passagiere einstiegen und keine Sitzgelegenheit mehr frei waren, stand ich von meiner Bank auf und sagte zu der mir zunächst stehenden, zufälligerweise jungen und hübschen weiblichen Person: „Setzen Sie sich, wenn's beliebt.“ Mein Anerbieten wurde mit freundlichem Dank und einem reizenden Lächeln acceptirt. Die Dame ließ es mich nicht fühlen, daß ich nach Pariser Begriffen alzu unceremoniös vorgegangen war. Pierre Laugier offerirte seinen Platz einer Dame in reiferen Jahren; sichtlich nach dem System der Soziatäre: er suchte sich die „Doyenne“ unter den im Waggon stehenden Frauenzimmern aus. Er machte ihr vor Allem eine Verbeugung und küßte den Hut. Letzteres that er auch gegenüber dem Gatten jener Dame. So erfordert es der Pariser Ton.

Aber, o weh! Während des Austausches all dieser Höflichkeiten, hatte auf dem von Pierre Laugier verlassenen Sitz, sans lagons, ein schnauzender Dickwanst Platz genommen; wie dies sein gutes Recht war. Die schönen Gesten waren also zwecklos verschwunden; ja Herr Laugier wurde sogar ein wenig ausgelacht. . . . Verächtung wird übrigens der Leser diese vielen, dem Schauspieler Laugier zugewendeten Zeilen nennen — angesichts dessen, daß die Namen des Königs der Belgier und des Präsidenten der Republik in mein heutiges Programm aufgenommen erschienen.

Das war Politik von mir. Je weniger Raum mir übrig bleibt für den König und den Präsidenten, umso besser. So gemächlich beobachten, wie Herrn Laugier, lassen sich diese nicht, denn ihnen folgt stets die Polizei auf den Fersen, und die Furcht vor anarchistischen Attentaten ist ja leider Gottes eine wohl begründete.

Wer aber meint, daß der König der Belgier, der sich jetzt zur Besichtigung der Automobilausstellung, seines Lieblingsports, wieder in Paris befindet, oder der Präsident der Republik selbst Furcht haben, irrt sich. Beide hassen die polizeiliche Bevormundung, der sich zu entziehen sie ihr Möglichstes thun. Bei König Leopold weiß ich überhaupt nicht, wie es da möglich ist, den Ueberwachungsdienst zu leisten. Automobil, ja; aber sonst bewegt sich der König nur zu Fuß, überall, in ganz Paris, von Allen gekannt, ob seines schönen Vartes und der traurigen Thatsache, daß er wirklich ganz entseßlich hinkt. Das eine Bein ist kürzer als das andere, doch trägt der König kein orthopädisches Schuhwerk, sondern an beiden Füßen, die ungewöhnlich zierlich sind, bei seiner sonstigen ungewöhnlich hohen und breiten Gestalt, gewöhnliche Stiefletten. Zu der eleganten Fußbekleidung bilden ein arges Mißverhältniß die gelben, engen und viel zu kurzen Hosen. Daß ein König sich nicht scheut, solche kleinbürgerliche Hosen zu tragen! Der sonstige Anzug besteht aus einem schwarzen Winterrock ohne Pelztragen, höchst einfach, und aus einem Cylinderhut. In der Hand ein Regenschirm. So traf ich den König in den Champs Elysées. Er musterte, wie jeden Vorbeikommenden, auch mich durch sein Vincenez, das er, wenn er es nicht gebraucht, an der Schnur über seinen Kopf herabhängen läßt. Sein Gesicht ist für sein Alter und die Lebensweise, die man ihm zumuthet, ganz auffallend frisch. Lebhaft konversirt er mit seinem Begleiter, dessen Arm er nimmt, so oft eine Straßenkreuzung zu überschreiten ist. Nur Ungezogenheit bemerkte ich, und ich ging ihm eine ganze Weile nach. Um den Präsidenten Loubet zu beobachten,

mußte ich mich schon aufs Rad setzen. Die Sache ist nämlich so: Zu Fuß zu gehen ist dem Oberhaupt des französischen Staates in Paris strengstens untersagt. Aber das läßt er sich nicht nehmen, so oft die Staatsgeschäfte vorüber sind, sein Phaeton zu besteigen und selber zu kutschiren. Da folgen ihm zwei Radreiter, „geheime“ Polizisten, die rückwärts an seinem Wagen förmlich angefaßt sind. Daran erkennt Jedermann den armen Loubet, der so gern unbeachtet bliebe. Vollends Radlern kann es nicht verwehrt werden, ihn zu umschwärmen und vorne wie hinten zu betrachten. Rückwärts zeigt Herr Loubet einen schon vertümmerten, bereits greisenhaften Hals, einen schon verkrüppelten, bereits traurigen Gesicht. Er fährt und vorne ein sinnend trauriges Gesicht. Er fährt wie ein Pompejunker. Niemals richtet er an den Herrn an seiner Seite ein Wort. Ich fuhr ihm nach bis zum Elysée. Die Wache darf, wenn er so im Phaeton kommt, nicht ins Gewehr treten. Trotzdem kennt ihn jeder Mensch — an der Radlereskorte! Ich selber aber wurde, vom Rade steigend, das Opfer einer Verwechslung — von einem Schusterjungen mit dem Prädikate „Moucheard“ (Spigel) behrt.

Handglossen eines alten Pesters.

— Von J. P. —

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Vor etwas mehr denn hundert Jahren hatte die Stadt Pest einen Richter und Bürgermeister Namens Moriz Valentin Hülf, ein ehemaliger Obristwachmeister, von dem die „Conduite-Liste de anno 1789 vom Dienstpersonale der kön. Freistadt Pest“ Folgendes zu vermelden weiß: „Kennt die Verfassung aller Erbs, auch der meisten europäischen Länder. Hat Kenntnisse von der Staats- und Kameralwirtschaft, von der Polizei und besonders vom Rechnungswesen. Konzipirt deutsch, spricht latein, auch etwas hungarisch und französisch.“ Die Rubriken „Fähigkeiten“ und „Aufführung“ sind leider nicht ausgefüllt, wir erhalten jedoch einen rechten Begriff, namentlich von der letzteren, wenn wir hören, daß er und der Magistrat sich fortwährend in den Haaren lagen, daß er wegen seiner Präpotenz und seines Eigennuzes mehrmals abgesetzt und nur auf energischen Druck von oben wiedergewählt wurde, und daß endlich er es war, der der Stadt Pest das Neugebäudeterrain einfach wegskamotirte, indem er die für die Zwecke der „Josephs-Kaserne“ benötigten 17,807 Quadratklaster ohne jedes Entgelt dem Militärrath überließ, von dem die Hauptstadt es vor wenigen Jahren um mehrere Millionen Gulden zurückkaufen mußte! Der Wiederkauf ist vor genau hundert Jahren, 1801, als lebenslänglich gewählter, daher unabsetzbarer Magistratsrath gestorben. Welch schöne Gelegenheit wäre das für die Hauptstadt zur Veranstaltung einer Jubiläumsfeier — wenn unserer Kommune der Sinn für's Historische nicht so sehr abginge!

In der erwähnten Konduitenliste finden wir recht interessante Angaben über die damaligen Beamten der Stadt Pest; wir heben nur einen hervor, dessen Name noch heute geläufig ist, da einer der größeren Plätze ihn führt. Es heißt da nämlich vom Magistratsrath Johann v. Boráros: „Fähigkeit: Deutsch spricht und schreibt er verständlich. Vorzüglich im juridischen Fach. Länder- und andere Kenntnisse. Absovirte die Jura und praktizirte durch zehn Jahre als Jurat und Advokat. Hat Kenntnisse im Rechnungswesen. Konzipirt latein, hungarisch und Deutsch, spricht auch Slowakisch. Aufführung: Gut, und in allen seinen Geschäften thätig und wirksam.“ Wie schade, daß heute bei der Stadt keine Konduitenlisten mehr geführt werden. Wie würden sie lauten? Von wievielen städtischen Beamten könnte man konstatiren, daß sie verständlich deutsch sprechen und schreiben? Von Victor v. Kecskeméthy unaußfindbaren Angebens zum Beispiel hätte man dies kaum vermerken können. In Ermangelung der Konduitenliste gab es nur eine dokumentarisch beglaubigte Auskunft über den kühnen Defraudanten, und diese lautete, daß er nicht kreditfähig sei! Ein Mann, wenige Tage, bevor er in den Besitz von mehr als einer halben Million Kronen gelangt, nicht kreditfähig! Zurecht, ein schlechter Menschenkenner, dieser Geldverleiher, der Kecskeméthy ein kleines Darlehen verweigerte. Ob ihn die Kommune nicht belangen könnte? Denn hätte Kecskeméthy den verlangten bescheidenen Kredit erhalten, er hätte vielleicht nicht in den Säckel der Stadt gegriffen, der — in diesem Falle: leider — dann doch nicht so leer war, als wofür er verschrien wird.

Wenn unsere Bürgermeister und Magistratsräthe zuweilen im Buche der Geschichte Budapests blättern würden, so müßte Wehmuth ihr Herz beschleichen. Sie würden aus jenem noch immer nicht geschriebenen Buche ersehen, welch großen Respekts sie sich einst seitens der Bürger erfreuten und wie dieser Respekt allmählig abnahm, um schließlich jener Treuererz Maß zu machen, die sich in den Generalversammlungen der Stadtrepräsentanz so häufig kundgibt. Im Bürgerreid vom Jahre 1723 z. B. verpflichtete sich der „an- und aufgenommene Bürger dieser kön. Freistadt Pest“ dem Stadtrichter

oder anderem erwählten Oberhaupt sammt dem ganzen Rath nicht allein für einen ordentlichen erwählten und bestätigten Magistrat zu erkennen und zu halten, sondern auch denselben alle gebührende Reuerenz, Ehr und Gehorsamb, wie rechten Bürgern vermöge göttlichen, natürlichen und beschriebenen Rechten, auch Gewissens-, Ehrbarkeit und Billigkeit halber obliegt und wohlankommt, getreulich zu leisten. „Ingleichen da ich etwas vernehme, das wider den Rath wäre, solches demselben sogleich, damit der Sache gehöhret und Uebel verhütet werde, andeuten. Wider den Rath mit ohnanständigen, ehrenrührerischen oder spöttlichen Thaten, Tadlungen oder Nachreden auf keinerlei Weis' mich im Geringssten nicht vergehen, noch auch durch Andere etwas dergleichen geschehen lassen“. . . . Und so fort im devotesten Tone. Am Ende des XVIII. Jahrhunderts lautete der Bürgerreid — er war selbstverständlich noch immer deutsch — schon viel weniger unterwürdig; da schwor der Bürger nur, „die Herren Bürgermeister, Stadtrichter und der löbl. Stadtrath für einen wahren und wirklichen Magistrat zu halten und zu ehren, nichts zum Nachtheil dieser Stadt zu unternehmen, und im Falle ich dergleichen bei einem Anderen wahrnehmen sollte, es allsogleich dem löbl. Rath beizubringen, die mir auferlegten bürgerlichen Lasten willig zu tragen, den Statuten, Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten dieser Stadt sich mit Gehorsam zu unterwerfen und auch solche, wo es nöthig sein wird, nach meinen Kräften zu schützen.“ Das klingt wesentlich selbstbewußter. Und heute? Heute gibt es Bürger, die, namentlich wenn sie Stadtrichter sind, in einem Anfall übler Laune die Herren vom Stadtrath nicht einmal für einen „wahren und wirklichen Magistrat“ halten, von anderen Mörgeleien, Angriffen und Verdächtigungen ganz abgesehen. Ja, Tempora mutantur et nos in illis. Nos — sind die Stadtrepräsentanten von heute, die dem Magistrat diktirende oder mit ihm — paktiren.

Daß die hauptstädtischen Behörden sich geweigert haben, die Dreißigtamtsgeße auf den Namen des berühmten Staatsmannes und Parlamentariers umzutauschen, der in ihr so lange gewohnt und ihr ein Lustre verliehen, muthet einigermassen schändlich an. Wie, daß in diesem Gäßchen einst das Dreißigtamt gestanden, ist ein so wichtiges historisches Moment, wichtiger als die Thätigkeit eines Desider Szilágyi, dessen intransigentem Liberalismus Jahrzehnte hindurch der Politik Ungarns die Richtung gegeben? Dieser engherzige Gesichtspunkt hat es mit sich gebracht, daß die größten Namen, die unser Vaterland aufzuweisen hat, die verstedtesten Gäßchen der Hauptstadt zieren müssen. Ueberhaupt wäre eine systematische Revision der Gassenamen sehr erspriehlich; es könnten da einige unsinnige Benennungen ausgemerzt werden, und bei dieser Gelegenheit würde man vielleicht auch einigen vernachlässigten Großen der Nation gerecht werden. Einige Böcke sind bei der Uebertragung der deutschen Namen geschossen worden, aber auch in der neueren und neuesten Zeit, da die Namengebung nur in ungarischer Sprache erfolgte, hat man eine unrichtige Wahl getroffen. Als man die Herrengasse in der inneren Stadt auf Kronprinzengasse umtaufte, verfiel man auf Koronaherzeg-uteza, obgleich die ungarische Sprache keinen koronaherzeg kennt. Ungrammatisch ist Föherezeg Sándor-uteza, da es keinen föherezeg Sándor, sondern einen Sándor föherezeg gegeben hat, und dergleichen mehr. Man thut recht daran, jenen Gassen, die an verdienstvolle Würdenträger und Bürger erinnern, in pietätvoller Weise ihre Namen zu lassen, wie Conti-, Donati-, Flöz-, Kemnitzer-, Logodzy-, Nottenbiller-, Staffenberger-, Stähly- und Valerogasse; auch hat man sehr richtig den Namen der Frühlingsfeldgasse magyariirt, denn einen Mann dieses Namens haben wir in keiner einzigen Bürgerliste gefunden; aber ist nicht Tavaszmezö-uteza zum Mindesten ebenso unsinnig wie Frühlingsfeldgasse? Warum nicht diese oder eine andere Gasse nach dem wackeren Grafen Joseph Gvadányi benennen, der nicht nur einer unserer sympathischsten und beliebtesten Dichter ist, sondern in seinem „Peleskei notarius“ auch einen so werthvollen Beitrag zur Kulturgeschichte Budapests geliefert hat?

Nimmt man die lange Reihe unserer Gassenamen durch, so findet man eine große Anzahl von solchen, die auf ehemals bestandene Wirths- und Einkehrhäuser zurückzuführen sind. Im alten Pest-Ofen hat es deren weit mehr gegeben als heute, da damals jeder Bürger das Schantrecht besaß und sehr viele davon auch Gebrauch machten. So entstand namentlich an der Peripherie der Stadt eine Unzahl von Schänken, an welche sich allmählig eine Häuserreihe schmiegte, die, zu einer Gasse geworden, den Namen des Wirthshauses erhielt. Von solchen Namen seien die folgenden genannt: Zwei Gassengasse, Zwei Mohregasse, Weiße Schiffgasse (heute Schiffgasse), Blaue Fahngasse (Peleskigasse), Drei Herzengasse, Drei Trommelgasse, Zwei Adlergasse zc. Viele Gassen sind auch nach ihren hervorragendsten (oder ersten) Häusern benannt. Eine Monographie der Straßen, Gassen und Plätze, sowie der bemerkenswerthesten Häuser Budapests wäre gar nicht uninteressant; aber wer soll, wer will sie schreiben?

Nemzeti irodalmunk legbecsesebb alkotásait, a Magyar irodalom főműveit

# Magyar FRANKLIN-Társulat kiadása

# Remekírók

czim alatt egy emlékműbe hordja össze, egyöntetű gyűjteményben adja közre olesó és szép kiadásban a Franklin-Társulat.

## A „Magyar Remekírók” tartalmáról.

A «Magyar Remekírók» gyűjteménye tartalmazni fogja mindazt, a mit nagy költőink örökbecsűt teremtettek, mindazt, a mi valóban «remek» és kiváló, és ép ezzel lesz az, a minek lennie kell: a magyar család szellemi kincsese háza.

A Franklin-Társulat évtizedek óta váltja magához a «Magyar Remekírók» műveinek kiadási jogát.

Igy Arany János, Arany László, Vörösmarty Mihály, Tompa Mihály, Garay János, Bajza József, Czuczor Gergely, Kemény Zsigmond, Szigligeti Ede, Vajda János munkáinak kizárólagos kiadói tulajdonjogát megszerezte és ezen írók műveinek kiadására más kiadó nincs feljogosítva.

A Franklin-féle «Magyar Remekírók» könyvtára a következő írók műveit fogja közölni:

*Arany János	Kisfaludy Károly
*Arany László	Kisfaludy Sándor
*Bajza József	Kölcsey Ferencz
Balassa Bálint	Kossuth Lajos
Berzsenyi Dániel	Madách Imre
Csokonai V. Mihály	Mikes Kelemen
Csiky Gergely	Pázmán Péter
*Czuczor Gergely	Petőfi Sándor
Deák Ferencz	Reviczky Gyula
*Eötvös József báró	Széchenyi István gr.
*Garay János	*Szigligeti Ede
Gyöngyössi István	Teleki László
Kármán József	*Tompa Mihály
Katona József	*Vajda János
Kazinczy Ferencz	*Vörösmarty Mihály
*Kemény Zsigmond	Zrinyi Miklós.

A magyar népköltészet remekei: népies lyra, népballadák, kuruczköltészet.

A \*-gal jelölt remekírók kizárólagos kiadási jogát a Franklin-Társulat szerződésekkel biztosította magának, melyek lehetetlenné teszik azt, hogy ez írók műveit más is közrebocsáthassa.

## A „Magyar Remekírók” szerkesztése.

A gyűjteményt különösen magas színvonalra emeli az egyes írók szövegének hitelessége, megbízhatósága.

A magyar irodalom leghivatottabbjai nézik át most a szövegeket, rendezik sajtó alá a műveket és írják hozzájuk az életrajzokat.

A Magyar Remekírók sajtó alá rendezését és életrajzaik megírását a következő első rangú szakemberek és írók vállalták magukra:

Alexander Bernát	Erődy Béla	Négyessy László
Angyal Dávid	Ferenczy Zoltán	Rákosi Jenő
Badics Ferencz	Fraknói Vilmos	Riedl Frigyes
Bánóczy József	Gyulai Pál	Széchy Károly
Bayer József	Heinrich Gusztáv	Széll Kálmán
Beöthy Zsolt	Koroda Pál	Váczi János
Berzeviczy Albert	Kossuth Ferencz	Vadnai Károly
Endrődi Sándor	Kozma Andor	Vojnovich Géza
Erdélyi Pál	Lévay József	Zoltvány Irén.

E fényes névsor teljes biztosítékot nyújt a magyar közönségnek arra nézve, hogy a Magyar Remekírók hiteles, megbízható szövegét adja a fölvetett munkáknak, s hogy minden életrajz önálló becsű munka lesz.

## A „Magyar Remekírók” kiállítás.

A «Magyar Remekírók» külső alakja a klasszikus kiadásoknál használatos, szép, keskeny nyolczadrét. A papír famentes, tartós, simitatlan, kellemes színű. Betűi külön e célra készültek s magyar munkánál itt jönnek először használatba.

A «Magyar Remekírók» Franklin-féle kiadása minden egyes írónak szép kivitelű arczképét is fogja hozni az illető remekíró műveinek első kötetében. — Egyébként eltekintettünk a remekművek illusztrálásától. Ez nagy előnye e kiadásnak. Majd akkor lehet talán évtizedek múlva egy igazán méltó, művészi becsű illusztrált kiadásra gondolni, ha kiválóbb magyar művészeink munkásságuk és tehetségük javát egy-egy remekíró műveibe való elmélyedésre szentelik és oly remekeket fognak létrehozni, mint az eddig egyedül Zichy Mihálynak sikerült évtizedek munkája után Arany balladáival; de ezen becses illusztrált kiadások azután megfelelően drágák is és csak diszműbe valók. A külföldön is a klasszikusok igazán népszerű és nagy elterjedtségű olesó, olvasásra szánt kiadásai inkább képek nélkül hocsátattak közre sikerrel.

A «Magyar Remekírók» kötése izléses vázsonkötés, diszes, tartós, szép alapszínű, finom nyomású. A tábla rajza kiváló hazai művészek tervei közül pályázat útján vált ki.

## A „Magyar Remekírók” terjedelme.

A «Magyar Remekírók» gyűjteménye átlag 20 füve vagyis 320 lapra terjedő 55 kötetben lesz teljes. Egész terjedelme tehát körülbelül 1100 füve, vagyis 17,600 lap lesz.

Ez az 55 testes kötet már magában is beválik tekintélyes könyvtárnak, s mindenestre első sorban van hivatva arra, hogy egy családi könyvtárnak alapja, gerince legyen.

Hogy minden családnak valóságos házi kincstára legyen, megkönnyíti az is, hogy megszerzése nem kerül nagy áldozatokba, sőt annyira meg van könnyítve, hogy bárkinek módjában áll e szellemi kincs hirtokába jutni.

Az egész 55 kötetes munka bolti ára 220 korona, mely összeg azonban nem egyszerre fizetendő, hanem könnyen törleszthető csekély havi részletekben.

Igy lehetővé válik, hogy ezt a nagy nemzeti vállalatot, mely gazdagnak és szerényebb módunak egyaránt nemzeti kincse, mindenki megszerezhesse.

A ki a művet mindjárt most megindulásakor megrendeli, vételárát csekély

### három koronás

havi részletekben törlesztheti.

Későbbi megrendeléseknél a havi részletek arányosan emelkednek.

Ezért ajánlatos a megrendelést azonnal megtenni, a mi legegyszerűbben a lenti megrendelési jegy kitöltése útján történhetik.

Minden kulturnemzetnek legbecsesebb nemzeti kincse a Remekírók gyűjteménye, mely átöröklődik nemzedékről nemzedékre.

Vajha ez a nagy mű, nemzeti irodalmunk legkimagaslóbb alkotása is utat talál a nemzet legszelebb rétegeibe, hogy betölthesse azt a nagy hivatást, mely reá várakozik: a magyar szellem legszebb gyöngyeit közkinccsésé tenni palotában és kunyhóban egyaránt.

A Révai Testvérek Irodalmi Intézet Részvénytársaság Budapest, VIII., Üllői-út 18. előfizetési felhívást bocsát ki

## MAGYAR REMEKIRÓK FRANKLIN-Társulat kiadása

a magyar irodalom főbb művei című gyűjteményre 55 kötetben, diszes vázsonkötésben.

Előfizetési feltételek: A gyűjtemény ára 220 korona és szállítatik 3 koronás havi részletfizetés mellett. A gyűjtemény 5 kötetes sorozatokban jelenik meg 1902 februártól kezdve. Évenként 2 sorozat jelenik meg.

A részletek az első szállítástól kezdődően minden hó 1-én Révai Testvérek Irodalmi Intézet Részvénytársaság pénztáránál, Budapesten fizetendők mindaddig, míg a mű teljes vételára kiegyenlítetté nem lesz. A részletek be nem tartása esetén a folytatódó sorozatok a részletek pótlásáig visszatartandók; a lejárt s le nem fizetett részleteket a Társaságnak jogában áll a portóköltség hozzászámítása mellett, postai megvizsgálással beszélni. A részletek elmulasztása esetén a részletfizetési kedvezmény megszűnik és az egész mű vételára esedékessé válik. Az első részlet az első szállításkor utánvetetik.

A fenti előfizetési feltételeket elfogadom, külön kikötést nem teszek és csak alapján megrendelem a Franklin-féle «Magyar Remekírók» című művet 220 korona vételárért, fizetendő 3 koronás részletekben Budapesten, a Révai Testvérek Irodalmi Intézet Részvénytársaság pénztáránál és tudomásul veszem, hogy az első öt kötet 1902 február havában fog megjelenni.

Lakhely és kelet: \_\_\_\_\_  
Név és állás: \_\_\_\_\_  
Olvasható aláírást kérünk.

Az ill. díjjegyzék 30. tételle értelmében bélyegmentes.

Tessék e rendelőlapot aláírva levelező-lapra ragasztva hozzánk beküldeni, hogy az előfizetők sorába beiktathassuk.

N.P.J.

# Remekírók Képes Könyvtára

KIADJA A LAMPEL R.-FÉLE (WODIANER F. és FIAI) cs. és kir. udvari könyvkereskedés BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-UT 21.

Az első gyűjtemény a magyar könyvpiacon, a mely egyöntetű díszes könyvtári kiadásban felöleli egy magyar remekírók, valamint a világirodalom klasszikusainak színét javát.

Minden kötet a szerző arcképe és kiváló magyar és külföldi művészek illusztrációi díszítenek. A remekművek teljes megértését életrajzi bevezetések, jegyzetek és magyarázatok segítik elő.

### A bevezetések szerzői:

Abrányi Emil	Ignotus
Alexander B.	Junius (Z. Kiss B.)
Ambrus Zoltán	Kossuth Ferenc
Angyal Dávid	Négyessy László
Bánóczy József	Palágyi Menyhért
Balassa József	Radó Antal
Beöthy Zoltán	Rákosi Jenő
Dóczi Lajos	Riedl Frigyes
Endrődi Sándor	Szász Károly
Ferenczy Zoltán	Váczy János
Haraszti Gyula	Váradi Antal
Hegedüs István	kikhez még sok díszes
Hevesi Sándor	név fog csatlakozni.

## A magyar és a világirodalom kincsesháza.

SZERKESZTI:

**RADÓ ANTAL**



Az egyes kötetek mind egyforma alakban, szép és tiszta nyomással egyöntetű, tiszteres színnyomatu díszes bekötési táblában jelennek meg, rajta az illető író arany-domborművü arczképével.

A könyvszekrénynek, a legékebb szalonban és az egyszerű polgári otthonban egyaránt, e gyűjtemény nemcsak tartalmánál, hanem külsejénél fogva is feltűnő ékessége lesz.

### A magyar remekírókat illusztrálják:

Bihari Sándor	Neogrády Antal
Garay Ákos	Réthy Lajos
Gergely Imre	Telegdy László
Hegedüs László	Tull Ödön
Zichy Mihály és mások.	

A külföldi remekírókat kiváló külföldi illusztrátorok képei ékesítik.

### A gyűjtemény 50 kötet.

Megjelent már a következő hét kötet:

- I—II. Petőfi összes költeményei. Bevezette Ferenczy Zoltán.
- III—IV. Kisfaludy Sándor összes költeményei. Bevezette Junius.
- V. Shakspeare remekei I. Bevezette Alexander Bernát.
- VI. Molière remekei I. Bevezette Haraszti Gyula.
- VII. Tóth Kálmán válog. költeményei. Bevezette Endrődi S.

### RÖVID IDŐKÖZÖKBEN KÖVETKEZNEK:

(A kiadóközé fentartja az esetleges változtatás jogát.)

VIII. Berzsenyi Dániel: Munkái.  
IX. Schiller Frigyes: Költeményei. Ford. Dóczi Lajos.  
X. Madách Imre: Az ember tragédiája és egyéb munkái.  
XI. Kossuth Lajos: Válogatott Munkái. Sajó alá rendezte Kossuth Ferencz.  
XII. Homeros: Illásza. Ford. Kemenez (Kempfi) József.  
XIII. Tóth Ede: Válogatott Munkái.  
XIV. Shakspeare: Remekel. II.  
XV—XVI. Kisfaludy Károly: Válogatott Munkái.  
XVII. Reviczky Gyula: Munkái.  
XVIII. Heine: Adalok könyve. Ford. Endrődi Sándor.  
XIX—XX. Széchenyi István: Hitel. Világ.

XXI. Kazinczy Ferencz: Válogatott Munkái.  
XXII. Goethe: Válogatott költeményei. Ford. Dóczi Lajos.  
XXIII. Kölcsey Ferencz: Válogatott Munkái.  
XXIV. Molière: Remekel. II.  
XXV. Zrínyi Miklós: Munkái.  
XXVI. A régi magyar költészet. (XVI. és XVII. század.) Balassa Bálint. — Tinódi Sebestyén. — A Kurucz költészet. — Gyöngyösi István.  
XXVII. A Régi Magyar Költészet. (XVII. század és XIX. század eleje.) Faludi Ferencz. — Virág Benedek. — Gvadányi József.  
XXVIII. A Nibelung ének. Ford. Szász Kálmán.

XXXIX. Garay János: Válogatott Munkái.  
XXX. Pázmány Péter: Válogatott Munkái.  
XXXI. Shakspeare: Remekel III.  
XXXII. Firduzi: A Sahnáméból. Ford. Radó Antal.  
XXXIII—XXXVI. \*Vörösmarty Mihály: Munkái.  
XXXVII—XXXVIII. Byron: Don Juan. Ford. Abrányi Emil.  
XXXVIII. Homeros: Az Odyssea. Ford. Kemenez (Kempfi) József.  
XXXIX. Csokonai: Válogatott Munkái.  
XL. Leopardi: Összes Költeményei. Ford. Radó Antal.  
— Musset: Válogatott Költeményei. Ford. Radó Antal.  
XLI. Goethe: Faust. Ford. Dóczi Lajos

XLII. Mikos Kelemen: Törökország levelei.  
XLIII. Shakspeare: Remekel IV.  
XLIV. Aischylos, Sophokles, Euripides: Válogatott Munkái. Ford. Váradi Antal, Zilahy Károly, Kemenez (Kempfi) József és Radó Antal.  
XLV. Deák Ferencz munkáiból.  
XLVI. Katona József: Válogatott Munkái.  
XLVII. Virgilius: Aeneis. Ford. Baróti Szabó Dávid. A fordítást javította Radó Antal.  
XLVIII—XLIX. A Magyar Népköltészet Kincsesháza.  
L. Bajza József: Vél. Művei.  
\*A csillaggal jelzett írók abban az immár közeli időpontban fognak megjelenni, a mikor a törvény szerint közkincsé válnak.

A Remekírók Képes Könyvtára a következő kiadásokban kerül forgalomba:

Az 50 kötet ára füzve 200 korona.

Az 50 kötet ára vászon diszkötésben, többszörös színnyomatban, az írók dombornyomásu arczképével 250 korona.

Az 50 kötet ára amatőr félbörkötésben 500 korona.

Ugy a füzött, mint kötött kiadás 3 koronás, az amatőrkiadás 10 koronás havi részletek mellett kapható. Az első részlet lefizetése után a gyűjteményből a folyó 1901. év végeig a már megjelent első hét kötet szállítatik. Az első két kötet tehát már ez évben birtokában lesz a megrendelőnek. A sorozat többi kötetei sorrendben szállítanak a pontosan betartott havirészletekkel szemben, évente legalább hat kötet.

A megrendelési feltételekből kitűnik, hogy a kiadócég valóban azt tartotta első sorban szem előtt, hogy e nagyszabású gyűjtemény, a magyar és a világirodalom kincsesháza, a legszerényebb viszonyok között élők otthonát is ékesíthesse. Napi 10 fillér megtakarítással oly kincset szerezhet bárki magának, a mely értékét változatlanul megőrzi nemzedékeken keresztül s apáról fiúra közvetíti a világ szellemóriásainak páratlan hagyatékát.

Szíveskedjék a rendelőjegyet bármely könyvkereskedés címére kitölteni és a könyvkereskedésnek megküldeni.

## MEGRENDELŐ-JEGY

LAMPEL RÓBERT-féle (Wodianer F. és Fiai)

könyvkereskedő özégnek

Budapest, VI., Andrassy-ut 21.

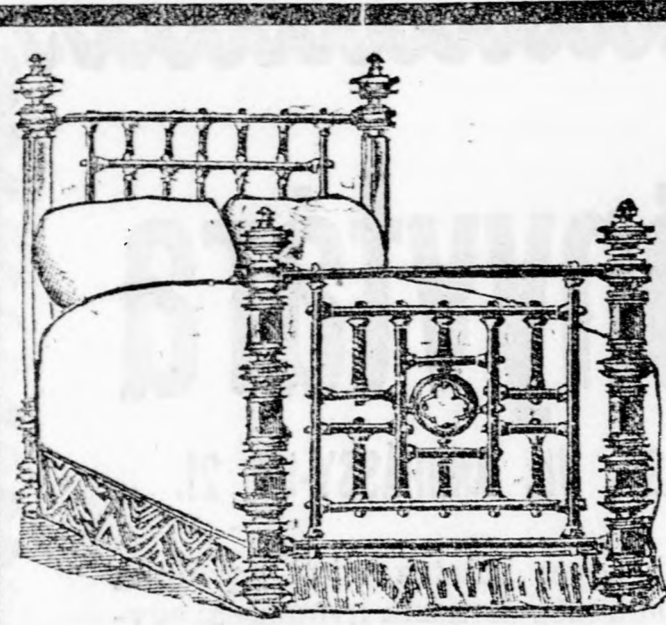
Ezennel megrendelem a Remekírók Képes Könyvtára I. sorozatát 50 köt. Lampel Róbert (Wodianer F. és Fiai) kiadása. Ára remek diszkötésben 250 kor. Évente 6 kötet jelenik meg.

A részletek a szállítástól kezdődőleg minden hó 1-én fizetendők mindaddig, míg a mű teljes vételára kiegyenlítő nincs. A részletek be nem tartása esetében a folytatolagos kötetek a részletek pótlásáig visszatarthatók; a lejárt s le nem fizetett részleteket jogában áll portóköltésig hozzászámítása mellett postai megbízással beszélni, melynek be nem váltása esetén a részletfizetési kedvezmény megszűnik és a rendelés vételára esedékessé válik. A megrendelés vissza nem vonható.

A fenti előfizetési feltételeket tudomásul veszem és ezek alapján ezennel megrendelem a fentnevezett munkát 250 kor. vételáért, fizetendő 3 koronás havi részletekben és kérem az első hét kötet megküldését. Az első részlet utánveendő.

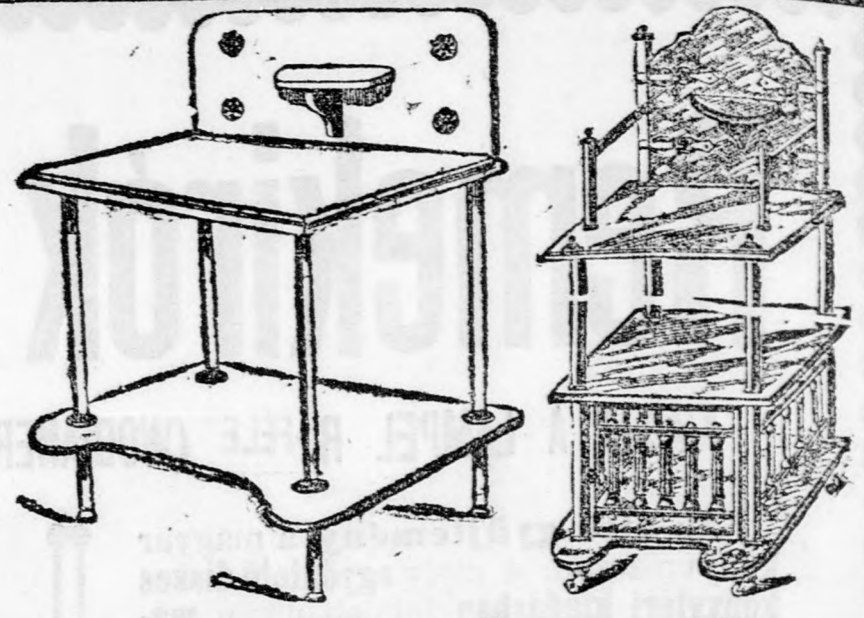
Külön kikötés: .....  
Lakhely és kelet: .....  
Név: .....  
Állás: .....

Tessék olvashatóan aláírni.  
Az illetéki díjjezrék 30. tétele értelmében bélyegmentes.



# Selbst erzeugte elegante MESSING-Schlaf-Zimmer

Messingbetten, Messingnachtschischen, Messingwaschtisch mit oder ohne Marmor etc., auch einzeln erhältlich. **Schlafmübel-Einrichtungen** (einzelne Giffonieres, Betten, Tische, Büchertischen, Schreibtische etc.) und außerordentlich massive **Eisennübel**: ferner tapetierete **Schlafmübel** (Speisezimmer, Salonarmaturen, englische Serrengarmaturen, Kaffee- und Teebänke, Matten, elastische tapetierete Bettelagen, Lederstühle etc.). **Stahlrohrbettelagen, Kinderbetten, komplette, lackierte Weichholz-Kinderzimmer** in beliebigen Farben, **Kinderwagen** (Spezialität: Selbst erzeugte, auffallend elegante, als Sitz- oder Liegewagen umgestaltete **Eisen-Kinderwagen** in allen Farben (Lackierung und Dach abnehmbar).



## Puppenbetten, Puppenwiegen, Puppenwagen aus Messing u. Eisen

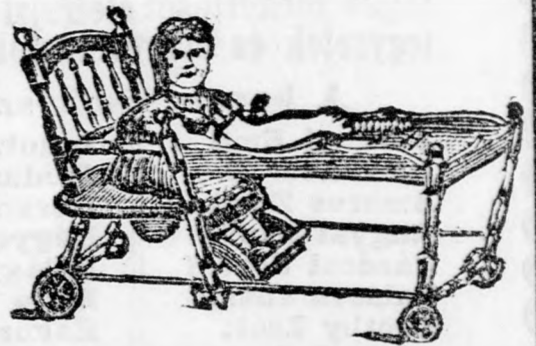
in riesiger Auswahl, solid und geschmackvoll, am billigsten zu beschaffen in unserer Fabrik-Niederlage:



**Budapest, VI., Andrassy-ut 2 Pápai u. Náthán Fabrikanten**  
(Foncière-Palais, Eckhaus)

**Zahlungsbedingungen:** Kreditfähigen Kunden liefern wir auch nach der Provinz zu den günstigsten Zahlungsbedingungen und berechnen trotzdem nur die constantesten Fabrikpreise. Illustrierte Preisataloge gegen 50 Heller in Briefmarken.

Bei Anfragen wird zugleich das Verzeichniß der gewünschten Gegenstände, sowie nebst deutlicher Adresse auch die Angabe des Berufes (Beschäftigung oder Rang) erbeten.



### Seltener Gelegenheitskauf!

**Glasservice**, feinst geschliffen, besteht aus folgenden 47 Stück:

- 12 Wasser-, 12 Wein-, 12 Ciqueurgläsern, 3 Flaschen, 1 Obst-aufwärter, 1 Kompot-Schüssel und 6 Tellern um Kronen 8.—
- Ein 6 Pers. Speiseservice . . . . . 12.50
- Ein 6 Pers. Kaffeeservice . . . . . 6.50
- Ein 6 Pers. Theeservice . . . . . 7.50

**Prachtvolle Hängelampen zu bedeutend reduzierten Preisen.** 18567

Für die Provinz wird für Kiste u. Emballage 1 Krone berechnet, jedoch ist die letzte Bahnstation anzugeben. Nichtkonvenirendes nehme zurück und wird das Geld retournirt.

**BÖHM'S Glasfabrikslager,**  
Budapest, VI., Hunyadi-ter 1. sz.

**Nur bei**  
**FRANZ CARL BISENIUS**  
nur allein Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin.  
Riesen-Auswahl  
in **Carnevals- und Cotillon-Artikeln.**  
Bitte Adresse beachten, nicht verwechseln mit anderen, wenn auch gleichnamigen Geschäften.  
**Sensationell!** Neu! patentirt, gefahrlos, Scherzgranaten mit Coriandoll oder Blumenregen, billige Engros-Preise. Preislisten gratis.  
10 Packete Coriandoll 50 Heller u. aufwärts. — 10 St. Serpentin (Papier-Raketen) 20 u. 40 Heller. — 50 reichsortirte Juxbazartreffer 6 Kronen, 100 St. mit Haupttreffer von 10 Kronen aufwärts. — Zur Dekoration Papier-Fahnenquirlen, 7 Meter lang, 1 Krone. — Eichenlaubquirlen per Meter 20 Heller. 18970

### Klaviere und Pianino



neue und überspielte, ausschließlich vorzügliche Fabrikate, sind billigst zu haben bei dem allbekanntesten Klavierstimmer

**Anton Maresch,**  
Karlsring 4, I. Stock.

Alle Klaviere werden eingetauscht und Reparaturen auf das Sorgfältigste ausgeführt.  
Ratenzahlungen bewilligt. 18749



### Corset „SADA YACCO“

Zu haben in verschiedenen Ausführungen zum Preise von Kr. 5.— bis 12 Kronen.

GENERALVERTRETER: 18558  
**ALEX. SCHÖNFELD, BUDAPEST,**  
Király-utca 12. sz.

Abbazia. Rituelle Küche. Abbazia.  
**Hotel-Pension S. Breiner.**

Mit herrlicher, freier Aussicht auf das Meer, in schönster Lage. Elegante Zimmer und Salons. Pension inklusive Zimmer von K. 10.—12 aufwärts.  
Gleichzeitig Besitzer des Hotel und Restaurant Theresienhof in Gleichenberg. 17787

**MÖBEL**  
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung sowohl gegen Kassa, wie auch gegen **RATENZAHLUNGEN** billigt bei **Ehrentreu & Brüder Fuchs**  
Budapest, VI., Teréz-körut Nr. 8  
(nächt der Andrassystrasse).  
Illustriertes Preiscurant gratis und franko.

Wiener Original  
**BRUST u. LUNGEN**  
Saft zusammengesetzt aus **Spitzwegerich-Extrakt mit Kalk-Eisen.**  
Dieser Brustsaft ist ein seit Jahrzehnten angewendetes, ausgezeichnetes, in seiner Wirkung unerreichtes Mittel gegen **Stuten, Heiserkeit, Katarhe, Verflüchtigung, Blutarthrit und allgemeine Körper-schwäche.** Er wirkt hustenstillend, schleimlösend, anfeuchtend, sämmerstillend, blutbildend, beugt die Heiserkeit und weicht ver-nagte Leibes-Gebälte an-  
Erzuegungs-Stelle und Hauptbezugs-Depot: **Franziskus-Apotheke des V. v. Turboczky** in Wien, 18807  
V.2, Schönbrunnerstrasse 107 (früher Hundsturmstrasse 118).  
Depot in Budapest:  
**Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12** und **Andrassystrasse 26**; **Reichspalast-Apotheke, Baty-nerring 17**; ferner **Radik Robert, Josephring 64**.

**MARIA-EINSIEDLER KOLONIE.**  
Die Direktion der „**Diner Häuserbau-Genossenschaft**“ gibt hiemit bekannt, daß das Projekt der in „**Maria-Einsiedler**“ zu gründenden Kolonie bereits in das Stadium der Verwirklichung getreten ist, indem sie nach eingehenden Verhandlungen mit einer Finanzgruppe eine Vereinbarung getroffen hat, welche das Zustandekommen der in „**Maria-Einsiedler**“ projektirten Hausbau-Kolonie garantiert.  
Es hat sich nämlich eine Finanz-Gruppe gefunden, welche bereit ist, das schön bewaldete Territorium von Erwin Steinbach in Hildesgut gegen Baarzahlung zu erwerben, zu parzelliren, mit einer Macadamstraße zu versehen und dann die einzelnen Parzellen zu billigen Preisen an die Mitglieder der Genossenschaft zu verkaufen. Der bezügliche Plan nebst Preisangabe der einzelnen Parzellen kann in der Lokalität der Genossenschaft **II., Fö-utca 73**, täglich Abends zwischen 6—9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Vormittags von 9—12, Nachmittags von 3—6 Uhr besichtigt werden.  
Die Direktion erjudet hiemit Diejenigen, die in die Genossenschaft eintreten und die in Aussicht gestellten Vortheile für sich zu sichern wünschen, den im Lokale der Genossenschaft aufliegenden Plan zu besichtigen.  
Lage, klimatische und hygienische Verhältnisse der Kolonie sind ausgezeichnet und würde dieselbe der gesuchteste Luftkurort der Hauptstadt werden.  
Ferner wird die elektrische Bahn vom Hübösvölgy durch die Kolonie durchgehend verlängert, die möglichst billigsten Fahrkarten sollen erwirkt werden; die Dauer der Fahrt bis zum Centralstadthaus kann mit circa 30—35 Minuten angenommen werden.  
Mit Rücksicht auf das große Interesse mögen Diejenigen, die an der Kolonie theilzunehmen wünschen, ihre Ansprüche je eher anmelden.  
Mit näheren Aufklärungen dient bereitwilligt  
**Die Direktion.**

# Elektrisches Licht im Petroleum durch die elektrischen Tafeln

Geistliche Lichtwirkung, absolut gefahrlos, vollständige Unterdrückung des Rauchs, Geruchs u. Abtropfens des Petroleums, für 1 Liter Petroleum genügt eine Tafel, für 1/2 Liter die Hälfte. Das in die Lampe gegebene Quantum wirkt mehrere Tage lang. In Paris preisgekrönt. — Provinzaufträge werden nur in Packung von mindestens einem Duzend Tafeln, u. zw. franco effektiviert. In allen renommierten Spezereihandlungen, Droguerien, Tabaktrafiken, Lampengeschäften etc. in Loko u. Provinz werden Verkaufsstellen errichtet.

A már tizenkét év óta fennálló

## ADÓÜGYI SZAKLAP

Kiterjed az egyenes adókra, az illetékekre, a Togyászati adókra és Jövedéki kifizetési ügyekre.

Felelős szerkesztő: **HOFFMANN M. MIHÁLY.**

Előfizetőknek minden szakkérdésben teljesen ingyen ad felvilágosításokat és tanácsokat. Kiadótulajdonosok: **Dr. HOFFMANN A. és HOFFMANN M. MIHÁLY.** Előfizetési díjak: 1 évre 12 korona, 1/2 évre 7 korona, 1/4 évre 4 korona az „Adóügyi Szaklap” kiadóhivatalába (Budapest, Andrassy-ut 38) küldendők.



Seabury & Johnson's

### Bensons-Pflaster

sind das wirksamste Mittel gegen Rheumatismus, Hüftweh, Lendenschmerz, Rückenleiden, Brustleiden, Husten \* \* Erkältungen aller Art.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Erhältlich durch: **Dr. Leo Egger & F. Egger, Apotheke „zum Reichspalatin“, Josef v. Török. 19025**

**Louis Ritz & Co., Hamburg.**

## Generalvertrieb.

Spezialfabrik für gestickte Bilder und Haussegn über gibt einer solventen Firma den Alleinverkauf für ganz Ungarn. Gest. Offerten mit Angabe von Referenzen unter „W. R. 6492“ an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2. 18992

Ausgezeichnet Paris 1900.

### Dehmal Károly,

Klavier-Fabrik

Anerkannt bestes ungarisches Erzeugniß

Budapest, IV., Károly-körút 20.



Leihgebühr billigst.

### Für Bruchleidende unentbehrlich

sind die durch Pollitzer erfundenen und neuentens verbesserten k. u. k. priv. Gummi-Bruchbänder, weil sie alle Mängel der bisherigen Bruchbänder ersehen und Binderung und Ruhe verschaffen. Die berühmtesten ärztlichen Kapazitäten haben dieses Bruchband als das beste anerkannt und beweisen deren Zweckmäßigkeit zahlreiche in- und ausländische Dankbriefe. Die Vortheile dieser aus reinem Gummi erzeugten Bruchbänder bestehen darin, daß sie den Bauch vollkommen bedecken, nicht rutschen, keinen unangenehmen Druck verursachen und bei Tag und Nacht getragen werden können. **Preis: einseitige 7 u. 10 fl., doppelseitige 10 u. 16 fl.** Bestellungen effektiviert prompt und unter strengster Diskretion die Firma **MORITZ POLLITZER & SOHN** k. u. k. priv. Bandagisten.

**BUDAPEST, V., Franz Deáksgasse 10/g.** Die älteste Firma dieser Branche in der Hauptstadt.

Gegründet 1858. Prospekt auf Verlangen in schriftlichem Couvert gratis und franco.



### Kein Haarausfall.

Keine Schuppenbildung. Nachwuchs neuer Haare. Kein Geheimmittel.

### Pessl's Theer-Shampooing

Theer ist von sämtlichen ärztlichen Kapazitäten als das beste existierende Haarwuchsmittel anerkannt u. empfohlen. **Preis: K. 4.—, 10.—, 20.—.**

### Pessl's Theer-Haarwasser

zum täglichen Gebrauch. **Preis: K. 4.—, 10.—, 20.—.**

herzogl. sächs. Hof-Damen-Friseur **Sigmund Pessl, Wien, I., Kärntnerstr. 28.** Ausschliessliches Hauptdepot für Ungarn: **18424 BUDAPEST, VI., Egger'sche Apotheke zum Reichspalatin, Waitznerboulevard**

### Geeigneteste Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke zu außerordentlich BILLIGEN PREISEN!

Alle Sorten Salon- u. Knüpfsteppiche (Smyrna) heimischer Erzeugung. Laufsteppiche, Vorhänge, Spitzenstores, Bett- u. Tischdecken, Möbelstoffe u. s. w.

### Neumayer Szönyegház, Budapest,

**VI., Andrassy-ut 4. Telephon 491.**

Dieses Lokal samt Einrichtung ist sofort zu übergeben. Mein Geschäftslokal befindet sich ab 1. Januar V., Váci-körút 4, I. Stock.

Künstliche Zähne u. Gebisse in Gold und Kautschuk.

### Zähne

ohne Gaumenplatte, Plom, Biren, Stifzähne, goldene Kronen beim Medic. Univ. **Dr. JOHANN KOHUT** in **Teréz-Szent-Márton.**

### KATAPHORESE Neue Heilmethode

heilt rasch und gründlich ohne innere Medikamente die hartnäckigsten Nerven-, Geschlechts-, Blut und Hautkrankheiten, die hochgradigsten Fälle von Samenergussungen, Impotenz und Sterilität in der Elektro-medizinischen Anstalt von **Dr. Med. MITZGER TIVADAR,** Budapest, VI., Teréz-körút 44, I. St. Separate Heilsäle. (Die Apparate aus der elektro-medizinischen Fabrik Reinitzer-Gebert in Erlangen.) Die kataphoretischen Heilfaktoren haben bei genannten Krankheiten solche glänzende Resultate bewirkt, dass Honorar nach vollständiger Heilung zu erlegen ist.

### WEIHNACHTS- und NEUJAHRS-GESCHENK.

#### ZAHNE

und GEBISSE echt engl. und amerik. die besten und billigsten, OHNE ENTFERNUNG DER WURZEL bekommen Sie **JUROVACS ZAHN-ATELIER** BUDAPEST, KÁROLY-KÖRÚT 9. II. B. (GRAF HADIK PALAIS) Zu treffen: Vorm. 9-6 Uhr Nachm. PROVINZLER WERDEN BINNEN 24 STUNDEN BEFRIEDIGT.

### Chir. Verbandstoffe,

Seilerwaaren, Spagat, Hans, Berg, Netze, wasserdichte Plachen, Cocus-Läufer, weiche Wäscheleine, echt russ. Galoschen, Gesellschafts-Spiele, Turnschuhe und Turngeräte empfiehlt billigst:

#### Seffer Antal,

BUDAPEST, IV., Karls-gasse, Lokal 12. Illustrierte Preisliste auf Wunsch franco.

### Heilung des Kropfes.

Bemerkenswerthe Entdeckung, wodurch dieses gefährliche und entstellende Leiden ohne Schmerz, Operation oder Unannehmlichkeit geheilt wird.

### Probesendung gratis.

Dr. John P. Haig, ein wohlbekannter Arzt in Cincinnati, hat wunderbare Erfolge mit einem Mittel für die Heilung des Kropfes oder dicken Halses erzielt. Und da die meisten Leidenden den Kropf für unheilbar halten, so sendet Dr. Haig eine Gratisprobe seines neu entdeckten Mittels,



John Allan Brown, welche nach 22jährigem Leiden vollständig von ihrem Kropfe geheilt wurde.

damit die Patienten Versuche anstellen und sich davon überzeugen können, daß der Kropf schmerz- und gefahrlos, ohne Operation oder irgendwelche Unannehmlichkeit, zu Hause geheilt werden kann. Senden Sie Ihren Namen und Ihre Adresse an Dr. John P. Haig 2157, Glenn Building, Cincinnati, Ohio, V. St. v. A., und Sie erhalten dessen Kur franco zugesandt. Unterlassen Sie nicht, sich dieses wunderbare Mittel zu verschaffen. In Rio de Janeiro, Brasilien, S. A., diesem ungesunden Distrikt, wurden 60,000 Kranke durch daselbe Mittel geheilt, und überall, wo solches angewandt wurde, hatte es großartige Erfolge zu verzeichnen.

Schreiben Sie sofort, senden Sie Namen und Adresse heute noch und Dr. Haig wird Ihnen sofort Probe seines Mittels gratis zusenden lassen. Schreiben Sie die Tage nicht auf. Beachten Sie, daß Briefe nach Amerika nur 25 Centen zu frankieren sind. Schreiben Sie Ihren Namen deutlich und geben Sie Ihre Adresse vollständig an, damit kein Irrthum in der Zustellung unterlaufen kann. 17830

Aus den Memoiren eines Schauspielers.

M. De launay von der Comédie Française hat eben seine Memoiren veröffentlicht. Delaunay ist heute mehr als siebenzig Jahre alt. Er hat sich am 16. Mai 1887 zurückgezogen, nach achtunddreißigjähriger Dienst- und Kriegszeit, wie man bei Schauspielern und Künstlern jeder Art wohl sagen kann. Seine Abschieds-Benefizvorstellung brachte ihm, umgerechnet, 21,000 Gulden und einige Francs ein. Er spielte bei dieser Gelegenheit den achtzehnjährigen „Fortunio“ Muffet's, und man fand, sagt lebenswürdig lächelnd Delaunay, daß er für diese Rolle . . . zu jung sei. Nun, fügt er hinzu, man meinte, daß man mir meine sechzig Jahre nicht ansehe. Das ist richtig. Zu jenen Schauspielern, denen, wie man beim Theater sagt, ewige Jugend zuteil wurde, gehörte Delaunay wirklich. Sein Körper war ein vorzügliches Instrument für einen ersten Liebhaber, ein Extraduart. Schlank wie eine junge Tanne und beweglich wie eine Gerte, man glaubte, ihn um die Hand wickeln zu können; dabei ein Gesicht, fast schön außer der Bühne, schön auf der Scene; Züge und Augen sprechend und der Mund ein lebenswürdiges Werkzeug für liebevolle und sinnreiche Rede, der erste Liebhaber des französischen Theaters.

Der Liebling Delaunay's in der Reihe der Dichter, natürlich spricht er nur von jenen, die ausführbare Theaterstücke schrieben, war Alfred de Musset. Sie waren einander würdig, für einander gewachsen, der Poet des feinsten Wortes, und der beste Sprecher sein geschliffener Perse, der seine vornehme Liebhaber, der als Fortunio in der hellen Nacht den Mond den Punkt auf dem i nennt. Außer Musset liebte Delaunay zumeist Molière; hatte er doch als „Misanthrop“ die größten Erfolge errungen. Der größte Theil des Buches gehört den Schauspielern, den Kollegen, noch mehr den Kolleginnen. Da weiß der Mann im Ruhestande viel und hübsch zu erzählen. Leise die Madeleine Brohan und Sophie Croizette in der Fülle ihrer Jugend, Schönheit und ihres Talents gesehen haben, werden das Buch hier und da niederlegen und mit bedeckten Augen nachsinnend sagen: Ja, so waren sie, die zwei Schönsten vom Théâtre Français. Die Brohans bildeten fast eine Dynastie: „Brohan suis!“ sagten sie oder jagte man von ihnen. Susanne und Augustine waren Schwestern, Madeleine die Tochter der Erstern. Als es galt, für sie eine Antrittsrolle zu wählen, trat sofort Scribe, der die Talente witterte, auf den Plan und verlangte, die eben aus dem Konservatorium Kommende solle als Margarethe in seinem eben fertig gewordenen Lustspiele: „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ zum ersten Male aufreten. Sie erschien, man sah sie, und sie siegte. Das war am 13. Oktober 1850. Sie war noch im Théâtre Français, als „Die Welt, in der man sich langweilt“ alle Welt fesselte. Sie spielte in weißen Haaren die Herzogin von Reville, die Dame mit dem weichen Herzen, das mit allen Liebenden fühlt und deren Gegner die Zunge, ein scharfes und dabei wuchtiges Schwert, gebieterisch abweist. Die älteren Herzoginnen in Paris haben ein Privilegium, aller Welt — die Wahrheit zu sagen, wenn sie im Recht zu sein glauben, und manchmal auch, wenn sie es nicht sind, ganz und gar nicht. Sie sind satrosant in der Gesellschaft, mögen sie schwärmend der Zeiten gedenken, die nicht mehr sind, oder einen Streit niederzuschlagen wie der Brigadier, wenn er zwischen die Kämpfenden tritt. Solche Darstellerinnen und auch solche Gestalten im Leben haben wir nicht, eine kann also von

der anderen nicht lernen. Madeleine hat die Rolle, die sie anfangs zurückwies, 250mal gespielt.

Und nun lassen wir Delaunay erzählen: General Changanier wohnte am Abend vor dem Staatsstreich, der dem tapferen Soldaten die Freiheit kostete, wie gewöhnlich, der Vorstellung im Théâtre Français bei. Delaunay hatte schon lange den Wunsch ausgesprochen, ihn kennen zu lernen. „Wollen Sie ihn sehen?“ sagt einer seiner Kameraden. — „Wo ist er?“ — „Der Herr in der ersten Reihe, dritter Fauteuil, der Herr, welcher schläft.“ — Madeleine Brohan war mit dem Dramatiker und Börsenagenten Mario Uchar verheiratet, unglücklich, und ging nach Petersburg, wo sie einige Jahre lang spielte. Als sie zurückgekommen war, trat sie in einem neuen Stücke auf. Ihr Liebhaber hieß Mario. Als Madeleine, kein Mensch hatte daran gedacht, die Stelle zu streichen, sagte: „Seitdem ich hab' verlassen Mario!“ brach ein Sturm von Lachen im Hause aus, und die tapjere Brohan lachte mit.

Marshall Canrobert kam im Zwischenakte der „Etrangère“ in das Versammlungszimmer der Schauspieler, um Madeleine zu beglückwünschen. „Ich habe so große Furcht!“ rief diese, „meine Hauptrolle kommt erst.“ — „Furcht, Furcht?“ wiederholte der Marshall, der ausah, als ob er es nicht fässe. — „Ja, ja!“ rief Madeleine, „Sie verstehen nicht? Geschwind einen Diktator, um dem Marshall begreiflich zu machen das Wort: „Furcht!“

Ihre Mutter, die 87 Jahre zählte, hatte einen guten Freund Namens Chevreul, der nahe an hundert alt war. Man neckte Madeleine oft. Endlich machte sie dem Gerede eine Ende. Sie antwortete einem Spötter: „Ja, es war kürzlich die Rede davon, daß das Paar heirathe; im letzten Augenblicke ging aber die Sache in Brüche . . . Die Eltern der Beiden verjagten ihre Einwilligung!“

Im Jahre 1862 spielte die Gesellschaft des Théâtre Français in Compiègne. Provost gab den Montrichard. Er hatte Napoleon III., der selten im Theater lachte, amüsiert, und dieser ließ ihn in die Loge bitten. „Herr Provost“, sagte er, „Sie spielen den Präfecten, als ob Sie wirklich an der Spitze eines Departements gestanden wären.“ Provost antwortete nach einigen Worten des Dankes: „Ich stehe zu Ihren Diensten mein Kaiser, wenn Sie eines Präfecten bedürfen!“ Napoleon schloß die Unterredung mit den Worten: „Ich danke Ihnen, Herr Provost, Präfecten würde ich leicht finden, aber einen Schauspieler Ihrer Vollendung nicht.“

Als die Rachel in Cannes in der Villa Cardou's im Sterben lag, ließ ihre Schwester Sarah Felix von Nizza Klagenweiber kommen, welche den Gesang der Sterbenden anstimmten. Rachel öffnete die Augen und dankte durch Blicke der Schwester. Kurz vor ihrem Tode hatte sie an ihre Freunde achtzehn Briefe mit febernder Hand geschrieben und achtzehn Küßchen mit Blumen und Orangen an dieselben als letzte Grüße absenden lassen. Sie errichtete ihr Testament und vermachte dem Kaiser Napoleon III. eine Marmorbüste Napoleon's I. von Canova. Emil de Girard hinterließ sie eine goldene Feder, die mit Bergkristall nicht aus kostbaren Edelsteinen geziert war.

Während der Commune spielte ein Theil der Mitglieder des Théâtre Français in London. Einer der in Paris Zurückgebliebenen schrieb Delaunay: „In unserem Theater geht Alles gut. Die Häupter der Zwietschacht sind fort, die . . . Romiker. Der Direktor athmet auf!“

Delaunay wurde, so lange er noch Schauspieler

war, dekoriert, sonst erhielten verdiente Mitglieder das Kreuz nur als Professoren des Konservatoriums. Der Gefeierte fühlte sich fast immer glücklich, nur einzelne Kritiker, sagt er, triebten manchmal sein Leben, und die Rollenfrage gab ihm viel zu schaffen. Bei Gelegenheit der Aufführung von Augier's „Maitre Guérin“ schreibt er: „Die Partie des Obersten war Lafontaine zugefallen, ich hatte nur die kleine Rolle des Arthur erhalten.“ Lächelnd schlägt man das schöne Buch zu. W. A.

Allerlei.

(Warum flucht man?) Diese eigenartige Frage sucht ein amerikanischer Forscher, Patrick, in einer interessanten Abhandlung, die sich mit der Psychologie der Flüche beschäftigt, zu beantworten. Man flucht, so lautet eine weit verbreitete Ansicht, um sich bei irgend einer Gemüthsbeziehung Luft zu machen. Man will eine unerträglich gewordene Spannung los sein. Diese Theorie hat Manches für sich; es kommt ihr aber — wie Patrick nach einem Referat der Zeitschrift für Psychologie ausführt — nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Die Sprechorgane können nicht für einen besonders geeigneten Kanal zur Ableitung überschüssiger Energie gelten. Man muß nach einer anderen Erklärung suchen. Der Urmenich, welcher einen Gegner abzumehren batte, bediente sich aller möglichen Mittel, um diesem Schreden einzujagen. Hierzu erschienen natürlich die Namen von Naturgewalten, zum Beispiel Donnerwetter und Gottheiten, ganz besonders geeignet. Je größer die Schreckeneinwirkung ist, die die Worte hervorruhen, umso besser für Denjenigen, der sie gebraucht. Die Entwicklung der religiösen Anschauungen macht dann die Wahl der Fluchworte, wie wir sie jetzt finden, leicht verständlich.

(In einem Artikel über Leo XIII.) tritt der römische Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ der auch von anderen Seiten schon entschieden demontirten Version von einem merklichen Sinken der geistigen und körperlichen Kräfte des greisen Pontifex nachdrücklich entgegen. Er bemerkt u. A.: „Der Heilige Vater ist ein Greis von 92 Jahren, und es wäre gar nicht zu verwundern, wenn dieses hohe Alter seine Rechte nachdrücklich geltend machte. Aber wer von der Krankheit und dem Ohnmachtsfällen Leo's XIII. redet, hat keine Ahnung von den Dingen. In Wirklichkeit erfreut sich der Papst der allerbesten Gesundheit. Er arbeitet schon in früherer Stunde mit dem Kardinalstaatssekretär und gibt täglich eine größere Anzahl von Privataudiensen. Noch vor wenigen Tagen sagte er einem Kardinal, den er empfing: „So füge ich hier täglich sieben Stunden, um Kardinalen, Gesandte und hervorragende Prälaten zu empfangen.“ Allerdings wird diese Arbeit nach der Mittagsstunde etwas unterbrochen, aber es ist doch eine bewundernswürthe Leistung, wenn ein Greis von 92 Jahren noch die Kraft hat, täglich sieben Stunden anstrengende Audienzen zu erteilen. Ein kranklicher Papst, wie ihn liberale Zeitungen schildern, wäre dazu unfähig. Einen Ohnmachtsanfall hat der Heilige Vater überhaupt noch niemals gehabt. Aber die sonntägigen Audienzen wurden doch abgesetzt? Allerdings, aber nicht weil der Papst „einschlief“ oder „ohnmächtig“ wird! Es ist ja klar, daß Erklärungen verhütet werden müssen. Daber besteht der Seibstz Dr. Lapponi darauf, daß jede Temperaturveränderung vermieden wird. Warten aber Hunderte von Personen in einem Saale, so wird die Temperatur leicht so hoch, daß beim Verlassen des Saales eine Erkältung des Papstes zu befürchten wäre. Dies ist der einzige Grund, weshalb die größeren Audienzen abgesetzt wurden. Uebri-

33.] Moderne Ehen.

Roman von M. Lescot.

— Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

Maurice verbeugte sich ein wenig erstaunt und Jener fuhr fort:

— Sie kennen den Patron; schön. Sagen Sie diesem kleinen Drogkopf also, daß das keine Leute sind, mit denen man Freundschaft schließt! Christine hat die Tochter dieses Hallunken im Kloster kennen gelernt: ich gebe ja zu, daß die Tochter ein lebenswürdiges Kind ist, aber der Vater bleibt darum nicht weniger ein Dieb.

— Sollen die Unschuldigen für die Schuldigen leiden? fragte Christine mit sanftem Vorwurf.

— Ja — wenn sie aus deren Verbrechen Vortheil ziehen. Es wäre wahrhaftig der Gipfelpunkt der Bequemlichkeit, seine Kinder auf jede unerlaubte und verbotene Weise zu bereichern und sie dann die Hochachtung genießen zu sehen, die sonst nur anständigen Menschen zukommt. Welchen Werth hätte in diesem Falle das Vermächtniß an Ehre und Ansehen, über welches wir mit so eifersüchtigem Auge wachen, dieses Vermächtniß, das Jacques von Erlanges seinem Sohne hinterlassen hat, und das ich auch Dir, mein Kind, zu hinterlassen gedente?

Und als sie etwas erwidern wollte, schnitt er ihr das Wort ab:

— Nein, nein, Du sollst Dich nicht zum Sachwalter dieser unlauteren Angelegenheit machen. Deine Voreingenommenheit für Deine Freundin verblendet Dich, und außerdem wissen selbst die anständigen und tugendhaftesten Frauen nur selten verlässlichen Bescheid in Sachen der Ehre. Doch frage einmal Maurice, der einem edlen Stamme entsprossen ist, und

derlei verleugnet sich nicht, frage ihn, ob er Jefferson gern und willig die Hand reichen oder seine Tochter heirathen möchte?

Christine heftete den hellen Blick auf Maurice und sagte:

— Ich werde Herrn von Erlanges diese Frage nicht vorlegen, denn ich möchte nicht gerne zwei Gegner wider mich haben.

Eine brennende Röthe überzog die Stirne des jungen Mannes, die Röthe der Scham, die gleichzeitig aber auch heilsam wirkte, wie wenn eine gährende Wunde ausgebrannt wird.

— Ich kenne Fräulein Jefferson, sprach er mit etwas unsicherer Stimme; und ich finde, daß sie eine reizende junge Dame ist. Aber Ihr Herr Papa hat Recht, die Ehre kann man niemals hoch genug veranschlagen . . .

Und zögernd fügte er hinzu:

— Und doch — wenn Sie wüßten, wie entnervend der längere Aufenthalt in Paris wirkt, wie schwer es ist, der herrschenden Strömung zu widerstehen, wie wenige es unter uns gibt, die standhalten können, wenn ihnen der Reichtum winkt . . .

Er hielt plötzlich inne, denn auf ein Haar hätte er sich selbst verrathen; sein erschüttertes Ohrgefühl richtete sich an dem unerschütterten und unbeugsam dastehenden Ohrgefühl Friedrich Gerard's empor. Tags vorher hatte er die trozige Frage hinausgerufen: „Wer würde mich tadeln?“ Und er hatte darauf erwidert: „Niemand.“ Jetzt sagte er sich aber: „Dieser Mann würde mich nicht bloß tadeln, sondern auch verachten.“ Und er fühlte, daß er den Tadel dieses Ehrenmannes, die Verachtung des Freundes seines Vaters, nicht ertragen könnte.

Gerard hatte sich erhoben und sagte jetzt:

— Wir haben uns da schon mit einander verplaudert. An die Arbeit, meine Kinder!

Und alle Drei verfügten sich auf das freie Feld, wo sich die Arbeiter bereits eingefunden hatten. Es war ein herrlicher Tag, den Maurice da verbrachte, ein Tag, an dem Arbeit mit Ruhe wohlthuend mit einander abwechselten. Der junge Mann wurde wieder heiter, wie er es in früherer Zeit gewesen; ein unglückliches Behagen durchströmte ihn.

— Dies waren die herrlichsten Stunden meines Urlaubes, sagte er, als er Abschied nahm. Sie erlauben mir doch, wiederzukommen, nicht wahr? Lange werde ich Ihnen ohnehin nicht zur Last fallen, denn in vierzehn Tagen hat meine Freiheit ein Ende.

— Kommen Sie nur wieder, Erlanges, so oft Sie wollen: jeden Tag sogar, wenn es Ihnen Vergnügen macht. Wir werden uns gewiß nicht darüber zu beklagen haben, meinte Gerard.

Er fand sich am nächsten Tag wieder ein und so auch an den folgenden. Zuerst verjah er sich stets mit einem Vorwand, der sein Erscheinen erklären sollte: ein Buch, das er entleihen, ein Rath, den er einholen wollte; allein die ungekünstelte Freundschaft des Vaters und der lächelnde Empfang seitens der Tochter machten ihm begreiflich, daß er sich keiner List zu bedienen brauche, und nun gestand er offen, daß er sich in Méincourt inmitten dieser ewigen Litaneien und frommen Betrachtungen herzlich langweilte, während ihn im Grünen Hause Alles interessirte. Man nahm ihn nicht als lästigen Besucher auf; Niemand ließ sich durch sein Kommen in der Arbeit stören, sondern man gestattete ihm, sich an derselben zu betheiligen, und so folgte er Gerard in den Stall, um dort nach dem Befinden des hinkenden Gauls zu schauen, und bewunderte die jungen Färsen, begleitete er Christine in den Fühnerhof und übermachte dort das Ausschlüpfen der Küchlein in den Brütlöfen.

Im Grünen Hause gab es Thiere aller Art:

gens hat man jetzt das Auskunftsmitglied gewählt, daß man die zur Audienz zugelassenen Personen auf verschiedene Säle vertheilt, durch die der Papst dann hindurchgetragen wird.

(Herzog Adolf von Teck) über dessen kürzlich erlittenen Jagdunfall wir jüngst berichteten, befindet sich dauernd auf dem Wege der Besserung. Die Fürsten von Teck sind bekanntlich ein morganatischer Zweig des württembergischen Herrscherhauses. Der im Vorjahre verstorbene Herzog Franz, Vater des verunglückten Herzogs Adolf, war ein Sohn des 1885 verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, welcher sich 1835 mit Gräfin Claudine von Rhédey, Gräfin von Hohenstein, vermählte. Der dieser Ehe entsprossene Sohn trug bis zu seinem sechsundzwanzigsten Jahre den Namen eines Grafen von Hohenstein, bis er 1863 den württembergischen Fürstentitel und 1871 den württembergischen Herzogstitel erhielt. Mit 29 Jahren wurde Herzog von Teck der Gemahl der Prinzessin Mary Adelaide von Großbritannien und Irland, der jüngsten Schwester des Herzogs von Cambridge, — „dear Mary“, wie man sie im Volksmunde ihrer außerordentlichen Wohlthätigkeit wegen nannte. Aber die Stellung des deutschen Herzogs am englischen Hofe war, trotzdem Königin Victoria dem Gemahl ihrer Cousine das Prädikat „Hoheit“ verlieh, keine beneidenswerthe. Er war und blieb für die Engländer „a good old chap“, „der gute Kerl“, ein Kolportage, das einen seltsamen Beigeschmack erhält, wenn es sich um einen Fürsten handelt, der das Mißgeschick befiel, ein armer Fürst zu sein. Er war ein zärtlicher Vater und liebevoller Gatte gewesen, und er blieb letzteres auch noch in der Erinnerung an „dear Mary“, trotzdem diese, wie sich nach ihrem Tod herausstellte, ihr großes Vermögen durch Wohlthätigkeit vollständig erschöpft hatte. Außer ihrer großen Popularität hinterließ sie ihrem Gemahl noch vier Kinder, deren ältestes, Fürstin Mary, sich, nachdem ihr Bräutigam, der Erstgeborene des Prinzen von Wales, kurz vor der Hochzeit gestorben war, mit dessen Bruder, dem Herzog von York und künftigen Träger der englischen Krone, vermählte. Der älteste der Söhne, Fürst Adolf — seit dem im Vorjahr erfolgten Tode seines Vaters dessen Nachfolger in der Herzogswürde —, Herzog Adolf also, dessen Jagdunfall wir mehrfach erwähnten, machte, indem er Lady Margaret Grosvenor, eine Tochter des immens reichen Herzogs von Westminster, ehelichte, eine der glänzendsten Partien der vereinigten Königreiche. Herzog Adolf besitzt noch zwei Brüder, die Fürsten Franz und Alexander, welche Beide der englischen Armee angehören und von denen der Erstgenannte seinerzeit dazu ausersehen war, der Gemahl ihrer Cousine, der Herzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz, zu werden. Just in dem Augenblick, als Fürst Franz und die Seinen die Proklamation der Verlobung verabredeten, wurden die Beteiligten durch die Mittheilung überrascht, daß Herzogin Marie ein changement de décorations vorgezogen hatte und dem päpstlichen Grafen Jametil, dem lebenswürdigen Abkömmling der verdientvollen Apothekerdynastie aus Fontainebleau, die kleine herzogliche Hand zum Eheband zu reichen im Begriffe war. Da man sich bekanntlich von der Enttäuschung einer nicht vollzogenen Ehe schneller erholt als von der einer stattgehabten, gehört Fürst Franz noch heute in unermindelter Liebeshingabe und Lebenslust dem 1. Dragoner-Regiment in Dover an, während Herzogin Marie, gleich ihrer Schwester Herzogin Jutta, das öffentliche Interesse seit ihrer Vermählung weniger beschäftigt, als in den Tagen holder Maienblüthe.

(Wie Homer und Goethe an gleicher Stelle schliefen.) Daß zuweilen auch der gute Homer schläft, hat schon Horaz gesagt. Eine berühmte Stelle, in der er geschlafen haben soll, ist der Schluß des ersten Gesanges der „Ilias“, wo es von Zeus heißt: „er bestieg sein Lager und schlief zusammen mit der goldthronenden Hera“, während der zweite Gesang damit beginnt: „Alle sowohl, so Götter wie gaulgerüstete Männer

schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer.“ Dafür, das heißt um diesen Widerspruch zu lösen, gibt es die verschiedensten Erklärungen: Das erste Schlafen sei nicht so wörtlich gemeint, es sei formelhaft oder nur gebraucht worden, wenn der erste Gesang der Ilias von den Märschenden allein vorgetragen worden sei u. s. w. Nun trifft es sich sehr merkwürdig, daß Goethe an einer ähnlichen Stelle denselben Widerspruch hat, worauf Prof. Draheim in der von ihm herausgegebenen „Wochenschrift für klass. Philol.“ aufmerksam macht: Im siebenten Gesange des Reineke Fuchs heißt es: „Mag es für heute bewenden, verjeste Reineke; g e h e n w i r s c h l a f e n, denn Alle sind müd“ und Grimbart befürwortet es: „Und sie legten sich nieder im Saale, der über und über mit Heu und Blättern bedeckt und schliefe n z u s a m m e n.“

Aber Reineke w a c h t e vor Angst. Professor Draheim bemerkt dazu, daß Goethe das „schlafen zusammen“ und „wachte“ hinzugefügt hat, da es im alten Reineke Bos fehlt. Schiller fand an Goethe's Reineke Fuchs „besonders um des homerischen Tones willen, der ohne Affektation darin beobachtet sei“. Gefallen. Und nun haben wir bei beiden denselben kleinen Widerspruch: wenn es überhaupt einer ist und das erste Schlafen nicht einfach „Niederlegen“ bedeutet.

(Wie sich die Londonerinnen impfen lassen?) Die Blattern, die seit einigen Monaten vereinzelt in der Hauptstadt Englands auftreten, haben der Londoner Gesellschaft Gelegenheit zu einer ganz originellen Art von Geselligkeit gegeben. Nach der evening party, der tea party und der garden party, sowie allen anderen schon längst abgedroschenen parties kommt nun als neueste Forderung des guten Tones und der Eleganz die vaccination party, die, wie schon ihr Name verräth, eine Unterhaltung ist, zu der die vornehme Welt sich einfindet, um sich impfen zu lassen. Die bei einer Gesellschaft solcher Art unentbehrlichste Persönlichkeit ist natürlich ein Arzt oder, noch besser, ein Chirurg. Die Dame, die ihren ganzen Stolz darauf setzt, ultrachic und elegant zu sein, engagirt für ihre vaccination party einen männlichen Arzt, um die besagte Prozedur an den Damen, und einen weiblichen, um sie an den Herren vornehmen zu lassen. Noch niemals sind die Ärzte so geehrt worden, wie gerade jetzt in London; sie werden buchstäblich mit Einladungen überhäuft. Die Milliardärinnen laden zu ihren vaccination parties die Leuchten der Wissenschaft ein, die gewöhnlichen Reichen müssen sich mit weniger berühmten Ärzten begnügen. Der übertriebene Luxus und sein Zwillingbruder, der schlechte Geschmack, haben natürlich auch bei dieser modernsten Art der geselligen Zusammenkünfte ihren Antheil gehabt. So ließ, nach der „Vanity Fair“, eine vornehme Londoner Dame, die um jeden Preis glänzen und ihren Gästen etwas ganz Außerordentliches bieten wollte, zu ihrem Empfangsnachmittag eine junge Kuh herbeischaffen, von der der Japsstoff direkt genommen werden sollte. Die Kuh aber führte sich schlecht auf; in ihrer völligen Unkenntnis der elementarsten Forderungen des guten Tones brachte sie ihre Stallmännern mit in den Salon, und so mußte man das ungebildete Vieh schleunigst wieder hinausführen. Das war nun eine mißlungene Ueberraschung gewesen, die keine Nachahmung fand. Deshalb bringen jetzt auch die Herren Ärzte das Ruhpodagist in der Tasche mit in die Gesellschaft. Die Damen erschienen zur vaccination party anfangs in geschlossenen Kleide und mit langen Aermeln, die man für die Operation aufstülpte. Diese Bewegung war jedoch keineswegs grazios, ja Manche fanden sie sogar höchst shocking. Man erwog daher eine Zeit lang die Möglichkeit, im ausgedehnten Kleide und mit kurzen Aermeln zu erscheinen. Das wäre jedoch ein unverzeihlicher Anachronismus gewesen; denn die Tyrannin Mode will, daß man nur zu Abendgesell-

schaften dekolletirt komme. Was thun? Da fand eine bekannte Damenschneiderin des West End die Lösung des Problems: sie lancirte eine Vaccination-Toilette, nämlich ein bis an den Hals geschlossenes Kleid mit langen Aermeln, die aus einer Reihe von Bändern, Spitzen und Pailletes bestehen. Dadurch wurde es möglich, von der bloßen Haut nur so viel sehen zu lassen, als es Nachmittags der gute Ton erlaubt und zugleich den Ärzten das nöthige Operationsfeld mit Grazie zu eröffnen. Kurz, es ist eine entzückende Toilette, die allen Anforderungen der Wissenschaft und des savoir vivre entspricht. Und so ist die vaccination party zum Saisonereigniß geworden. Schon kamen mehrere Verlobungen zwischen zwei Langzeitlichen zustande. Uebri-gens ist dies gar nicht der einzige Vortheil, den die vornehme Welt Londons aus dieser Epidemie gezogen hat; denn man wird von nun an, um „das Eis zu brechen“, nicht mehr seine Zuflucht zu einem Gespräche über das Wetter nehmen müssen, sondern einfach fragen: „Sind Sie schon geimpft worden?“

(Austern, die auf Citronen wachsen.) waren in der ersten brandenburgisch-preussischen Kolonie an der afrikanischen Westküste zu finden. Wer gerne frische Austern mit Citronensaft, und zwar umsonst schlürfen möchte, der wird von dem müthigen Begründer brandenburgischer Kolonien an der afrikanischen Küste, dem Herrn v. d. Gräben, gereizt, bei den jetzigen theuren Austernzeiten dorthin zu reisen. In Gröben's Orientalischer Reisebeschreibung, die 1694 erschien, wird uns von den Austernmassen im Flusse Sererra Bona erzählt, wo der Reisende Citronenbäume und Sträucher getroffen hat, deren Wipfel, von Citronen behangen, herunter ins Wasser niederhängen, an die sich alsdann die jungen Austern ansetzen und so das Bild eines Citronenstrauches bieten, an dem zugleich Austern wachsen. Vielleicht schlägt sich auch noch eine feurrige Rede um den Stamm, und so ließe sich ganz ein an dem Wunderbaume gewachsenes Glaschen Wein dazu denken. Kübler Schatten, Quellkrautchen, Austern und Citronen, ein Glas süßen Weins — dazu einen Affen als Bedienten —, wald' eine schöne Gegend!

(Was den Engländer interessiert.) Der englische Familienstolz hat eine eigenartige Beleuchtung erfahren bei dem Festmahl, das dem Herrscher der beiden größten englischen Kabelgesellschaften Sir John Denison Vender dieser Tage gegeben wurde. Der Kriegsminister Brodrick hob das Entgegenkommen der Rabakinnen rühmend hervor, die für den Verkehr mit verwundeten Offizieren in Südafrika und ihren Familienangehörigen diesen Sommer bedeutend ermäßigte Lagen eingeführt hatten. Zahlreiche Offiziere machten auch alsbald von diesem Anerbieten Gebrauch, allein, wie der Minister hinzusetzte, fand sich in den ersten zwanzig Depeschen dieser Kategorie kein Wort über den Gesundheitszustand des Absenders, sondern nur Anfragen über den Stand der W e t t s ä t z e für das D e r b y-Rennen.

(Die Perlenhücherei) an der Küste von Venezuela wird gegenwärtig, seitdem die Preise für echte Perlen so erheblich gestiegen, auf der Insel Margarita in stärkerem Umfange als bisher betrieben: erst kürzlich hat sich — wie die „Natur“ mittheilt — eine französische Gesellschaft gebildet, welche die Fischerei mit Tauchern und Tauchervorrichtungen betreibt. Die Taucher sollen nur die großen Muscheln ausfinden und die kleineren ungestört liegen lassen; die letzteren können dann noch weiter wachsen und einen höheren Werth erreichen. Damit wird gleichzeitig eine Entvölkerung der Muschelbänke vermieden. Der Werth der jährlich getundenen Perlen wird auf mehr als 3 1/2 Millionen Mark geschätzt. Der größte Theil der Perlen geht nach Paris. Vor Kurzem wurde eine schöne, weiße Perle für etwa 8000 Mark verkauft. Im Allgemeinen sind die Perlen von guter Qualität, weiß oder gelblich, selten schwarz.

Enten, Tauben, Hasen. Zwischen dem üppigen Grafe des Gemüsegartens verbargen Perlhühner ihr Nest, und stattliche Pfauen zogen ihren herrlichen Mantel längs der Terrassen hin. All das entzückte ihn. Was er aber am meisten liebte, war das Geplauder unter den Linden: die Erholungsstunde. Für ihn entsprach sie trefflich ihrem Namen, denn hier weilte er fern von allen Aufregungen des Lebens, hier kam volle Ruhe und tiefes Behagen über ihn, hier ward er von keinen fieberhaften Projekten, keinen verzehrenden Hoffnungen, keinen qualvollen Enttäuschungen heim-gesucht.

Schon am ersten Tage hatte er Christinen seine Armuth enthüllt und sie hatte ein Gleiches gethan, wie es sich für ehrliche Menschen ziemt, die sich zu hoch achten, als daß sie sich gegenseitig hintergehen wollten.

Immerhin trübte eine Befürchtung den Frieden seiner Seele — die Möglichkeit, daß seine Mutter von seinen häufigen Besuchen Kenntniß erhalten und sich ihnen widersetzen könnte. Eine unverhoffte Hilfe sollte ihn dieser Befürchtung entheben. Die Marquise wußte dem jungen Manne aufrichtigen Dank dafür, daß er dem Leben voll Vergnügungen, das er in Trouville geführt, den Rücken gewendet hatte, um ihrer Profession beizuwohnen zu können, und um ihm einen Beweis desselben zu geben, ließ sie ein Reit-pferd für ihn kommen, das sie ihm mit den Worten übergab:

— Sie haben gute Beine, mein lieber Maurice, allein dieses Thier hat noch bessere, und sie werden Ihnen bei den ausgedehnten Spaziergängen, die Sie mit solcher Vorliebe unternehmen, vortreffliche Dienste leisten. Sie sind frei, absolut frei, Maurice; machen Sie sich den kurzen Urlaub zunutze und richten Sie Ihre Zeit ganz nach Belieben ein. Ich wünsche nur

Eines: Sie sollen sich bei mir nicht zu sehr lang-weilen, damit Sie Lust haben, wiederzukommen. . .

Er hatte ihr mit großer Herzlichkeit gedankt und von der ertheilten Erlaubniß reichlichen Gebrauch gemacht. Um seiner Mutter zu Willen zu sein, stattete er jeden Tag einer der adeligen Familien in der Umgebung einen Besuch ab; doch wenn es wahr ist, daß jeder Weg nach Rom führt, so ist es noch zweifellos, daß jeder Ritt nach dem Hause Gérard's führte.

Nach einem viertelstündigen ceremoniellen Besuch im Hause Verteilles, wo ihn die Gräfin umgeben von ihren sechs Töchtern mit der Würde einer von ihren Hofdamen umringten Königin empfing, bestieg er wieder sein Pferd und langte mit schäumendem Muth bei seinen Freunden an. Des Abends aber sagte er im Schloß, wenn man sich beim Diner versammelte: — Die Gräfin von Verteilles hat mich beauftragt, Ihnen, Frau Base, und Dir, Mama, ihre besten Grüße zu überbringen.

Und die beiden Damen waren fest überzeugt, daß er den ganzen Tag im Hause der Gräfin ver-bracht habe. Am nächsten Tag wiederholte sich das-selbe Spiel, nur mit dem Unterschiede, daß es sich jetzt um die Familie Brien handelte, bei der er sich entschieden weigerte, an dem gerade begonnenen Lawn-Tennis theilzunehmen, trotzdem ihn die Baronin wiederholt dazu aufforderte, und dann wurden abwechselnd die Familien Valandières und Arigné mit einem Besuche bedacht; aber stets und überall ermöglichte er es, nach dem Grünen Hause zurück-zukehren, als wäre das Glück seines Lebens davon abgehungen.

Wenn Frau von Erlanges eine Ahnung gehabt hätte! Aber sie hegte nicht den geringsten Verdacht, sie stand noch immer unter dem Eindrucke, den die Enthüllungen der Mrs. Stoby auf sie gemacht. Was

hatten im Vergleiche zu den koketten Künsten einer verschlagenen Amerikanerin einige unschuldige Besuche bei den Verteilles, Briens oder Valandières zu bedeuten?

Maurice machte sich die unfreiwillige Nachsicht Aller zunutze und genoß die letzten Tage seine Freiheit mit der Hast eines Schuljungen, der da Ende der Ferien mit Riesenschritten herannahen sieht.

Auszug aus Christinen's Tagebuch.

Am 13. September.

Beim Aufschlagen dieses Buches lese ich die letzten Worte, die ich daselbst niedergeschrieben, und darob muß ich lächeln. Ich sagte Herrn von Erlanges Lebewohl und in Wirklichkeit ging ich ihm schnur-stracks entgegen und machte einen täglichen Gast unseres Hauses aus ihm.

Und seit diesem Augenblick hat sich Alles um mich her gründlich verändert; die scharfen Ecken, an denen ich mich bisher stieß, sind rund geworden, und die spigen Steine auf meinem Wege bedeckten sich wie mit einem weichen Teppich. Wie das vor sich ging? Ich wüßte es wahrhaftig nicht zu sagen. Letzten wir noch zu den Zeiten, da sich wohlthätige Geister der Menschen annahmen, ich müßte wirklich glauben, einer derselben habe die Gestalt des Herrn von Erlanges angenommen, um mir zu Hilfe zu kommen, als er mich der Verzweiflung nahe sah. Ich stelle eine Thatfache fest, ohne sie erklären zu wollen: die Widerspenstigkeit Käthens ist gewichen, um einer fast unbefruchteten Thätigkeit zu weichen; gestern sagte sie furchtsamen Tones zu mir:

— Ich hoffe, daß Fräulein mit mir zufrieden sind; ich werde fortan Alles aufbieten, um Sie zufriedenzustellen. (Fortsetzung folgt.)

**ALLAMI FELÜGYELET ALATT:**  
**Gerő Ferencz katona előkészítő-iskolája az**  
**egyéves önkéntességi képesítő vizsgára.**  
 VI., Nagy János-utca 3. szám.  
 Ezen több év óta fennálló és szép sikerrel működő iskola előkészít az önkéntességi vizsgára kiváló középiskolai tanárok közreműködésével olyan ifjakat, kik az önkéntességre jogosító érettségi bizonyítvánnyal nem bírnak. Részletes ismertető kérésre küldeték. **Beiratás naponként délután 4-7 óráig.** 1898  
 Az új tanfolyam január 2-án kezdődik és 6 óra terjed.  
**Vidékiek részére internatus.**

**HEIM'S MEIDINGER-ÖFEN**  
 vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger ausschließl. Fabrik  
 K. u. K. HOF- LIEFERANT  
**H. HEIM**  
 BUDAPEST-THONETHOF.  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
 unter Hinweis auf nebensichende Schutzmarke.  
**ECHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK ODER DEN FILIALEN:** WIEN-DÖBLING, WIEN, I. KOHLMARKT 7, PRAG, HYBERNERG. 7.

**TRIEURE**  
 für alle Getreidegattungen bei  
**HUGO GRAEPEL,**  
 Maschinenfabrik,  
**BUDAPEST,**  
 V., külső váci-ut 46.  
 Bei Einwendung von 10 fl. Getreidemuster werden Spezialtrieure angefertigt.

Seit unzähligen Jahren allgemein bekannt und vorzüglich wirksam sind die **BRADY'schen MARIAZELLER MAGENTROPFEN**  
 Unentbehrliches Haus- und Volksmittel.  
 Wirkstoffliches Mittel gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit, von anregender und fröhlicher Wirkung bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden, Schwäche des Magens, Blähung, Sodbrennen, Magenkrampf etc.  
 Kleine Flasche 80 Heller, große Flasche 1 Kr. 40 S.  
 Haupt- u. Centralversandt:  
**CARL BRADY'S**  
 Apotheke „zum König von Ungarn“,  
**WIEN, I., Fleischmarkt 1,**  
 von wo 3 kleine Flaschen für Kr. 2.40, oder 2 große Flaschen für Kr. 2.80 franco versendet werden.  
 Hauptdepot in Budapest bei:  
**Apoth. JOSEF v. TÖRÖK,**  
 Königsgasse Nr. 12 und Andrássystrasse 29.  
 Nur dann echt, wenn das Glaschen in einer roten, mit obenstehender gesetzlich registrierter Schutzmarke u. Unterschrift versehenen Emballage gepackt ist.

**„DER ANKER“**  
 Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.  
 General-Repräsentanz für Ungarn: **BUDAPEST, VI., Deakplatz Nr. 6** (Anker-udvar), im eigenen Hause der Gesellschaft.  
 (Gegründet 1858.)  
 Gesamtvermögen . . . 133 Millionen Kronen  
 Versicherungsstand . . . 505 Millionen Kronen  
 Bisherige Auszahlungen 232 Millionen Kronen  
 Im Jahre 1900 erhielten die mit Gewinn-Anteil Versicherten bei Todesfall- und gemischten Versicherungen nach Div.-Plan A — sowie seit 26 Jahren stets 25% der Jahresprämie in Baarem ausbezahlt, während bei den gemischten und Sparkasse-Versicherungen nach Div.-Plan B (alljährlich steigende Dividende) 3% der gesamten seit Beginn der Versicherung eingezahlten Prämien d. i. nach 3 Jahren nach 4 Jahren nach 5 Jahren nach 6 Jahren nach 7 Jahren 9%, 12%, 15%, 18%, 21% in Baarem ausbezahlt wurde.  
 Vortheilhafte Ausstattungs- und gemischte Versicherungen.  
 Mit Prospekten und Aufklärungen dienen die obige General-Repräsentanz (wohin Offerte wegen Vertretung zu richten sind), sowie auch die Vertreter der Gesellschaft.

**Buchhaltung**  
 STENOGRAPHIE, Rechnen, Korrespondenz  
 Mehr als 8000 Schüler ausgebildet Prof. E. LOW, Wien, VIII, Josefstädterstrasse 20.  
 Zeugnis u. Stellenvermittlung. Prospekte gratis. Durch briefl. Unterricht in  
 Vor Fälligkeiten — die bereits gerichtlich belangt — wird gewarnt.  
**Kein Fussleiden mehr!**  
 Keine nassen, kalten Füße, keine Schweißfüße, Sohlenbrennen, Hautverhärtungen, Juckaugen, Schwielen mehr! bei Benützung der 18903

**Dr. Högyes'schen Asbest-Sohlen**  
 Erhältlich nur Central: Wien, I., Dominikanerbastei Nr. 21 I. Per Paar: 30 Kr., 50 Kr., u. 1 fl.  
 So sieht der Fuß beim Tragen der Asbest-Sohlen aus.  
 So sieht der Fuß beim Tragen der altgewohnten Brand-Sohlen aus.  
 Prospekte mit Anmerkungen von Müllern hören und höchsten Preis für gratis-Verfandt Nachfrage.

**Sind Sie taub??**  
 Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unheilbar. **Ohrenlaufen** hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.**  
**Dr. Krausz**  
**„IMMUNITAS“**  
 schützt sicher gegen jede Infektion. Im Gebrauch unschädlich. Erhältlich für 1 Kr. 50 S. in jeder Apotheke und Droguerie. Hauptniederlage bei: **BOKOR und VAJDA,** Droguerie in Szegedin.

Eingelagerte u. zurückgebliebene  
**Möbel**  
 Prachtvolle Schlafzimmer, Schatzungspreis 400 fl., derzeitiger Preis 180 fl. Speisezimmer in selten schöner Ausführung, Schatzungspreis 600 fl., derzeitiger Preis 300 fl. Komplette Saloneinrichtung laut Schatzungspreis 500 fl., Verkaufspreis 200 fl. Außerdem die modernsten künstlerisch verfertigten Einrichtungen in großer Auswahl, sowie allerlei einzelne Gegenstände. Expedition auch nach der Provinz versichert. **Möbelniederlage: Budapest, Kerepesi-ut 12.** 18574

**GUT**  
 im Graner Komitat, 1 Stunde von der Sitzungsstation entfernt, mit 365 Joch sehr guten Aekern, Weingärten, Wald, Wohnhaus, Meierhof, Inventar u. Viehstand, um 86.000 fl. verkauft. **Richard Paz, Wien, IV/1, Margarethenstr. 5.** 19027

**Ansichtskarten-, Briefmarken-Händler u. Sammler**  
 werden um Einfindung ihrer Adresse ersucht behufs **Gratiszusendung** einer Fachzeitschrift an **Max S. Löwinger, Wien, III, Neustroßgasse 5.** 19023

**Gründliche Heilung!**  
 Syphilis und deren Folgen: Hautkrankheiten, Hautausschlag, Mundausbrüche, Knochen-Aufreibung, Entartung d. Körpers, Kopfschmerzen, chronische Ausflüsse, Gicht etc. heilt schnell und dauerhaft auf Spezialische Erfahrungen u. Erfolge durch ein Verfahren ohne Anwendung von Quecksilber, Jod u. s. w.  
 Dieses Verfahren ist stets von großem Erfolge, wo dort, wo anderen bereits schädlich auf den Körper gewirkt. Die Kur ist ohne Berufsfortuna. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. 10820  
**H. G. Keutel**  
 Badehainer,  
 Eisleben, Markt 13, Pr. Sachsen.

**500 Gulden**  
 zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Bartilla's Zahnwaffer**, 2 Flasche 35 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **H. Bartilla's Erben** (E. Winkler), Wien, 19/1, Sommergasse 1.  
 Deposits in Budapest: N. v. Török, Königsgasse 12 u. Andrássystrasse 49, Dr. Egger, Batthyánystr. 17. — Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's Zahnwaffer**. Fälschungsanzeigen werden gut bezahlt.

**Gummi**  
 Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Dutzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. **Capots amer.** (kurz) 5. B. fl. 2, 3, feinste **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preis-courante gratis und franco in verschlossenem Couvert. Verfandt diskret.  
**Ludwig Fischer**  
 Gummimanufaktur,  
**Teplitz - Schönaun** (Böhmen).

**WIE WIRD MAN GESUND?**  
 Es ist traurig — aber leider wahr — daß es heutzutage eine auffallend große Menge solcher Menschen gibt, deren Blut und Körperäfte infiziert sind und welche durch jugendlichen Leichtsin und schlechte Gewohnheiten sowohl ihr Nervensystem, als auch ihre geistigen Kräfte zugrunde gerichtet haben. Es wäre die höchste Zeit, daß diese schrecklichen Zustände ein Ende nehmen. Es muß Jemanden geben, der die Jugend über das geschlechtliche Leben wohlwollend, aufrichtig und eingehend aufklärt, dem sich mit geheimen Krankheiten Beschäfteten mutig und rüchthaltlos anvertrauen können. Doch es genügt nicht, sich mit seinem Leiden an den Erstbesten zu wenden; die Wahl des Patienten muß vielmehr auf einen solchen Arzt fallen, der als gewissenhafter und tüchtiger Spezialist nicht nur gute, aufs geschlechtliche Leben bezügliche Rathschläge ertheilen kann, sondern auch im Stande ist, schon vorhandene Krankheiten zu heilen. Nur so ist es möglich, die geheimen Krankheiten zu bannen.  
 Zur Erreichung dieses edlen Zieles ist vor Allen das weitberühmte Institut des Spezialisten Dr. Palócz, emer. Spitalsarzt, Budapest, VII., Kerepesi-ut Nr. 10, geeignet, wo Jedermann (sowohl Herren wie Damen) bei strengster Geheimhaltung über das geschlechtliche Leben Aufklärung erhält, wo sowohl das Blut, wie auch sämtliche Körperäfte des Patienten einer Reinigung unterzogen, seine Nerven gekräftigt werden, und indem die Krankheitskeime aus dem ganzen Organismus schwinden, wird der Patient auch von seinen seelischen Qualen befreit. Dieses Institut wirkt, dank seiner bereits an vielen Tausenden mit sicherem und vollständigem Erfolge angewandten Methode, auf diesem Gebiete bahnbrechend und ist in der Monarchie das einzige in seiner Art. Ohne jede Berufsfortuna wendet Dr. Palócz mit gründlichem und sicherem Erfolg seine Spezialmethode bei den schwersten Erkrankungen an, als da sind: Syphilitische Geschwüre, Nerven- und Rückenmarksleiden, Blasen- und Harnröhrenkrankheiten, die Folgen von Syphilis und Selbstbefleckung, Samenfluß, Mannesschwäche (Impotenz), Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, wie auch alle Krankheiten der weiblichen Sexualorgane. Für Damen separater Wartesaal und Ausgang. Wenn irgend Jemand an dem persönlichen Erscheinen aus welchem Grunde immer verhindert sein sollte, wird demselben unter Beobachtung der strengsten Geheimhaltung bereitwilligst eine eingehende briefliche Auskunft ertheilt (es ist dem Briefe des Betreffenden nur eine Retourmarke beizufügen). Die Briefe werden nach Beendigung der Kur entweder verbrannt oder auf Wunsch Jedermann zurückgeschickt. Die Anstalt besorgt auch die nöthigen Medikamente. Die Ordonation besorgt täglich v. 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends Dr. Palócz selbst. (An Sonntagen bis 4 Uhr Nachm.)  
 Adresse: Dr. Palócz, emer. Spitalsarzt, Spezialist, Budapest, VII., Kerepesi-ut Nr. 10.

**Original-Hanna- Pedigree-Saatgerste**  
 aus rauhesten Höhenlagen, in feinsten mildesten Qualität, von höchstem Ertrag offerirt  
**MICHAEL LÖW,**  
 SAAT- und BRAUGERSTE-EXPORT,  
 BISENZ (Mähren). 18980

**Budapester Mühlenbauanstalt u. Maschinenfabrik**  
**Podvinecz & Heisler**  
 Budapest, Váci-ut 141  
 bauen **Benzin- u. Gasmotoren**  
 mit Ventilsteuerung von 2-30 HP.  
 Solle Vertreter gesucht.

**Philipp Neustein's**  
**Verzuckerte**  
**Jahföhrende Pillen**  
 (Neustein's Elixabeth-Pillen.)  
 Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen seit von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Intercostalorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um **Verstopfungen** zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der zu judicieren Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.  
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen.  
**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothfarbigem Druck, „Philipp Neustein's“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“, versehen ist. Unsere handelsgerichtliche geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma beschriftet sein.  
**PHILIPP NEUSTEIN'S** Apotheke am „Selt. Capots“ Wien, I., Hauptgasse 6. Depot in Budapest bei Herrn Josef v. Török, Apotheke, Königsgasse 12 und Andrássystrasse 26.

# Pekarek's China-Tea

in Original-Packeten ist in den berühmten Sorten in allen besseren Spezerei-, Delikatessen- und Droguenhandlungen zu haben. 1862  
Besonders empfohlen englische Sorten:  
High-life und five o'clock tea.

## HEILMANN KOHN U. SÖHNE BUDAPEST

K. u. k. Hoflieferanten.  
Grösstes Herren- und Knabenkleider-Etablissement zum „Englischen Schneider“

### Budapest, IV., Károly-körút 12. szám.



Festgesetzte Preise!

Grösste Auswahl in Reise- u. Stadtpelzen.

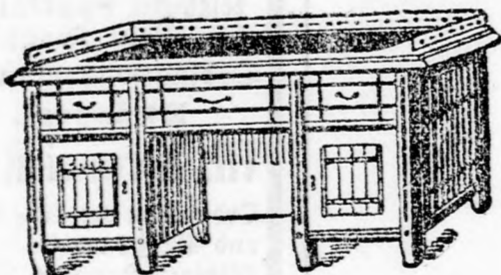
18269

Provinzbestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

#### Festgesetzte Preise.

- Winterröcke aus feinsten inländischen Schafwollstoffen nach neuester Fagon, blau, schwarz u. grauen Farben ein- u. zweireihig von 14—40 Gulden.
- Winterröcke aus echt englischen (Montenin) Stoffen in blauen, schwarzen, braunen Farben, eleganteste Ausstattung ein- u. zweireihig von 18—45 Gulden.
- Sacco-Anzüge, neueste Fagon von 14—29 Gulden.
- Ulster, neueste Fagon von 14—30 Gulden.
- Jagdröcke in verschiedenen Formen mit Pelz gefüttert von 12—31 Gulden.
- Jagdröcke aus Hirschleder in brauner und in grüner Farbe von 30—40 Gulden.
- Für Knaben Winterröcke von 10—20 Gulden.
- Kinder-Winterröcke von 5—16 Gulden.
- Kinderkostüme in schönster Ausführung ..... von 3—12 Gulden.

## MASSIV HARTHOLZ-MÖBEL



zu überaus billigen Preisen zu haben in

### V. Teschauer's Fabrik, Budapest.

Fabrik u. Bureau: II., Retek-utca Nr. 31.  
Musterlager: VII., Kerepesi-ut Nr. 32.

17850/4

## LINOLEUM NEUMAYER LIPÓT

Budapest, Hauptgeschäft VI., Váci-körút 1, neben dem Ankerhof

Ungarns grösstes Wachstuch- und Linoleum-Spezial-Geschäft

Filialen:

IV., Bécsi-utca 5.

VII., Kerepesi-ut 8,

73231

vis-à-vis „Hotel Pannonia“

### LINOLEUM.

## Schuhe

mit 1jähriger Garantie!



Ich Agulár Dávid's Sohn, der Erfinder des berühmten „Gusi-Schmier“-es, übernehme für jedes Paar Schuhe, die bei mir gekauft werden, 1 Jahr Garantie, wenn selbe mit dem „Gusi-Schmier“ welches ich unentgeltlich gebe, geschmiert werden; das Springen des Leders ausgeschlossen. Meine neueste Erfindung ist die „Selbstheilender Schuh-Einlage“, durch Ärzte untersucht, das beste Mittel gegen Rheuma und kalte Füße. Jeder, der seine Stiefel bei mir kauft, erhält eine Schuh-Einlage unentgeltlich. Separat bestellt Preis 1 Gulden. Auf Provinz-Postspesen nur 30 kr. und sende franko. Für Nichtkonvenirendes gebe ich das Geld sofort zurück. Als Mass genügt, wenn Sie den Fuss mit Strumpf bekleidet auf ein Blatt Papier stellen und die Konturen des Fusses nachzeichnen. Verlangen Sie meinen illustrierten Katalog gratis.

- Herrn-Wichs-Schnürschuhe elegant . fl. 3.20
- Starkes Wichs-Leder, glatter Schuh . . . 3.-
- Tuch-Zugschuh mit Lederüberzug . . . 3.30
- Elsg. Russischlack Schnür- o. Zugschuhe. 3.30
- Pariser Mode auffallend elegante Boxleder o. Cherran-Kavaliere-Schnürschuhe fl. 4.30
- Bagarie-Stiefel aus einem Stück mit Fischblasen gefüttert, wasserdicht, stark fl. 7.-

- Kavaliere-Salonlack Zug- o. Schnürschuhe fl. 4.-
- Einjährig-Freiwillige-Stiefel elegant fl. 10.-
- Freiwillige-Bakansen, elegant . . . 5.-
- Hallastiefel mit Lederüberzug bis zur Knie, stark, wasserdicht . . . fl. 4.50
- Damen-Gemsleder-Schnür- o. Zugschuhe . 3.-
- Russischlack Schnür- oder Zugschuhe . 3.40
- Lampelzutter-Schuhe mit Pelzrand Schnür- oder Zugschuhe . . . . . 4.-

## WER WILL

Einjährig-Freiwilliger

## WERDEN?

Diejenigen Jünglinge, welche die erforderlichen Schulen nicht absolviert haben, können ohne Rücksicht auf ihre Vorkenntnisse u. Beschäftigung das Einjährig-Freiwilligen-Recht erwerben. Die schon affinität wurden, haben sich verspätet.

Geburtsjahr ist anzugeben.

PROSPEKTE VERSENDET GRATIS und FRANKO:  
**Albert Lichtblau,**

Direktor des Militärvorbereitungskurses in Debreczin.

Unterrichtskomite: Johann Drauzeng de Ebde, p. kön. ung. Honvédoberst, u. Adolf Mayer, p. k. u. l. Major.

Inspektor: In Betrauung des kön. ung. Kultus- u. Unterrichts-Ministeriums der königl. Schulbez.-Oberdirektor.

## Agulár Ignác, Budapest = Király-utca 2.

1753



# Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.



**Singer Nähmaschinen** sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.  
**Singer Nähmaschinen** sind die meistverbreiteten in Fabriks-Betrieben.  
**Singer Nähmaschinen** sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind vorzüglich geeignet für moderne Kunstfäderei.

Welt-Ausstellung  
Paris 1900  
"Grand Prix"  
Höchste Auszeichnung!

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstfäderei. — Lager von Stoffeide in großer Farbauswahl. 18951

Ausstellung  
Stettin 1901  
Goldene Medaille.

Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

**Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.,** Budapest, Kerepesi-ut 30,  
Teréz-körút 21, II., Fő-utca 15.

Gelungenes  
Weihnachts-Geschenk!



## Meteor-Rekord

Die besten u. billigsten

Phonographen

Net 16626

**Gábor Deutsch**

BUDAPEST,

V., Erzsébet-tér 7.

Preis-courante gratis.

Wiederverkäufer

entsprechenden Rabatt.

Auch auf Noten.

**Gummib.**

Spezialitäten u. Fischbla-

sen (echt französisch) in feinsten

Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis

10 fl. per Duzend. Versandt

prompt beifreiester Discretion

**KLEIN JÓZSEF,**

BUDAPEST,

VI., Waitznerboulevard 7b



Weltkarte  
der  
**Hamburg-Amerika**  
\* Linie \*

Directer deutscher Post-  
und Schnelldampfer-Dienst.

Die  
Gesellschaft

verfügt über **268** Schiffe-darunter

134 große Ozeandampfer mit einem Gesamt-

Rauminhalt von **668 000** Registertonnen

ihre Schiffsverbindungen umspannen den **ganzen Erdball**

Nähere Auskunft erteilt

die Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg, Doveneth 18-21,  
sowie deren Vertreter.

In Wien: bei der Hamburg-Amerika Linie, I., Kärnthnerstrasse 38. 16698

Separate illustrierte Preis-courante gratis u. franco über Spezialitäten in Laubsäge-Maschinen, Bau- u. Möbelbeschlägen, Sargverzierungen aus der Werkzeug-handlung, komplette Laubsägemerzwerkzeuge, Kaffeemaschinen fl. 3.50, —, 7.50, 10. Ladislaus Fischer, Budapest, Karls-gasse, 5. Gewölbe 8.

Die gründliche und schnelle Heilerfolge aufweisende allgemein bekannte **Ordinations-Anstalt** wird bestens empfohlen.

## Geheime Krankheiten.

ob frisch oder veraltet, Gonnorrhöen, Syphilis, Hautkrankheiten, Blasen- u. Nierenleiden, Frauenleiden, Schönheitsfehler, etc. etc. werden am raschesten ohne Berufshinderung auf bequeme Weise

**Dr. Czinczár**

befähigter Spezialist

aller obigen Krankheiten.

Ordinations-Anstalt:

Budapest,

VII., Kerepesi-ut 14.

Ordination von 10-4 Uhr

und Abends von 6-8 Uhr.

Mäßiges Honorar. Briefe werden sofort erledigt,

auch Medikamente besorgt.

Patent R. & B. Nr. 15840.

# Ries & Berkovits

Maschinenfabrik BUDAPEST, Kerepeserstrasse 66.

Spezialität: Einrichtung und Versorgung von Oxygen- und Sodawasser-Fabriken, Fabrikation von patentirten Syphonköpfen und -Flaschen und Bierdruckapparaten.

**Neuheiten!** Verkauf von Oxygen und Kohlensäure. **Neuheiten!** Oxygen- und Sodawasserfabriks-Einrichtungen.

**Oxygen-Syphonflaschen,** pat. Deckel-Syphonköpfe, ges. gesch. Löwen- und Unicum-Syphonköpfe, „Non plus ultra“ Gazeuse-Flaschen, pat. „Ideal“-Syphon-Flaschen, ges. gesch. Oxygenwasser-Apparat „Poseidon“.

Patent R. & B. Nr. 15127.

Patent R. & B. Nr. 15128.

Fig. 56/59.

Fig. 54.

# KLAVIERE. J. CHMIEL & Sohn

k. u. k. Hof-Klavierfabrikanten, BUDAPEST, GISELLAPLATZ (Palais Haas).  
 Aeltestes, grösstes und vornehmstes Klavier- und Harmoniumgeschäft Ungarns.  
**GEGRÜNDET 1835.**  
 Alleinvertreter der besten Klaviere der Welt, wie Bösendorfer, Bechstein, Estey, Rönisch, Kaps, Wirth etc., wie auch eigenes Fabrikat.  
 Grösste Auswahl in amerikanischen u. deutschen Harmoniums. Alleinvertreter der besten Harmoniums wie: Schiedmayer, Stuttgart, und Estey Organ Co. Brattleboro, Nordamerika. — Grosse Leihanstalt!

### Lokal-Anzeiger.

#### Die Hauptstadt gegen das Duell.

Der gegen den Duellunfug gerichtete Antrag des Repräsentanten kön. Tafelrichters Géza Kossuth wurde bekanntlich in der jüngsten Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses mit einhelliger Begeisterung angenommen, und an den Magistrat erging die Weisung, den Minister des Innern und den Justizminister mittelst Repräsentation dringlich zu ersuchen, den novellariischen Wege einerseits die Duellstrafen erheblich erschweren, andererseits aber die auf den Schutz der Ehre abzielenden Gesetzesbestimmungen derart modifizieren, daß für die Verletzungen der Ehre eine entsprechende Sühne geboten werde. Der Magistrat ist dem Wunsche der Repräsentanz nachgekommen und hat an die Regierung eine Repräsentation folgenden Inhalts gerichtet:

Die Stadtbehörde weist in der Repräsentation in erster Reihe auf den traurigen Umstand hin, daß in jüngster Zeit die Duellsucht nicht bloß in der Hauptstadt, sondern auch im ganzen Lande stark um sich gegriffen habe. Das Duell, ein ganz ungerechtes und unzweckmäßiges Mittel der Selbstjustiz, sei gesetzlich verboten, dennoch nehme die Zahl der Zweikämpfe in erschreckendem Maße zu. Die Hauptstadt habe öfter ihre Stimme gegen den Duellunfug erhoben und vor acht Jahren in dieser Angelegenheit eine Repräsentation an die Regierung gerichtet. Seitdem sei die Kommune von ihrer Ansicht nicht abgewichen und habe ihren Standpunkt jedesmal, wenn die Duellfrage auftauchte, genau umschrieben. Das Duell — führt weiter die Denkschrift aus — sei ungerecht, weil es in das Grundprinzip, daß Niemand sein eigener Richter sein könne, eine Bresche schlage und gegen das Gesetz verstoße; unzweckmäßig, weil es keine Gerechtigkeit biete und ein Unrecht mit einem neuen Unrecht kröne. Die Duellanhänger wissen auch für ihr Vorgehen kein anderes Argument anzuführen, als daß der Zweikampf gegenwärtig unvermeidlich sei, weil der strafrechtliche Schutz der Privat Ehre noch ein schwacher sei.

Mit Rücksicht auf die erwähnten Umstände er sucht nun der hauptstädtische Municipalausschuss den Minister des Innern und den Justizminister, sie mögen dafür Sorge tragen, daß das Duell als privilegiertes Verbrechen, welches bloß mit der custodia honesta bestraft werde, aus dem Strafgesetzbuche eliminiert, unter die gemeinen Verbrechen eingereiht und den durch dasselbe verursachten Folgen entsprechend als Verbrechen gegen die körperliche Sicherheit oder gegen die Sicherheit des Lebens bestraft werde. Des Weiteren wünscht die Stadtbehörde, daß die Strafen für die Verletzungen der Ehre verschärft und das richterliche Verfahren beschleunigt werde, damit in dem Verletzten das Vertrauen zu dem Gerichte erweckt und dem Beleidigten volle Genugthuung zuteil werden könne. Die Hauptstadt betont in ihrem Memorandum, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Verschärfung der Duellstrafen der geeignetste sei; nicht bloß in unserem Lande, sondern im ganzen gebildeten Europa sei neuerdings eine Bewegung gegen das Duell in Fluß gerathen. In

Deutschland, Oesterreich und Italien stehen die hervorragendsten Kreise der Bevölkerung an der Spitze der Aktion. Mit dem Hinweis auf das Beispiel Englands, welches den Duellunfug gänzlich abgeschafft habe, verbindet die Repräsentation den Appell an die Regierung, auch bei uns dem Mißbrauch des Zweikampfes energisch entgegenzutreten.

#### Reform des hauptstädt. Unterrichtswesens.

Seit Vereinigung der Hauptstadt wachsen die Unterrichtsauslagen stetig an und haben gegenwärtig die Höhe von jährlich 75 Millionen Kronen erreicht; Budapest beschäftigt heute an seinen Lehranstalten 1600 Professoren, Lehrer und Lehrerinnen, 50 Kinderbewahrerinnen und eine Legion von Dienern. Die hohe Mission, welche den Kommunal-schulen in den Siebziger-Jahren zuteil wurde: ihr Theil zu der Magyarisierung der Landeshauptstadt beizutragen, ist erreicht, unsere Unterrichtsanstalten sind die Pflegetätten der ungarischen Kultur, erfüllen ihre Aufgabe voll und ganz und haben achtunggebietende Erfolge aufzuweisen.

Nichtsdestoweniger ist es eine bekannte Sache, daß die Centralleitung des hauptstädtischen Unterrichtswesens, die Unterrichtssektion des Magistrats, mit den Lehranstalten sich nicht in einem solchen innigen Kontakte befindet, welcher behufs entsprechender Kontrolle der Wirksamkeit der Schulen eine absolute Nothwendigkeit bildet. Bei der Stadtbehörde können nicht alle Schulangelegenheiten jene sachgemäße Erlebung erfahren, welche das Interesse des Unterrichtswesens erheischt, weil die hauptstädtische Unterrichtssektion bisher kein Organ besitzt, das den Lehrkreisen entnommen, in sämtlichen Details des Lehrwesens genauen Bescheid weiß. Andererseits übt die Kommune bis zur Stunde auch über ihre Schulen keine sachgemäße Aufsicht aus, so daß das Centrum von den Fehlern und Mängeln einzelner Lehranstalten nicht unmittelbare Kenntniß erhalten kann.

Das praktische Leben erfordert Reformen auf allen Gebieten; im Verlaufe der Jahre haben sich auch die Ansprüche erhöht, die den Elementarschulen gegenüber erhoben werden. Die hauptstädtische Unterrichtssektion entbehrt aber des Fachmannes, und die auftauchenden fachlichen Fragen müssen einzelnen Schulmännern zur Begutachtung ausgeföhrt werden. Es mangelt mit einem Worte an einer einheitlichen Leitung der hauptstädtischen Lehranstalten vom Centrum aus.

Magistratsrath Dr. Stephan Bárczy, der neue Leiter der hauptstädtischen Unterrichtssektion, der diese Fehler wahrgenommen, arbeitet gegenwärtig an einem großangelegten Vorschlag zur Reform des hauptstädtischen Unterrichtswesens, welcher be ruht auf einerseits die Wirksamkeit der Schulen einheitlicher und intensiver zu gestalten, andererseits die Unterrichtsauslagen der Kommune einigermaßen herabzusetzen.

In erster Reihe tritt er dafür ein, daß in der Unterrichtssektion die Stelle eines Inspektors für das Elementarschulunterrichtswesen freit werde, dann wünscht er die Systemisirung von Schulinspektoren, welche die fachliche Aufsicht über

die Wirksamkeit der Lehranstalten ausüben würden. Von dieser Reform verspricht sich Magistratsrath Bárczy die Abstellung aller jener Uebel, welche bisher aus der Mangelhaftigkeit der Kontrolle resultirten. Des Ferneren faßt das Elaborat eine Neuordnung ins Auge, welche die Thätigkeit des Lehrkörpers intensiver gestalten soll, nämlich: die Errichtung einer Komunal-Lehrerparade, welche die Hauptstadt beständig mit entsprechenden Lehrkräften versehen soll.

Das Elaborat enthält ferner zahlreiche Vorschläge, welche die Verringerung der überaus hohen Schulauslagen resultiren. So wird die Aufstellung der Hilfslehrerstellen proponirt und der bei den Mittelschulen usuelle Vorgang vorgeschlagen, daß nämlich der Lehrkörper einer Schule für die Vertretung eines erkrankten Mitgliedes selbst sorgen solle. Magistratsrath Bárczy hält sich überzeugt, daß die Institution der Hilfslehrer überflüssig ist, umso eher, als heuer die Unterrichtsthätigkeit der Schuldirektoren, denen die Hilfslehrer beigelegt sind, erheblich reduziert wurde.

Des Weiteren wird die Entwicklung der V. und VI. Klasse der Elementarschulen empfohlen, wodurch ein großer Theil des in den unteren Klassen der Bürgerschulen befindlichen minderwerthigen Schülerelements zurückgehalten würde. Das mit dieser Proposition verbundene Ersparniß bestünde darin, daß die theureren Bürgerschulen hiedurch zum Theile entlastet würden.

Die Unterrichtssektion plant weiter, die Angelegenheit der Reinigung und Neuordnung der Schulen einer Revision zu unterziehen, da sie sich überzeugt hält, daß auch auf diesem Gebiete beträchtliche Ersparnisse erzielt werden können.

Hiermit hätten wir in großen Zügen den Inhalt der Reformarbeit mitgetheilt, welche einestheils die Verbesserung, anderentheils die Verbilligung des hauptstädtischen Unterrichtswesens intendirt. Das Memorandum des Magistratsraths Dr. Bárczy dürfte in Bälde im Wortlaute vorliegen; wir werden dann die Gelegenheit wahrnehmen, um die Reformvorschläge einer eingehenden Besprechung zu unterziehen.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Dezember

**\* Die obligatorische Benützung des Vorkornviehschlachthauses.** Der hauptstädtische Municipalausschuss hat bekanntlich beschlossen, daß das Vorkornviehschlachthaus am 1. Mai n. J. in obligatorische Benützung zu nehmen sei. Der Minister des Innern, an den die Angelegenheit im Appellationswege gelangte, stellte nun an die Stadtbehörde die Frage, ob die Bezeichnung „obligatorisch“ sich nur auf die zum öffentlichen Konsum bestimmten Schweine, oder auch auf den Privatkonsum beziehe. Er fordert ferner Bericht über die im Memorandum der Altkorner Selcher enthaltene Behauptung, daß ihnen die rechtzeitige Anfertigung der geschlachteten Schweine im neuen Vorkornviehschlachthause unmöglich sei. Da nur die Schlachtung der Schweine im Schlachthause obligatorisch ist, die Anfertigung jedoch dem Gemessen der Selcher anheimgestellt ist, richtet der Minister an die Stadtbehörde die Frage, ob im Schweine schlachthause für das Anarbeiten genügend Raum vorhanden sei. Zum Schlusse urgirt er die Vorlage des Schweine schlachthausstatuts, damit dessen Genehmigung,

Sängers, der berufen war, seinen Hausfrieden wieder herzustellen.

Auch Frau Ludmilla vergaß nach und nach ihre Rolle der unglücklichen Frau. Tag für Tag puzte sie das schmucke Häuschen und richtete Alles zum Empfang von Hansi's Ebenbild. So liebevoll war sie wieder gegen ihren Mann geworden, daß sie in einer zärtlichen Anwandlung erklärte, der Vogel müßte ihrem lieben Männchen zu Ehren, das ihr endlich ihren Herzenswunsch erfüllt, „Mandi“ heißen.

Und Mandi kam. Eingekerkert in einem winzigen kleinen, schachtelähnlichen Bauer hochte ein häßliches, zerzaufte, halbverhungertes Vögelchen und drückte sich sehr in die Ecke, wenn Frau Ludmilla ihm nahekam. Im ersten Moment dachte sie, der Vogel sei auf der Post irrtümlich verwechselt worden, da aber auch Frachtbrief und Alles genau stimmte, stieg der schwarze Verdacht in ihr auf, ihr Mann habe ihr absichtlich einen todtkranken Vogel besorgt, damit ihre Liebe ihm allein und ungeteilt bliebe. Und mit dem Gedanken kam ein unendliches Mißgefühl über sie für das unglückliche Federvieh, und sie beschloß, nur trotz seiner Häßlichkeit alles Menschenmögliche zu thun, um Mandi am Leben zu erhalten. Sorgsam verpflanzte sie ihn in das glänzende, geräumige Vogelhaus, das bereits seit drei Wochen auf einen Bewohner wartete, brachte ihm Wasser und — ja darauf hatte sie bei all ihren Vorbereitungen freilich vergessen — Futter hatte sie noch gar keines zubause.

Zum Unglück kam aber Herr Scharinger zum Mittagessen heim. Eine Flath von Vornwürfen empfing ihn, daß er leichtsinnig genug sei, sich Thiere ins Haus zu schaffen und dabei nicht einmal für das Nöthigste zu ihrem Lebensunterhalt zu sorgen, so daß Scharinger trotz seinem normalen Mittagshunger froh war, als er sich endlich wieder auf der Gasse befand, um zum Vogelhändler zu laufen und Futter zu besorgen.

#### Mandi.

— Eine häusliche Tragikomödie von Rudolf Kleinedt. —  
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Leute, die keine Kinder haben, müssen unbedingt einen Hund oder wenigstens einen Kanarienvogel besitzen. Das ist eine längst allgemein anerkannte Thatsache, deren wenige Ausnahmen nur die Regel bestätigen — und doch brauchte das Ehepaar Scharinger zehn Jahre, um zur praktischen Bethätigung dieses Erfahrungssatzes zu gelangen. Im ersten Quinquennium ihrer Ehe hatten sie eben eine zuwartende Haltung angenommen, ob sich nicht doch der Kindersegen einstellen würde, und im zweiten hatten sie sich bereits so in die stille Behaglichkeit ihres Heims eingewöhnt, daß sie kein anderes Bedürfniß mehr kannten, als so ruhig und ungestört weiterzuleben, wie sie es in der langen Zeit gewohnt geworden.

Da — nach zehn seligen Jahren! — trat mit einemmal das Verhängniß in Gestalt eines Kanarienvogels an die Beiden heran und drohte das stille Glück dieser Ehe zu vernichten. Frau Ludmilla hatte bei einer ihrer Freundinnen „Hansi“ kennen gelernt, und von diesem Tage an hatte Herr Scharinger keine ruhige Stunde mehr. Beim Frühstück erzählte er, wie schön Hansi sei — ganz strohgelt mit einem reizenden schwarzen Fleckchen an der Brust — beim Mittagessen wußte er bereits, daß Hansi nicht nur herrlich singe, sondern auch im Uebrigen der intelligenteste Vogel sei, den die Welt je gesehen, und beim Abendessen erklärte Frau Ludmilla rundweg, sie müsse auch so einen Vogel haben, sonst sei sie die unglücklichste Frau der Welt.

Herr Scharinger hatte daraufhin — er war ja doch Ehemann — nichts Eiligeres zu thun, als gründliche Umschau nach solch einem Wunderthiere

zu halten. Aber was waren all die zum Verkaufe angebotenen Sänger gegen Hansi! Der eine war nicht strohgelt, der andere hatte keinen schwarzen Fleckchen auf der Brust, der dritte konnte nicht singen und der vierte paß nicht aus der Hand. Und Hansi konnte das Alles und noch viel, viel mehr. Ich glaube, hätte er statt der Flügel Hände gehabt, er hätte sogar Klavier spielen können. Ja, wäre das Epitheton nicht schon zu sehr zu Lode geheßt, man hätte sagen müssen: Hansi ist ein Uebervogel.

Als sich mit der Zeit in Folge des fruchtlosen Suchens zwischen Herrn Scharinger und sämtlichen Vogelhändlern der Stadt eine Art Kriegszustand herausgebildet hatte, gab der unglückliche Ehemann seine Nachforschungen verzweiflungsvoll auf und Frau Ludmilla begann mit viel Talent die Rolle der unglücklichsten Frau der Welt zu spielen. Um nur ein wenig den arg in Mitleidenschaft gezogenen Hausfrieden zu repariren, bescherte Scharinger seiner Frau zum ersten Hochzeitsstage ein prachtvolles Vogelhaus und begann eine umfangreiche Korrespondenz mit sämtlichen Bewohnern des Harzes. Jedem Briefe wurde eine genaue Personbeschreibung, so eine Art Steckbrief oder Reispasß Hansi's beigelegt, und nach Verlauf von acht Tagen hatte er richtig die Genugthuung, in zweihundert Offerten vierhundert Wundervögel zum Kaufe angeboten zu erhalten, die alle ebenso strohgelt mit eben demselben schwarzen Fleckchen auf der Brust, und alle ebenso intelligent waren wie Hansi.

Scharinger athmete erleichtert auf, wenn ihm auch vorderhand noch die engere Wahl unter den vierhundert gleichwerthigen Kandidaten einiges Kopfzerbrechen verursachte. Nach reiflichem Nachdenken entschied er sich schließlich für den theuersten der angebotenen Harzbewohner, fandte das Geld an den derzeitigen glücklichen Besitzer des Wunderthieres und erwartete in Ungebuld die Ankunft des kleinen

24  
AL  
R  
MEN  
301  
aile.  
rte Treib  
ranfo über  
aubtäge  
n, Bau- u  
schlagen  
zierungen  
Werkzeug  
g, komplette  
emerkung  
fl. 3.50,  
dislaus  
eit, Karls  
8.  
und  
ge auf  
ein be  
ditions  
ens em  
ne  
iten,  
et, Garn  
militärische  
Kammern  
Frauen,  
auftraub  
eitrer  
me Berufsa  
me Weife  
czár  
zialist  
antigkeiten.  
Anstalt:  
est,  
si-ut 14.  
10-4 Uhr  
6-8 Uhr  
car. Briefe  
erlebigt,  
te besorgt.  
E. B.  
0.  
Ideal-Frische, Patent H. & R. Nr. 1034.  
maas).  
garns. 24  
enes Fabrikat.  
armoniums  
Leihanstalt

welche eventuell auch die Zustimmung anderer Ministerien erfordert, keine Verzögerung erleide.

Die Mauthgebühr für Fleisch österreichischer Provenienz. Der österreichische Handelsminister beschwerte sich beim ungarischen Handelsminister darüber, daß die Hauptstadt Budapest für ordinäre Fleisch, welche aus Oesterreich eingeführt wurden, eine Mauthgebühr von 40 H. per Meterzentner eingehoben hat, während diese Gebühr für ungarische Provenienzen nur 24 H. beträgt.

Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An F. Reichel, 10. Bezirk, Basgungasse 8514 ebenerdiges Werkstätte; an Frau Emil Tomka, 1. Bezirk, Kuruzlesied 7852; an Ludwig Kollar, 1. Bezirk, Brunmenthal 8874; an Franz Bampetich, 1. Bezirk, Kelenhegyerstraße 12225; an Ferdinand Böhm, 4. Bezirk, Franyigasse 5, Parterre- und Zubauten.

Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses. Da der nächste Mittwoch der Neujahrstag ist, findet die nächste Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses erst eine Woche später, am Mittwoch, 8. Januar, statt.

Sanitätsanweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 24. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor: an Typhus, Blattern, Variolois, Scharlach, Masern, Diphtheritis und Group, Dysenterie, Keuchhusten, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf, Trachoma, Ohren-entzündung, Gehirn- und Rückenmarkentzündung. Kranke in den Krankenhäusern 2330, im Johannesspital 794. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 25, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 5, Lungenentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus, Blattern, Variolois, Scharlach, Masern, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie, Keuchhusten, Influenza 1, Puerperal-Fieber, Rothlauf, Miltbrand, Gehirn-entzündung, sonstige Krankheiten 6.

Die Diensthofenfrage.

Eine der Fragen, die bei uns in Budapest noch immer der Lösung harret und, trotzdem sie seit Jahren auf der Tagesordnung steht, um keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Wohl hat man vor einigen Jahren eine Art Reform eingeleitet, die sich hauptsächlich auf das, allerdings am meisten reformbedürftige Dienstvermittlungswesen bezog, aber eine Besserung ist hiedurch nicht herbeigeführt worden.

im wirklichen Besitz des Diensthofen ist, eine Einrichtung, die für die Herren Zubringer sicherlich von großem Nutzen, aber für die Hausfrauen eher von Nachtheil ist. Denn früher bekam die Hausfrau, wenn sie dem Dienstvermittler ihre Aufsicht machte, unter allen Umständen einen Diensthofen, wenn auch oft einen sehr fragwürdigen — denn der Zubringer wollte seinen Lohn haben; heute begnügt er sich damit, den Auftrag zu übernehmen — hat er aber einmal sein Doctur einkassiert, so kümmert er sich weiter wenig darum, ob sich der dienende Geist auch eingestellt hat. Auch eine andere Neuerung hat platzgegriffen: die Stellenvermittler erlegen eine Kaution.

Die Diensthofen selbst sind heute — natürlich gibt es auch hier Ausnahmen — ebenso schlecht und unerlässlich wie früher, ja in mancher Hinsicht ist eine Verschlimmerung eingetreten. Man muß drei, vier und fünf Versuche machen, ehe man einen annehmbaren Diensthofen erhält, und kann man keinen hohen Lohn zahlen, hat man Kinder und wohnt man gar im dritten oder vierten Stock, dann ist man verloren, dann bekommt man überhaupt keinen Diensthofen oder den Auswurf derselben — und da kann man von Glück reden. Sehr vielen Diensthofen ist gar nicht daran gelegen, einen bleibenden Dienstplatz zu erlangen; sie dienen einen bis zwei Monate, erwerben einige Gulden, dann treten sie aus und leben ihren Vergnügungen. Ist das Geld dann „alle“, beginnen sie von vorne.

Da haben es die Berliner viel besser. Dort, in der deutschen Residenz, scheinen die Diensthofen wahre Muster zu sein, und wenn etwas zu reformieren ist, so sind es die — Hausfrauen. Diesen Eindruck macht wenigstens ein kürzlich aus der Feder Dr. Oskar Stillsch's im „Akademischen Verlag für soziale Wissenschaften“ erschienenes, übrigens sehr interessantes Buch: „Die Lage der weiblichen Diensthofen in Berlin.“ Der Verfasser versichert uns — was wir ohnehin wissen — daß es eine Diensthofenfrage zu allen Zeiten gegeben habe. Wir können sie in der Literatur zurückverfolgen bis ins Mittelalter. Die Diensthofen werden uns als faul, untren, leichtfertig und impertinent geschildert. Die Klagen über schlechte Diensthofen sind der ewig wiederkehrende Refrain in den Grörterungen und Diskussionen der Hausfrauen bis auf unsere Tage.

distirt gleichzeitig die Richtung, die die Reform einschlagen hat, will man zu leidlicheren Zuständen gelangen.

Den vom Verfasser mitgetheilten instruktiven Daten entnehmen wir Folgendes: Von den 1-3 Millionen Diensthofen des deutschen Reiches entfällt der zwanzigste Theil auf Berlin. Die Lage dieses Bruchtheils wird vom Verfasser an der Hand enquete-mäßiger Feststellung möglichst genau und vorichtig zu erfassen gesucht. So erfahren wir z. B., daß von den an der Enquete theilgenommenen Mädchen — ihre eigenen Angabe nach — 51,5 Prozent über 16 Stunden täglich arbeiten, daß unter diesen wieder die „Mädchen für Alles“ am ungünstigsten dastehen, ungünstiger als Hausmädchen und Köchinnen, daß sie aber trotzdem schlechter bezahlt werden als diese. In Bezug auf die Schlafstätten werden die ans Unglaubliche grenzenden Zustände eingehend geschildert und schließlich konstatiert, daß von ihnen zu klein sind 43 Prozent, mäßig 34 Prozent, genügend 23 Prozent. Auch über die Beköstigung der Berliner Diensthofen wird eine Anzahl von Fällen mitgeteilt. So urtheilt z. B. ein Mädchen: „Man war nicht satt und nicht hungrig“, und ein anderes schreibt: „Wir können uns satt essen, aber mit dem Fleisch, von dem die Suppe gekocht ist, es wird dann ausgebraten und dazu kommt ein Krümchen von dem, was die Herrschaft isst.“ Außer den Elementen des freien Dienstvertrages schildert der Autor die Ueberreste der alten Gewalt- und Herrschaftsverhältnisse, an denen das moderne Dienstverhältnis noch so reich ist. Da darf das Mädchen nicht ohne Erlaubniß der Herrschaft ausgehen, es darf keine Besuche empfangen, keine Zeitungen lesen. Bei Widersezlichkeiten kann es sogar von der Herrschaft geächtigt werden. Daß diese Verhältnisse keinen Nährboden für das Wachsthum der Moralität der Diensthofen abgeben, ist selbstverständlich. Die Zustände, unter denen die Berliner Diensthofen meistens gehalten werden, haben sie frühzeitig mobilisiert. Häufiger Stellenwechsel erscheint als das einzige, meistens illusorische Mittel zur Verbesserung der Lage. Die Mädchen für Alles wechseln am häufigsten. Die Mißstände beim Abschluß des Dienstvertrages und die private Stellenvermittlung, speziell die in Berlin vorhandenen Großbetriebe, bieten eine Fülle sozialpolitisch interessanter Stoffes, und das Gleiche gilt von dem Kapitel über die Diensthofen. Es wird gezeigt, daß diese den Herrschaften wenig oder nichts nützen, den Diensthofen aber viel schaden können. Im Anschluß daran wird untersucht, was bisher von den Frauen zur Lösung der Schwierigkeiten gethan worden ist. Schließlich wendet sich das Werk den heute noch bestehenden Gesindeordnungen zu, die als die letzten Schatten einer ständischen Rechtsauffassung in das XX. Jahrhundert hineinragen. Ueberall ist der Dienende dem gewerblichen Arbeiter gegenüber benachtheiligt. Die Gesindeordnungen sind „ein versteinertes, der wohlthätigen Säure des heutigen gesellschaftlichen Produktionsprozesses widerstrebendes Ueberbleibsel“. Auf Grund dieser Darstellung wird die centrifugale Tendenz begründet, daß die Mädchen den Hausdienst mit der Fabrikarbeit vertauschen. Diese Bewegung wird nicht eher zum Stillstand kommen, als bis auch der häusliche Dienst zum Gegenstand sozialpolitischer Reformen gemacht wird.

Nach einer halben Stunde war er zurück und setzte sich mit gesteigerten Erwartungen zu Tisch. Aber seine Frau schien ganz auf ihn vergessen zu haben — die stand in größter Erwartung und beobachtete aus gemessener Entfernung Mandi, ob er das gereichte Futter auch nehmen werde. In die Nähe des Häuschens durfte man nicht kommen, denn dann fuhr der Vogel in dem Käfig herum, wie ein wahnsinnig gewordenes Automobil. Endlich, nach fünf qualvollen Minuten, rief Frau Ludmilla freudig aus: „Er ist schon! Sieh nur, er ist schon!“

„Früher!“ verbesserte Herr Scharinger etwas brummig, aber ein ernstes, eisiger Blick war der einzige Dank für seine sprachliche Belehrung und Frau Ludmilla machte drei lange Silben aus dem einen kurzen Wörtchen, als sie mit Nachdruck entgegnete: „Ist!“

Scharinger band die Serviette um. „Also er ist! Ich thät's auch, wenn ich was hätte!“ Aber es kümmerte sich Niemand um ihn. Frau Ludmilla starrte verzückt den schmutzigen Vogel an und Mandi blieb so lange beim Futternapf sitzen, bis der halbe Inhalt desselben vertilgt war. Dann hüpfte er auf die Stange, machte einen „Pelz“ und rührte sich nicht. Nun erst kam an Herrn Scharinger die Reihe. Daß die Suppe kalt und der Braten verbrannt war, hätte er vielleicht noch ruhig hingelassen, daß seine Frau aber während dieses verunglückten Mittagessens noch voll Sorge war, ob er für Mandi wohl auch das richtige Futter besorgt habe, weil „das liebe, herziges Thierchen“ gar so traurig dasthe, das machte ihn doch ein bißchen nervös. „Ein liebes, herziges Thierchen!“ brummte er in den Bart und schoß einen aufstrebenden Blick auf den ruppigen Vogel. „Und so was kostet 30 Mark!“ Dann fand er hungrig vom Tische auf und ging in sein Amt. Durch den Weg zum Vogelhändler war ihm für heute doch das Nachmittagsgeschläfchen unmöglich gemacht.

Als er Abends etwas später wie sonst nachhause kam, fand er seine Frau in weichster, verjöh-

lichster Stimmung. „Er schläft schon!“ flüsterte sie ihm im Vorzimmer zu. „So lieb ist er, so süß!“ Und mit einem eigenthümlichen Blick setzte sie hinzu: „Ich werde ihn doch am Leben erhalten!“

Zu seiner Ueberraschung fand Scharinger das Abendessen im Schlafzimmer aufgetragen. „Daß Mandi nicht gestört wird“, erklärte Frau Ludmilla leise, aber sehr bestimmt. „Er ist doch von der Reise stark angegriffen.“ Und als sich Scharinger nach dem Essen (der Braten war diesmal zwar nicht verbrannt, aber dafür viel zu sehr „halb englisch“) seine Cigarre anzünden wollte, wußte sein Frauchen so süß zu schmeicheln und zu bitten, er möchte es „nur heute“ nicht thun, daß er wirklich auf den gewohnten Genuß verzichtete.

Und nun begannen Tage banger Sorge für das Ehepaar. Frau Ludmilla war fest überzeugt, der Vogel sei krank, weil er immer so theilnahmslos auf der Stange saß, und sämtliche Bekannten und Verwandten wurden konsultirt, was dem Thierchen wohl fehlen könne. „Er wird den Pips haben“, meinte der Eine, und der Andere: „Er wird halt mausern.“ Da aber Keiner das Richtige fand, und die an das Krankenlager berufenen Vogelhändler und Thierärzte einstimmig behaupteten, der Vogel sei gesund, erfuhr Herr Scharinger's Bibliothek eine umfangreiche Vermehrung: „Der Kanarienvogel, seine Zucht und Pflege“, „Unser Stubenvogel“, Brehm's „Thierleben“ und was sonst an einschlägigen ornithologischen Werken eben zu haben war. Sogar das Textbuch von Zeller's „Vogelhändler“ mußte her, ob nicht da etwa ein Anhaltspunkt zu finden wäre. Herr Scharinger schloß sich wohl vollständig der Ansicht der gelehrten Vogelhändler an, daß Mandi eigentlich nichts fehle. „Er, fr — er ist ja doch!“ pflegte er seine Frau zu trösten, aber sie war nicht zu überzeugen und blieb untroßlich. Sie kam ganz herab vor Kummer und Sorge, während ihre schlechtere Hälfte in Folge der in Vermanenz erklärten schönen Abwechslung von verkohltem und rohem

Braten anfang, an einen leisen Magenkatarrh zu glauben.

Nur Mandi gedieh. Er vertilgte ungläubliche Mengen Futters, wurde dick und fett dabei, sang aber immer noch nicht und saß nach wie vor tagsüber unbeweglich auf seiner Stange. Los Nachts, meistens wenn Herr Scharinger eben im Einschlummern begriffen war, wurde er lebendig und fuhr wie ein Raubthier gegen die Stäbe seines Käfigs. Im Uebrigen blieb er häßlich und schmutzig, wie am Tage seines Kommens, und wenn ihm Jemand den Finger hinhielt, pickte er ganz energisch darauf los. Das war sein einziges Kunststück. „Herzig!“ pflegte Herr Scharinger dann zu sagen, aber in einem Ton, als ob Karl Moor spräche: „Menschen, Menschen! Falsche, heuchlerische Arokodilenbrut!“

Die nächste Folge des Familienzuwachses im Scharinger'schen Hause war, daß ein Bekannter nach dem anderen ausblieb — Frau Ludmilla also ihren Jour in Mandi's alleiniger Gesellschaft abtügen und Herr Scharinger auf seine wöchentliche Tarockpartie verzichten mußte. Und sie hatten doch nichts Anderes gethan, als was alle Hunde- und Vogelliebhaber thun, worüber sich aber unbegreiflicherweise zärtliche Mütter und Väter noch immer nutzlos ärgern. Klage zum Beispiel eine Freundin, daß ihr Töchterchen oder Söhnchen nicht ganz wohl sei, so sagte Frau Ludmilla gewiß: „Ja, man kann sich nicht genug in Acht nehmen. Mein Mandi hat neulich auch einen Zug bekommen und war drei Tage ganz erkaltet.“ Und sprach man über die zuträglichste Ernährung der kleinen Weltbürger, so sagte sie: „Man soll einem Kinde Alles zu essen geben. Mein Mandi kriegt auch einen Tag Milchfemmel, den anderen Tag Obst oder Salat außer seinem gewöhnlichen Futter.“

Herr Scharinger ließ sich allerdings diese Begriffsverwirrung zwischen Vogel und höchstentwickeltem Säugethier nicht zuschulden kommen, dafür seufzte er aber jedesmal, wenn einer seiner Freunde

und zwar in dem Sinne, daß die Dienstboten ihrer wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Stellung nach immer mehr den Fabrikarbeitern gleichgestellt werden. In diesem Sinne enthält das Buch eine Fülle von Anregungen.

Das ist Alles sehr schön und es würde uns nur freuen, wenn auch wir schon bei der Nothwendigkeit der Verbesserung der Lage der Dienstboten und der Reformirung der — Hausfrauen hielten. Leider müssen wir — mit Variirung eines bekannten französischen Wortes — sagen: mögen die Fräulein Dienstboten und die Herren Dienstvermittler, vor Allem aber die kompetenten Behörden den Anfang machen!

### Aus dem Vereinsleben.

Der **Budapester poliklinische Verein** hielt gestern unter dem Vorsitz des Geheimraths Grafen Albert Apponyi eine Direktions-Ansitzung, in welcher das Arbeitsprogramm des Vereins festgestellt wurde. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den großen Krankenverkehr das Ambulatorium zu erweitern, und zwar durch den Aufbau eines zweiten Stockwerkes. Die erforderlichen Kosten hiezu sollen im Wege einer Wohlthätigkeitslotterie und einer öffentlichen Sammlung aufgebracht werden. Ferner wird zu Gunsten des Vereins das unter dem Präsidium der Gräfin Albin Csáky stehende Damenkomité eine großangelegte Unterhaltung arrangiren.

Die **Gewerbetörporation der Kürschner, Kappenmacher, Posamentierer, Instrumentenmacher, Seifenfieder und Meerzschamfabrikschiffen** hält am 29. d., Vormittags 10 Uhr, in den Lokaltäten des Klubs der hauptstädtischen Gewerbetreibenden (Kerepeserstraße 30) eine außerordentliche Generalversammlung.

Der **Landesverein der kaufmännischen Angestellten** hat für den 25. d. (Königs-gasse 64) eine allgemeine Versammlung einberufen, in welcher, mit Rücksicht auf die große Hilfsaktion im Interesse der stellenlosen Berufsangehörigen, die zwischen den Schwestervereinen obwaltenden Differenzen beigelegt werden sollen.

Unter außerordentlich lebhafter Theilnahme der Mitglieder und Delegirten wurde im Rathungssaale der Pesther israelitischen Religionsgemeinde die **Generalversammlung des VI. israelitischen Gemeindegemeinschafts** eröffnet. Den Vorsitz führten Distriktspräsident Martin Schweiger und Präsident-Stellvertreter Dr. Moriz Mezei. Als Schriftführer fungirte Dr. Franz Mezei. Präsident Martin Schweiger begrüßte die anwesenden Mitglieder und Delegirten und betrat die Herren Karl Sváb und Michael Szánó mit der Authentisierung des Protokolls. Dr. Franz Mezei legt die Berichte vor. Der Jahresbericht konstatirt in erster Reihe, daß die Klagen, welche in Betreff der praktischen Anwendung des Gesetzes über die Ergänzung der kongrua seitens der jüdischen Seelforger erhoben werden, noch immer keine Berücksichtigung gefunden haben. Der Bericht der ungarischen israelitischen Religionsfonds-Kommission betont, daß sie in diesem Jahre zum ersten Male in der Lage sei, einen Kostenvorschlag vorzulegen. Außer dem zu Gunsten der Ludovica-Akademie gestifteten Millenniumsfonds von 150,000 K. wurde aus dem Religionsfonds bisher in Pérosmezö eine Schule errichtet. Für das nächste Jahr werden aus dem Fonds für Unterstützungen

und Stipendien circa 17,000 K. verausgabt werden, womit die Wirksamkeit des Religionsfonds beginnt. Nun wurden gewählt: zum Präsidenten des VI. isrl. Gemeindegemeinschafts Martin Schweiger, zum Präsidenten-Stellvertreter Dr. Moriz Mezei; zu Vorstehern: Sigmund Bródny, Dr. Franz Chorin, Dr. Ludwig Csékesmeti (Keszemet), Sigmund Kohner, Dr. Franz Mezei, Karl Sváb, Paul Lenczer, Verhold Weiß, Dr. Simon Weiß (Kaloosa). In das I. Distriktsgericht zum Präsidenten Samuel Deutsch, zum Präsidenten-Stellvertreter Dr. Lazar Samucl; in das II. Distriktsgericht zum Präsidenten Dr. Armin Neumann, zum Präsidenten-Stellvertreter Ludwig Baumgarten. Hierauf wurden 24 Mitglieder für das Distriktsgericht ausgelost. Es folgte nun die Wahl der Faktomissionen. Joseph Bébi eröffnete hierauf die Debatte über die Frage, auf welche Weise die Autonomie der israelitischen Konfession endlich verwirklicht werden könnte. Redner betonte, daß eine Vorbedingung zur Erreichung dieses Zieles die Herstellung des Friedens innerhalb der Konfession selbst sei. Soma Bizontai schließt sich den Ansichten des Vorredners an und legt folgende Resolution vor: Die Distriktsversammlung soll eine ständige Kommission entsenden, deren zweifache Aufgabe es bilden wird, beim Unterrichtsministerium die Erledigung der im Jahre 1896 seitens der Distriktspräsidenten eingereichten Repräsentation zu urgiren und Mittel und Wege zu finden, damit die einheitliche Organisation der ungarländischen Jüdischaft ermöglicht werde. (Stürmische Gesticulation.) Dr. Joseph Simon legt das Historikum der Frage dar und sieht keine Möglichkeit zur Verständigung mit der orthodoxen Jüdischaft. Es ergriffen ferner das Wort: Dr. Feldmann, Dr. Bánó, Joseph Bébi, Moriz Löwy, Ludwig v. Krauß und Andere. Schließlich wurde der Antrag Bizontai's angenommen; zu Mitgliedern der ständigen Kommission wurden gewählt: das Präsidium des Distrikts, ferner Lazar Samuel, Joseph Simon, Moriz Löwy, Adolf Steinhilf, Ludwig Krauß de Megyer, Joseph Bébi, Soma Bizontai, Armin Neumann, Theodor Volkner, Samuel Ehrlich und Dr. Jidór Szabolcsi. Der Präsident schloß hierauf nach einigen Worten des Dankes die Sitzung.

Der **ungarische isrl. Handwerks- und Arbeiterverein** hielt heute unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Armin Neumann eine Aussschüßung. Vor der Tagesordnung gedachte der Präsident des Ablebens des Barons Heinrich v. Léva. Auf die Tagesordnung übergehend, meldete Präsident, daß der Damenausschuß Frau Jakob Fűr die Maróthy zur Präsidentin, Frau Jakob Schwarcz zur Vizepräsidentin wählte und aus seiner Legitur gehaltenen Sitzung dem Ausschuss mehrere auf die Wirtschaftsführung des Lehrungsheims und auf die Propaganda bezügliche bemerkenswerthe Anträge unterbreitete. Sämtliche Anträge des Damenkomités wurden durch den Ausschuss angenommen und insbesondere beschlossen, die Idee, Kinder wohlhabender Eltern durch Einschreibung als Mitglieder schon frühzeitig für die konfessionellen gemeinnützigen Institutionen zu interessieren, zu verbreiten und zu verwirklichen. Auf Antrag des Exekutivkomités wurden aus der Markus und Babette Pollatsky's Stützung an zwei angehende Meister zu ihrer Etablierung Unterstützungen im Betrage von 800 und 600 Kronen votirt, ferner die Aufnahme von 70 Handwerkszöglingen genehmigt. Schließlich wurden die vorliegenden Gesuche erledigt und insbesondere einem Jögling zur Ausbildung in einer Ackerbauschule ein Stipendium von 300 Kronen und einem Jögling behufs seiner weiteren Ausbildung in der Appretur-Fachschule zu Grefeld ein Stipendium von 400 Kronen bewilligt.

über schlechte Schulzeugnisse oder dergleichen Vaterfreunden jammerte: „Was wollen Sie sagen! Haben Sie einen Kanarienvogel? Nein? Na also. Lieber zehn Kinder als einen Kanarie!“

So kam das Ehepaar Scharinger nach und nach in den Ruf, daß es bei diesen Leuten nicht mehr ganz richtig sei, und sie vereinsamen immer mehr und mehr. Sogar die Dienstmädchen, sonst doch die mitfühlendsten aller Lebewesen, hielten es nicht lange aus in dem „Vogelhaufe“, wie sie das Scharinger'sche Heim nannten. Ein Mädchen nach dem anderen kündigte, weil ihnen die zärtliche Fürsorge für Mandi — „Geschichtenmacherei“ nannten sie es — über ihr Begriffsvermögen ging, ein Mädchen nach dem anderen wurde entlassen, weil sie ihm entweder das Badewasser zu kalt gegeben hatten, oder weil sie das „liebe süße Thierchen“ ein „ekliges Mas“ genannt hatten.

Frau Ludmilla freilich entschädigte der Besitz des Vogels für alles Andere. Nachdem sie endlich herausgefunden, daß Mandi doch an Körpergewicht zunehme, sie also über sein Wohlfinden so halbwegs beruhigt sein konnte, ließ ihre nervöse Gereiztheit etwas nach. Nur manchmal, wenn Herr Scharinger ja einmal die bescheidene Bemerkung wagte, daß es sich für seinen Magen doch empfehlen würde, beim Braten wieder den goldenen Mittelweg zwischen „verbrannt“ und „englisch“ einzuschlagen, lobte es in ihren sanften Augen merkwürdig auf, und sie pflegte dann in eigenthümlich triumphirendem Tone zu entgegnen: „Siehst Du, ich habe ihn doch am Leben erhalten.“ Und mit diesem für Herrn Scharinger vollständig unklaren Satz war die Angelegenheit immer für längere Zeit erledigt.

So kam der Sommer und Frau Ludmilla begann zu überlegen, ob es für Mandi nicht doch gut wäre, mit ihm aufs Land zu ziehen. Denn wenn er auch hundertmal ein „Stubenvogel“ war, so brauchte er doch nach dem langen Winter ein bißchen frische Luft und Sonnenschein. Mit den Alpen, wie Herr

Scharinger meinte, war natürlich nichts — da ist das Klima zu rauh —, ein sonniges, windgeschütztes Plätzchen mußte es sein, mit Wald und Wiesengrün rings um das Haus. „Du wirst sehen“, frohlockte Frau Ludmilla hoffnungsfreudig, „dort wird Mandi auch singen!“

Nach langem vergeblichen Suchen wurde das Plätzchen endlich gefunden, und Herr Scharinger zog mit Frau und Vogel aufs Land. Und am ersten Morgen im Grünen, da der Riesgeplage seiner Frau helfen mußte, Wegerich für Mandi zu suchen, hatte die große graue Hausfäße des Bauern den armen Uebervogel gefressen. Ein Häuflein Federn war Alles, was sich bei der Heimkehr der Ehegatten von Mandi's irdischen Resten vorfand.

Herr und Frau Scharinger leben nun wieder — nach zwei schweren Monaten, die dem Vergessenlernen gemeiht waren — ihr früheres Leben weiter. Frau Ludmilla hat wieder ihren Jour, Herr Scharinger seine Tarockpartie, und nichts stört mehr den stillen Frieden ihrer Häuslichkeit. Nur manchmal, wenn eben von Kindern die Rede ist, zerdrückt Frau Ludmilla eine Thräne und seufzt: „Ich möchte keinen Kanarie mehr. Denn solch einen Vogel, wie mein Mandi war, gibt's doch keinen zweiten.“

„Da hast Du vollkommen recht“, pflegt Herr Scharinger dann eifrig zu betätigen. Es klingt das stets wie Dankegefühl und wie eine Anerkennung von Mandi's Tugenden — einmal aber will doch Jemand gehört haben, wie Scharinger bei solcher Gelegenheit selbstvergeffen vor sich hingemurmelt hatte: „Gott sei Dank!“

Ich glaube fast, der Mann ist gemüthlich genug, an seinem nun wieder einwandfreien Mittagessen, seiner abendlichen Cigarre und wöchentlichen Tarockpartie mehr Gefallen zu finden, als an Mandi, dem Uebervogel!

Ein Versuch genügt, um Jeden davon zu überzeugen wie staunenswerth die **Földes'sche Margarin-Creme** als Gesichtschönheitsmittel wirkt. Zu haben bei Apotheker **KELEMEN FÖLDES** in **ARAD**, und in allen Apotheken. Großer Tiegel 2 Kronen, kleiner 1 K.

**Hunderttausende** gebrauchen jetzt Apoth. Vertes' Franzbranntwein und haben sich davon überzeugt, daß es von allen im Verkehr befindlichen Sorten das wirksamste und beste Präparat ist. In Flaschen à 1 u. 2 Kr., Probefläschchen 30 H., überall zu haben.

**Viel Kopferbrechen** macht oft die Frage: „Was kaufen wir als Hochzeitsgeschenk?“ Es soll schön sein, geschmackvoll sein, viel zeigen und sehr oft — nicht viel kosten. Leichtgelöst ist diese Aufgabe, wenn man ins **Magasina Français** geht, **Kossuth Lajos-utca Nr. 4**. Das **Magasina Français** ist eben hauptsächlich für **Hochzeitsgeschenke** eingerichtet und auch die billigsten dort gekauften Geschenke entsprechen dem guten Geschmack. Preiszwangte gratis.

**Kaffee** versendet von **Fiume** franko die Firma **Fratelli Weissinger**: 4<sup>1/2</sup> Kg. Santos 5 fl. 46 Kr.; 4<sup>1/2</sup> Kg. Cuba 7 fl. 32 Kr.; 4<sup>1/2</sup> Kg. Perlkaffee 7 fl. 75 Kr.; 4<sup>1/2</sup> Kg. Mocca 7 fl. 37 Kr.; 4<sup>1/2</sup> Kg. Java 7 fl. 37 Kr. Ueber Thee- und Num-Spezialitäten Preiszwangte gratis.

Milch-Thermophore sind ein Segen für Mütter und Kranke, da sie sowohl Milch als auch Arzneien die ganze Nacht hindurch warm erhalten. Milch-Thermophore sind bereits in vielen Budapester Geschäften erhältlich und sollten in keinem Hause fehlen. Oesterr.-ungar. Therm.-Intern., Wien.

**MUSIKFREUNDE** finden die weltberühmten Klaviere von Steinway & Sons und Julius Blüthner in den Klavier-Salons von **ALBERT KOHN, Kossuth Lajos-utca 1**, Franziskaner-Bazar. Dasselbst sehenswerthe Auswahl von Flügeln u. Pianinos nur bester Fabrikate in allen Preislagen.

Im **Wäsche-Etablissement Schreier Victor & Co., Budapest, Váci-utca 26**, sind **Prantanzustattungen, Herren-, Damen-, Kinderwäsche** von billiger bis zur feinsten Ausführung dem p. t. Publikum zur gest. Ansicht und Auswahl empfohlen.

**Weihnachten!** Jung und Alt freut sich schon auf das Kommen dieses herrlichen Festes und eines schön geputzten Christbaumes. Um denselben reich behängen zu können, wende man sich an das **Warenhaus Rudolf Walk**, Wien, I., Elisabethstraße 1, und verlange den reichillustrierten Weihnachtscatalog gratis und franko.

**Zähne und Gebisse** werden von geruchlosem Email, echt amerikanische Methode, zum Rauchen bestens verwendbar, gegen 10jährige schriftliche Garantie von J. Kovács eingeseht. Amerikanisches Zahnatelier, Károly-körut 9, 2. St. 8. Zu reifen von 9 bis 6 Uhr. Staatsbeamten Nachlag gewährt.

**Koch'sche Winterroße** u. Anzüge sind unfeinlich die besten und billigsten. Von 14 fl. an einen feinen Winterroße von 12 fl. an einen feinen Anzug, von 6 fl. an ein Ledern-wirtschafts-Sacco bei Gebrüder Koch, Karlsring Nr. 26. The Clothing Company, Budapest. Größtes Herren- und Knabenkleider-Etablissement.

**Echte Silber-Gebefeste, schönst ausgeführte Tassen, Thee- u. Kaffeefervice, Leuchter, Girandois, Jardinières** in allen Stilarten zu sehr billigen Preisen bei **Emerich Schöwald**, Silberwaaren-Erzeuger, Zünstfischen.

Es ist anerkannt, daß die **Wheeler u. Wilson** Nähm. Co. Newyork-Nähmaschinen die besten sind. Besonders hervorzuheben die neu erfundene **Der Nähmaschine**, deren Konstruktion die einfachste ist und raschesten Gang hat. Stiel-Arbeiten in schönster Ausführung können auch darauf hergestellt werden. Der Generalrepräsentant der Fabrik ist **KARL HERBSTER**, Nähmaschinen- und Nähfahr-Geschäft, Budapest, VII., Károly-körut 9. szám.

Für weiche **Fußböden** ist der billigste und praktischste Lack das berühmte **Eisried'sche Helios-Fußboden-Email**, welches schnell trocknet, außergewöhnlich haltbar und von schönem Spiegelglanze ist. Zu haben ausschließlich in der Fußbodenwachs- und Farbwaaren-Niederlage **J. Eisried u. Sohn**, Budapest, VIII., József-körut 31/b.

Der **Schönheit** Kraft ist das geröthete Gesicht, ist in kürzester Zeit durch Gebrauch des **„Urtis'schen Cijenpepton-Weines“** zu erzielen; ist auch bei Bleichsücht, Schwäche, Strophulose u. Nervenleiden bestens zu empfehlen. Schaummarke 3 Herzen. Preis einer Flasche 5 Kronen. Hauptniederlage: Urtis-Apothek, Budapest, Rákóczy-tér 4.

**Rheumatische!** Verlangen Sie den Gratis-Prospekt über **„Dr. Szana'sche Rheuma-Heilwäse“**, enthaltend Mittheilung von Professoren der Medizin, Aerzten u. Geheilten. Adresse: **Füßfabrik-Aktien-Gesellschaft in Temesvár**.

**Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenke**, als: Bronzen, Altwiener, Seres, Porzellan, Kupferstiche, Waffen etc. in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen erhältlich in der Kunst- u. Antiquitätenhandlung **Brüder Egger's** Nachfolger **Adolf Roger**, Budapest, Váci-utca 2.

**NB.** Dasselbst werden Kunstgegenstände und Antiquitäten für ein amerikanisches Museum zu höchsten Preisen gekauft.

**Möbel**, große Auswahl, staunend billig sowohl auf **Staten**, wie auch **erhältlich bei Gonda Lipót**, VII., Dohány-utca 19.

# „Equitable“

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1859.

Vermögen Ende 1900	• • • • •	Kronen	1,522.990,317.45
Ueberschuß „ 1900	• • • • •	„	330.685,850.05
Gesamteinnahme im Jahre 1900	• • • • •	„	290.035,654.90
An Polizzeninhaber bezahlt im Jahre 1900	• •	„	129.829,996.50
Neues Geschäft im Jahre 1900	• • • • •	„	1,035.431,215.00
Versicherungsfond Ende 1900	• • • • •	„	5,584,375,235.00

Leistungsfähige Vertreter werden im ganzen Lande unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen.

PROSPEKTE UND AUSKÜNFTE ERTHEILT

**Die Direktion für Ungarn**  
Budapest, VI., Váci-körút 35. szám.

Für den Familientisch exquisites Dessert!  
Exquisites Weihnachtsgeschenk!

## FEINSTES FRÜCHTENBROD

aus den besten Tiroler Früchten.

Auf verschiedenen Ausstellungen des In- und Auslandes mit ersten Preisen prämiirt.

Zu beziehen beim Erzeuger:

Ludwig Franz, Weiss-, Schwarz- u. Feinbäckerei, IV., Wiedener Hauptstr. 74.

Stücke von fl. 2.— aufwärts werden ins Haus zugestellt und auch nach der Provinz und Ausland versendet.

A m. k. vallás- és közoktatásügyi miniszternek 6390/97. sz. rendelete szerint állami ellenőrzés alatt álló

**KATONAI ELŐKÉSZITŐ-ISKOLA**  
Budapest, V., Nagykorona-utca 13. szám  
(Alapított 1868-ban.) (Eddig 3370 hallgatója.)

1902. január hó 2-án a 6 havi tanfolyam kezdete

az egyévi önkéntesi szolgálatra képesítő vizsgára

olyan jelöltekért, kik érettségi bizonyítvánnyal nem bírnak, a védtörvény V. szakasz, 64. §. c) pontjának és a 65. és 66. §§. értelmében. Prospektust ingyen.

Beiratás naponként d. u. 4-7 óráig.

18092

Igazgató: Fisinger Jenő, ny. százados.

### LEICHENWAGEN



und die dazu gehörenden Pferde, Pferdegeschirre, Federbüschel, Aufhänger, Aufhängergegenstände, fehrhältlich bei

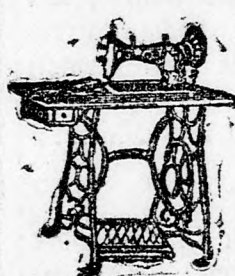
**FRANZ HOHENBERG** Nachfolger,  
Budapest, VI., Nagymező-utca 46.

Preiscurante und Kostenanschläge gratis und franko.

### Die Nähmaschine

ist das nützlichste und geeigneteste 18850

### Weihnachtsgeschenk.



**Singer-Nähmaschinen**

in allen Sorten empfiehlt am billigsten gegen bequeme Raten zahlung

**Perl Benő,**

Nähmaschinen- und Wäschegechäft,

Budapest, VIII., József-körút 12.  
Vom 1. Mai 1902 Csömöri-ut 33, im eigenen Hause

### Polgár Sándor

k. ung. patent.  
ärztl. Bandagist,  
BUDAPEST,  
VII., Elisabethring 50.

Empfehle sein reich assortirtes Lager in den neuesten k. u. k. privil. Bruchbändern, Bands- und Nabelbändern, Kunit- mieder, Geradenhaltern, Suspendorien, Spritzen, Irrigatorien und Gummiwaren. Meistens künft. ung. patentirtes Polgár'sches Bruchband von den größten ärztlichen Kapazitäten als neuestes und bestes anerkannt.

Detaillirte illustrierte Preiscurante gratis u. franko.  
Schutzmarke Nr. 16302.

### Med. univ. Dr. FABINYI

emerit. Spitalsarzt, Spezialist,  
bist in kürzester Zeit gründlich, ohne Betrüßung

### GEHEIME KRANKHEITEN

und zwar: Harnröhrenlässe, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige Hautkrankheiten u. Verheulen in Folge von Zungenblinden. — Ueber raschend ist der Erfolg bei Mannesschwäche (Impotenz), sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6-8 Uhr.  
Budapest, Elisabethring 12.  
Gingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

### Kaffee u. Thee

Preise:

1 Kilo Haushaltungs- (sehr gut)	fl. 1.20
1 Kilo Konkurrenz (Portorico)	fl. 1.30
1 Kilo Portorico (sehr empfehl.)	fl. 1.50
1 Kilo Cuba (fein)	fl. 1.70
1 Kilo Cuba (feinst)	fl. 1.90
1 Kilo Perl (fein)	fl. 1.50
1 Kilo Mokka	fl. 1.40
1 Kilo Mokka (feinst)	fl. 1.60
1 Kilo Gold-Java	fl. 1.40
1 Kilo Gold-Java (sehr fein)	fl. 1.60
Speziell empfehle täglich frisch gebrannte Kaffeesorten u. zw.:	
1 Kilo gemischte Röstung (sehr gut)	fl. 1.40
1 Kilo reine Röstung	fl. 1.60
1 Kilo Cuba-Röstung	fl. 1.80
1 Kilo Cuba und Mokka-Mischung	fl. 2.—

### Dem Kaffee beizupacken

1/2 Kilo Mandarin, Kaiser Mischung	fl. 1.60
1/8 Kilo Mandarin, Kaiser Mischung	fl. 1.85
1/4 Kilo Haushaltungs- Thee	fl. 1.25
1/8 Kilo Haushaltungs- Thee	fl. 1.65
in 4/2 Kilo Postpaketen — welchen auch mehrere Sorten beigelegt werden können — franco und versollt in die Provinz.	18239

### Balogh László,

Kaffee- und Thee-Exportgeschäft, Budapest  
Hauptgeschäft und Bureau:  
VII., Rottenbiller-gasse 12.  
VI., Andrassy-Strasse 86.  
Filialen: VII., Dohány-utca 61.

# Weihnachts-Anzeiger



**Die altrenommierte Theehandlung**  
des  
**SCHNITZER MÖR,**  
BUDAPEST, VI., Váci-körút 9. sz.,  
offeriert en détail

1 Liter guten Rum sammt 1 Packet Thee fl. 1.—  
1 Maassflasche Brasilianer-Rum... fl. 1.20  
1 Liter „Angol-Rum“... fl. 1.—  
1 Liter Jamaika-Rum Nr. 1, fein... fl. 1.15  
1 Liter Jamaika-Rum Nr. 2, sehr fein fl. 1.50  
1/2 Kilo Familien-Thee, kräftig... fl. 2.—  
1/2 Kilo engl. Frühstück-Thee... fl. 2.50  
1/2 Kilo feinen Melange-Thee fl. 3.—  
1/2 Kilo Bruch-Thee aus feinsten  
Sorten fl. 1.75.  
Russ. Thee in Packeten á  
20, 30, 40 kr. etc.

**Allerpraktischeste**  
**Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke**

Allebesten Ju- und Ausländer Herren- u. Damen-  
kostümstoffe, wie auch Paletotstoffe. Güt englische  
Herren- und Damenplaids. Himalaya-Shawls.  
Stoffreste zu sehr reduzierten Preisen.  
Reiche Auswahl in feinen Stoffen  
vaterländischer Erzeugung.

**J. Semler**  
k. u. k. Hoflieferant,  
**Budapest,**  
IV., Ecke Wiener und  
Franz Deák-gasse.

Von  
**1 Krone bis 10 Kronen**  
praktische Gelegenheits-  
**GESCHENKE**  
in Herren-, Damen-Mode- u. Wäsche-Waaren  
bei  
**LUSTIG EDE,**  
Kerepesi-ut 2.  
Sämtliche Artikel sind im Schau-  
fenster mit fix notierten Preisen  
ausgestellt.

Ein  
**Schöberl-Bett**

ist das praktischste Weihnachtsgeschenk, am  
Tage ein kleines Sopha, Nachts ein fertiges  
Bett. Das Schöberl-Bett dient in jedem Haushalt  
als hübsches, kleines Stimmöbel und ist durch einen  
Handgriff das vollkommenste Bett für die größte,  
schwache Person, ist daher in jeder besseren Familie  
beliebt und unentbehrlich. Seit 23 Jahren viele Tau-  
sende im Ge-  
brauch, weil ge-  
lundes, leichtes,  
aber festes Mö-  
bel bei Kindern.  
Preis des  
Schöberl-Betts  
ist je nach  
Ausführung  
von 26-36  
Gulden anwärtig. Versandt nach allen Weltgegenden  
durch die k. u. k. priv. Fabrik von

**ROBERT SCHÖBERL**  
Hoflieferant,  
**Budapest,**  
Harisbazar.

Gnädige Frau!  
Wenn Sie  
**gut u. billig**  
kaufen wollen, veräumen Sie ja nicht den  
grossen Weihnachtsmarkt  
bei  
**KLEIN ANTAL,**  
Königsgasse 53, Ecke der Akaziegasse  
zu besichtigen, woselbst feine Damenkleiderstoffe  
alle Gattungen Seidenwaaren, Samt, etc.,  
Chenilles- u. Seiden-Charades, Damen-  
u. Mädchenschürzen, Spitzen, Bänder,  
Handschuhe u. zu besonders  
billigen, tiefherabgesetz-  
ten Preisen zu  
haben sind.

Praktische  
**Weihnachts-  
GESCHENKE!**

BILLIGER als in jedem  
AUSVERKAUF wer-  
den sie nur echt orient-  
alische u. Perler Fein-  
wäbe in jeder Dimension  
und größter Auswahl.

**Wilhelm Stein son,**  
IV., Vamház-körút Nr. 2  
und Hauptzollamt  
eigene Kabine  
Nr. 3.

Wenig benützte  
**praktische Möbel**  
für  
**Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke**  
und zwar:  
Damen-Schreibtische, Nähstiche, Toiletstische,  
Theetische, Säulen, Schaukeltantenis, Paravents,  
Salonkästchen, Phantasie-Garnituren, Salon-  
spiegel, Speisezimmer, Schlafzimmer, Her-  
enzimmer. Ein- und Verkauf von nur we-  
nig benützten Möbeln.

**BUDAPEST,**  
VI., Szerecsen-utca 1. szám, I. emelet,  
Váci-körút sarkán,  
Andrássy-ut közelében.

**Osak 3 frt**  
próbababa  
állványnyal.

Francia  
játékabak  
20krtól 10frtg.  
Nagybabajavitó-  
intézet.

**Bernhardt S.,**  
próba- és játék-  
baba készítő,  
**Budapest,**  
Király-utca 7.  
Feltűnő olcsó árak  
Arjegyzék ingyen.

**Rieger Emil**  
BUDAPEST,  
IV., Kossuth Lajos-u. 4.  
Naturblumen u. Pflan-  
zenhandlung. Blühende  
Azaleen, Cyclamen,  
Palmen u. Gladiolus in  
Töpfen á 10 fr. Zim-  
mertannen von fl. 1.80  
aufw., haltbarste Zim-  
merpflanze.  
Moderne Binderel.  
Billige Preise.

**DIADAL KÉZINYOMDA**

Magyar kézinyomdák a következő árak mellett kaphatók:

1 sz. ára 1 frt.	4 sz. ára 3 frt
2 " " 2 " "	5 " " 3 " 75 kr.
3 " " 2 " 70 kr.	6 " " 4 " 50 "

Csak  
**BIENENSTOK LIPOT ÉS FIA**  
helyezgőgyár és véső intézetében  
**BUDAPEST,**  
IV., Deák- utca 17. sz.  
Egyre zékek ingyen  
és díjmentesen.

Münchener  
**PSCHORRBRÄU**  
„PILSNER AKTIENBRÄU“  
„DREHER'sches KRONENBIER“

in Fass und in Flaschen. Versandt nach allen Richtungen täglich in frischer Füllung.

Freie Zustellung ins Haus.

**HEINRICH PEISSEL,**  
Budapest, VII., Dohány-utca 57.  
General-Vertreter der Ersten Pilsner  
Aktien-Brauerei in Pilsen, ge-  
gründet 1869, und G. Pschorr  
in München.  
Dépôtéur von  
**ANTON DREHER**  
Steinbruch.

1860  
T.P.A.M.  
С. ПЕТЕРБУРГЪ

**Grösstes Lager von**  
Petersburger Galloschen u. Schneeschuh-  
**Specialitäten**  
in Damen-, Herren- und Kinder-,  
Ball-, Haus- u. Reiseschuhen.

**Remi József,**  
Budapest, V.,  
Dorottya-utca 6.

1.20  
1.30  
1.50  
1.70  
1.90  
1.50  
1.40  
1.60  
1.40  
1.60  
1.40  
1.60  
1.80  
2.—  
en  
1.60  
1.85  
1.25  
1.65  
Sor-  
d ver-  
18239  
est

# Thee-Express

Keine Hausfrau versäume eine Probe zu machen.

Nur der Thee-Express kann einen vollkommenen Theegenuss bieten.

ist ein flüssiger, hochkonzentrierter Extrakt der besten und feinsten Theesorten, gibt mit warmem oder kaltem Wasser sogleich einen fertigen Thee von unübertroffenem Wohlgeschmack und bietet das Ideal des Thees durch volle Ausnutzung des Theeblattes.

**THEE-EXPRESS**  
**THEE-EXPRESS**  
**THEE-EXPRESS**  
Zubereitung des  
**THEE-EXPRESS**

gibt also ein fertiges Theegetränk von feinstem Aroma. liefert den Thee gleich fertig zum Trinken, warm oder kalt, rein, mit Citrone oder mit Rum-Zusatz, jedem Einzelgeschmack angepasst. ein ausserordentlich ausgiebiges und billiges Getränk, 100 Gramm genügen 30 Tassen Thee zu bereiten.

Ein Kaffeelöffel Thee-Express in eine Tasse warmen oder kalten Wassers mit Zucker.

Prämiirt in Paris, Karlsbad und von der Oesterr. Gesellschaft für Kochkunst, Ernährung und Hauswirthschaft mit der höchsten Auszeichnung.

⚡ Aerztlich empfohlen. ⚡

⚡ Ueberall zu haben. ⚡

**PREISE:**  
pro 100 Gramm

Qualität:	A	B	C
	rein	mit Citrone	mit Rum
<b>I</b> feinstes Bouquet, edelst aromatisch	K. 1.60	K. 1.70	K. 2.-
<b>II</b> sehr fein duftend, kräftig aromatisch	1.20	1.30	1.50
<b>III</b> angenehm duftend, stark, aromatisch	-.80	-.90	1.-
<b>Sport</b> feiner würziger Duft, kräftig, aromatisch flachrunde Taschen-Flaschen mit Metall-Verschluss.	—	—	1.40

**Thee-Express-Unternehmung,**  
**KOMOTAU (Böhmen).**  
General-Vertreter für Ungarn:

**DOBÓ ES FEHÉR,**  
Budapest, V., Lipót-körut 3. szám.

**HAUPTDEPOT:**  
**LUX MIHÁLY,** Droguerie, Muzeum-körut 7.  
**NERUDA NÁNDOR,** „ Kossuth Lajos-utca 7.



Große Liqueurspezialität von wunderbarem Geschmacks. Magenstärkend. Käuflich in den besseren Kolonialwaaren- und Delikatessenhandlungen der österr.-ung. Monarchie.

Prämiirt mit 84 Medaillen erster Klasse.

**Josef Archleb & Comp.**

Dampf-Destillation in Prag.  
General-Vertretung für Budapest und Ungarn:  
**Neumann Manó,** Budapest, VI., Eötvös-utca 32.  
Nach Orten, wo noch kein Depot, versenden wir zur Probe Originalflaschen à Kr. 2.— gegen Nachnahme.

GRAND PRIX  
PARIS  
1900

**CHOCOLAT**  
**SUCHARD**  
**CACAO**

VORZÜGLICHE  
QUALITÄT  
GARANTIRT REIN.

**Die besten Gummiwaaren**  
unter der Sonne sind unstreitig im Gummiwaaren-Etablissement  
**REISNER R. JÓZSEF,**  
**Harisbazar 12,**  
Budapest.  
Reichste Auswahl in Galoschen weltberühmter Marken.  
Komplete Ausstattung für Wäscherinnen.  
Gummifurwaaren, Gummifläche, Gummigürtel, und hyg. Artikel zc. 17569  
☎ Telephone 219. ☎

**Möbel auf Kredit**  
oder beliebige Theilzahlungen von der elegantesten bis zur einfachsten Ausführung, dauerhafte Arbeit bei billigen Preisen, an Beamte, Offiziere, Kaufleute zc.  
**Kardos Lipót,**  
BUDAPEST, Kerepesi-ut 64. sz. 18587

**BAYER'S**  
**Ungarisches Touristen-Pflaster**  
ist ein rasch und sicher wirkendes Mittel gegen  
**Hühneraugen,**  
**Schwielen** und  
**harte Haut.**  
1 Originaldose 80 Heller.  
Nach Einsendung von 1 Krone versendet franko der alleinige Erzeuger  
„Rothe Kreuz-Apotheke“, Budapest, Andrassy-ut 84.  
Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien.

**Brillante Existenz**

Eine in Wien im Betrieb befindliche Cacao- und Chokolade-Fabrik (anerkannt gute und besteingeführte Marke) ist Verhältnisse halber unter den  
**allergünstigsten Bedingungen**  
zu verkaufen oder zu verpachten. Gefl. Offerte unter:  
„Brillante Existenz 28804“ an die Annoncen-Expedition M. Dufes' Nachf., Wien I/1.

**SINGER-Nähmaschinen**

zu tief herabgekauften Preisen mit 5jähriger Garantie  
Liefere wir nach jeder Richtung des Landes gegen 4-5 fl. Monats- oder Wochenraten.  
Gebrauchte Nähmaschinen werden gegen hohe Preise eingetauscht.  
**Láng Jakab és Fia,**  
Budapest, József-körut 41,  
Filiale: Rottenbiller-utca 1.  
Bretschconrante gratis. 2823

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

**Geheime Krankheiten,**  
die vernachlässigtesten und veralteten Haruhrenhüfte, syphilitische Geschwüre, die letzten Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Beeinträchtigung.

**Dr. Kajdacsy**  
gow. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.  
Ordinations-Anstalt:  
**Budapest, IV., Kigyó-utca 5,**  
I. Stock  
(Klotild-Palais).  
Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter größter Eiligkeit beantwortet. Diebstahlsamente besorgt. 15881

**MÖBEL**  
sind billig erhältlich, auch gegen  
**RATENZAHLUNG**  
Passende Gegenstände für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke bei  
**Pollák N. Ignác**  
Budapest, Teréz-körut 23.  
☎☎☎. Preisliste 40 Heller. Preisconrante gratis.



# „DIVAT SZALON“

divat- és szépirodalmi közlöny.

Szerkeszti:

Fanghné Gyujtó Izabella és Szabóné Nogáll Janka.



Az 1896-iki berlini nemzetközi kiállításon az arany éremmel kitüntetve.



**Divat Szalon** megjelenik minden hó 1-én és 15-én. Diszes, elegáns kiállítás a különösen művészi kivitelű színes divatezmlapja által disze minden szalon-asztalnak.

**Divat Szalon** ingyen mellékletével együtt, az **Uj Gyermekek-Divattal** együtt 44—48 oldalra terjed.

**Divat Szalon** azonkívül, hogy divat képei az uralkodó divat tükre, folyton közöl képeket Párisból, Londonból, Berlinből is. S ez által az idegen divatlapokat feleslegessé teszi.

**Divat Szalon** rendszeren közöl egyszerűbb toaletteket is és módot, utasítást, nyújt a hölgyeknek arra, hogy ruháikat takarékosan és mégis esinosan otthon készíthessék és ennek megkönnyítésére minden 2-ik számhoz szabás-ív van mellékelve.

**Divat Szalon** minden előfizetőnek mérték után ingyen készített szabásokat; ez oly kedvezmény, melyett egy divatlap sem nyújt.

**Divat Szalon** kézi munkái változatosak, a rendszer használatra szánt himzésekkel kezdve a legritkább, legdivatosabb új kézimunkáig mindent bemutatja és érthetően tanítja.

**Divat Szalon** szépirodalmi része oly dus, érdekes és változatos, hogy minden más szépirodalmi lapot pótol. Munkatársai közt ott van irodalmunk minden jelese, és gondot fordít arra, hogy a nők lapjába tehetséges, kedvelt **írók** is gyakran irjanak. A lap szelleme mindig tisztességes. Keresi a szépet, a nemesítőt s kizár minden frivol közleményt. Lapunkat **fiatal leányok** is bátran olvashatják.

**Divat Szalon** számról-számra mutatja be **kiválóbb hölgyek arczképeit**; a művészet, irodalom s a jótékonyság nevezetesebb nőalakjait.

**Divat Szalon** állandó rovatot tart **kérdések és feleletek** közlésére. E rovat minden előfizetőnek teljesen díjtalanul áll rendelkezésre.

**Divat Szalon** előfizetési ára: egész évre **12 korona**, félévre **6 korona**, negyedévre **3 korona**.

**Divat Szalon** kiadóhivatala kívánatra bárkinek küld mutatvány-számokat ingyen és bérmentve.

„Divat Szalon“ kiadóhivatala Budapest, IV., Eskü-ut 5  
(Klotild-palota).

### Neues über den Ursprung der Magyaren.

Seit Jahren hört man nichts mehr über den Kampf um den Ursprung der Magyaren. Die Schlachtrufe: hie Welf, hie Waiblingen!, in unserem Falle: hie Finnen, hie Turkotariaren, sind verstummt, nicht etwa, als ob die Frage schon vollständig gelöst wäre. Aber der Führer und die Seele der finnisch-ugrischen Theorie Paul G u n f a l v y schläft den Schlaf des Gerechten, während seine Partei wohl an der Theorie festhält, sogar fester denn je, derzeit jedoch keinen Anlaß zur Fortsetzung des Kampfes sieht; andererseits hat der Hauptvertreter der türkisch-tartarischen Theorie, Hermann W á m b é r y, diese und seine Argumente für dieselbe in zwei belebten Bänden und mehreren polemischen Schriften so ziemlich erschöpft, daher auch er seine Waffen ruhen läßt. Selbstverständlich ist die Frage hiemit noch lange nicht entschieden; und es ist sehr fraglich, ob es je zu einer endgültigen, von allen Parteien acceptierten Entscheidung kommen wird. In diesem Stadium der Angelegenheit ist soeben ein neuer Kämpfer im Streit aufgetaucht: der Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Gabriel W á l i n t de Szentkatolna, der in einem Buche, welches „A honfoglalás revíziója“ (Die Revision der Landnahme) betitelt ist, die Frage aufwirft, ob denn die Ungarn unbedingt finnisch-ugrischen oder türkisch-tartarischen Ursprungs sein müssen, und ob es nicht auch eine dritte Möglichkeit gebe? Und er beantwortet diese Frage auch sofort mit einem ganz entschiedenem: Tertium datur! (Es gibt ein Drittes!)

Wie wir angeben, worin dieses Dritte bestehe, sei daran erinnert, daß Gabriel Wálint, ein Székler Kind — übrigens kein Kind mehr, denn er wird im März 58 Jahre alt — zu jenen Menschen gehört, die eine stupende Sprachkenntnis besitzen, weshalb man sie nach einem berühmten Vorgänger Mezzofantis nennt. Schon als Gymnasiast interessierte er sich für die orientalischen Sprachen, die er sich, nebst den Hauptsprachen Europas, eine nach der anderen aneignete. Er erlernte Türkisch, Persisch, Arabisch, Hebräisch, Mongolisch, die Mandschu- und die tibetische Sprache, bereiste auf Kosten der Akademie die westmongolischen Gebiete Sibiriens, deren Sprachen er erlernte, drang dann weiter in das Innere dieses Welttheils ein, wo er die ostmongolischen Dialekte an Ort und Stelle studierte, und kehrte um die Mitte der Siebziger-Jahre in seine Heimath zurück, um die Ergebnisse seiner Forschungen in einer Reihe größerer und kleinerer Werke zu veröffentlichen. Man staunte über seine umfassenden Sprachkenntnisse, aber die Junggelehrten wollten ihn dennoch nicht als Ahrensgelehrten anerkennen, und die Regierung machte nicht Miene, dem vielgerühmten Mann eine dauernde Anstellung zu geben. Da kehrte er, ein linguistischer Coriolan, großem seinem Vaterland den Rücken, begab sich wieder nach dem Orient, wurde in Damaskus — Steuereinnahmer, dann in Athen Sprachmeister, nahm an der ostasiatischen Expedition des Grafen Bela Székennyi theil und kehrte dann wieder nach Ungarn zurück, wo er die sprachwissenschaftlichen Ergebnisse dieser Forschungsreise aufarbeitete. Vor wenigen Jahren endlich ernannte man ihn zum Professor der orientalischen Sprachen an der Klausenburger Universität, an der er nun ein beschauliches Dasein führt. Daß er trotzdem die Hände nicht in den Schoß gelegt hat, zeigt das eingangs erwähnte Buch, welches die Resultate seiner neuesten Forschungen enthält.

Die Vergleichung der zahlreichen asiatischen Sprachen, mit denen er mehr-minder innige Bekanntschaft geschlossen, hat in ihm die Ueberzeugung gereift, daß einzig und allein der unter dem Namen Tscherkessen bekannte Stamm der Adighes-Kabarden, der seinen Sitz im Kaukasus hat, ein Aequivalent darauf habe, mit dem Ursprung der Magyaren in Zusammenhang gebracht zu werden. So interessant es auch wäre, dem Autor in die Details seiner Beweisführung zu folgen, so müssen wir darauf doch verzichten, da dieselbe streng wissenschaftlich ist und auf einer schier nicht zu bewältigenden Fülle von sprachvergleichenden Momenten beruht, deren Reproduktion an dieser Stelle nicht möglich ist. Wir erwähnen nur noch, daß Wálint auch die Hunnen, Székler, Petchenegen und Kumanen in den Bereich seiner Untersuchungen zieht und so das gesammte Gebiet der mit dem Ursprung der Magyaren zusammenhängender Fragen zu klären bestrebt ist.

Nun wird wohl (wenn nicht zur Politik des Todtschweigens gegriffen wird) der Kampf von Neuem angehen, ein Kampf, in welchem es drei einander bekriegende Parteien gibt — jedenfalls ein spannender Kampf, auf dessen Ausgang man neugierig sein kann und aus dem die Wissenschaft nur Nutzen ziehen wird. Wir können uns natürlich nicht anmaßen, über das Buch Wálint's ein Urtheil zu sprechen; wir machen nur auf sein Erscheinen aufmerksam, das Weitere ist Sache der Fachkreise. \*

### Der Kapitalist.

#### Die Investitions-Bestellungen.

(Orig.-Bericht des „Neues Vester Journal“.)  
Budapest, 24. Dezember.

Das Handelsministerium hat sich beeilt, aus der Summe, welche provisorisch zur Bestellung von Arbeiten bei den Eisenmaschinenfabriken, dem Baugewerbe und verwandten industriellen Etablissements ausgeworfen wurde, umfangreiche Bestellungen zu machen. Wenn auch diese Aufträge bei der angewiesenen Summe von kaum 50 Millionen Kronen, die sich überdies noch auf mehrere Jahre verteilen, keine umfangreicheren sein konnten und die in den bezeichneten Gewerben eingetretene Stagnation nicht zu beheben vermochten, so waren sie dennoch von wohlthätigster Wirkung. Es wurde nämlich durch diese Bestellungen bewirkt, daß zahlreiche Fabriken, die sich sonst bemüßigt gesehen hätten, ihre Oefen verlocken zu lassen, den Betrieb weiterzuführen in der Lage sind. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Handelsministerium für circa 22 Millionen Kronen Waggonbestellungen gemacht und den Betrag von etwa 17 Millionen Kronen für solche Aufträge verwendet, die sich auf den Umtausch hölzerner Bahnbauwerke in eiserne und auf sonstige Bahnerweiterungsarbeiten beziehen.

Es wurde hiedurch jedenfalls der von uns seinerzeit geschilderte schwere Schlag verhindert, der unsere Eisenindustrie bedrohte. Es wurde nämlich hiedurch ermöglicht, daß der vorzügliche Stock von braven und tüchtigen Arbeitern, denen die Entlassung drohte, unserer erst im Aufsteigen begriffenen Industrie erhalten werden konnte. Denn wenn auch die Fabriken durch die erwähnten Bestellungen nicht in der Lage sind, mit vollem Betrieb zu arbeiten, so wurde wenigstens die Möglichkeit geboten, ihren Arbeitern theilweise Beschäftigung zu gewähren, so daß diese davor bewahrt blieben, nach Amerika auszuwandern. Hoffentlich wird das große und umfassende Investitionsprogramm der Regierung bald verwirklicht werden und unserer Industrie reichliche Beschäftigung bringen, so daß diese Aktion den Ausgangspunkt einer wirtschaftlichen Gesundung bilden wird.

Die letzte von einem offiziellen Blatte gebrachte Meldung, daß die Investitionsanleihe bereits zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen werde, war wohl etwas verfrüht. Immerhin ist jedoch, wie wir aus autoritativer Quelle erfahren, diese finanzielle Transaktion spätestens für Ende Februar zu erwarten, wobei natürlich die Gestaltung der Lage des Geldmarktes ausschlaggebend sein wird. Nach der momentanen Situation des internationalen Geldmarktes, der selbst zum Jahresabschluss nur sporadisch eine verhältnismäßig geringe Befreiung der Zinsraten aufweist, ist jedoch normalerweise kein derartiger Situationswechsel zu erwarten, der eine Verschiebung der erwähnten Anleiheoperation nach sich ziehen würde.

Mittlerweile wird im Handelsministerium in reger Weise das detaillierte Programm der Investitionsarbeiten fertiggestellt, so daß mit Beginn des Frühjahres sofort an die Ausführung geschritten werden könne. Wie wir vernehmen, befindet sich auf diesem Programm auch das Projekt der Ausführung von Kanalbauten. Von phantastischen Plänen, wie insbesondere von der Verbindung der Donau mit der Adria ist freilich keine Rede. Jene Kanalbauten jedoch, welche einem wirklichen Bedürfnis entsprechen und keine exorbitanten Summen in Anspruch nehmen, die nur die Ordnung im Staatshaushalte perturbationen könnten — so insbesondere der Donau-Adria-Kanal — bilden nach unseren Informationen einen inhärenten Theil der in Aussicht genommenen Staatsbauten. Nimmt man noch hinzu, daß das neue Lokalisationsgesetz, welches vom Handelsminister bereits den interessirten Ressortministern zur Einsichtnahme übermittleilt wurde, cheftens dem demalsten brachliegenden Bahnbau neue Impulse bringen wird, so dürfte im kommenden Jahre endlich jener Marasmus behoben werden, der leider schon so lange Handel und Gewerbe im Bann gehalten hat.

Leider empfinden wir auf wirtschaftlich-legislativem Gebiete immer mehr den lästigen Hemmschuh, mit welchem Oesterreich alle unsere wohlgemeinten Bestrebungen behindert. Wir wollen hierbei gar nicht von dem Uebelwollen reden, das bei den Verhandlungen zutage tritt, die gegenwärtig zwischen den Vertretern der beiderseitigen Regierungen wegen Vereinbarung des Zolltarifs geführt werden. Diese störenden Vorgänge, wo etwas, was Ungarn frömmst, schon aus diesem Grunde allein verworfen wird, mag diese Maßnahme auch für Oesterreich von Vortheil sein, ergeben sich auf Schritt und Tritt auch bei Vorlagen von weit geringerer Bedeutung. So war im ungarischen Handelsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, in welchem auf Basis einer gewissen Reziprozität der Handelsverhältnisse in den beiden Staaten der Monarchie geregelt werden sollte. Das Gesetz wäre den österreichischen Kaufmann, welche beispielsweise für die

Erzeugnisse der nordböhmischen und steiermärkischen Hausindustrie in Ungarn großen Absatz erzielt, von Nutzen gewesen. Weil aber beispielsweise auch den ungarischen Drahtbindern aus der Vorlage ein Vortheil erwachsen wäre, hat der österreichische Reichsrath sich für inkompetent erklärt und den Entwurf den Landtagen überwiesen. Hiemit kann die Entscheidung der Vorlage als endgiltig vereitelt betrachtet werden.

**(Unser Außenhandel im November.)** Nach den vom centralstatistischen Amte veröffentlichten Daten gestaltete sich der ungarische Außenhandel im Monat November wie folgt: Es wurden im Ganzen 3.308,922 Meterzentner und 251,718 Stück eingeführt, wovon 2.057,785 Meterzentner und 17,804 St. aus Oesterreich herührten. Unser Export in demselben Monat betrug 6.336,720 Mztr. und 779,348 St., wovon 4.675,123 Mztr. und 459,817 St. nach Oesterreich gingen. Vergleicht man das Endergebnis dieses Jahres bis Ende November mit der gleichen Periode des Vorjahres, so ergibt sich, daß sowohl unser Import als auch unser Export abgenommen haben. Die Abnahme ist insbesondere auf den Kohlen-Import, resp. auf den Getreide-, Braunkohle- und Eisenerz-Export zurückzuführen. — Im J u n a n e r Hafen sind in demselben Monat zur See 313,071 Mztr. eingetroffen gegenüber einem Import von 274,604 Mztr. im November 1900. Der Export betrug hier 761,888 Mztr. gegenüber 546,949 Meterzentner im November des vorigen Jahres. Es sind in diesem Monate 817 Schiffe, darunter 753 beladene, eingetroffen.

**(Newyorker Börse.)** Aus New York, 23. d., wird berichtet: Bedeutende Positionen, die Lösung in den Aktien der American Sugar Refining Company wirkten entnervend und thaten der anfänglichen Aufwärtsbewegung in Eisenbahnaktien Abbruch. Die Spekulation sah sich außerdem zur Zurückhaltung in ihren Engagements veranlaßt. In Folge dessen gestaltete sich der Schluß träge und stetig. Aktienumsatz 510,000 Stück.

**(Herabsetzung der Gebühren bei Vermögensübertragungen.)** In der letzten Sitzung der Budapester Handels- und Gewerbetakammer wurde, wie gemeldet, ein Antrag des Kammermitglieds Wilhelm Müller betrefend Herabsetzung der Gebühren bei Vermögensübertragungen acceptirt. In der Motivierung wird auf die Ausführungen des Präsidenten Leo L a n c z y in einer der letzten Sitzungen hingewiesen, wonach dringende Maßnahmen geboten wären, um dem stagnirenden Gewerbe Hilfe zu bringen. Das Baugewerbe sei nicht deshalb in eine kritische Lage gerathen, weil wenig gebaut wird, sondern eigentlich aus dem Grunde, weil jeder Verkehr in Immobilien aufgehört hat, wodurch auch die mit diesem Vermögen verbundene Kreditfähigkeit erschüttert wurde. Nur so ist es erklärlich, daß große Kapitalien zu 4 Prozent in die Sparkassen eingelegt werden, während sich für Häuser, die 6 bis 7 Prozent tragen, kein Käufer findet. Man müsse deshalb den brachliegenden Kapitalien einen neuen Impuls geben, was wohl am erfolgreichsten durch Herabsetzung der großen Gebühren bei Vermögensübertragungen herbeigeführt werden würde. Nach dem gegenwärtigen Geseze müssen nämlich bei solchen Uebertragungen dem Fiskus 4 1/2 Prozent und der Hauptstadt 1 Prozent, im Ganzen also 5 1/2 Prozent entrichtet werden. Wenn man aber bedenkt, daß die Häuser in der letzten Zeit stark im Werthe zurückgegangen sind, die Bestimmung der Gebühren noch nach der vor drei Jahren erfolgten Schätzung vorgenommen wird, so machen diese Kosten eigentlich 9 Prozent aus. Diese große Last könne der Verkehr nicht ertragen. Die Kammer würde deshalb beantragen, an kompetenter Stelle Schritte zu unternehmen, damit diese Gebühren herabgesetzt werden.

**(Das Uebereinkommen der Zuteufabriken mit den ungarischen Mühlen.)** Vor Kurzem ist zwischen den kartellirten österreichisch-ungarischen Zuteufabriken und den drei ungarischen Mühlenverbänden in Budapest, Szegedin und Miskolc ein bis 28. Februar 1903 unkündbares Uebereinkommen perfekt geworden, dessen Hauptpunkte die folgenden sind: Die Zuteufabriken verpflichten sich für den 22X55 60 Delta schweren Mehlbedarf bei einem Rohmehlpriese von 13 Pfund für die M-Gruppe franko Bord London, Dundee oder Hamburg den Grundpreis, resp. den Bruttopreis von 56 1/2 H. per Sack zu bewilligen. Dieser Grundpreis wird den Rohmehl-Notierungen in der Weise angepaßt, daß sich dieselben für jedes Pfund über 13 um 24 H. erhöhen, für jedes Pfund unter 13 um 24 H. per Kilo reduzieren. Bruchtheile von Pfunden sind proportionell zu nehmen und andere Sacharten genau auf derselben Basis zu berechnen. Von dem genannten Bruttopreis wird den großen Mühlen auf Grund des Jahreskonjuns bis zu 14 Prozent ein Rabatt gewährt, so daß sich die Budapester Mühlen in der jüngsten Zeit ihren Mehlbedarf für 1902 zwischen 45 1/2 und 46 H. per Sack franko Budapest, Kaffe 3 Prozent vorzulegen konnten. Die Zuteufabriken erklären sich den erwähnten Mitgliedern der drei ungarischen Mühlenverbände gegenüber nur unter der Bedingung für gebunden, wenn dieselben die Verpflichtung eingehen, ihren gesammten Bedarf an neuen Säcken ausschließlich bei den kartellirten Zuteufabriken zu decken.

**(Sarpener.)** Aus Dortmund wird vom 24. d. telegraphirt: Der Betriebsüberfluß der Sarpener Bergbau-Gesellschaft betrug im Monat November 1901 bei 24 Arbeitstagen 1.230,000 Mark gegen 1.282,000 Mark bei 27 Arbeitstagen im Monat Oktober 1901 und gegen 1.647,500 Mark bei 24 Arbeitstagen im Monat November 1900.

(Northern Pacific Bahn.) Aus New York wird vom 23. d. telegraphirt: Der Richter Scott vom obersten Gerichtshof hob das frühere Verbot auf, wonach es der Northern Pacific Bahn verboten worden war, ihre Vorzugsaktien am 1. Januar 1902 zum Parikurse aus dem Verkehr zurückzuziehen.

Wien, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 5 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 205.75, Lombarden 18.87, Franzosen 142.—, Diskonto 179.87, Handelsgef. 139.25, Deutsche 201.75, Dresdener 127.62, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 185.25, Bochumer 172.87, Dortmunder —, Gelsen 172.25, Harpener 159.75, Hibernia 165.—, Consolidation 302.—, ungarische Kronen —, Spanier 75.20, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura Simplon —, Kanada 111.50, Transvaal 163.75, Hamburger Paket 104.75, Norddeutscher Lloyd 108.87, Edison —, Gr. V. Pferdeb. 190.37, North Pref. —, Chinesen —, Anatolier 85.—, Reichsanleihe 90.50.

Hamburg, 24. Dezember. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 99.—, österreichische Kreditaktien 205.90, 1860er Lose 143.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 142.—, Südbahn 19.—, italienische Goldrente 101.95, vierprozentige ungarische Goldrente —, österreichische Länderbank —, Banque de Paris 982, dreiprozentige französische Rente 100.10, italienische 100.90, Ottomaneban 526.—, französische amortisierbare Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente 101.25, türkische Tabakaktien 310.—, Alpine Montan —, österreichische Bodenkreditaktien 1238. Ruhig.

Paris, 24. Dezember. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 117.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 101.95, vierprozentige ungarische Goldrente —, österreichische Länderbank —, Banque de Paris 982, dreiprozentige französische Rente 100.10, italienische 100.90, Ottomaneban 526.—, französische amortisierbare Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente 101.25, türkische Tabakaktien 310.—, Alpine Montan —, österreichische Bodenkreditaktien 1238. Ruhig.

London, 24. Dezember. Englische Consols 93 1/2. Berlin, 24. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Dezember —, per Mai 172.—, Roggen per Dezember —, per Mai 147.50, Hafer per Dezember 154.—, per Mai 156.25, Mais per Dezember 137.25, per Mai 125.50, Mühl per Dezember 56.90, per Mai 54.50, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer 30.60. — Weizen besser, Roggen behauptet, Hafer und Mais fest, Del still.

Hamburg, 24. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen, Holsteiner 173.— bis 176.—, Roggen, Mecklenburger 142.— bis 146.—, russischer 104.— bis 106.—, Del 57.—, Spiritus per Dezember 13.50, per Dezember-Januar 13.60, per Dezember-Januar 13.75. — Weizen und Roggen fest, Del und Spiritus still. — Wetter: Schön.

Köln, 24. Dezember. (Produktenmarkt.) Mühl loco Rm. 60.50.

Breslau, 24. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco 17.40, gelber Weizen loco 17.30, Roggen loco 15.—, Hafer loco 14.—, Reps

loko 25.00, Spiritus mit — Rm. Konsumsteuer per Dezember —, mit — Rm. Konsumsteuer per Dezember —. Mais 13.75, per 100 Kilo.

Budapest, 23. Dezember. (Original-Vericht.) Preisnotierungen des neben dem Französischer Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorsteuermarktes. — Vorrath am 23. Dezember 886 Stück, neuer Anfrucht 1083 Stück, Gesamtanfrucht 1969 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 1726 Stück, noch zurückgeblieben 243 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spanferkel 60 H. bis 80 H., 120—180 Kilogramm schwere 82 H. bis 86 H., 220—280 Kilogramm schwere 82 H. bis 87 H., 400 bis 500 Kilogramm schwere 80 H. bis 84 H.

Steinbruch, 24. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteuermärkte in der Steinbrüche. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 22. Dezember 30,789 Stück. Am 23. Dezember wurden 262 Stück zugetrieben und 825 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 24. Dezember ein Stand von 30,226 Stück.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 24. Dezember. Die Haltung der Börse war heute eine freundliche und die Tendenz fest selbst in Montanwerten, trotz der Vorgänge am englischen Eisenmarkt. Wie gewöhnlich, behinderten jedoch die bevorstehenden Feiertage die Entwicklung des Verkehrs, der sich in sehr engen Grenzen abwickelte. Auf dem Lokalmärkte zeigte sich auch heute Interesse für Straßenbahn. Die Nachbörse verkehrte in ruhiger Haltung.

Am der Vorbörse wurden gehandelt: Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 475 bis 473.50, österreichische Kreditaktien zu 653.50 bis 654.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 659 bis 662, Stadtbahnaktien zu 295 bis 295.50, Straßenbahnaktien zu 601 bis 603. (Alles prolongirt.)

Am der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapest Bankaktien zu 112 bis 118, Kommerzbankaktien zu 2475, Jünerstädter Sparaktien zu 200, hauptstädtische Sparaktien zu 2170, Kis-Sebeser Granitaktien zu 276, Neuhäuser Ziegeleien zu 150. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 669.50 bis 673, ungarische Hypothekbankaktien zu 460.75, österreichische Kreditaktien zu 654.75 bis 656.25, Straßenbahnaktien zu 601 bis 601.50, Stadtbahnaktien zu 295, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 662 (prompt), 661 bis 663.25 (prolongirt). — Zur Erklärung wurde notirt: Oesterreichische Kreditaktien 656. — Prämiengegeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 6 bis 7, auf acht Tage 8 bis 14 bis 16, per Ultimo 20 bis 22, auf 26 bis 28.

Am der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien von 656 bis 654.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien von 662 bis 661. Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 655.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte bei beschränktem Angebot und besserer Kaufkraft in fester Tendenz. Preise sind bei einem Umsatz von circa 15,000 Meterzentnern 5 Heller höher.

Roggen war fest behauptet. Wir notiren 7 R. bis 7 R. 10 H. Parität und bis 7 R. 25 H. Zeit ab hier. Futtermittel tendirt matt bei unveränder-

ten Preisen. Wir notiren 5 R. 80 H. bis 6 R. 5 H. per Kaffe ab und Parität hier.

Hafer ist behauptet, die Preislage blieb jedoch ohne Veränderung. Je nach Qualität ist hier 7 R. 10 H. bis 7 R. 60 H. per Kaffe machbar.

Maiz tendirt unverändert fest. Alle Waare notirt ab Budapest bis 5 R. 35 H. per Kaffe. Neumaiz erzielt per Dezember 4 R. 82 1/2 H. bis 4 R. 85 H., per Januar bis 4 R. 87 1/2 Parität hier.

Es wurden verkauft: Weizen, Theiß: 400 Mztr. 79 Rg. zu R. 9, 300 Mztr. Rg. 79 zu R. 8.92 1/2, 2500 Mztr. 79 Rg., 500 Mztr. 76 Rg., 200 Mztr. 78.5 Rg., 300 Mztr. 78 Rg. zu R. 8.87 1/2, 200 Mztr. 78 Rg. zu R. 8.87 1/2, 300 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 8.95, 550 Mztr. 78 Rg. zu R. 8.90, 1400 Mztr. 77 Rg. zu R. 8.80, 100 Mztr. 77 Rg. zu R. 8.72 1/2, 100 Mztr. 80 Rg. zu R. 8.97 1/2, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 350 Mztr. 76 Rg. zu R. 8.65, 150 Mztr. 75 Rg. zu R. 8.50, 100 Mztr. 75 Rg. zu R. 8.50, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mztr. 78 Rg. und 100 Mztr. 78 Rg. zu R. 8.75, 400 Mztr. 78 Rg. zu R. 8.75, 400 Mztr. 76 Rg. zu R. 8.60 (Januar-Preisung), 350 Mztr. 77.5 Rg. und 150 Mztr. 77 Rg. zu R. 8.80, 100 Mztr. 77 Rg. zu R. 8.65, 200 Mztr. 77 Rg. und 100 Mztr. 76.7 zu R. 8.70, Alles per drei Monate. — Vácskaer: 100 Mztr. 77 Rg. zu R. 8.70 und 150 Mztr. 76 Rg. zu R. 8.67 1/2, Weides per drei Monate. — Serbischer: 4000 Mztr. 77 Rg. zu R. 8.55, lieferbar am 18. Januar.

Roggen: 150 Mztr. zu R. 7.10, 100 Mztr. zu R. 7.10, 200 Mztr. zu R. 6.70 (belegt), Alles per Kaffe, Parität.

Gerste: 1500 Mztr. zu R. 6.02 1/2, per Kaffe, Parität.

Hafer: 1000 Mztr. zu R. 7.55 und 100 Mztr. zu R. 7.45, Weides per Kaffe.

Am heutigen Terminverkehr waren dieselben Motive maßgebend, welche die Besserung auch gestern hervorgerufen haben. Besserer Deckungsbegehrt zufolge festeren Effektengeschäfts, schwacher Zugänge und höherer amerikanischer Notierungen. Fast sämtliche Kurse weisen steigende Tendenz auf und ist April-Weizen gegen gestern Abends 6 H., Mais 3 H., Hafer 3 H. höher. Dies Roggen bezeugt geringem Interesse und blieb behauptet.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 8.76, R. 8.77, R. 8.75 und R. 8.79, Roggen per April zu R. 7.38, Mais per Mai zu R. 5.50, R. 5.48 und R. 5.50, Hafer per April zu R. 7.47 bis R. 7.50. — Nachmittags wurden gemacht: Weizen per April zu R. 8.78 Geld, R. 8.79 Waare, Roggen per April zu R. 7.38 Geld, R. 7.39 Waare, Mais per Mai zu R. 5.48 Geld, R. 5.49 Waare, Hafer per April zu R. 7.49 Geld, R. 7.50 Waare, Rohrepes per August zu R. 11.80 Geld, R. 11.90 Waare. — Abends schlossen: Futtern. Weizen per April 1902 zu R. 8.79 Geld, R. 8.80 Waare, Roggen per April 1902 zu R. 7.37 Geld, R. 7.38 Waare, Mais per Mai 1902 zu R. 5.49 Geld, R. 5.50 Waare, Hafer per April 1902 zu R. 7.49 Geld, R. 7.50 Waare.

Produktengeschäft. Verkauft wurde: Schweinefleisch zu Kronen 52 per 50 Kilogramm. — Umlicht notiren: Schweinefleisch, Budapest Stadtware R. 52.— Geld, R. 52.50 Waare. — Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 42.— Geld, R. 42.50 Waare, Budapest Stadtware, dreistücker R. 45.— Geld, Kronen 45.50 Waare, geräucherter Kronen —.— Geld, Kronen —.— Waare. — Pfelan-

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices for various goods and currencies. Includes sections for 'Budapester Börse', 'IX. Mühlen', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisen- und Maschinenfabriken', 'XII. Buchdr.-Aktien', 'XIII. Diverse Uttern', 'XIV. Verkehr.-Akt.', 'XV. Lose', 'XVI. Saluten', 'XVII. Divisen (vista)', and 'Liquidations-Kurse vom 23. Dezember'.

1901er Waare-Qualität: böhmische K. 14.50 Geld, K. 15.— Waare, 100stündige K. 15.75 Geld, K. 16.— Waare, 85stündige K. 18.50 Geld, K. 19.— Waare, serbische 1901er Waare-Qualität K. 14.25 Geld, K. 14.50 Waare, serbische, 100stündige K. 15.75 Geld, K. 16.— Waare, 85stündige K. 17.25 Geld, K. 17.50 Waare. — Pflaumennuss (effektive Waare): slawonisches 1901er Kronen — Geld, Kronen — Waare, serbisches 1901er Kronen 17.25 Geld, Kronen 17.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne ungarische 1901er K. 43.— Geld, K. 50.— Waare, Rothflee, kleinfröner 1901er K. 41.— Geld, K. 45.— Waare, mittelfröner 1901er K. 46.— Geld, K. 48.— Waare, großfröner 1901er K. 50.— Geld, K. 54.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for wheat types (Trotz, Weizenbrot, Weizenbrot, Weizenbrot) and prices in Kronen and Schilling.

Table listing various types of grain (Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste, Futter, Ia, Gerste, Futter, Ha, Hirse, Hafer Ia, Hafer Mittel, Mais, Zulaender, alt, Mais, Zulaender, neu, Mais, Cinguanin, alt, Mais, weisser, alt) and their prices.

Termine. Weizen per April K. 8.78 — 8.79, Roggen per April K. 7.38 — 7.39, Mais per Mai K. 5.48 — 5.49, Hafer per April K. 7.49 — 7.50, Rohreis per August K. 11.80 — 11.90

Budapest, 24. Dezember. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 39 Geld, K. 39.50 Waare.

Budapester Todtenliste.

— Vom 24. Dezember. —

Georg Gábori, 68 J., 8. Bez. Franz Sollich, 50 J., 8. Bez. Frau Kaspar Jeklovics, 38 J., 8. Bez. Ludwig Supka, 32 J., 8. Bez. Joseph Weiß, 22 J., 3. Bez. Frau Joseph Kerner, 78 J., 3. Bez. Frau Israel Weich, 80 J., 8. Bez. Frau Samuel Grün, 87 J., 7. Bez. Nathan Drehtein, 74 J., 6. Bez. Samuel Weich, 75 J., 7. Bez. Matthias Sar, 74 J., 5. Bez. Anton Kail, 66 J., 1. Bez. Alexander Nagy, 40 J., 9. Bez. Franz Baumgartner, 34 J., 7. Bez. Michael Mikus, 74 J., 7. Bez. Frau Joseph Dengler, 45 J., 8. Bez.

Wasserstand.

24. Dezember.

Table showing water levels (Wasserstand) in centimeters for various locations like Danau, Scharburg, Donau, etc., with columns for current level and change.

Vertical text on the left margin, including 'Seite 34', '100 Mstr.', 'waren die...', 'begehrt zu...', 'zunge und...', 'liche Kurie...', 'gegen...', 'ber. Was...', 'behaupet.', 'Weizen...', '8.75 und...', 'S. Maia...', 'K. 5.50.', 'K. 7.50.', 'zen per...', 'Lais per...', 'Hafer...', 're, Rohl...', '90 Waare.', 'zen per...', 'are, Rog...', '38 Waare.', 'ld, K. 5.50', '49 Geld.', 'Hweine-', 'Ant-', 'Stadtwaare', 'Budapester', 'K. 42.50', 'K. 45.—', 'Kronen', 'Pflaum-

Vertical text on the left margin, including 'waren die...', 'begehrt zu...', 'zunge und...', 'liche Kurie...', 'gegen...', 'ber. Was...', 'behaupet.', 'Weizen...', '8.75 und...', 'S. Maia...', 'K. 5.50.', 'K. 7.50.', 'zen per...', 'Lais per...', 'Hafer...', 're, Rohl...', '90 Waare.', 'zen per...', 'are, Rog...', '38 Waare.', 'ld, K. 5.50', '49 Geld.', 'Hweine-', 'Ant-', 'Stadtwaare', 'Budapester', 'K. 42.50', 'K. 45.—', 'Kronen', 'Pflaum-

Table with columns for 'Wasser' and 'Weizen', showing various measurements and prices.

Frau Anna Csillag! Wien, 2. Februar 1897. Ihre mir gelieferte Csillag-Pomade hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet und freut es mich, nach so kurzer Zeit des Gebrauchs Ihnen von einer unbedingten vortheilhaften Wirkung Mitteilung machen zu können, und werde ich Sie allen meinen Freunden und Bekannten wärmstens empfehlen.

Frau Anna Csillag! Ich erlaube Sie um gest. Zusendung von wieder zwei Diegeln Ihrer guten Pomade. Achtungsvoll Dr. Generalmajor Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Senden Sie mir unter nachstehender Adresse wieder einen Diegel Haarwuchspomade per Postnachnahme. Camilla von Cordier, General-Gemahlin, Graz, Raxianergasse 11.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Bitte mir per Postnachnahme einen Diegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden. Comtesse Vilma Metternich, Schloss Kubein bei Meran, Tirol.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag! Ersuche mir noch einen Diegel von Ihrer guten Pomade gütigst gleich zu senden. Bin mit dem bisherigen Erfolge bestens zufrieden. Meine Adresse: Stefka v. Mathy, Gerichtspräsidentin, Temesvár.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Ersuche um Zusendung per Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade. Achtungsvoll Dr. A. Zepoll, Awarzt in Ernsdorf, Schlesien.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Ersuche Sie, mir von Ihrer berühmten Haarpomade wieder einen Diegel per Postnachnahme zu senden. Achtungsvoll Graf Széchenyi, Marczali, Ungarn.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Ich erlaube Sie, mir neuerdings einen Diegel Ihrer vorzüglichen Pomade zu senden unter der Adresse: Graf Potocki, in Buzjacz über Lemberg.

Frau Anna Csillag! Bitte mir einen Diegel Ihrer vorzüglichen Haarpomade reitmandirt zu senden. Graf v. Kiekmannsegg, Gut Könnitz.

Frau Anna Csillag! Bitte mir einen Diegel Ihrer guten Haarpomade per Nachnahme zu senden. War stets sehr zufrieden. Anna Dorn, Groß-Söding, Gr. Köse, Böhln.

Frau Anna Csillag! Bitte mir per Postnachnahme zwei Diegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrascht über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen und zeigt sich außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade aufs Wärmste Jedermann empfehlen. Achtungsvoll Gräfin C. W. Jedtwitz, Unter-Neuburg b. Wsch (Böhmen).

Wohlgeb. Frau Csillag! Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau v. Szöghény-Marisch (österreichisch-ungarische Botschafterin in Berlin) bitte höflichst, mir einen Diegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen. Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade. Mit vorzüglicher Hochachtung Frida Giese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Frau Anna Csillag! Ersuche um Zusendung von vier Diegeln Ihrer vorzüglichen Pomade. A. u. K. Österreichisch-Ungarisches Konsulat.

Hoch Anna Csillag mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatl. Gebrauchs meiner selbstgefundenen Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, 2, 3 und fl. 5. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. Anna Csillag, WIEN, I., Seilergasse 5. BERLIN, Friedrichstr. 56.

Wohlgeb. Fräul. Anna Csillag! Anfangs Monat kamte mir bei Ihnen, geehrtes Fräul., einen Diegel Haarwuchspomade, welche mir empfohlen wurde. Dant Ihrer ausgezeichneten Pomade hat schon jetzt das Ausfallen der Haare auf, und bitte ich geschäftes Fräulchen für mich und meine Freundin zwei Diegel Haarwuchspomade mit Postnachnahme überenden zu wollen. Mit vorlieber Hochachtung Josefina Winkler, Krems a. d. Donau, Obere Landstr. 1, 1. Stod, Thür 1.

Ihrer Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Heute Mittags wurde mir nun das Bestellte zugestellt, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche, indem ich überzeugt bin, daß es wirklich so gut ist, als mir empfohlen wurde von meiner Freundin, beiliegend den Betrag von 15 Lire sende. Unter freundlichstem Gruß Bertha Eichhorn, Villa Marchesa Pucci, Guigiala 2, Florenz, Italien.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Ihrer Wohlgeborenen! Ich theile Ihnen mit, daß ich die mir gesandte Pomade erhalten habe und spreche meinen herzlichsten Dank dafür aus. Die überausgute Wirkung Ihrer Pomade macht mich ganz glücklich, da mein Haarwuchs vollkommen so prächtig ist wie früher. Ich werde Sie womöglich in allen bekannten Kreisen reitmandiren. Nachmals meinen verbindlichsten Dank und bitte mir jetzt an die von mir reitmandirte nebenstehende Adresse einen Diegel Haarwuchspomade zu senden an Frä. Theresia Wrablavsky, in Soloman, Haus Nr. 9, bei Leobersdorf. Hochachtungsvoll Marie Diner, Wr. Neustadt.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Bitte mir per Postnachnahme einen Diegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich schon gehabt habe, zu senden. Prinzessin Hohenlohe, geb. Prinzessin Salm, Alt-Auffsee.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Ersuche unter angegebener Adresse Excell. Frau Gräfin Kiekmannsegg, Statthalterin, Wien, Herengasse 6, 3 Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte. Hochachtungsvoll Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Biehl.

Frau Anna Csillag! Ersuche um umgehende Zusendung von 6 Diegeln Ihrer bewährten Haarwuchspomade per Postnachnahme an die Adresse: Fr. Gräfin Cavriam-Auersperg, Schloss Gleichenberg, Graz.



Wohlgeb. Fräul. Anna Csillag! Ich theile Ihnen mit, daß ich die mir gesandte Pomade erhalten habe und spreche meinen herzlichsten Dank dafür aus. Die überausgute Wirkung Ihrer Pomade macht mich ganz glücklich, da mein Haarwuchs vollkommen so prächtig ist wie früher. Ich werde Sie womöglich in allen bekannten Kreisen reitmandiren. Nachmals meinen verbindlichsten Dank und bitte mir jetzt an die von mir reitmandirte nebenstehende Adresse einen Diegel Haarwuchspomade zu senden an Frä. Theresia Wrablavsky, in Soloman, Haus Nr. 9, bei Leobersdorf. Hochachtungsvoll Marie Diner, Wr. Neustadt.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Bitte mir per Postnachnahme einen Diegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich schon gehabt habe, zu senden. Prinzessin Hohenlohe, geb. Prinzessin Salm, Alt-Auffsee.

Euer Wohlgeborenen! Ersuche höflichst, mir einen Diegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Nachnahme gütigst senden zu wollen. Guido Graf Starhemberg, Kürösb.

Euer Wohlgeborenen! Ersuche freundlich mir einen Diegel von Ihrer bewährten Pomade gütigst zuzusenden zu wollen mittelst Postnachnahme. Deutsch-Altenburg M. Sommer.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Wollen mir gefälligst postwendend wieder 2 Diegel Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade per Postnachnahme zuzusenden.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag! Bitte gütigst von Ihrer berühmten Csillag-Pomade zwei Diegel mittelst Nachnahme unter obenstehender Adresse senden zu wollen. Achtungsvoll A. Markovics, Stiftsdame, Graz, Technikerstraße 9.

Euer Wohlgeborenen! Ersuche höflichst, mir einen Diegel von Ihrer ausgezeichneten Pomade gütigst senden zu wollen. Achtungsvoll Peter Gynke, stud. med., Wien, Allg. Krankenhaus.

Wohlgeborenen Fräulein! Per Postnachnahme erbitte ich mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade 2 Diegel sammt Gebrauchsanweisung gütigst zuzusenden zu wollen. Achtungsvoll Leon Godzinski in Jaroslau, Galizien.

Mme. Anna Csillag! Ersuche Sie hierdurch um gest. Zusendung von einem Topf Ihrer vorzüglichen Haarwuchspomade per Nachnahme. Hochachtungsvoll Emilie Radnasky, Kammerfrau bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Hohenlohe, Château de Roncy.

Frau Anna Csillag! Ersuche Sie, mir postwendend einen Diegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zuzusenden zu wollen. Ludwig N. v. Viebig, Reichenberg.

Frau Anna Csillag! Um wiederholte Zusendung eines Topfchens Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet Prinzessin Carolath (Cöthen, Anth.).

Frau Anna Csillag! Bitte, senden Sie mir von Ihrer so ausgezeichneten Csillag-Haarwuchspomade einen Diegel an meine Adresse: Excellenz Frau Baronin Roja Rinaldini, Triest, Piazzetta Stazione 4.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Von Ihrer berühmten Haarpomade ersucht um noch einen Diegel Graf Felix Courat, Wien, Bokonyi-Str. Köpfl.

Frau Anna Csillag! Per Postnachnahme erbitte ich zwei Diegel von Ihrer bewährten Haarpomade. Graf Em. Esterházy sec.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag! Haben Sie die Güte mir von Ihrer bewährten Pomade drei Diegel zu senden. Jac. Girardi v. Oberstein, Trient.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Zu verkaufen großes Gehäus in Rákos-Palota. Tavaszu-utca Nr. 3, in Nähe der Staats- in elektrischen Bahnen, mit 25 Fenstern...

Dampfmaschinen und Kessel, 2-100 HP, Sägen, Malzquetschen, Mühlen, Erdäpfelwaschmaschinen...

Elegante Wohnung Dembinszky-utca 50, 1. und 3. Stock, sehr preiswürdig sofort zu vermieten.

Tejvétel. 150-200 liter tejet öhajtok szerződési csak termelőtől. Ajánlatok kértnek „Mielőbb 911“ jellege alatt a kiadóba. 39911

Bicyle á fl. 20.- u. fl. 30.-, Tricycle á fl. 60.- sammit Raften und Nummer verkauft Töpper, Király-utca 36. 39962

Geld, Geld! verschaffe auf Verfahrtheine oder taufe selbe. VI., Lovag-utca 17, földsz. 4. 39961

Verath. Bin Jsr., ledig, bin in einem Geschäft angeheilt, wünsche ein Fräulein oder Witwe, die ein Geschäft hat, zu heirathen. Gest. Anträge unter „Religiös 959“ an die Exp. 39959

Junger Mann möchte gerne bei einem englischen Fräulein englisch lernen. Anträge unter „Ador 960“ an die Exp. 39960

Briefmarkensammler! 250 Stück ausländische Briefmarken, darunter viele seltene, nur eine Krone. S. Mattarás, Budapest, Gyár-utca 7. 39958

Korrespondent, der ung. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird für eine Weinhandlung sofort acceptirt. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sowie Gehaltsansprüche unter „Dauernde Stellung 946“ an die Exp. 39946

Dipl. Klavier-Professorin (Musik-Akademie absolvirt) ertheilt gründlichen Unterricht. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Exp. 39956

Vorzügliche Hauskost erhalten einige Herren bei intell. Familie. Ö-utca 11, III. 16. 39957

Vertretung Agentur oder ein Geschäft auf Verrechnung, eventuell mit Kaution, wünscht repräsentable, intelligente Dame, welche in Budapest Geschäftsfreien gut bekannt ist und seit 10 Jahren als erste selbstständige Verkäuferin im feinsten Geschäft angeheilt ist, selbe spricht deutsch, ungarisch und französisch vollkommen. Adr.: Eszterházy-utca 18, II. em. 0. 2783

Kleines Haus in der inneren Stadt, in einer sehr belebten Gasse, für jeden Zweck geeignet. Gemöbel, Magazin, Werkstätte oder für eine kleine Fabrik, ist für sofort zu vermieten. Näheres Kratergasse Nr. 12, Thür 12. 39953

Komptoirpraktikantin, deutsch-ungarisch perfekt, flotte Schrift, wird für Proving zu sofortigem Eintritt gesucht. Stenographin und kroatisch Sprechende bevorzugt. Schriftliche Offerte befördert Julius Leopold's Annoncen-Expedition, Budapest, Erzsébetkörút 54. 39982

Ein seit 8 Jahren bestehendes Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft ist in ein der belebtesten Gassen Budapests anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Näheres zu erfragen V., Sólyom-u. 15, III. 17., I bis halb 3 Uhr. 39939

Zimmer, vom Steigenhaus sep. cu. mit Pension, wird per 1. Januar von einem jungen Kaufmann in 5. oder 6. Bezirk gesucht. Anträge unter „Rein und licht 937“ an die Exp. erbeten. 39937

Fräulein zur Kassa und Kundenbedienung, mit Prima-Referenzen, wird aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte deutsch und ungarisch unter „Tüchtig 933“ an die Exp. erbeten. 39933

Großes Parterre-Haus ist wegen Theilung dringend billig zu verkaufen. Näheres im Modewaren-Geschäft IX., Uellöi-ut 57. 39936

Für 2-3 intelligente junge Herren schmachtst Mittagstoft. Váci-Körút 39. szám, II. em., ajtó 9. 39929

Photographie. Zu einem besseren photographischen Atelier auf frequenten Posten wird ein tüchtiger Fachmann als Theilhaber gesucht. Auskunft bei Wachtl és társa, IV., Eskü-ut 6. sz. 39927

Staats-Ingenieur, Israelit, 25 Jahre alt, mit 5000 Kronen jährlich, sucht behufs Ehe ein junges, hübsches Mädchen mit 25000 bis 30000 Kronen. Nur volle Adresse enthaltende Anträge werden bis 31. Dezember unter „Ingenieur 5000“ an die Exp. erbeten. 29926

Hofzimmer bei Französin, nett, rein möblirt, separater Eingang, per 1. Januar für anständigen Herrn zu vermieten. VII., Kertész-utca 20, III. em. 18. 39891

Für das Bureau einer Aktien-Gesellschaft Komptoiristin, die perfekt deutsch und ungarisch stenographirt u. geübte Maschinenschreiberin ist, zum Eintritte per 1. Januar gesucht. Offerte unter „E. & S. 901“ an die Exp. 39901

Zu verkaufen 2 HP und 4 HP Benzol- und Gas-Motor, fast neu, ferner eine 8 HP Dampf-Dreschmaschine, Fabrikat Ungarische Staatsbahn, sind sehr billig zu verkaufen. Dénes u. Sugár, Budapest, VI., Podmaniczky-utca 2. 2777

Junger Komptoirist mit schöner Handschrift und perfekt in deutscher und ungarischer Sprache, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Perfekt deutsch 908“ an die Exp. 39908

Eleganter Einspänner, geschloffen, sammt Pferd um 250 fl. abgegeben beim Hausmeister Mexikó-ut 96, Ecke Csömörertstrahe 133. Elektrische Haltestelle. 39913

Telesen Errettésig-zott első éves joghallgató korrepetitor vagy irodai alkalmazást keres. Cím: Kohn Ignác, Nagymező-utca 21, 3. em. 22. 39912

Magy. kir. Államvasutak Üzletvezetőség Szegeden. 41877/901 szám. III. osztály.

Pályázati hirdetmény. Az Anina állomáson megépítendő pályaudvari vendéglő bérletére ezenem nyilvános pályázat hirdetik. A bérlet feltételei: a bérlet 1902. évi május hó 1-ével veszi kezdetét és tart ezen időponttól számított három éven át vagyis 1905. évi május 31-ig. Bérletnek feltételül szolgál a bérlettel rendelkezők részére: a földszinten: III. osztályú étterem, III. oszt. váró és étterem, ital-mérő-s üntés szoba, konyha, élelmezés szoba, 1 pinceszoba, továbbá a padlás. Az egy koronásbőveléssel ellátott és. Ajánlat a m. k. államvasutak főnöki Anina állomása pályaudvarán levő vendéglő üzlettel felhatalalt ellátott, lepecsételt, borítékba zárt, nemkülönbözten költő okmányokkal felszerelt ajánlatok 1902. évi január 15-én déli 12 óráig az alulírt üzletvezetőség főnökénél. (Üzletvezetőségi palota, I. emelet 21. sz. ajtó) vagy személyesen vagy kir. posta újján benyújtandók. Bántópenz fejében a bérletre 200 azaz kétszáz korona készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapírokban, a szegedi üzletvezetőség gyűjtőpenztárából 1902. évi január hó 14-én déli 12 óráig vagy személyesen vagy kir. posta újján beküldendő. Az értékpapírok a bérlet vagy bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett 14 napnál nem régebbi, a névérték meg nem haladó, napirtólyam csak 99% szerinti értékben számítatnak. Készpénzben letett összeg után kamat nem fizetetik. Az ajánlatban a letétel megtörténte megemlítendő ugyan, de a letétel nyert elismerésvény nem csatolandó. A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek a pályázati kiírás mellékletében és a kéréskezelési osztályban (I. emelet 12. sz. a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőkről feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. A fentebbi feltételekből eltekintve, továbbá olyan ajánlatok melyek táviratilag törtétek. Ágyelvények vételén nem fognak. Az ajánlatok közzét a választás szabádon, a bérletre való felvétel tekintet nélkül történek. Szeged, 1901. évi december hóban. 2776-3499 Az üzletvezetőség.

Reisende zur Witnahme eines sehr gangbaren Konsum-Artikels ohne Muster, hohe Provision, werden aufgenommen: Hygiea külonleges czu korka-gyár, Budapest, Gyár-utca 26. Sprechstunde Freitag, 27. d. M. von 2-4 Uhr. 39995

Mignon-Klavier und Pariser Gelegenheits-Toilette billig zu verkaufen. Népszínház-utca 11., III. 11. 39989

Zuschneider, intelligenter isr. junger Mann, welcher bei größeren Firmen angestellt war, möchte in ein besseres Schneider-Geschäft, eventuell in der Provinz, einheirathen. Briefe unter „Sichere Zukunft 904“ an die Expedition. 39904

Egy ügyes segéd uri-divat és kalapszakmában, valamint a portál-arangirozásban teljesen jártas, azonnal felvétetik. Fekete Jakab, uri-divat, kalap- és fehéremű üzletében, Debreczen, Főpiacz. 39888

Korrespondent, ungarisch und deutsch, wird sofort aufgenommen. Stenographen bevorzugt. Offerte unter „Dauernd 8540“ an Haasenstein & Vogler (Rauhs & Co.), Budapest, Dorottya-utca 9. 2778

Samstag, Feiertage frei habender junger Privatbeamter, 3000 Kronen Jahresgehalt, sucht junges, feines, häuslich erzogenes Mädchen nur aus streng religiösem Hause zu ehelichen. Einheirath nicht ausgeschlossen. Gest. ausführliche Anträge nebst Angabe der Mitgift unter „Intelligent 889“ an die Exp. erbeten. Distrikion ehrenwörtlich verbürgt. 39889

Junger intelligentes Fräulein aus Steiermark sucht Stelle als Bonne oder Stütze der Hausfrau per 15. Januar. Auf gute Behandlung wird reflektirt. Anträge unter „A. B. 765“ an die Exp. 2765

Schuhmacher-Geschäft ist sofort billig zu verkaufen. VI., Aradi-utca 16, Heinemann Alajos. 39882

Mit fixem Gehalt acceptirt ausländische Fabrik-Vertreter, ledig, für Budapest und Reise, ung.-deutsch sprechend. Bevorzugt, der für Agentur oder Engros-Firma gearbeitet. Offerte in deutscher Sprache, Referenzen, Alter, Religion, Photographie unter „Dauernder Posten 880“ an die Exp. 39880

Ein Geschäft mit Werkstätte verbunden, Maschinen- und großes Waarenlager, ist krankheitshalber um 3000 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39887

Gesucht für eine große Dampfzäge in Siebenbürgen ein Praktikant, der perfekt rumänisch spricht und schreibt, möglichst zu sofortigem Eintritte. Pollaschek & Scheiber, Budapest, VI., Hajós-utca 15. 39883

Verathes-auskünfte über Vermögen, Familie, Vorleben streng solid, billigst besorgt auf allen Plätzen. Steinweg J., behördl. konzess. Informateur, Lovag-utca 6. 39877

Suche zu meinem 13jährigen Mädchen ein gebildetes, intelligentes, charaktervolles Fräulein. Offerte abzugeben Andrássystrahe 52, 2. St. 7. 39881

2500 Gulden Kapital werden benötigt zu einem Zeitungsunternehmen, welches jährlich 6-800 fl. Erträgniß liefert. Anträge unter „B. 885“ an die Exp. 39885

Kaffeehalle nahe der Andrássystrahe, kaffeehausmäßig eingerichtet und wird nur von besseren Sitzgästen besucht, billiger Zins, sichere Existenz beliebig großer Familie, ist nur krankheitshalber sofort zu verkaufen. Näheres bei Freund Ignác, Klauzalgasse 9. 39894

Für nur fl. 2.40 franco jeder Station, Emballage frei, 1 Original-Kistchen, enthaltend 1/2 Liter feinsten Jamaika-Rum und 3 Flaschen superfeiner Tafelliqueur, laut freier Wahl, wie: Allasch, Doppelfümmel, Altwater, Magenregulator, Maraschino, Kaiserbirn etc. etc. Bei größerer Abnahme entsprechend billiger, versendet Adolf Neu, Trjnnyez, Dests-Säles. 2774

Árukerékpár, középnyagságu, kosárral vagy szekrényvel ellátva, üzletnek alkalmas, jutányosan megvétetik. Brachfeld ezég, Nádor-utca 8. 39884

Dame von gründlicher Schul- und gesellschaftl. Bildung ertheilt Unterricht in jedem Fach an Erwachsene, die in ihrer Kindheit mangelhaften Unterricht genossen. Briefe unter „Verständtes nachholen 900“ an die Exp. erbeten. 39900

Kaffeehaus, belebteste Gasse Budapests, vorzügliches Tag- und Nachtgeschäft, wovon sich Reflektant wie lange immer überzeugen kann, billiger Zins, ist sofort wegen größerer Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. Zum Ankauf dieses Geschäftes streift der Mitgeschäftshändler 800 Kronen vor. Näheres bei Freund Ignác, Klauzalgasse 9. 39895

Greislerei in einer der lebhaftesten Gassen Budapests, mit starkem Getränkeabsatz, 100 Kronen Tageslohnung, billiger Zins, sichere Existenz beliebig großer Familie, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Freund Ignác, Klauzalgasse 9. 39896

Reisende, die Mühlen besuchen, erhalten bloß für Empfehlung sehr leichten, guten Nebenverdienst. Anfragen unter „Rentabel 890“ an die Exp. erbeten. 39890

Deutsche Bonne, die auch nähen kann, wird zu zwei größeren Mädchen für 1. Januar acceptirt. Vorstellung von 9-11 Vormittags und von 2-4 Nachmittags. Gyár-u. 50, I. 2. 39899

Szalámi, legfinomabb budapesti magyar 3 korona kilója bérmentve utánvétel. Sonka, karaj stb. legolcsóbban. Husneműraktár Budapest, Lónyay-utca 11. 39845

Privatdetektiv-Institut, das durch Jahrzehnte von mir geleitet wurde, habe in eine Geheimagentur umgewandelt und übernimmt diese jedartige diskrete Angelegenheiten, Ueberwachungen, Ausforschung etc. etc. Geröfki, Trommelgasse 109. 39955

Kleine Deutsche! Karte spät erhalten, bitte nochmalige Bestimmung einer Zusammenkunft postlagernd oder in diesem Blatte, im Wege einer Annonce. Mit Grnß 25. 39965

Schön möblirtes Zimmer, mit ganz separirtem Eingang für einen Herrn oder Dame zu vermieten. Nagymező-utca 24, I. 10. Leichter. 2787

Um 50 Gulden eine schöne Hofwohnung, 3 Zimmer und Nebenlokalitäten, wegen Ueberbedlung zu übergeben. Zu besichtigen Karlsring 9, 3. Stiege, 3. Stock 46, Lift. 39945

Kanzlist. Für meine Kanzlei suche ich einen Kanzlisten, Christ, der der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, Kenntnisse in der Korrespondenz und Buchführung besitzt, gute Zeugnisse hat und sofort eintreten kann. Gehalt außer freier Wohnung und Holz pro Monat 100 Kronen. Offerte mit Zeugnisabschriften sind zu richten an E. Jungmans, Fortindustrie und Kalkbrennerei, Lunfápprie, Post Dobreit, Komitat Bihar. 2784

Maschinenwerkstätte Metallgießerei und Dampftrieb, verbunden mit Geschäft für technische Bedarfsartikel und Maschinenreparatur, Alles sehr hübsch und gut eingerichtet, seit 14 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, gutem Kundenkreis, in einer größeren Provinzstadt Südbungarns, sehr fruchtbare Gegend, stark deutsch sprechende große und gute Umgebung, ist Verhältnisse halber sammt Realität, Wohnung mit Geschäftskloak, Werkstätten, zu übergeben. Zur Uebernahme sind 6000 fl. baar erforderlich. Gest. Anträge unter „Industrie und Handel 208“ an die Exp. 39208

Elegante Wohnung in Budapest, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis u. Keller, ist sofort zu vermieten. Näh. Budapest, F6-ut Nr. 43. 39952

Erzieherinnen, Erzieher, Kindergärtnerinnen, ung. u. deutsche Bonnen empfinden bestens die Lehrkräfte-agentur

Ignác Keleti, Váci-körút 22. Diplom. Lehrerin mit Ungarisch u. Deutsch, ferner mit Deutsch, Ungarisch, Französisch und Klavier dringend gesucht. 2786

Sofort billig zu vermieten 1 Vor-, Schlafzimmer und Küche, in der Nähe der Central-Marktalle. Näheres beim Hausmeister, Pipa-utca 4. 39910

Französinen, von Rauen, Belfort, Lyon, Deutsche Bonnen, Breslauern, suchen sofortige Stelle. Erzieherinnen, ungarische Bonnen, Kindergärt. empfinden

Institut Dalmi, Gyár-utca 42B, I. Stock. 39928

Trafik wird mit 600 fl. Kaution auf Verrechnung gesucht. Näheres Franz Gathjár, Agenturs-Kanzlei, VII., Miksa-utca 3. sz. 39916

Reisender der technischen Branche, der bei Industrie-Unternehmungen, Mühlen etc. nachweibar gut eingeführt ist, wird von einem hiesigen technischen Geschäft zu sofortigem Eintritte gesucht. Offerte sind unter „Motor 919“ an die Exp. zu richten. 39919

Bureau Fr. Ahtalos, Nagymező-utca 14, sucht dringend deutsche und französische Bonnen, ung. deutsche Geschäftsführerinnen. Klavier, ung. Erzieherinnen. 39923

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Deutsche Gespielin**  
aus anständigem Hause wird zu einem 23-jährigen Mädchen nach der Provinz gesucht. Näheres bei Dr. Aczél, Váci-körút 76. 39930

**Kaffeeschank,**  
25 Jahre altes gutes Geschäft sammt Wohnung, billiger Zins krankheitsshalber zu verkaufen. Utzgaße 22. 39925

**Lokal**  
sofort zu vermieten, langjähriger Obst- und Gemüsehandlung, billiger Zins. Leopoldring Nr. 8. 39918

**Heirathsantrag.**  
Suche für meine 20-jährige Tochter, die 2000 Kronen Mitgift hat, einen Beamten oder intelligenten Professionsisten. Nur ernstgemeinte Anträge werden berücksichtigt. Offerte u. „Intelligent 2000“ an die Exp. 39921

**Wendebillard,**  
Carambolage, Spiegel, Kasse, Zylinder, Schreibstühle, Alpenstock, Seffel, Gasthausstühle, großer Sparherd, Turner-Rohrmühle, billig zu verkaufen. Käufer, Kertész-utca 33. 39980

**Jövedelmező**  
állás kínálkodik egy hálás cizk terjesztése által oly intelligens jövedelmező és az utazásban jártas uraknak, kik magánfelkeltek érintkezni tudnak. Referenciákkal ellátott ajánlatok csak elsörangú eröktöl kérének. Jó szakma 12430" jellegével e lap kiadóháza. 39986

**Több szép**  
kisebb és nagyobb lakások olcsón kiadódnak azonnal vagy február 1-re. IX. ker., Remete-utca 34. a Ludovicum villamos megállóhely közelében. 39984

**Damen,**  
die schöne Hände wünschen, benötigen nur die echte Navissante von Dr. Lejoffe in Paris. Eßt in Budapest bei Josef Török, Apotheker. Seit 30 Jahren unübertroffen, als vollkommen unschädliche Hautverfeinerungs-Spezialität anerkannt. 39999

**Tüchtiger**  
gut eingeführter **Blagagent** für Budapest für **Lithographie u. Buchdruck**  
nur erste Kraft, geg. Firm u. Revision, findet sofortige Aufnahme. Bei Konventionen spätere Beteiligungen nicht ausgeschlossen. Detaillierte Offerte gegen Zusicherung strengster Discretion unter „Lebensstellung 1902“ an die Exp. 39938

**Schneiderin**  
verfertigt elegante Damentolletten, französisch unterrichtet Zuschneiden u. Façon, Nähen. Honorar mäßig. In der Lehrzeit nähent die Damen für sich. Váci-körút 15. II. 32. 39942

**Papierreisender,**  
der ganz Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und Bukovina mit bestem Erfolg be- reist hat, sucht Posten. Geßl. Anträge unter „Papier 978“ an die Exp. 39978

**„Der Wanderer“.**  
Exemplare obiger, in d. 50er und 60er Jahren erschiene- nen Wiener Zeitung werden gut bezahlt. Anträge unter „Karl 977“ an die Exp. erbeten. 39977

**Copying Office**  
A New Century Calligrapher  
rovatóló és **irógépgyár képviselője Szabó Imre, VII., Erzsébet-körút 19,**  
készít mindennemű irógépszköszorositást és le- irást. 2728

**Blendend schönen Teint**  
verdanken die Damen der echten Navissante von Dr. Lejoffe in Paris. Hauptdepot in Budapest: Apoth. Josef v. Török. 39998

**Zongora-tanító, nő,**  
alapos oktatást ad szerény feltételek mellett. Király- utca 30, I. e. 15. a. 39922

**Gyakornok**  
17 éven aluli, gyors, szép írással, 20 korona kezdő- fizetéssel azonnal felvéte- tik. Írásbeli ajánlatok „Ambicózus 985“ jellege alatt a kiadóba kérének. 39935

**Jeune Dame**  
française cherche legons. Vadász-utca 15, II. étage 11. 39932

**Ki házat,**  
ingatlan venni vagy el- adni akar, mindenké- ztítes díj nélkül eszközöl- het. Bővebbet Hataly- adonosok Lapja kiadóhiva- talában Borz-utca 9. 39941

**Fleischbank**  
mit Kofler- Fleischhaus- handlung ist sofort zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 40005

**Ház mesterek,**  
házigondnokok álláshoz juthatnak. Borz-utca 9, kiadóhivatal. 39940

**Nevelő nőt**  
keresek több évi bizo- nyítványokkal, ki németül, francziánul tanít, eset- leg zenében jártas. Izraelita előnyben részesül. Aján- latok „B. G. 779“ alatt a kiadóba kérének. 2781

**Veszprémmegyei Czimtár**  
most jelent meg Veszprém- ben, Köves Béla kiadásá- ban. Egy korona beki- lődése ellenében kapható. 2776

**Kereskedelmi**  
iskola tanárnál két tanuló ellátásra, szép utcai szó- bával, tanítással együtt 30 frtért felvétetik. Hajós- utca 26a, I. em. 7. 39976

**Jeune femme**  
bien instruit cherche la connaissance d'une jeune Française intelligente pour se perfectionner dans la langue française. Lettres sont priées sous „Robert 975“ à l'exp. 39975

**Im Schnittzeichnen**  
werden intelligente Damen in der Lehrzeit der Amalie Paller, Waignergasse 19, in einem Monat ausgebildet. Unterrichtspreis 10 fl. Jede Dame kann sich selbst ein Kleid nähen. Französische Muster für 50 fr. zu haben. Lehrbücher für Selbstunterricht sind zu haben. Englische Klei- der werden billigt angefertigt. 39988

**Per 1. Februar**  
ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 zwei- fenstrigen Cassenzimmern, Vor- zimmer, Dienerzimmer, Bade- zimmer, Küche, Kloset zu ver- mieten. Dajelbst verschiedene Möbel und ein Klavier zu verkaufen. Szobi-utca 4, I. em. 39948

**Tüchtige Schneiderin,**  
bisher in Salons gearbeitet, geht auch ins Haus bei mäßigen Preisen arbeiten, oder übernimmt Kleider, Schöße, Toiletten, franz., engl. Arbeit, zu mäßigen Preisen. Clemenrgasse 41, III. 14. 29974

**Erzieherinnen,**  
Binnen, Kindergärtnerinnen werden auftrichstigt empfohlen. Institut **R. Flexner,**  
Gyár-utca 32, I. 39973

**Köstiges, jugend- frisches Aussehen,**  
blühende Gesichtsfarbe ver- leihet die echte, vollkommen unschädliche Navissante von Dr. Lejoffe in Paris. Tägl. Postversand: Josef v. Török, Apoth., Budapest. 39997

**Klavierspieler**  
empfehl sich bei Herrschaften für Unterhaltungen, auf Ver- langen Probeispiel. Nur auf große Häuser wird reflektirt. M. Ehall, VII., Nagy-dió- fa-utca 12., I. em. 13. 39971

**Drei gutdotirte**  
pensionsfähige Beamte wün- schen **1600 Kronen**  
nur von directer Geldquelle prompt aufzunehmen. Geßl. Anträge unter „Mercur 979“ an die Expedition. 39979

**Magazineur**  
aus der Steinbohlerbranche, tüchtig in der Manipulation, wird zu baldigem Eintritt für größeres Haus gesucht. Offerten unter „L. 2. Nr. 27“ an die Exped. 40002

**Schlosser- und Schmiedewerkzeuge,**  
Ambosse, Schraubstöcke, Blas- bälge, Feldschmiede, Bohrma- schinen, Transmission, Mem- schreien, Pumpen, Schienen, Traversen, Rohre, **Tiefbohrwerkzeuge,**  
Ziegel- und Mörtelauflüge, Alles in gebrauchtem Zu- stande, sind billigst zu haben bei Email Abeles, Buda- pest, V., Sziget-utca 4. 2788

**Heirath.**  
Kaufmann, Witwer, 3 Israelit, in den schönsten Jahren, in- telligent, sympathisch, gut sit- uirt, wünscht sich mit einer in- telligenten, sympathischen, ver- mögenden Witwe -- in den mittleren Jahren stehend -- zu verheirathen. Geßl. An- träge unter der Devise; „Glück 60“ erbeten an die **Amnonen - Expedition, Josef Schwarz, Budapest, Marokkanergasse 4.** 39994

**Elegante Garson- wohnung Szabadság-tér,**  
im schönsten Hause, 2 sehr schöne, komplet möblirte **Cassenzimmer,**  
jedes separirt, Badezimmer, Ausergasbeleuchtung (auch ein- zeln) sofort zu vermieten. Näheres **Josef Schwarz,**  
Annoncenannahms-Bureau für alle Zeitungen des In- u. Auslandes, Budapest, Ma- rokkanergasse 4. **Telephon 27-80.** 39993

**Deutsches Fräulein,**  
gebühte Post-Schreiberin, Ste- nographin, gesucht. Nur schriftliche Offerte an die **Kabelfabrik Külsz Fehér- vári-ut, Bureau, von 8 bis 4.** 39902

**Schönheit,**  
jartes, reines Gesicht ver- leihet nur die echte Navissante von Dr. Lejoffe, Paris. Eßt bei Josef von Török, Apoth., Budapest. 39996

Magy. kir. Államvasutak.  
Üzletvezetőség Kolozsvárt.  
32788/901. I. d. szám.

**Pályázati hirdetmény.**  
Terméskő, köbterméskő és faragott kö szállításának biztosí- tása iránt a magy. kir. állam- vasutak kolozsvári üzletvezetősé- gére az 1902. évre kedvező egyetárasok aláírása esetén pe- dig további két évre, vagyis az 1903. és 1904. évekre szük- séges terméskő, köbterméskő és faragott kö szállítását bizto- sítani ohajtván, arra ezennel nyilvános pályázatot hirdet. Ezen anyagok egy övi megkö- zelő szükséglete a következő, és pedig: 170 m<sup>3</sup> faragott kö el- lenlathoz, 1200 m<sup>3</sup> faragott kö boltozathoz, 4000 m<sup>3</sup> terméskő nagyobb darabokban, 1500 m<sup>3</sup> terméskő kisebb darabokban, 100 m<sup>3</sup> köbterméskő és 400 m<sup>3</sup> karközlő nagy terméskő, leg- kisebb darab 50 kg. súlyu. Ezen az ajánlati mintában is ki- tüntetett fenti mennyiségök az egy évi szükségletnek csak megközelítő előirányzatát ké- pezik s azok csak tájékozási kö- zöltetnek; miért is a tényleg megrendelő mennyiségök ezek- nel korlátlanul nagyobbak vagy kisebbek is lehetnek s ezek névra a nyertes szállító mindenképpen mentesül a kö- vető magét a magy. kir. állam- vasutak kolozsvári üzletveze- tőségére egyoldalu megállapítá- sának. A mennyiben tehát a fenti anyagokból a szerződés tartama alatt a csak tájékozá- sul közölt mennyiségnél keve- sebb vagy éppen semmi sem rendeltetnek meg egy a nyer- tessé szállítónak ez esetben semmi joga sem lehet arra, hogy e miatt kártérítést vagy pedig a csak tájékoztatóként közölt mennyiségnek a meg- rendelését követelje. A szállí- tás a magy. kir. államvasutak- nál érvényben levő 1222/99. sz. számú s az anyagok és letári tárgyak szállítására vonatkozó általános és az alábbi különleges feltételek alapján eszközölend. A fenti általános szállítási fel- tételek a magy. kir. Állam- vasutak összes üzletvezetősé- gének a hivatalos örök alati naponként megtekinthetők vagy a budapesti nyomtatvány- tárnál 50 fillér előzetes lefize- tése mellett megszereshetők. Ha a szállítási feltételek a nyomtatványtárolt posta után kérének, egy a kivánt feltéte- lek igazsága és árza pon- tosan megjelölendő, mely eset- ben a fennmeltettt eladési áron felül azok bérmentes elküldé- séhez szükséges 20 fillér posta- díj is beküldendő a nyomtat- ványtárnak és pedig vagy készpénzben vagy pedig magy- yar postai értékpapírokban. A különleges szállítási feltéte- lek a pályázati feltételekben foglaltaknak, melyek a kolozs- vári üzletvezetőség anyag- és leltárbeszerzési osztályánál -- az ajánlati mintául szolgáló ivallel együtt -- díjmentesen megszereshetők. A kitöltött és egy korona magyar bélyeg- gel ellátott, költségt és a lé- kás pontos megjelölése mellett aláírt és lepecsételt ajánlatok jelen szintén aláírandó és iven- ként 30 filléres bélyeggel ellá- tandó pályázati feltételekkel együttesen küldizmel. Ajánlat 32788/901. sz. számhoz kószálási iránt" ellátva 1901. évi deczem- ber hó 28-ik napjának déli 12 óráig az üzletvezetőség I. osztályához személyesen be- nyújtandók vagy posta után beküldendők. Bánatpénz képen az ajánlott mennyiség értéke- nek 2%, azaz 2/100 százelek készpénzben vagy állami leté- tekre alkalmas értékpapírokban 1901. évi deczem-ber hó 27-ik napjának déli 12 óráig a ko- lozsvári üzletvezetőség gyűjtő- pénztáránál letölend. Az aján- latban a megtrórtent letétel megjelölendő, de az arról kap- tott elismorvény azonban az ajánlatához nem csatolandó. A nyertes ajánló az 5% bánat- pénzt az általános szállítási feltételek 6. §-a értelmében 10% óvadék összegre köteles kifizésíteni, megjegyvezvén, hogy készpénzben letét után kamat nem fizetetik. Az aján- latot az egész kiirt mennyi- ségre vagy annak többszörö- sített részletére lehet tenni. Minden ajánlattevő ajánlatá- val az a feletti hozandó végle- ges határozathozatalig köte- lezettségben marad és azt nem vonhatja vissza. A pályázati feltételektől eltérő ajánlatok továbbá olyanok, melyek a ki- tüzött határidő letétele után avagy távirati uton tételnek, vagy a melyekben vakarások fordulnak elő és végre olyan- nek, melyekre névra az előirt bánatpénz nem tételtet le- jégelombo. Az üzletvezetőség.

**Junger Komptoirist**  
auch zur Acquisition geeignet, wird gegen 60 Kronen An- fangsgehalt acceptirt. Offerte unter „Transport 966.“ an die Exp. 39966

**Társat keresek**  
900 frt tőkével egy na- gyon jól jövedelmező vál- lalathoz. Ajánlatok „Jöve- delmező 972“ jelige alatt a kiadóba. 39972

**Klaviersümmmer,**  
stimmt rein und billig. Kor- respondenzkarte genügt. M. Ehall, VII., Nagydiófa- utca 12, I. em., ajtó 13. 39970

**Spezerei-Geschäft,**  
Goldgrube, Arbeitergegend, 400 fl. Zins, mit antispender Wohnung, ist sofort zu ver- kaufen. Näheres Clemenrgasse 41, III. 14. 39969

**Suche**  
eine Oer Wertheimfassa zu kaufen. Näheres Hantzmann János, Csömör-ut 67. 39964

**Gelddarlehen,**  
auf Wechsel, Anubulation u. Personalfredite, für Offiziere, Beamte, Kaufleute und Pro- fessionsisten vermittelt coulant u. diskret Magyar Ferencz, VII., Bezeredy-utca 11. Retourmarke. 39950

**Zur Verfehönerung**  
der Gesichtshaut und der Hände gibt es nichts Besse- res, als die seit 30 Jahren bekannnten, allgemein beliebt- ten, abfolut unschädlichen Na- vissante-Spezialitäten von Dr. Lejoffe in Paris. Eßt in der Apoth. Josef von Török, Tägl. Verwendung. 40001

**Damentoiletten.**  
Mme Kraemer, Andrássy-ut 51, II. 22, renovirt und modernisirt Toiletten, verfert- igt Schlafbröde, Hemdblousen u. Kinderkleider nach Journal. 39981

**Tüchtige Agenten,**  
die über fl. 2.- verfügen, können täglich 8-10 fl. ver- dienen. Berkovics Jenö, Király-utca 31, földsz. 18. Jeweliere erhalten dajelbst billige Preise für allerhöchnt ausgeführte Photo-Email- Bilder. 39983

**Norddeutsche Erzieherin**  
mit hohem Gehalt sucht drin- gend, Lehrkräfte aller Art empfehlen und placirt **Jolan Sugar,**  
Budapest, Rostuth Vajosgasse 1. 39990

**Vorzimmerkästen,**  
alle Gattungen Küchenmöbel besserer Qualität 4 Stück **Eichenholzthüren,**  
sajt neu, sammt Thürstöcken, Eisenrouleaux, Glas; ferner 3 Mr. Portal preiswürdig bei **Lapidesz Mór Portaltischlerei,**  
VI., Hajós-utca 27. 39991

**100 HP Compound- Kondensations- Dampfmaschine**  
m. Collmann- Ventiltsteuerung und Seil- schwinngrad; eine **45 HP Kondensati- ons-Dampfmaschine**  
mit Präzisions-Steuerung; **Cornwall-Dampf- kessel**  
55 m<sup>3</sup> Heizfläche 7 Atm.; 30zölliges Sägegatter; Loko- mobile 8-10 HP, Alles in wenig gebrauchtem, jedoch in vorzüglichen Zustande prompt und preiswürdig zu verkaufen bei **M. Bruck,**  
Ingenieur, Budapest, Lipót- körút 21/a. 39992

**!! Ujévre !!**  
**3 gyönyörűen**  
himzett levelezőlapot kül- dök bérmentve egy koronaért.

**Bérczi Sándor,**  
nőkézimunka nagyiparos, Budapest, Király-utca 4. 39968

**Süiten Sie sich**  
vor verthlofen Nachahmun- gen, und verlangen Sie in der Apotheke Josef v. Török immer nur die amtl. ge- druckte, vollkommen unschädliche Na- vissante- Teintverfehönerungs- Spezialitäten v. Dr. Lejoffe in Paris. Orig.-Flacon 3 A., genügt für 3-4 Monate. 40000

**Ügyes vaskeres- kedő-segéd,**  
ki a magyar, német és tót nyelvet szöban, magy- ar és német levelezést, valamint az egyszerű könyvvitel vezetését tel- jesen bírja, azonnal fel- vétetik. Ajánlatok német és magyar nyelven, fize- tési igények megjelölésé- vel Moskovits Gyula ur- hoz Eperjesre intézendők. 2785

**Klavier,**  
Samburger Stutzen, kreuzsaitig, ist zu verkaufen. Steiner, Mohrenngasse 12. 39947

**Komptoiristin,**  
Christin, die selbstständig die ungarische und deutsche Korre- spondenz verfehen kann und deutsch, ungarisch stenogra- phirt, wird per sofort für Budapest gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsanprüche und bisheriger Thätigkeit sind unter Chiffre „Korresponden- dentin 50“ an die Exp. zu richten. 2785

**Gründlicher Unter- richt und Korrepe- tirung**  
täglich 2 Stunden und **garantire**  
für den besten **Erfolg.**  
Honorar sehr mäßig. **Clementarschüler**  
kommen vom 1. Januar in meine Schüle **überreten.**  
Kerész, Direktor, VI. Váci- körút 31. 39985

**Modistengeschäft,**  
langjähriger Posten, billiger Zins, krankheitsshalber billig zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 40003

**Photographie-**  
Agentur J. Kraemer, An- drásy-ut 51. „Bavaria“ Trockenplattenverkauf 18/24 Salontamera, 2 Kassetten fl. 12.-. Gelegenheitsver- käufe. 39982

**Dampfdruck-**  
garnituren, Ser Helbstwan- derer, 2 1/2 bis 10 Pferdekraftig, in gutem Zustande, billigst abgegeben. Ed. Timár, Buda- pest, VI., Csengery-utca 62/B. sz. 39988

**Schadhen**  
wollenköhre Adresse abgeben in der Annoncen-Expedition N. S. Goldberger, IV., Waignergasse Nr. 20, unter „Ehe 19“. 39903

**Eine 3 Pferdekfr.**  
Dampfmaschine sammt Kessel, 1 Drehbank, billig zu ver- kaufen. Linke Tivadar, II., Csapláros-utca 4. szám. 39934

**2 és 1 HP benzin- motor**  
eladó, üzemen megtekinthetö. Frisch- mann Gábor, Szabolcs-n. 8. sz. 39943

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden erstattet; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ansgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Photographisches... Mittelster ersten Ranges engagiert tüchtigen Geschäftsleiter mit hohem Gehalt.

Almássy-tér 17. u. j. házban, I. emeleten. 3 szobás, fürdőszobás udvari lakás tapeta és parketával azonnal kiadó.

Wainnergasse 15 ist am 1. Stod ein elegantes großes Caffee-Geschäft lokal sammt Wohnung, am 2. Stod eine schöne Herrschaftswohnung per sofort oder vom 1. Mai zu vermieten.

Üzlethelyiség Almássy-tér 17 alatt rak-tárral azonnal kiadó.

Durch Zufall! Eine feine, intelligente Dame von angenehmem Aussehen, in mittleren Jahren, gute Wirthin, mit 4000 Kronen Baargeld und einer größeren schönen Jahreswohnung möchte einen anständigen, intelligenten Mann in den 40ern, Israelit, heirathen.

Ein Kommiss der optischen Branche wird sofort aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte nebst Zeugnis-Kopien und Gehaltsanprüchen sind zu richten an Kecksmeti Sándor, Optiker, Temesvár, Stadt.

Ein seit 6 Jahren am hiesigen Plage bestehende, komplet eingerichtete Landwirthschaft ist wegen Familienverhältnisse unter höchst günstigen Bedingungen sammt großem Kaffatundentpreis zu übergeben.

Neue Pferdekoben, für Dekonomie und Fuhrwerkbesitzer besonders geeignet, stummend billige Partie, bei Adolf Nagel, Budapest, V., Arany János-utca 12. Deutscher-Lingars größtes Geschäft in neuen und gebrauchten

inprägnirten Decken (Plachen) und Säcken. Decken- und Sack-Vertheilung 2496

Gyógyszerész keres 6-12 ezer forint forgalmu gyógytárt bérbe. Ajánlatok „B. B. 1848“ alatt a kiadóba kéretnek.

Zukunft sagt getreu nach Lenormand gebohrne Pariserin. Teréz-körút 5, Parterre 13. 39893

Verfälschtes! Kaufe ich oder veräußere dar-auf Geld. Magyar, VIII., Bezerédygasse 11, 1. Stod. 39949

Füszér-, festék-, csemege- és borkereskedés, pálnikaméressel egybekötve, a főváros legelénkebb utcán betogeskodás, öregség és az üzletből teljes visszavonulás miatt igen olcsón eladó. Megvételhez 3-4000 forint elegendő.

Állás keresők hozassák meg 20 krér (bélyegekbén is küldhető) az „Országos Hirdetési Közlöny“ legújabb számát, melyben minden szakmából számos betöltendő állás van közzölve.

Math und Hilfe finden Damen und können unter Berücksichtigung entbinden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Rálmángasse 19/a, Parterre, Thür 1. 39917

Die enorm vielen Dankschreiben und ärztlichen Beurteilungen bescheinigen, daß das Erreichte „Zithyol-Sacily“ das gänzliche Aufheben der mit Hautjucken auftretenden Flechten, Grund aufgebraunten und verschwitten Körpertheile, Hautausschläge, Hautschälen hervorruft und sie nicht wieder erneuert. Preis sammt Anweisung 3 Kronen.

Intassant mit 1000 Kronen Kaution sucht am hiesigen Plage Posten. Anträge erbeten unter „R. III“ an die Exped. 39840

Gutes Glasgeschäft, welches seit 1877 besteht, mit nachweisbarem großen Kundentkreis, billiger Zins, ist sofort und preiswürdig wegen Erkrankung des jetzigen Eigentümers zu verkaufen. Näheres: Kohn J., Kávécsarnok, V., Széchenyi-utca 5. 39920

Schön- und Schnell-schreiber-Kurs. Auf Grund gewissem Unterrichts u. der mir durch viele Jahre angeeignet, v. Fachmännern als vorzüglich anerkt. Methode muß sich jeder noch so schlecht Schreibende überraschend schöne Schrift aneignen. Adler 3., Andrassy-ut 24, III. em. Von 10-1 u. von 5-8. 39924

Traffik-Kompagnon. Zu einer neu zu gründenden Traffik an dem bedeutendsten Punkte Budapests wird Theilhaber gesucht. Jaf. Nagy, Hársfa-utca 54. 39906

Traffik an sehr verkehrreicher Hauptstrasse, 120.000 Kronen Umsatz, wird gegen Versicherung der Ueberlieferung Scheidungshalber um den Einrichtungs-werth dringend übergeben. Jaf. Nagy, Hársfa-utca 54. 39903

Szerény igényű fiatal ember, ki csekély övadékot is nyújthat, keres pénzbeszedői, pénztárnoki, esetleg valami irodai foglalkozást. Szive megkeresések „Sz. J. 875“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 39875

Bloch S., okl. tan. és gyak. könyvelő (Erzsébet-körút 58. sz.) ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (für Bank, Wechsel- und Waarengeschäft), sowie in allen Handelswissenschaften, in der deutschen und ungarischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben, besorgt auch Vätererichtungen und Abschüsse (Bilanzirungen). Damen separat. Schüler aus der Provinz werden in kürzester Zeit ausgebildet und erhalten Verpflegung. Brieflicher Unterricht in der Buchführung gegen mäßiges Honorar. 39931

Frau mit kleiner Pension findet bei älterem Familienvater nebst Honorar angenehmes Heim als Leiterin des Hauswehens. Anträge unter „Heim 841“ an die Exp. 39951

Spezerei-Geschäft, nahe der Kerepeserstrasse, wo sich der jetzige Eigentümer in einigen Jahren nachweisbar Tausende Gulden erworben hat, das Geschäft ist als Goldgrube anerkannt und ein äußerst selten vorkommender Gelegenheitskauf, ist sofort zu verkaufen, nöthiges Kapital zur Uebernahme dieses Geschäftes fl. 3000. Näheres bei Fodor A., István-tér 14, Parterre 5. 39967

Wegen Demolirung des Stöckel-Palais in der königlichen Burg werden sämtliche, selten prachtvollen Einrichtungen, wie: Thüren u. Fenster, Dachstühle, Dippelbäume, Stiegen-Häuser, ein Eichenkonstruktions-Glas-Dach, 1/2 Million Mauerziegel, 2000 qm. neue Parquetten billig verkauft. Näheres 1. Bez., Zeitung, Stöckelpalais. 2549

Darlehen, nach Wunsch amortisierbar, empfielt überalkthin Institut „Lloyd“, Budapest, Börse-martngasse 15. Anmeldungs-bogen gegen Postmarke. 39987

Christinenstadt ist ein schönes Familienhaus billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Rosenber, I. ker., Alagut-utca 1. sz. am Edgawölz. 40004

Weinfässer 7 Stück à 80 Hl., 8 Stück à 20 Hl., in gutem, fehlerfreiem Zustande, billigst abzugeben. Kramer, Podmaniczky-u. 29. 39914

Tüchtiger junger Kaufmann, derzeit als Reisender in fixer Stellung, wünscht sich an einem Industrie-Unternehmen zu betheiligen oder ein bereits bestehendes Geschäft zu übernehmen. Offerte unter „Neck 870“ an die Exp. 39870

Komptoiristin, auch Anfängerin, wird sofort aufgenommen. Bedingung perfekt deutsche und ungarische Sprache in Wort und Schrift und deutsche Stenographie. Anfangsgehalt fl. 20. Offerte abzugeben bei Richard Michalup, V., Váci-ut Nr. 6 (Frankl-udvar), 1. Stod, Thür 6. 39871

Offene Stellen in allen Berufsweigen, darunter für Wirthschaftsbeamte, Hausbesorger, Beger, Jäger, Magaziniere, Lohnkutschführer, Waagenmeister, Baupoliere, Kontrolöre, Gärtner, Berg- und Hüttenbeamte, Sägeleiter, Werkführer, Maschinenmeister, Maschinisten, Schlosser, Mechaniker, Gießer, Haushälterinnen, Kassierinnen, Beschriftigerinnen, Bonnen, Verwalterinnen, Kommiss, Komptoiristen und noch andere dergl. Stellen sind in der neuesten Nummer des „Budapester Anknündigungsblatt“ (Anzeiger für Gewerbe, Handel, Industrie, Forst, Volks- u. Landwirthschaft) theils sofort, theils später zu besetzen, welche ohne jede Vermittlung zur Besetzung gelangen. Ferner enthält das Blatt Geschäfte, Realitäten, Käufe u. Verkäufe jeder Art, Konturs- u. Urtauschreibungen, Heirathsanträge, volkswirtschaftl. Notizen, Feuilletons u. sonst. Allerlei. Pränumerationspreis: Ganzjährig fl. 12.—, halbjährig fl. 6.—, vierteljährig fl. 4.—, Einzelnummern 40 Heller, direkt bei der Administration des „Budapester Anknündigungsblatt“, Budapest, Váci-körút 33. 2773

Kaffeehaus in einer lebhaften Provinzstadt, vorzüglich gut gehendes und als gesundes Geschäft allgemein anerkannt, schön eingerichtet, wird mit sehr vortheilhaften Bedingungen dringend verkauft. Dieses Geschäft speiell erfordert weder Brandkenntnisse, noch Bekanntschaft, da das Geschäft allein von sich selbst geht. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäfts-Kauf- und Verkaufsbureau, Budapest, József-körút 18. 39864

Maschinenschreiberin, deutsch-ungarisch, gute Stenographin, mit eigener Schreibmaschine, zu sofortigem Eintritt, mit hohem Gehalt. Offerte unter „93“ an die Exp. 39963

Pension gesucht von einem Witwer für sich und seine zwei Kinder, Mädchen und Knabe im Alter von 15 und 12 Jahren. Bevorzugt II. Bezirk oder dessen Nähe. Witwe oder Ehepaar ohne oder mit erwachsenen Kindern, mäßiger Preis, strenge Beaufsichtigung der beiden Kinder. Zuschriften unter „Pension Nr. 878“ an die Exp. 39878

Weinagent, am Budapester Plage und Umgegend tüchtig eingeführt, sucht ein leistungsfähiges Haus. Anträge unter „Jelzig 876“ an die Exped. 39876

Egy fakturista a drogaszalmából mielőbbi belépésre kerestetik. Magyar-német nyelvű ajánlatok bizonyítvány-másolatok csatolása és a fizetési igények megjelölése mellett „Droguisa 873“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 39873

Spezereigeschäft, eines der bestrenomirtesten und bestgehenden Geschäfte Budapests, auf dem frequentesten Plage, schön eingerichtet, welches ich Jedwem als ein gesundes und lebensfähiges Geschäft gewissenhaft und warm anzuempfehlen mich getraue, ist sehr dringend und preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäfts-Kauf- und Verkaufsbureau, József-körút 18. 39863

Maschinenschreiberin, deutsch-ungarisch, gute Stenographin, mit eigener Schreibmaschine, zu sofortigem Eintritt, mit hohem Gehalt. Offerte unter „93“ an die Exp. 39963

Pályázati hirdetmény. A m. kir. államvasutak Budapest-balparti üzletvezetősége a Rákos rendező pályaudvaron levő olajgázgyárban gáz előállítására felhasználható gázolajból az 1902. évi január hó 1-től számított egy, esetleg kedvező árak elérése esetén 1904. év végéig terjedő három éven át visszanyerendő, illetve termelői közölközést el-meléndő nyilvános pályázatot hirdet. Az egy évi visszanyeremény mintegy 2750 métermázs. Mithogy azonban ezen mennyiség csak megközelítő előirányzatot képez, a tényleg összegyűlt mennyiség kisebb vagy nagyobb is lehet. emellegva köteles leendő vevő a tényleg összegyűlt eladásra kerülő teljes mennyiséget az általa felajánlott egységár mellett átvenni. Az eladásra kerülő gázolajkötény időkenti felhívásukra és a vételárak előzetes lefizetése mellett bérmentve a fenti gázgyárban, és pedig a bigkötény tartálykocsikban, a sűrű kötrányt a vevő saját hordóiban vevendő át, miert is az összegyűlt kötrányokból való átszivattyuzási költségét a vevő tartozik viselni. Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és szóval is kitendő. Javittásoknak és vakarásoknak az ajánlatban előfordulókat nem szabad. Az ajánlat rész-mennyiségre is tehető. Meg van engedve végre, csupán az 1902. évre, esetleg két vagy három egymástól következő évre is ajánlatot tenni, az ajánlatban azonban világosan kitendő hogy hány évre szól az ajánlat. Felhívatalnak tehát a pályázni szándékozók, hogy idevonatkozó ajánlatukat egy koronás magyar okmánybelyeggel el-látva, a következő címre: „Ajánlat gázolajkötény megvételére 42593,901 számhoz“ a Budapest-balparti üzletvezetőség általános osztályához (Budapest, VI. kerület, Teréz-körút 62. szám) folyó évi december hó 31-ig be-nyújtsák. Bántépénképen az ajánlott értéknek 5%-a az ajánlat benyújtását megelőző nap-pon déli 12 óráig a Budapest-balparti üzletvezetőség gráj-tópénztáránál kézzelben vagy értékpapírokban letendő. A bántépén letétele az ajánlatban megemlítendő ugyan, de a letéti jog nem csatol-lendő az ajánlathoz. Bántépén nélkül, továbbá a kitöltött határidőn túl, vagy táviratilag ett. avagy a fenti feltételek el-előz. ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a m. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 122291/96. sz. alatti fennálló általános feltételeket kötelező-nek ismeri el, miert is ezen feltételeknek elfogadása az ajánlatban világosan kitendő. Ezen feltételek igazgatóságunk nyomtatványtárában (Budapest, Andrassy-ut 75. sz.) 50 Alléért megvehető, vagy az elküldési költségek beaküldés-mellett posta útján megküld-hetnek. Egyébként a m. kir. államvasutak balparti üzlet-vezetősége fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok kö-zött, tekintet nélkül az ajánlati árakra, szabadon választ-hasson, továbbá, hogy a meny-nyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötetett volna, tetszés szerinti részmen-nyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az át-engedett részmennyiséget is köteles átvenni, és végre, hogy a czél elérésére más intézkedéseket is teheszen. Az üzlet-vezetőség. 2697-3493

Maschinenschreiberin, deutsch-ungarisch, gute Stenographin, mit eigener Schreibmaschine, zu sofortigem Eintritt, mit hohem Gehalt. Offerte unter „93“ an die Exp. 39963

Kurz-, Nürnberger-, Herren- und Damenmodewaaren-geschäft in einer größeren Provinzstadt, seit 18 Jahren bestehend, jährlicher Verkehre 52.000 Kronen, Waarenvorrath 16.000 Kronen, Jahreszins für Geschäft, Lokal und Magazin 1000 Kronen; zur Uebernahme sind erforderlich im Baaren 6000 Kronen, wird äußerst preiswürdig und dringend verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäfts-Kauf- und Verkaufsbureau in Budapest, József-körút 18. 39862

Zalozhából visszamaradt czerák drb á 8 korona és ingbetétek. kézi himzés, 12 drb 7 korona. Kapható Reisz Manó, Budapest, Dohány-utca 71. 39872

Ein Kaffeehaus, welches nachweisbar jährlich reinen Nutzen 8000 Kronen abwirft, wird wegen eingetretener Familienverhältnisse prompt verkauft. Näheres aus Gefälligkeit zu erfragen im Hause Szereesen-utca 16, 1. Stod, Thür 6, von 12 bis 2 Uhr Nachmittags. 39874

Int. Mädchen, Jcr., das im Häuslichen und Kochen tüchtig und bewandert ist, wünscht bei einzelner Dame oder bei einer Familie unter bescheidenen Bedingungen unterzukommen. Kann auch den Kindern bei Schul-aufgaben behilflich sein. Briefe unter „Christl 857“ an die Exp. erbeten. 39857

Heiraths-Spezialankünfte über Personen, Familien u. Vermögensverhältnisse von allen Plätzen des In- und Auslandes ertheilt exakt und diskreteit Anknündungs-Institut „Reform“ (Gegründet 1888) Budapest, Erzsébet-körút 12. Gebühr: Budapesti 4 Kronen, Provinz 6 Kronen. 39869

Szénelárusítók felvétetnek jó fizetéssel. Ö-utca 48, II. 14 alatt 39879

Junger Kommiss der Modes-, Manufaktur- und Kurzwaarenbranche wird per 1. Januar 1902 gesucht. Selber muß der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sein, selbstständiger Verkäufer und Auslagen mit Chic arrangiren können. Es wird hauptsächlich nur auf Solche reflektirt, welche in kleiner Provinzstädten ausgelehrt haben und daselbst längere Zeit mit gutem Erfolge in Kondition waren. Offerte mit Zeugnis-kopien erbeten je eher an Firma Grünwald Salamon, M.-Óvár. 39892

Als Vormund suche für meinen Neffen eine entsprechende Partie. Derselbe ist im 24. Jahre, aus sehr guter Familie, Referenz-tüchtig, fecht und tüchtig, gegenwärtig Bankbeamter. wünscht ihn in ein Geschäft einzubeirathen, bei welchem er sich auch mit seinem eigenen Baarkapital von 20.000 Wille betheiligen könnte. Gest. Anträge an die Annoncen-Expedition M. R. Goldberger, IV., Wainnergasse 20, unter „Vormund 1902“. 2779

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

## Erster Budapester Lesezirkel.

(Eötvös-utca 48/L) liefert 8-9 illust. Zeitschriften wöchentlich im Leihabonnement um 15 Kreuzer.

## Deutsche Gruppe:

„Leipziger Illustr.“, Jugend, Land u. Meer, Gartenlaube, Flieg. Blätter, Meggendorfer, Buch für Alle, Illustr. Welt, F. alle Welt, Zur guten Stunde.“ Man verlange Prospekt. 2494

## Uridivat-üzlethez

társ kerestetik 8-10,000 korona tökével, csinosan berendezett és jó helyen álló üzlet. Ajánlatok „Divatru-üzlet 823 jellege alatt a kiadóban. 39823

## Frangais

ou italien en échange d'un diner est cherché par demoiselle instruite et fort distinguée „M. M. 819“ à l'expédition. 39819

## Reisepelz,

verschiedene Herrenkleider und Stiefelchen, auch Eisjübe, Alles neu, zu verkaufen. Ofen, I., Alkotás-utca 20, I. St. 39835

## Ein Detailwaarenhaus

sucht einen perfecten Buchhalter, welcher ein tüchtiger Korrespondent und der deutschen Stenographie mächtig ist. Offerte sollen genaue Daten enthalten des bisherigen Berufes, auch Gehaltsanspruches. Offerte unter „Buchhalter 1888“ an J. Blocher's Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Südtor-utca 6, erbeten. 2748

## Geld auf Lose

und Wertpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt Armin Kövách,

Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkasseler der Klassenlotterie, IV., Franziskanerplatz Nr. 9, Graf Cziráky'sches Palais. 2377

## Reichsdeutsche

Lehrerin mit franz. u. engl. Unterricht perfekt für 1 Krone die Stunde. Gest. Anfrage unter „Gewissenhaft 817“ an die Exped. 39817

## Stellensuchende,

Erst- und Nebenberufsuchende können sich sofort die passendste Stelle oder Nebenberufdienst auswählen. Gegen Einbindung von 1 Kr. (mit Nachnahme 45 S. mehr) wird das Buch „Geldwerb“ nebst Liste über 400 offene Stellen mit vollst. Adressen, Angabe, Erwerbquellen, fernere Instruktionbuch, schriftl. Hausarbeiten, Adressenschriften, Kopistenarbeiten gegen Monatsgehalt sofort zugesandt. Täglicher Verdienst 5-10 Kronen. Frau Karoline Steiner, Debenburg. 39773

## Eine fast

neue Waschmaschine und separate Anetmaschine billig zu verkaufen. Für Güte wird garantiert. Näheres zu erfragen bei Frau Wwe Brill, Moor, Weissenburger Komitat. 39754

## Kaufe Verkaufts-Zettel,

altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen.

## Friedl A.,

Uhrmacher u. Juwelier, Kerepeserstraße 2. 2241

## Copying office.

Elvállal bármilyen leírásokat, költségtérítéssel, periratokat, 2494

## spezialitása: a kövön való sokszorosítás, mely ugy csinira, mint präcizitásra nézve felülmulhatatlan.

Külön fordítási osztály. Yost írógép részvénytársaság másoló-osztálya, Erzsébet-körút 9-11. New-York palota. 2504

## Stallung

und Wohnung sofort zu vergeben. VI., Csángógasse 8, Hausbesorger. 39830

## Patente

besorgt und verwerthet in allen Staaten Alexander Weiss, beider Patent-anwalt,

Budapest, IV., Gisellaplatz Nr. 2 (Ede Waignergasse). Dankagungen über durchgeführte Patentverwerthungen liegen zur Einsichtnahme auf. 2685

## Gasrechaud

(Kocher), ein und zwei Kochlöcher, größte Auswahl, billigste Fabrikspreise. Pollák Ferencz, Teréz-körút 3, Kemnitzer-utca sarok. Telefon 13-26. 2472

## Bronzeluster

für Gas und Elektrisch in schönster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen. Pollák Ferencz, Teréz-körút 3, Kemnitzer-utca sarok. Telefon 13-26. 2473

## Für Bienezüchter!

Die Mitglieder des Landes-Bienezüchter-Vereines zahlen jährlich bloß 4 Kronen Mitgliedsgebühr, und genießen folgende Begünstigungen: es wird ihnen monatlich ein Heft des deutschen Fachorgans des Vereines gratis ins Haus gestellt, beim Verein sind vorzüglich ausgeführte Bienenwohnungen, ferner Sonntagschleudermaschinen, Kunstwaben und alle zum Bienenzuchtbetrieb nötigen Gerätschaften und Honiggefäße um 15-20% billiger erhältlich als sonstwo immer. Der Verein besorgt kostenlos die Verwertung des Honigs und Wachs, und leistet, wenn nötig, kostenlos Transportgefäße (in diesem Jahre wurden bereits 60,000 Kronen ausbezahlt), gibt über Alles, was die Bienenzucht betrifft, Aufschluß, Rath und Anleitung z. Aufnahme von Mitgliedern findet täglich statt. Budapest, VII., Damjanichgasse 34. Zur Anmeldung genügt eine Korrespondenzkarte. 2393

## Intelligentes

Mädchen sucht Stelle bei aristokratischer Familie als Stütze der Hausfrau, wenn möglich Familienanschluss. Adresse: Komnyagasse 14, Parterre, Thür 1. 39831

## Tüchtiger

Bedienpänder, Gemischtwaaren, ung., kroat., deutsch sucht Posten. Gest. Offerte mit Gehaltsbewillig. unter „Geschäftsleiter 813“ an die Exped. 39813

## Kaffeeshant

in der Hauptstadt, wo täglich 150 Liter Milch, die Hälfte zum Kaffee, verbraucht werden, wegen Familienwirtschaften um jeden Preis zu verkaufen.

## Gasthaus

in der Hauptstadt am belebtesten Ring, welches Eigenthümer seit 10 Jahren besitzt, 50 fl. Tageslohnung, wegen Todesfalls um den Spottpreis von 400 fl. zu verkaufen.

## Zapfenwirth

werden gesucht für Budapest und Provinzgeschäfte zu sofortigem Eintritt.

## Spezereigeschäft

in der Hauptstadt, mit Getränkevertrieb und Kraut verbunden, billiger Zins, welches Eigenthümer seit 30 Jahren besitzt. Tageslohnung 70 fl., wegen gänzlicher Zurückziehung um einen Spottpreis auch ohne Waarenlager zu übernehmen.

## Hotel, Kaffeehaus,

Restaurant mit 8 Passagierzimmern, alleinführendes Geschäft in einer größeren Provinzstadt, anerkannt gutes Geschäft, unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ferner habe mehrere kleinere und größere Provinz- und Budapest-Geschäfte in Vorbereitung zu verpacken oder zu verkaufen. Näheres bei Josef Döfl, Geschäftskauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Rák Ejszilárdgasse Nr. 30. Telefon 33-69. 39854

## Erzieherin,

Binnen und Kindergärtnerin empfiehlt u. placirt Frau Annelie Pontelli, VI., Dessewffy-utca 28. 38773

## Bilanzarbeiten,

Bücherrevisionen etc. übernimmt Prof. höherer Handelschulen, prakt. Fachmann. Hajós-utca 2, III. 20. 38591

## Heirath!

Vertrauliche Ankündigungen über Vermögens-, Familien- u. Privatverhältnisse auf allen Plätzen der Welt ertheilen sehr gewissenhaft, prompt und diskret R. Zwilling & Comp., Budapest, V., Árpád-utca 7. 39821

## Als Erzieherin in

feine christliche Familie wünscht Fraulein aus sehr gutem Hause, staatlich geprüfte Lehrerin, der französischen, deutschen und italienischen Sprache ganz mächtig und im Klavierpiel vollkommen ausgebildet, zu kommen. Es wird mehr auf seine Behandlung als auf hohe Bezahlung reflectirt. Zuschriften unter „Dr. B. 647“ an die Exp. 2757

## Geldvorschuße

ertheilen auf behufs Einlagerung und Expedition übergebene Möbel, Klaviere, Waaren; Ueberstellungen mittelst patentirter Möbelwagen bezogen billigt Adolf und Heinrich Ringwald, Möbelspeditoren, Teréz-körút 1/B. 39684

## 30-40jähriger

intelligenter, geschickter Detaillist wird in unserem Fach als Geschäftsführer angestellt. Eilfried J. és Fia, József-körút 31/b. 39820

## Blühende Augen.

Bei Personen jeden Alters schon nach Genuss einiger Tropfen meiner

## „Liebeszauber-Liquor“.

Rein Geheimmittel, sondern aus überreife Pflanzen chemisch gewonnen, ärztlich empfohlen, pikant, schmackhaft. 10 L. fl. K. 3, 10 K. 5 per Nachnahme vom faadl. gepr. Chemiker Jof. Kránni, Völs, Oesterreich. 38989

## Erzieherin,

ung. gepr. Lehrerin, Binnen und Kindergärtin, franz., deutsche, engl. Gouvernante empfiehlt und placirt gewissenhaft

## Frau Louise Szegheó S.

Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 2541

## Dipl. Stenographie-

professor eröffnet nach erfolgreicher Methode neue deutsche Stenographielehrkurse. Kertész-utca 48, Th. 10. 39827

## Gyors- és teherárk házhoz szállítása.

A magyar kir. államvasutak a vasuti üzletszabályzat 68. s-a alapján már évekkel ezelőtti rendszeresítette azon intézményt, hogy a budapest-józsefvárosi, budapest-nyugoti és budapest-dunaparti teherpályaudvarokra érkező gyors- és teherárkat a címzettnek saját szerződött fuvarosával házhoz szállíttatja, ha a címzett a Duna balpartján a IV-IX. kerületben vagy a Kispesti telepen lakik. Ugyan csak ezen szerződött fuvarosával váromlataja el a Budapesti átmenő és azon Budapestre helyben rendelt várukat is, melyeknek elvámolása a vasutak bízott; egyúttal a külföldről érkező - házhoz szállított - szállítmányok után kiállítandó árnyilatkozatokat is ezen megbízottja által állíttatja ki. Utánvéttel terbel, Budapestben a Duna jobbpártján lakó felek részére szóló, továbbá terjedelmes, tüzveszélyes és oly árak, melyeknek összege egy tonna mértékű, csak a vállalkozóval kötendő előzetes egyesség alapján szállíttatnak házhoz. Jöggben áll ezenkívül mindenkinek, hogy a magyar kir. Államvasutak igazgatósága által e célból szerződött fuvarosoknak közbenjárását kizáró utasítás adhasson. Ezen utasítás az illető állomáson még az áru megérkezése előtt írásban nyújtandó be. A házhoz való szállítási díjak a következők: a) gyorsárkért: 10 kg. súlyig 30 fillér; 10 kg.-25 kg.-ig 40 fillér; 25 kg.-on felül 50 kg.-ig 50 fillér; 50 kg.-on felül minden megkezdett tonnáért 50 kg. súlyig 40 fillér; 50 kg.-on felül minden megkezdett tonnáért 50 kg. súlyig 40 fillér; 50 kg.-on felül minden megkezdett tonnáért 50 kg. súlyig 40 fillér. A statisztikai árnyilatkozatok kiállításáért a vállalkozó nyilatkozatának 10 fillért számíthat. Az árak házhoz szállítása esetén, ha az áru fogyasztási vagy vámiteltéknél alávette nincs, s ha a címzett a fuvarlevélben kijelölt helyen feltalálható s az árut ott át is veszi, csak a fuvarlevélben felszámított összeg szedetik be. Ha az áru vámiteltéknél vagy fogyasztási adónak van alávette, még a címzettnek készítenie szükséges, illetve adóháza zerint fizetendő vámitelték, fogyasztási adó és vámkövetési illeték is megfizetendők. A szállítmányozó az árut a lakás vagy üzlethelyiség azon részébe tartozik állítani, mely e célra neki kijelölt. Ha a címzett az áru befuvarozása idején lakásán nincs, a másodsor, esetleg többször is megkiszorított név számítható fel. Ha címzett az áru átvételét megtagadja, vagy azt a városnak más, nem a fuvarlevélben megjelölt helyre küldi, a visszávitel, újra való elhozatal vagy más helyre való szállítást a díjszabászerő illeték újból felszámítható. Esetleges panaszok a budapest-jobbparti üzletvezetőséghez juttatandók. 2564

## Spezereigeschäft

mit Brauntweinsant und feinerem Kundenkreis, sehr billige Mielche, anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. IX., Rákos-utca Nr. 8. 39671

## Maschinenverkauf.

Lokomobile von 6 bis 25 Pferdekraft, Dampfmaschinen von 1 bis 30 Pferdekraft, Dampf- u. Riemenpumpen, Vorwärmer, Reservoir, Rauchfänge.

## „Star“ Safety Razor

echt amerikanischer Selbst-Rasirapparat Gefährlos rasirt sich jeder Ungeübte in 2 Minuten mit diesem an Güte unübertroffenen Apparat. Preis per Stück Kronen 10. Großes Lager in Sheffield'schen engl. Rasirmessern, Federmessern, Scheeren etc. Versandt prompt durch

## J. KELETI, Budapest, IV.,

Koronaherczeg-u. 17. 2739

## Dénes & Co.,

vorn. C. Kramme, ung. Lusterfabrik, Budapest, VI., Hajós-u. 17. Billigste Fabrikspreise. 2498

## Guter Verdienst

zu erzielen durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anständige Personen werden als Agenten aufgenommen. Erste ungarische Gewerkebank, Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 5. 2752

## Tüchtiger Kommiss

der Manufakturwaarenbranche, mit schöner Handschrift und in Komptoirarbeiten versiert, der deutschen, slowakischen, event. ungarischen Sprache mächtig, wir per 15. Januar bei Jakob Lauff's Sohn, Galicz, aufgenommen. Gehalt Kr. 70. Offerte mit Zeugnisstücken. 2710

## Bilanztüchtiger

Buchhalter deutscher und ungarischer Korrespondent, sucht für freie Stunden entsprechende Beschäftigung. Adresse unter „D. M. 1005“ Bupapest, Hauptpost restante. 39706

## Pianino,

Mahaqoniholz, neu, Erhrbar-Stützfügel, schwarz, kreuzförmig, sehr wenig benutzt, große Auswahl in neuen Instrumenten, sind preiswürdig zu verkaufen und zu vermieten bei Spigulinkfn, IV., Szervita-tér 5. 39377

## Gesucht für Budapest

und Umgebung ein bei Kolonialwaaren. u. Kaffeegegeschäften gut eingeführter, tüchtiger Vertreter gegen hohe Provision. Muster nicht erforderlich. Angebote und Referenzen unter „G. M. 744“ an die Exp. 2744

## Komptoirist,

perfecter Deutscher, mit schöner Handschrift, wird zum Eintritt per Januar, event. 1. Februar gesucht. Ausführl. Offerte mit Gehaltsanfragen zu richten an A. Lichtnegger's Nachfolger, Kolonialwaaren-Agentur in Kaschau. 2740

## Erstklassige Lebensversicherungs-Gesellschaft (keine ausländische)

engagirt in allen größeren Orten solide, redegewandte Vertreter. Nach kurzer Probezeit auch Fixum. Offerte unter „Alte Einzelnisse“ an die Exped. 39720

## Ich suche

für mein Modifengeschäft eine tüchtige Modistin per sofort einzutreten. Gehalt 70 Kronen, ganze Verpflegung. Offerte und Zeugnisse sind an L. Lang, Modifengeschäft, Eßegg, Oberstadt, zu richten. 2742

## Gesuchter Herr

besserer Gesellschaft wünscht mit gleich oder höher gestelltem Militär- oder Privatmann Gesellschaft halber persönlich und postwendendem freundschaftlichen Verkehr zu sein. Antwort deutsch unter Gustav Adam, Hauptpost restante Budapest. 39116

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offert billigst Budapest  
**Kassen-Fabrik: Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 38410

**Verpfändete Juwelen, Gold- u. Silberwaaren werden speisenfrei**  
ausgelöst und zahlte dafür den vollen Wert. Die Waaren werden zu günstigsten Mäßigkeiten verkauft. **Albert Krüger, Korona-utca 3, Koronaherzeg-u. sarkán.** 2491

**Konkurs.**  
In der Galantaer aut. orth. israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines zweiten **חשב**, der zugleich **חשב** sein muß, per 1. Februar t. J. zu besetzen. Gehalt 300 Kronen jährlich, Naturalwohnung und das Einkommen der neuerbauten **חשב**.

Bewerber haben ihre Zeugnisse an den gefertigten Kultusvorstand einzufenden, nur der Berufene wird zur Probe zugelassen und Speisen nur dem Acceptirten vergütet.  
**Galanta, 18. Dez. 1901.**  
Ray Stalisch,  
Kultusvorstand.  
2738

**Photographie.**  
Ein tüchtiger, selbständiger Operateur und Retoucheur für sofort gesucht. Diejenigen, die auch die Bromsilber-Retouche beherrschen, werden bevorzugt. Offerte, eig. Bild, Zeugnisabschriften mit Proben und Gehaltsansprüchen an **M. Friedmann, Photograph, Temesvár.** 2707

**Ein Kommiss**  
aus der Damenkonfektions-Branche, erste Kraft, der deutschen, ungarischen u. rumänischen Sprache mächtig, wird sofort oder per 1. März acceptirt. Offerte mit Photographie und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **H. B. Goldmann, Brassó.** 39658

**Ganz unisoni**  
nicht aber spottbillig, können Sie Ihren Bedarf in allen Sorten Dessert, 1/2 Cimentteller, Schweizer und Tisler Käse, so auch Smetten, Schaf- und Hauskäse bei **Adolf Engel, Rakonitz, Böhmen.** decken. Fürstlich Fürstentberg'scher Hauptdeponiteur.  
38994

**Ich suche einen Kommanditär,**  
eventuell Kompanion zu meinem Engros-Geschäfte, verbunden mit Fabrik-Niederlage in tüchtigen Konsumartikeln, zur Erweiterung und größerer Ausbeutung, mit einigen tausend Gulden. Respektirende müssen nicht miltätig sein, können auch Damen sein, die kommandirt und auf einem entsprechenden Anhangtheil jedes Monat in Baaren ausgefolgt erhalten und ein sicheres Einkommen sichern. Offerte unter „R. 3. 790“ an die Exp. 39790

**Gasmotor, Zylinder, neu, Gelegenheitskauf!**  
Gas- und Benzin-Motoren anerkannt  
**besten**  
Konstruktion, als billigste Betriebskraft.

**Dresdner Motorenfabrik A. G., Budapest, Teréz-körut 11.** 39625

**Strümpfe u. Socken**  
kaufen Sie beim Spezialisten **Steiner Simon,** Teréz-körut 2. 39568

**The Berlitz School Sprachenschule, Budapest,**  
Erzsébet-körut 15. szám. Franz., Engl., Spanisch, Ungar., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren u. Damen, ev. separat) u. größere Kinder u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach d. Methode Berlitz hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlehrern außer d. Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Uebertragungen werden besorgt. 39068

**Az Országos Magyar Gyorsiró-Egyesület vezetése alatt új magyar és német, gyors- és gépirásati tanfolyam nyílik meg.**  
Jelentkezöket korlátolt számban felvesz a **Yost írógép-részvénytársaság,** Budapest, Erzsébet-körut 9-11, New-York palota. 2503

**Eine große Fuhr**  
4m<sup>3</sup> sehr gutes gemischtes Brennholz, verfeinert, zugestellt fl. 16.50. **Cilcer, Brennholzlager, Budapest, V., Visegrádi-utca 60.** 2502

**Wirt- u. Strickwaaren-Spezialgeschäft**  
der **Fischer Emma, Nagy-mező-utca 14,** empfiehlt Strümpfe, Socken, Hemden, Hosen etc., in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. 2700

**Blousen, Schöße, Schlafrocke,**  
modernst, elegant u. billig bei **Almási Zsigmond,** Andrassy-ut 19. Auswahlsendungen in die Provinz gegen Referenz, bei 20 Kr. Einkauf Rücksendung auf meine eigenen Kosten. 38657

**Große Partie**  
Nesten in Seide, Schafwollstoffe, so auch Teppiche zu staunend billigen Preisen. Erzsébet-tér 4, im Hofe. 39791

**Maschinenreisender, nur brauchkundige erste Kräfte, mögen Offerte unter „Gute Aufstellung 649“ an die Exped. senden.** 39649

**Wendebillard,**  
Karambol, Regel, Tische, Sessel, großer Spiegel, Lamberie, Luster, Cisternen, Weinpult, Stellanen, China-Gesetz, Gasthausparherd kaufe und verkaufe Braun- und Sip-utca 14. 39724

**Damenkleider,**  
von Herrschaften abgelegte Gelegenheitskleider, Sammetkleider, Blousen, Schöße, Krägen sind billig zu verkaufen. Nur Nachmittags Remisergasse 19, Parterre, Th. 5. 2647

**Büsendorfer**  
Stuhlflügel zu verkaufen. I. Atilla-körut 2, Thür 2. 39847

**Buchhalter,**  
der in einem Manufaktur-Engros-Geschäfte thätig ist, sucht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung. Gesf. Zuschriften unter Chiffre „B. 834“ an die Exped. 39834

**Möbel-Occasion**  
für Weihnachts-Geschenke, staunend billig Schreibische, Salonische, Bücherregale, so auch komplette Schlafzimmer von fl. 100 aufwärts. Illustrierte Preisconrate gegen Einsendung von 20 fr. in Marken. **Bartók Farkas, Möbel en gros und en détail,** VI., Lázár-u. 18. hinter der Oper. 2521

**Hauptstädtischer**  
Lehrer ertheilt gründlichen Unterricht für Volks-, Bürger- und Mittelschulen zu mäßigen Preisen. Gesf. Anträge: **Dembinszky-utca 17, 2. em. 7.** 39818

**Jó forgalmu**  
füszerüzletem, a főváros legélénkebb helyen, 15 éve fennáll, kedvező feltételek mellett sürgösen eladó. **Czim a kiadóban.** 39730

**Tej.**  
1902. január 1-től szállítanak 100-200 liter tejet. **Kondor József földirtókos, Ipolykeszi u. p. Nagyszaloma. December 24-étől január 1-ig Budapest, Bajza-utca 20. sz., III. 11, található vagyok.** 2736

**Damen**  
werden aufmerksam gemacht, nur einmal probeweise das wunderwirkende echt englische Schönheitsmittel „Gurkenmilch“ zu versuchen. Sie entfernt sofort Sommerprossen, Leberflecken,  
**Wimmerl, Mitterer** etc., verleiht dem Gesichte ein wunderbar jugendliches Aussehen. Preis 2 Kronen. Echt engl. Gurkenmilch 1 Kr. 3 Stück K. 2.40, Buder K. 1.20 und Kr. 2. Nur echt englisch zu haben bei Apotheker **K. Balassa,** in Temesvár, wohin alle Bestellungen zu richten sind. In Budapest zu haben bei **Apotheker Tröstl, Königsgasse 12 u. Andrassy-ut 26.** 2490

**Geschäftsfokal**  
auf der Andrassystrasse, Passagelle, ist sammt auffallend schönem Portal billigst zu übergeben. Näheres beim Hausmeister **Elisabethring 12.** 39848

**Gutes altes**  
Kaffeehaus, täglich 300 Kronen Lozung, vom Eigenthümer selbst zu verkaufen. Anträge unter „Sofort 843“ an die Exp. 39843

**Gratis und franko**  
wird jedem Interessenten die populär-wissenschaftliche Abhandlung über Entstehung und Verhütung von Interleischbrüchen gesendet. Näheres bei der Orthopädischen Klinikanstalt und Fabrik f. u. f. priv. Bandagen von **J. Keleti, Budapest, IV., Koronaherzeg-utca 17. sz.** 2500

**Augenklärer**  
wer braucht? Versende gratis und franko Katalog, enthaltend über 1000 Abbildungen von Zwickeln, Brillen, Lorgnetten etc. Viele Neuheiten! **Josif Klein, Optiker, Budapest, Waijnering Nr. 7.** Brillen- und Zwickel-Reparaturen werden billigst und schnellstens in eigener Werkstatt fertiggestellt und aus der Provinz eingesandte postwendend effektiert. 2370

**Möbel.**  
Herren- und Damenschreibische, Bibliotheksränke in allen Größen u. Ausführungen billigst zu haben bei Tischler **Dudik J., Rózsa-utca 34.** 39807

**Englische Schöße, Blousen, Schlafrocke,**  
Maillées nach dem neuesten Schnitt, elegant und billig bei **Kohn F. Károly, Budapest, Andrassy-ut Nr. 37.** 2447

**Csakis**  
jó bizonyítványokkal rendelkező keresztény gyermekkertész három gyermek mellé kerestetik. **Czim a kiadóhivatalban.** 39812

**Rachelöfen-**  
Arbeiten übernimmt Schneider **Henrik, József-körut 19. sz.** 39745

**Möbel,**  
nur gut gearbeitete, Schlafzimmer, Kredenz, Teppichdynam, Tisch, Sessel, Schreibisch, Bücherkasten, Herrenarmaturen, Ottomane, Salonarmaturen, Spiegel, wie auch einzeln, sind staunend billig zu verkaufen. Für Provinz gewissenhafte Verpackung. Nur **VI., Gyár-utca 25. Steinberger Manó, Möbelhandwerker.** 2725

**Karácsony!**  
és újévi alkalmas ajándék a szép villany és légszuszessillár, csinos figurák **Faragó Ferencznel, VI., Andrassy-ut 46, Gyár-utca sarkán, hol karácsonyi és egyéb szerelések olcsón számíttatnak.** 39808

**Neuheit! Rasir-Pulver! Rasirmeffer überflüssig!**  
Jeder kann durch dieses vollständig geruch- und schmerzlos „Rasir-Pulver“ in 5 Minuten ohne jede Vorbereitung sich glatt rasiren, ohne Rasirmeffer. Für die Gesichtshaut gänzlich unschädlich. Die allereinfachste Handhabung. Probe-Paket (für 10malige Rasiren) 1 Krone, großes Paket (1 Mgd.) 5 Kronen 50 Heller, kleineres Paket sammt Gebrauchsanweisung (1/2 Mgd.) 3 Kronen, per Nachnahme oder bei Einsendung des Betrages portofrei. Wiederverkäufer Rabatt. Zu haben bei: **Leopold Leichter, Rasirer, VI., Landongasse 8, Budapest.** 39858

**Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Anzüge,**  
Heberzieher, Winteröde, feine kurze Geschäfte, Jagd-, Stadt- und Meißelpelz, Frack- und Salonanzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Livrés, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben **5. Bez., Elisabethplatz Nr. 12, im Hofmagazin rechts.** Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Billen und sonstigen Gelegenheiten ausgeliehen. 2486

**Conversation.**  
Un Monsieur d'un certain âge, désire prendre trois fois par semaine une heure, de 4 à 8 heures, des leçons de conversations, dans la langue française. L'offerte et l'adresse des professeurs ou des demoiselles intelligentes, sont priées sous chiffre „A. B. 837“ à l'exped. 39837

**Hohe Belohnung**  
Demjenigen, der einen im Kommerz. und techn. Fache vollkommen veritren, fleißigen und energischen 39-jährigen Manne, der zu jeder Arbeit verwendbar ist, was immer für betagte Beschäftigung verlässlich. **Victor G., II., Csalogány-utca 37.** 39838

**J. Stettner**  
(Liliale),  
**V., Maroffanergasse 1** (Fortsetzung der Badgasse).  
**Bürstenwaaren**  
aus reinen Borsten.  
**Eigene Erzeugung.**  
Schöne Auswahl in praktischen Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken. 38326

**Magazineur und Expedient**  
für eine Maschinenfabrik gesucht. Solche, die in der Maschinen- oder Eisenbranche thätig waren, erhalten den Vorzug. Offerte mit Nachweis bisheriger Verwendung und Gehaltsansprüche unter Chiffre „Maschinenposten“ an die Exp. 2769

**Mechaniker**  
der Nähmaschinen-Branche, tüchtig in Reparaturen und Justiren, zum Verkauf geeignet, der der **deutschen und ungarischen** Sprache mächtig ist, wird für die Provinz gesucht. Offerte unter „Dauernd 768“ an die Exp. erbeten. 2768

**Junger Techniker,**  
der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen kundig, findet dauernde Stellung in einem großen technischen Bureau. Offerte erbeten unter „N. 3. 252“ an **Hudolf Woffe, Annoncen-Expedition, Budapest, Dorotheagasse 8.** 2767

**Büsendorfer-**  
Stuhlflügel, kreuzförmig, fast neu, nur den halben Preis, ausl. Pianino 230 fl., Mignonflügel, wenig benützt 250 fl. ferner neue Klaviere nur beste Fabrikate, derzeit am günstigsten Budapest. Preise am solidesten anzuschaffen im **Musikklavierfabrik Keresztély, Váci-körut 21, (Iparudvar).** 2764

**Magy. kir. államvasutak Igazgatóság.**  
58358 f/IV.

**Hirdetmény.**  
Ezennel közhírvé tétetik, hogy Budapest nyugoti pályaudvar állomás III. számú raktárában kézbesíthetetlen négy természetes nagyságu, művésziesen papír-machéból készített, különböző színű, sörénnyel ellátott 10 alak teljesen sértetlen állapotban f. é. december 30-án d. e. 9 órakor körül elárverezésre. Budapest, 1901. december 18-án. Az igazgatóság. 2750-3497

**Gasthaus,**  
Sommer- und Wintergeschäft, ist wegen Zurückziehung sofort zu verkaufen. Nr. in der Exped. 39831

**Fiafer-Wagen,**  
halb gedeckt, noch in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Nr. bei **Josif Schwarz, Annoncen-Expedition, Maroffanergasse 4. Telefon. 39868**

**Post-Expeditor, welcher in der Modewaaren-Branche in gleicher Eigenschaft in einem größeren Detailgeschäft thätig war, wird acceptirt. Detaillirte Offerte sind zu richten unter „Expeditor“ an J. Blochner's Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Süß-utca 6.** 2747

**Bestes Brennholz**  
Eine Fuhr verfeinertes hartes Brennholz ins Haus gestellt und abgetragen ist zu haben von **16 Gulden** aufwärts bei **Josif Bäck,** V., Kárpát-utca 19. sz. Telefon 31-35. 2498

**Schlankheit ist ewige Jugend.**  
Durch mein chemisch gepreßtes, von ärztlichen Autoritäten als vollkommen unschädlich und in seinen Erfolgen als geradezu sensationell bezeichnetes Mittel schwindet jede noch so arge Fettleibigkeit in kurzen 6 Wochen, dafür garantire ich. Keine Karikaturen mehr, kein Embonpoint, keine entstellende Hüfte! bloß durch Anwendung des französischen Blutreinigungs-Entfettungsmittels „Mandor-Seife“. Eine Schachtel Mandor-Seife beträgt 2 Kronen 65 Heller. Als Gratis-Beilage ausführliche Broschüre, die durch den Arzt verordnete Diät und Rathschläge enthält. Nur erhältlich distret per Nachnahme portofrei Sendung bei **Madame Ida Mandl, Budapest, Karlsring 2.** 39770

**Erster Verkäufer gesucht für ein sehr feines Modewaarenhaus in Budapest mit 1500 fl. Gehalt.**  
Tüchtiger Verkäufer wird dafelbst aufgenommen mit 900 fl. Offerten wollen detaillirtes Offert mit Angabe bisheriger Konditionen nebst Photographie unter „Verkäufer“ an **J. Blochner's Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Süß-utca 6, einreichen.** 2749

**Junger Komptoirist,**  
absovirter Handelschüler, deutsch-ungarischer Steuergograph, für Alltagsgeschäfte nahe zu Budapest gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „N. E. 1901“ an die Exped. 2770

**Geldbarlehen**  
auf Schuldscheine Offizieren (auch auf Deirathskauten), sowie jedem Kreditfähigen vermittelt der „Allg. Finanz-Mercur“, VII., Dobány-u. 47, nächst d. Ring. (Retourmarke). 39886

**Brautweincröchen**  
der seit vielen Jahren in der Branche reist, in der Baranya, Tolna, Somogy, Baska, Slavonien, Kroatien bei den besten Kunden eingeführt, wünscht per 1. Januar 1902 ein leistungsfähiges Provinzhaus zu vertreten. Gesf. Anträge unter „Romium Hunderttausend“ an die Exp. 39810

**Heirath.**  
Ich wünsche meine Nichte mit einem Staats- od. Privatbeamten oder Lehrer zu verheirathen. Meine Nichte (Mädchen) hat 1600 Kronen gesichertes Einkommen, einige tausend Kronen Baargeld, schöne Ausstattung. Zuschriften unter „Anständig“ an die Exp. 39805

**Welche edelende**  
fende Persönlichkeit würde einer dilt. Dame 2000 fl. borgern zur Gründung ihrer Existenz? Sicherstellung ein Haus in einer großen Provinzstadt Ungarns. Anträge unter „Distret 844“ an die Exp. 39844

### Chile und Argentinien.

Wenn es nicht im letzten Augenblick der Intervention Englands gelingt, den Konflikt zwischen Chile und Argentinien, der schon bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gediehen ist, beizulegen, so wird, wie zu befürchten steht, schon in kürzester Zeit der Krieg zwischen den beiden südamerikanischen Republiken offiziell proklamiert werden. Die Nachbarstaaten Chile und Argentinien gehören ihrem Klima und ihren sonstigen Naturverhältnissen nach, sowie vermöge der Strebamkeit und Intelligenz ihrer Bewohner zu den entwicklungsfähigsten Ländern Südamerikas. Chile, das den ganzen südlichen Teil der Westküste des genannten Kontinents längs des großen Ozeans in einer Länge von 4100 Kilometern einnimmt, hat durch den vor 22 Jahren gegen Peru und Bolivien geführten erfolgreichen Krieg sein Gebiet um etwa ein Drittel vergrößert; es ist seit 1810 unabhängig und hat eine Bevölkerung von mehr als 3 Millionen Seelen, von denen 40 Prozent Weiße und Kreolen, 60 Prozent spanisch-indianische Mischlinge sind. Die Hauptbeschäftigung ist der Bergbau, der namentlich Salpeter und in zweiter Linie Kupfer produziert. Die Hauptstadt ist Santiago de Chile, eine von üppigen Gärten umgebene Stadt mit nicht ganz 200,000 Einwohnern.

Das Klima ist rau, und unter harten Kämpfen in dem Gebirgsland mußte sich die Nation heranzubilden. So wurde der chilenische Charakter hart und in sich abgeschlossen, was wiederum erhöhtes Selbstgefühl und Stolz, sowie Unbeliebtheit bei den Nachbarn zur Folge hatte. Der 1879 gegen Peru und Bolivien begonnene und erfolgreich durchgeführte Krieg brachte, wie schon erwähnt, einen bedeutenden Landgewinn im Norden. Zugleich gingen alle bolivianischen Hafenstädte und Salpeterlager in den Besitz Chiles über. Die inneren Zustände verschlechterten sich aber nach diesem Kampfe von Jahr zu Jahr, und das Verhalten des Präsidenten Valmaceda führte schließlich zu dem großen Bürgerkrieg von 1891. Diese Revolution, deren Kämpfe mit größter Fähigkeit und furchtbarem Blutvergießen ausgefochten wurden, schuf aber dem Lande einen Stamm kriegsgewöhnter Männer, denen bei einem Zusammenstoß mit Argentinern eine wichtige Rolle zufallen dürfte. Chile ist seit vielen Jahren schon ein beliebtes Ziel für deutsche Auswanderer.

Argentinien umfaßt den westlichen Abhang der Cordilleren, den größten Teil des Beckens des La Plata-Stroms, die südliche Region des Gran Chaco, die Pampas und einen Teil Patagoniens. Die Bevölkerung beträgt etwa vier Millionen und besteht aus Indianern, Kreolen und Westizern; besonders die romanischen Völker ziehen Argentinien als Auswanderungsziel vor. Die Fruchtbarkeit ist überall da, wo Wasser vorhanden ist, staunenswerth, und in den Provinzen Buenos-Ayres und Santa-Fé kann man im Allgemeinen immer auf den notwendigen Regen rechnen. Nur in den Cordillerenprovinzen ist die künstliche Bewässerung mittelst kleiner Kanäle eine Vorbedingung für den Anbau. Bis jetzt ist erst ein verschwindend kleiner Teil des Landes bebaut. Zu Klima und Fruchtbarkeit gesellt sich noch als besonders wichtiger Faktor der ebene Charakter des Landes, der den Verkehr ungemein begünstigt. Fünf große Bahnen durchziehen das Land. Wenn man dazu die mächtige Wasserstraße des im Rio de la Plata seinen Abschluß findenden Parana rechnet, der bis Rosario befahren werden kann, so wird man ermaßen, welche Aussichten Argentinien für einen ins Große gehenden Waarenverkehr hat. Gegenwärtig ist das Land in einem eigenthümlichen Prozeß der Völkermischung begriffen. Die Bevölkerung setzt sich zusammen aus der besseren Klasse, den eigentlichen creollos (Kreolen), Nachkommen der Männer, die 1810 zuerst in Südamerika die Fahne der Unabhängigkeit aufpflanzten, und dem niederen Volke, Nachkommen von Westizern. Dazu kommt in den Provinzen Buenos-Ayres und Santa-Fé ein sehr starker Zusatz von Europäern aller Nationalitäten, besonders Italienern. In der Stadt Buenos-Ayres sind von 600,000 Einwohnern mehr als die Hälfte Fremde. Da nun fortgesetzt ein starker Strom Einwanderer hinzukommt, so liegt es auf der Hand, daß die eingeborene Klasse numerisch zu schwach ist, um den Fremden den Stempel ihres eigenen Volkstums aufzudrücken. Diese bunte Bevölkerung ist über ein ungeheures Territorium, fünfmal so groß wie Deutschland, zerstreut und schwer zu konzentrieren. Alles politische und kommerzielle Leben ist in der Bundeshauptstadt Buenos-Ayres vereinigt. In wirtschaftlicher Beziehung macht das Land rapide Fortschritte.

Es handelt sich zwischen Chile und Argentinien um einen Grenzstreit, der nicht neuesten Datums ist, sondern aus der Zeit herrührt, in der als Grenze beider Länder die Wasserscheide der Cordilleren bestimmt wurde, so daß alles Gebiet derjenigen Flüsse und Gewässer, die nach Westen in den großen Ozean fließen, zu Chile, das Gebiet, das seine Gewässer im Osten in den Atlantischen Ozean entsendet, zu Argentinien gehören sollte. Später zeigte sich nun, daß die Wasserscheide mit den Ranten der Bergzüge nicht übereinstimmte, und daß der chileni-

schen Oberhoheit beträchtliche Gebiete zugefallen waren, die nach der Scheidung durch die Bergzüge zu Argentinien gehörten. Dies ist der erste Grund des bestehenden Streites. Während die Chilen behaupten, man müßte sich an den Wortlaut des abgeschlossenen Vertrags halten, wurde von anderer Seite eingewendet, die Bergzüge müßten die Grenzschiede bilden. Schließlich einigte man sich wegen gewisser Punkte dahin, daß der König von England als Schiedsrichter angerufen werden sollte. Weitere Verwicklungen entstanden, als Argentinien gegen Chile den Vorwurf erhob, daß dieses, ohne den englischen Schiedspruch abzuwarten, auf dem strittigen Gebiete Straßenbau und sich dadurch militärische Vorteile sichere. Chile soll schon lange zum Losschlagen bereit sein. Andererseits wurde behauptet, Argentinien könnte 60,000 Mann ins Feld schicken. Von einer der beiden Seiten sind auch die guten Dienste der Vereinigten Staaten von Amerika angerufen worden. Die Regierung in Washington erklärte jedoch, daß eine Vermittlung nur dann erfolgen könnte, wenn beide Parteien diese in Anspruch nähmen. Hierzu kommt, daß eben der König von England bereits als Schiedsrichter für einige Streitpunkte angerufen worden ist. Nicht ausgeschlossen wäre eventuell eine Ausdehnung der kriegerischen Verwicklungen auf andere Staaten Südamerikas. Peru und Bolivia sollen denn auch rüsten, während Uruguay ebenso wie Brasilien seine Neutralität wahren will. Andererseits gährt es nach wie vor in Venezuela.

Unter Aufrechterhaltung des Friedens haben, wie die Vereinigten Staaten, auch die handelsreibenden europäischen Mächte ein Interesse. Namentlich Deutschland ist stark interessiert, da in Argentinien sehr viel Deutsche leben, in Chile aber die Armeen von deutschen Instruktooren organisiert ist. Ueberdies besteht aber jetzt zwischen dem deutschen Reich und der Republik Venezuela ein Konflikt, dessen Ausgang mittelst einer deutschen Flotten demonstration erfolgen dürfte. Es wird von Venezuela die Genugthuung für die Schädigung deutscher Reichsangehöriger in schroffer Form verweigert, und der Präsident Castro führt eine herausfordernde Sprache gegen Deutschland. Man sieht, es ist gar viel Zündstoff in Südamerika gehäuft, und es ist leider wenig Hoffnung vorhanden, daß der Ausbruch des Krieges, für den bereits alle Vorbereitungen getroffen sind, verhütet werden wird.

### Protestversammlung der Artisten.

Die nach Ungarn zuständigen Artisten deutscher und ungarischer Zunge hielten heute Nachmittags im Gasthause Große Feldgasse 11 eine zahlreich besuchte Versammlung, in welcher zu der Demonstration der Universitätsjugend gegen die deutschen Artisten Stellung genommen wurde. Die Sitzung, die stellenweise einen erregten Charakter annahm, schloß mit einem Protest der Budapester Artisten gegen das Vorgehen der Studenten. Es wurde des Weiteren einhellig beschlossen, an den Oberstadthauptmann Rudnay eine Memorandum zu entsenden und ihm ein Memorandum zu überreichen. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten Ferdinand Steiner ergreift Alexander Kovács das Wort. Er betont, daß die Singpielhallen-Direktoren am 9. d. unter einer unerhörten Präzision der Universitätsjugend ein Dokument unterschrieben müßten, worin sie sich verpflichten, nach Ablauf von dreißig Tagen ausschließlich ungarische Vorstellungen zu geben. Wenn nun auch die Universitätsjugend ein Faktor sei, mit dem man rechnen müsse, so dürfte man sich von den Studenten dennoch keine Vorschriften machen lassen, zumal diese den vollständigen Ruin der Artisten und der Singpielhallen-Direktoren herbeiführen müßten. Das Publikum besuche die ungarischen Vorstellungen nicht, sondern gehe, wenn es ungarische Vorstellungen hören wolle, ins Theater. Wenn man die deutschen Produktionen unmöglich macht, müssen die Chantants auf das Niveau der Zambolokale herabsinken. Man müsse den Studenten zu verstehen geben, daß man mit einem Hiebe keinen Baum fällt. Oberstadthauptmann Rudnay habe darauf aufmerksam gemacht, daß sie ungarische Artisten erziehen sollen. Aber mit einemmal ungarische Vorstellungen arrangiren, gebe nicht an. Niemand könne Richter in der eigenen Sache sein, am allerwenigsten die unreife Jugend. Im Statut der Singpielhallen sei es vorgeschrieben, daß die Hälfte der Vorstellungen ungarisch sein müsse, und daß die andere Hälfte international sein könne. Die Studenten sollen sich daher an den Oberstadthauptmann wenden, um eine Abänderung des Statuts zu erwirken, nicht aber mit Terrorismus vorgehen. „Wir gehorchen den Behörden, aber der Universitätsjugend nicht“, sagt Redner. Es gibt im Auslande mehr ungarische Artisten, als in Budapest ausländische. Von allen in Budapest wirkenden Artisten deutscher Zunge sind nur drei nicht in Ungarn geboren. Was sollen die alten Artisten Chorini, Baumelster, Fürst machen, die gebürtige Budapester sind, aber nicht ungarisch sprechen, da man zu ihrer Zeit die ungarische Sprache in den Schulen nur einmal wöchentlich, am Freitag Nachmittags von 3 bis 4 Uhr vortrug. In Oesterreich und Deutschland beginnt bereits die Reziprozität in Wirksamkeit zu treten. Zwei ungarischen Artisten ersten Ranges wurden die für Wien und

Berlin lautenden Verträge zurückgegeben, weil man unter den momentan herrschenden Verhältnissen keine ungarischen Artisten auftreten lassen könne. Aus Wien wird berichtet, daß die Behörde dort das Auftreten ungarischer Artisten verboten habe. Von einem deutschen Theaterdirektor traf ein Brief folgenden Inhalts an eine engagirte ungarische Truppe ein: „Auf Grund der Reziprozität verzichte ich momentan auf jede ungarische Attraktion.“ — In Deutschland wirken vierzig Zigeunerkapellen und ungefähr tausend ungarische Artisten, die in Folge der Budapester Studentendemonstrationen ihres Brodes beraubt werden. Redner beantragt, alle diese Momente in einem Memorandum hervorzuheben und dieses dem Oberstadthauptmann Rudnay durch eine Monstredeputation überreichen zu lassen.

Nach Soma Lichteustein sprach der Artist Wollner: Es gebe keinen ungarischen Artisten in Deutschland, sagt Redner, der nicht eine Monatsgage von 1000 Mark bekäme. Diese werden sammt und sonders zurückkommen müssen. Wenn man unter dem Drucke dieser Pression die deutschen Vorstellungen ganz einstelle, so wird man demnach gegen die deutschen Firmatafeln der Hotels vorgehen, wie dies der Führer der Studenten seiner eigenen Aussage gemäß zu thun beabsichtigt. Gegen dieses Vorgehen der Studenten müsse energisch protestirt werden, denn nur mit diesem Proteste können wir die im Auslande weilenden ungarischen Artisten schützen. Freitag, den 27. d., werden die Wiener Artisten eine Sitzung halten, um gegen das Auftreten ungarischer Artisten in Oesterreich zu protestiren.

Noch sprachen mehrere Redner, die betonten, daß die Universitätsjugend nicht berechtigt war, Gewaltmaßregeln anzuwenden. Nachdem noch die Frage aufgeworfen wurde, ob es nicht zweckmäßiger wäre, sich mit einer Bitte um kräftigen Schutz an den Minister des Innern zu wenden, wurde der Antrag auf Entsendung einer Monstredeputation an Oberstadthauptmann Rudnay und die Ueberreichung eines Memorandums an denselben einstimmig beschlossen. Der Antrag auf Erhebung eines Protestes gegen das terroristische Vorgehen der Universitätsjugend wurde mit großer Majorität angenommen.

### Offener Sprechsaal.\*)

(Mestle's Kindermehl.) Die seit 30 Jahren Wien, I., Naglergasse 1, bestandene Niederlage Mestle's Kindermehl F. Berlyak übersiedelte in ein bedeutend größeres Lokal, I. Bezirk, Weihburggasse 27. Mestle's Kindermehl, welches seit seiner Einführung einen stets steigenden Konsum aufzuweisen hat, ist das einzige Kindernährmittel, welches die nöthige, in Folge der Kondensation vollständig keim- und bacillenfremde Milch enthält, während bei allen anderen angepriesenen Konkurrenz-Produkten Milch nicht enthalten ist.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Natalie Deutsch,**  
**Viktor Gvozdic,**  
Kopreinitz (Kroatien),  
Berlobte. 19040

### Offner Spar- und Vorschuss-Verein

Budapest, II., Bathyány-u. 2.

GEGRÜNDET 1880.

Am 1. Januar 1902 beginnt der 3. Jahres-Cyklus der Kroneneinzahlung. 19041

VORSCHÜSSE werden zu vorthellhaften Bedingungen erteilt.

SPAREINLAGEN werden mit 5% verzinst.

Kassa-Stunden täglich Nachmittags von 5-7 Uhr.

**ELTERN** mögen ihren Kindern praktische Fußbekleidung, gut und dauerhaft gearbeitet, zu den möglichst billigsten Preisen berechnet bei mir anschaffen.  
**Geró Adolf,** orth. Schuhmachermeister, Hoflieferant, Sr. k. u. t. Hofeitz Erzherz. Joseph. V., Fördö-utca 2. — IV., Kossuth Lajos-utca 4.

## Cognac

**CZUBA-DUROZIER & Cie.**

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ungarische Delindrie-Aktien-Gesellschaft, Budapest, offeriert prima reine

Rapskuchen

in Stücken und im gemahlenen Zustande à R. 5.60 per 50 Kilogramm franko Bahn Budapest. 18948

Gesl. Anfragen u. Aufträge werden in das Stadt-Bureau der Gesellschaft, Budapest, VII., Karlsring Nr. 3, erjucht

Anlässlich der bevorstehenden Weihnachts- u. Neujahrseier erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum mein PHOTOGRAPHISCHES ATELIER zu empfehlen...

W. LIEDERHOFFER, 18319 VII., Király-utca 35/37.

Gicht. Antiarthrin, ein neues Mittel gegen Gicht.

Obgleich die Zahl der gegen Gicht empfohlenen Mittel eine recht große ist, so können doch nur sehr wenige als eigentlich wirksam bezeichnet werden...

Solet uns bekannt, verenden die Patenthaber Apotheker L. Sell & Co. in München 1 an Interessenten gratis...

Die Hauptstädtische Sparkasse a. G.

Kerepesi-ut 40 18141 erteilt Darlehen gegen dreimonatliche Amortisation von 10%, oder auf Grund Wocheneinzahlung.

DANKSAGUNG.

Die zahlreichen Verwandten und Bekannten des In- und Auslandes, welche mich anlässlich meines 80. Geburtstages durch schriftliche oder telegraphische Glückwünsche ehren...

Liptó-Szt.-Miklós, 22. Dezember 1901.

Rosalia Schauer.

In tiefster Betrübniß geben die Unterzeichneten zugleich im Namen sämtlicher Verwandten Nachricht von dem am 23. Dezember 1901 nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre sanft erfolgten Hinscheiden ihres lieben Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des Herrn

FRANZ JOSEPH FRANKE.

Die Beerdigung findet am 25. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des alten Tabaner Friedhofes in Ofen aus statt.

Die heilige Messe für die Seele des Verstorbenen wird am 27. Dezember Vormittags 10 Uhr in der Innerstädt. Pfarrkirche gelesen.

Um stilles Beiseid bitten Budapest und Berlin, 23. Dezember 1901

Paul Franke, Otto Franke als Söhne, Irma Franke geb. Zabozy, verw. Johanna Franke geb. Montac als Schwiegertöchter. August Franke, Gisella Franke als Enkel. 19073

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke!!

Größte Auswahl in selbstgezeugten Herren-, Damen- und Kinderschuh, Gelegenheits-Schuhe, Haus-Schuhe, wasserdichte Jagdschuhe u. Stiefeln, sowie Sportschuhe aller Gattungen...

Ehrenreich Adolf és Társa, alleinigem Sportschuhe-Erzeuger, Budapest, VI., Andrassy-ut 76. szám.

KAISERBAD Sommer- u. Winterkurort Budapest

Badenanstalt I. Ranges, mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen. Vorzügliches Dampfbad. Modernste Schlammbäder. Prachtvolle Mineral-Schwimmschule...



Bestes Präservativmittel gegen alle Infektions-Brust- und Lungenkrankheiten.

Angenehmstes und stärkendes Genussmittel für Gesunde und Kranke. Verdauung besonders fördernd.

Vollständiger Ersatz für französischen Cognac. Dies sind die anerkannt guten Eigenschaften de

COGNAC'S

der altrenommierten Fabrikfirma Gróf Keglevich István utódai Promontor.

Theater, Kunst und Literatur.

In der von dem Chor- und Orchesterpersonal der königlichen Oper initiierten, auf eine Verbesserung ihrer Gagen abzielenden Bewegung scheint man nun doch der friedlichen Lösung der Frage nahegekommen zu sein...

Im Laufe des Monats April werden im Festungstheater allabendlich Vorstellungen stattfinden. Da nämlich das Nationaltheater und die königl. Oper in der Festung nur bis Ende März Vorstellungen veranstalten...

April einer Reihe genussreichster Theatervorstellungen theilhaftig werden.

In der kön. ung. Oper gelangt am ersten Weihnachtstage zu Gunsten des Unterstützungsfonds der Operarbeiter 'Lannhäuser' mit den Damen Burrian, D. Ney, Beck, Kertész, Várady, B. Kiss und Kornai zur Aufführung...

Das Nationaltheater hat das von der Akademie preisgekrönte historische Lustspiel 'Helikoni ünnepe' von Joseph Prem zur Aufführung angenommen.

Das Lustspieltheater wird den Cklus von hundert Aufführungen ungarischer Originaldramen mit dem von Aurel Follinusz für die Bühne bearbeiteten 'Rontó Pál' eröffnen.

Im Volkstheater finden an beiden Weihnachtstagen zwei Nachmittags- und zwei Abendvorstellungen statt. Freitag geht Joseph Bokor's historisches Volksstück 'Kuruczország' mit Frau Blaha in der Hauptrolle in Szene.

Im Ungarischen Theater findet am 28. d. die Premiere der französischen Operette 'Csepri-rágók' von Ordonneau und Ganne statt.

Willi Burmeister's Weihnachtskonzert wird Donnerstag Abends im großen Redoutensaal abgehalten. Aus dem Programm heben wir besonders hervor: Bach E dur-Konzert, E dur-Sonate, Air, Händel Largo und Bach Passacaglia.

Das für heute, Mittwoch, den 25. d., anberaumte Konzert des humoristischen Quartetts Udel mußte wegen Erkrankung zweier Mitglieder verschoben werden. Das Konzert wird im Februar stattfinden.

Bronislaw Huberman wird in Budapest ein selbstständiges Konzert veranstalten. Karten zu diesem hochinteressanten Konzert, welches Freitag, den 10. Januar, im Royalssaal stattfindet, sind ausschließlich in der 'Harmonia' erhältlich.

Emil Sauer hat für sein zweites, Donnerstag, den 16. Januar, im großen Redoutensaal stattfindendes Konzert das folgende Programm zusammengestellt: Bach: d'Albert: Präludien und Fuge (D dur); Beethoven: Sonate, op. 109; Schumann: Toccata; Chopin: Berceuse, Phantasia, Nocturne, Etude op. 25 Nr. 11; Brahms: Intermezzo; Sgambati: Nenia; Sauer: 'Meeresleuchten', Konzert-Stude; List-Schubert: 'Erlkönig'. Karten sind ausschließlich nur in der 'Harmonia' erhältlich.

Der Konzertunternehmung der 'Harmonia' ist es gelungen, den berühmten italienischen Tenor Fernando de Lucia, wohl der bedeutendste aus dem Trio Tamagno, de Lucia, Recchi, zu einem einzigen selbstständigen Konzerte im großen Redoutensaal zu gewinnen, welches Donnerstag, den 23. Januar, im Anschluß an mehrere Wiener Konzerte des Künstlers stattfinden wird.

Das einzige selbstständige Konzert des Sopranisten M. Rosenhals, welches schon am Freitag, den 3. Januar, im Royalssaal stattfinden wird, bringt eine Serie sehr interessanter, hier von diesem hervorragenden Virtuosen teilweise noch nicht gebotener Darbietungen. Das Programm weist meist größere Werke von Weber, Beethoven, Bach, Schubert, Schumann, Chopin und zum Schluß List's Variationenwerk 'Heraclon' auf. Die Karten sind nur in der 'Harmonia' erhältlich.

Werke von folgenden ungarischen Künstlern, welche die jüngst geschlossene Ausstellung in Benedig besichtigten, sind daselbst angekauft worden: Bafary, Kernstock, Julius Kann, Stephan Keti, Magyar (Mannheimer), Rézdi-Kovács, Mikolász Ligeti und Philipp De. Beck; damit hat ein Drittel der ungarischen Aussteller im Auslande Käufer gefunden.

Se. Majestät hat das Werk des Dozenten am Polytechnikum Dr. Alexander Nyáry 'Das Genieschloß von Pauliner-Kloster und seine ungarischen Kunstdenkmäler' der k. u. k. Fideikommissbibliothek einverleibt und dem Autor seinen allerhöchsten Dank ausgesprochen lassen.

Das Organ des ungarischen Jockeyklubs 'Vadász és versenylap' hat auch heuer - wie alljährlich - ein Sportalbum herausgegeben, das sich diesmal durch besonders reichhaltigen Inhalt auszeichnet. Das vornehm ausgestattete Album gereicht seinem Autor, dem auf dem Gebiete des Reimsports und anderer Sportzweige als Fachmann anerkannter Redakteur Franz J. Sárkány zur Ehre.

Die Weihnachtsnummer der von Theodor Holló redigierten und hauptsächlich der Schilderung der vornehmen Welt gewidmeten 'Szalonlisa' ist in prächtiger Ausstattung und mit reichem Inhalt erschienen.

Die von Arpad Bajch vortrefflich redigirte politische und belletristische Wochenchrift 'Magyar

Génius" begehrt mit ihrer heutigen Weihnachtsnummer ihr zehnjähriges Jubiläum. Die künstlerisch ausgestattete, reichhaltige Festnummer enthält neben den Porträts der Mitarbeiter des Blattes Beiträge von Moriz Jókai, Stephan Bárdony, Alexander Bródy, Stephan Szomaházi, Karl Götvös, Béla Telkes, Géza Lámperth, Arthur Somorjai, Julius Bértessy, Ludwig Balágyi etc.

"Az én újságom." Die intelligente seelische Pflege des Kindergemüths ist eine der befruchtendsten Aufgaben für die ganze Menschheit. Heil denjenigen, denen es gegeben ist, an der Lösung dieser ebenso schweren, wie schönen Mission mitwirken zu dürfen. Für die ungarische Kinderwelt erfüllt die Zeitung des populären Pósa bácsi "Az én újságom" in verdienstlicher Weise einen erklecklichen Theil dieses Berufs. Die soeben benannte Kinderzeitung bedarf keiner besonderen Empfehlung. In Folge ihres ebenso erheblichen, wie dem Kindergemüthe nur Freude und Zerstreuung bietenden Inhalts hat sie längst die verdienteste Verbreitung gefunden. Hierzu kommt noch der bloß 2 Kronen per Quartal betragende, also auch für Minderbemittelte erschwingliche Abonnementspreis dieses Blattes. Die Administration befindet sich Budapest, Andrássystraße 10.

\* Remekirók Hépes Könyvtára. Mit Freuden begrüßen wir dieses neue Unternehmen der k. u. k. Hofverlagsbuchhandlung Robert Lamm (P. B. W. o. d. i. a. n. e. r. u. Söhne), welches die Klassiker der ungarischen und der Weltliteratur in einheitlicher prächtiger Ausstattung, von vornehmen Künstlern illustriert und von den angesehensten Schriftstellern kommentirt, bringen wird. Die Serie wird fünfzig Bände umfassen, von denen jährlich mindestens sechs erscheinen sollen. Die ersten zwei Bände, die schon erschienen sind, enthalten Alexander Petöfi's Werke mit Einleitung von Dr. Joltán Ferenczy und Kommentar von Dr. Anton Radó. 52 prächtige Illustrationen von A. Kanti, Neogrady, Tull und Telegdy zieren die schönen Bände. Der dritte Band bringt Alexander Kisfaludy's Werke, dann folgen Shakespeare und Koloman Tóth. Die großangelegte Edition kostet brochirt 200 Kronen, gebunden 250 Kronen, in Amateur-Halblederband 500 Kronen. Die ersten zwei Ausgaben können auch gegen einmonatliche Ratenzahlungen von drei Kronen bezogen werden.

\* Magyar remekirók. Die Franklin-Gesellschaft versendet soeben das orientirende Programm für die von ihr beabsichtigte Ausgabe der klassischen Werke der ungarischen Literatur. In dieser Klassiker-Ausgabe werden die Werke aller bedeutenderen ungarischen Schriftsteller enthalten sein. Die ungarischen Klassikerausgaben werden nicht nur Gedichte und Erzählungen, sondern auch die Schriften und Reden unserer bedeutenden Staatsmänner enthalten. Aus den Werken aller ungarischen Schriftsteller von Namen wird in der ungarischen Klassiker-Ausgabe das enthalten sein, was einen bleibenden Werth besitzt und nicht veraltet ist, so daß die ungarische Klassiker-Ausgabe ein Werk für Jedermann, speziell für jeden Ungar bilden wird.

Ueber das Gasglühlicht.

Wenn wir die riesigen Erfolge der Technik in den letzten Jahrzehnten betrachten, denken wir selten daran, daß diese Errungenschaften, deren Früchte wir genießen, die den Verkehr, die Industrie und den Handel auf eine nie gekannte Stufe der Entwicklung brachten, die sozusagen eine ganze Umwälzung in den Lebensbedingungen der Menschheit hervorriefen, stets das Resultat der Forschungen und jahrelangen Studien einzelner genialer Männer auf wissenschaftlichem Gebiete waren.

Die großen Fortschritte auf dem Gebiete der technischen Wissenschaften in den letzten Jahrzehnten hatten überall einen großen Aufschwung zur Folge. Der Ausgangspunkt dieses Fortschritts war stets eine geniale Erfindung. Die Segnungen solcher Erfindungen kommen der ganzen Menschheit zugute, aber nicht Viele kennen den steilen Weg der hiesu notwendigen Arbeit, den oft jahrelangen harten Kampf zur Begründung der Geheimnisse der Natur, und nur Wenigen ist der lange Weg von der Idee bis zur Ausführung bekannt. Nur der Fachmann kann sich davon einen Begriff machen, während der Laie oft selbst über das Wesen des Gegenstandes einer Erfindung, die sich schon zum täglichen Bedarfsgegenstand eingebürgert hat, nicht im Klaren ist. Eine solche epochale Erfindung auf dem Gebiete der Beleuchtung ist die allgemein bekannte Erfindung des Dr. Karl Auer Freiherrn v. Welsbach.

Der Chemiker Dr. Karl Auer Freiherr v. Welsbach befaßte sich Anfangs der Achtziger-Jahre mit der Erforschung der chemischen Eigenschaften der sogenannten seltenen Erden und fand im Verlaufe dieser Versuche, daß manche dieser Erden beim Glühen in der Flamme ganz merkwürdige Erscheinungen zeigen. So zum Beispiel fand er, daß eine dieser seltenen Erden nicht wie alle anderen Körper in der Flamme mit weißem oder gelbem Lichte glühte, sondern merkwürdigerweise ein grünes Licht gab. Nach langen Untersuchungen und vielen Experimenten fand er, daß andere seltene Erden, welche für sich allein in der Flamme keine besonderen Eigenschaften zeigen, in einer bestimmten Mischung eine außerordentliche Leuchtkraft (Vicht-Emissionsfähigkeit) besitzen. Die Resultate dieser Versuche hatten in Dr. Auer die Idee angeregt, diese Eigenschaften der seltenen Erden zu Beleuchtungszwecken zu verwenden. Die Uebertragung der im Laboratorium gewonnenen Erfahrungen in die Praxis war mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden, denn die aus dem Gemische der seltenen Erden gefertigten kleinen Kügelchen, welche an einem Platindrahte befestigt, über der Bunsenflamme ein grünweißes Licht ausstrahlten, waren natürlich für praktische Zwecke nicht zu verwenden. Schließlich gelang es nach vielen jahrelangen Versuchen, die seltenen Erden in einer solchen Form über die Flamme zu bringen, daß daraus ein brauchbarer Glühkörper geformt werden konnte. Dr. Auer imprägnirte nämlich mit einer Lösung der Oxyde

dieser seltenen Erden ein Gewebe, welches er dann der Bunsenflamme aussetzte. In der Flamme veraschten die Pflanzenfasern, während die seltenen Erden in der Struktur des Gewebes zurückblieben. Der auf diese Weise hergestellte Glühkörper leuchtete mit intensivem grünlichweißem Lichte.

Im Jahre 1888 gelang es endlich, die ersten Auer-Lampen, welche damals großes Aufsehen erregten, herzustellen, doch wurde der Erfindung im Anfange ein gewisses Mißtrauen entgegengebracht, und selbst von anerkannten Fachleuten wurde die Brauchbarkeit der Erfindung bezweifelt. Die in Verkehr gebrachten Auer-Lampen standen natürlich nicht auf der heutigen Stufe der Vollendung, die Herstellung der Glühkörper war noch primitiv, die Dauerhaftigkeit gering, das Licht grünlich. Die Brennerkonstruktion war auch nicht entsprechend, die Glasröhre für die große Wärmeentwicklung nicht genug widerstandsfähig. Ueberhaupt stellten sich der praktischen Verwertung der Erfindung solche Schwierigkeiten in den Weg, deren Ueberwindung beinahe unmöglich schien, so daß sogar Fachleute befürchteten, es werde das Gasglühlicht nicht durchdringen.

Die in den ersten Jahren aufgetauchten großen Schwierigkeiten schienen den Zweifeln Recht zu geben, und selbst solche, die sich anfangs materiell betheiligten, gaben die Hoffnung auf und wollten sich von der Sache zurückziehen. Eine bereits eingerichtete Fabrik mußte den Betrieb zeitweilig einstellen. Der Erfinder selbst jedoch arbeitete unermüdet weiter an der Verbesserung seiner Erfindung. Es folgte für den Erfinder eine böse Zeit, doch siegte schließlich die ausdauernde, unermüdete Arbeit, als deren Resultat im Jahre 1892 zu den Weihnachtsferien der erste Glühkörper in seiner gegenwärtigen Konstruktion in Verkehr gebracht und schließlich im Jahre 1894 die Auer-Lampe in ihrer heutigen Form in Gebrauch genommen werden konnte.

Es war gerade vor den Weihnachtsfeiertagen im Jahre 1892, als in Wien in der Schleismühlgasse die ersten Auer-Lampen ausgestellt wurden, und war der Andrang des Publikums ein so großer, daß die Gasse durch Polizisten abgeperrt werden mußte. Aus allen Kreisen der Bevölkerung liefen so zahlreiche Bestellungen ein, daß denselben nicht entsprochen werden konnte. Von Seite des allerhöchsten Hofes wurden sofort große Bestellungen gemacht, und besonders der seither verstorbenen Herr Erzherzog Karl Ludwig interessirte sich lebhaft für die Sache.

Mit diesem Zeitpunkte beginnt der Siegeszug des Auer-Lichtes durch die ganze Welt. Die Fabrik in Algersdorf bei Wien wurde in vergrößerten Betrieb gesetzt, und die Ansprüche an dieselbe steigerten sich derart, daß in vielen Ländern eigene Fabriken errichtet werden mußten, um dem stets wachsenden Bedarfe entsprechen zu können.

In diese Periode fällt auch die Etablierung der Gasglühlichtindustrie in Ungarn, und wurde im Jahre 1894 die ungarische Gasglühlicht-Aktiengesellschaft gegründet, um die Fabrikation und den Vertrieb der auf Grund der Auer'schen Patente erzeugten Glühkörper zu betreiben.

Wir können uns im Rahmen dieses Artikels mit dem großen Einflusse, den die geniale Erfindung des Dr. Auer auf die Beleuchtungsindustrie im Allgemeinen ausübte, nicht ausführlich befassen, sondern wollen nur ganz kurz erwähnen, daß die Auer'sche Erfindung in dem Kampfe des elektrischen Lichts gegen das Gaslicht letzterem zum Siege verhalf und die ganze Gasindustrie vor dem Verfall rettete. Wir wollen noch erwähnen, daß im Gefolge der Auer-Beleuchtung eine ganze Reihe neuer Industrien und daß sogar für die Landwirtschaft aus dieser Erfindung eine neue Erwerbsquelle entstand, indem durch die im Auslande bereits sehr verbreitete Spiritus-Glühlichtlampe der Spiritusverwertung für technische Zwecke ein weites Feld eröffnet wurde. Die wirtschaftliche Bedeutung der Erfindung ist allgemein bekannt, und während die durch die Auer-Beleuchtung erzielten Gasersparnisse den einzelnen Gasconsumenten zugute kamen, hatte die damit verbundene Verbilligung der Beleuchtung einen nie gekannten Aufschwung der Gasindustrie zur Folge.

Wir wollen nur noch eine kurze Schilderung der Herstellung der Glühkörper und der Thätigkeit der ungarischen Auer-Gesellschaft geben.

Es ist im Kreise des Publikums allgemein die irrige Ansicht verbreitet, daß die Glühkörper aus Asbest erzeugt werden. Diese Annahme ist durchaus unrichtig, denn die chemische Zusammenfügung des Glühkörpers enthält absolut kein Asbest. Möglicherweise, daß sich diese falsche Auffassung durch den Umstand verbreitete, daß zur Befestigung der Glühkörper an den Träger ein Asbestfaden verwendet wird.

Die Herstellungsweise der Glühkörper ist in kurzen Umrissen folgende: Der Glühkörper wird aus feinstem Garn in Form eines endlosen Schlauchs mittelst einer Rund-Strickmaschine hergestellt. Dieses Gewebe wird sodann chemisch gewaschen, getrocknet und in entsprechend lange Stücke geschnitten. Die einzelnen Stücke werden am oberen Ende pliffirt und durch Aufnähen einer zweifachen dreifachen Spizeneinlage verstärkt. Der auf diese Weise hergestellte "Mantel" wird sodann in einer chemischen Lösung der eingangs erwähnten seltenen Erden imprägnirt und dann langsam getrocknet. Es werden dann die zur Befestigung des Glühkörpers dienenden Asbestfäden oder Platindrähte in das obere Ende des Glühkörpers eingebracht, dieselben sodann an dem Ringe des Bügels befestigt und der Glühkörper auf ein entsprechendes Holzmodell gespannt, um ihm die regelrechte cylindrische Form zu geben.

Jetzt wird der Mantel über eine Preßgasflamme gehalten, welche die Pflanzenfasern des Gewebes sofort zerstört, so daß die zur Imprägnirung verwendeten seltenen Erden in der Form und Struktur des Gewebes als weiße Nische zurückbleiben. Der Glühkörper wird sodann eine Zeit lang der intensiven Hitze der Bunsenflamme im Preßgasgebläse ausgesetzt, bis er einen gewissen Grad von Festigkeit erreicht hat. Die für den lokalen Konsum bestimmten Glühkörper werden dann mittelst der aus Nideldraht hergestellten Träger (Bügel) auf die Kronen der Auer-Lampen befestigt und sind jetzt

gebrauchsfähig, während die zum Versandt bestimmten Glühkörper durch Eintauchen in eine Schellak-Lösung haltbarer und elastischer gemacht, in entsprechend geformte kleine Rundkartons gepackt werden.

Es würde zu weit führen, wollten wir die einzelnen Phasen der Fabrikation und die minutiöse Arbeit, die dabei geleistet werden muß, ausführlich schildern.

Es erforderte große materielle Opfer und einen bedeutenden Aufwand an Arbeit und Zeit, um die Fabrikation der Glühkörper und Auer-Lampen auf die heutige Stufe ihrer Entwicklung zu bringen, und speziell die ungarische Gasglühlicht-Aktiengesellschaft war stets bestrebt, durch Anwendung aller Verbesserungen und durch ein tadelloses Fabrikat dem Publikum das Beste zu bieten. Die Glühkörper und Lampen werden in den Fabrikslokalitäten der Gesellschaft selbst von ungarischen Arbeitern erzeugt, und beschäftigt die Fabrik in ihren verschiedenen Zweigen ca. 250 Personen. Die Einrichtungen einer solchen Fabrik erfordern die größte Präzision und Genauigkeit, weil die quantitative Leistungsfähigkeit, die Erreichung einer stets gleichmäßigen Qualität und Leuchtkraft des Fabrikates die weitestgehenden Erfordernisse an die Organisation des Betriebes und an die Schulung der Arbeiterschaft stellt. Trotzdem man hier einem Massenartikel gegenübersteht, muß jedes einzelne Stück so exakt behandelt werden, wie eine Laboratoriumsarbeit. Die Einrichtung der Establishments der ungarischen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft steht zur Erzielung all dieser Resultate auf einer solchen Stufe, daß die staatlichen Behörden bei der Beaufichtigung und Revision derselben diese Einrichtungen als muster-giltig bezeichnen. Interessant ist auch die Organisation der Arbeit, welche es ermöglicht, daß selbst die kleinsten Aufträge in den entlegensten Theilen der Stadt prompt effektiv werden können. Auch übernimmt die Gesellschaft gegen eine mäßige Pauschalgebühr die Reinigung der Auer-Lampen und den Umtausch der Glühkörper und Cylindrer, wodurch den Konsumenten für einen mäßigen Betrag das stets tadellose Funktioniren der Lampen gesichert wird.

Wenn wir zurückblicken auf die Zeit, in welcher unsere Großväter sich beim Talglichte des Weihnachtsfestes erfreuten, und wenn wir zwischen dieser primitiven Beleuchtungsart und den heutigen Errungenschaften auf diesem Gebiete eine Parallele ziehen, können wir nicht umhin, denjenigen Männern, deren Geistesarbeit wir genießen, eine dankbare Erinnerung zu widmen.

Wiener Börse vom 24. Dezember.

Die gewohnte Feiertagsstille hat sich bei Beginn der heutigen Börse umso stärker fühlbar gemacht, als auch die Nachrichten über den chilenisch-argentinischen Konflikt, sowie das leichte Anziehen der Geldsätze in der Ultimoprolongation zur Zurückhaltung veranlaßten. Die Schlusskurve der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Eisenbahnakt., ung. 2 Sp. 100.70, Kreditlose 403.-, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 1854er Lose 190.-, Innsbrucker Lose 80.-, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse hieBen: Oesterreichische Kreditaktien 653.25, ungarische Kreditaktien 671, Anglobankaktien 261.50, Bankverein 444, Unionbank 548.50, Länderbank 420.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 660, Lombarden 73, Elbthalbahn 466, Nordwestbahn 449.50, Rima-Münzranger 472, Tabakaktien 285, Alpine 394.50, Mairent 98.95, ungarische Kronenrente 94.25, Türkenlose 99.75, Marknoten 117.30, Napoleons'or 19.03.

Advertisement for 'Das staatliche Schankgefälle in Ungarn, Kroatien u. Slavonien' by Michael M. Hoffmann. Text describes the book's content and availability.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 25. Dezember 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 44

**Nemzeti Színház.**  
(Ab. susp.)  
Délután fél 3 órakor:  
**Adolovai nádorlány**  
Színmű 5 felvonásban. Irtá: Herczeg Ferencz.  
Jobb Sándor Egressy  
Vilma, leánya Török I.  
Óz. Domaháziné Szacsayné  
Szentirmai Gyenes  
Janka, neje Boross  
Tarján, főhadnagy Császár  
Loránt, hadnagy Dezső B.  
Bilitzky-Maróth Nádai B.  
Merlin báró Hetényi  
Szklabonyai Mészáros  
Merlin ügyvédje Földi  
Jobb ügyvédje Abonyi  
Jobb házi orvosa Latabár  
Jobb inasa Narcisz  
Miska tiszt szolgá Körösmezel  
Napos káplár Paulay  
Este fél 8 órakor:  
A Nemzeti színházi nyugdíj-intézet javára:  
**Karácsonyi álom.**  
Bethlehemes játék 3 felvonásban, előjátékkal. Irtá: Gárdonyi Géza.  
Az előjáték személyei:  
János } bódító  
Máté } bódító  
János } bódító  
Abris } bódító  
Magda } bódító  
Zsuzsi } bódító  
Egy asszony } bódító  
Első } színház- Horváth  
Második } béli Beregi  
A játék személyei:  
Gáspár } kirá- Szacsay  
Ményhért } kirá- Ivánfi  
Boldizsár } lyok Mihályfi  
A királyné } Lendvai  
Tücsök, Gáspár fia Nádai B.

**Magy. kir. Operaház**  
(Ab. susp.)  
A magy. kir. Operaház munkáit segítő alap javára:  
**Tannhäuser.**  
Regényes opera 3 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta Wagner Rikhard.  
Hermann Ney D.  
Erzsébet Diószyné  
Tannhäuser Burrián  
Wolfram Beck  
Walter Kertész  
Biterolf Várady  
Henrik Kiss B.  
Reimar Kornai  
Venus Kaczér M.  
Pásztorfi Berta M.  
1. } Szalai Kl.  
2. } Rózsa L.  
3. } Kopp L.  
4. } Balogné  
Kezdeté 7 órakor.

**FOLIESCAPRICE**  
VI., Révay-utca 18.  
Im half 10 Uhr! Heute Sensationell!  
**A legujabb gyógmód.**  
Eredeti magyar bohózat. Irtá: Medicus.  
Zum Schluß Im 11 Uhr  
**„Der Probekandidat“.**  
Schwank von Luit.

**Folies Moderne**  
Kerepesi-ut 63. sz.  
Mittwoch und Donnerstag an den 2 Weihnachtstagen  
**je 2 Festvorstellungen**  
I. Nachmittags 3 Uhr: Familien-Programm bei außerordentlich ermäßigten Preisen.  
II. Abends 8 Uhr: Glänzendes neues Programm.  
Ab Mitternacht bis Früh **KONZERT.**

**ORSZÁGOS MAGYAR KEPZŐMŰVÉSZETI TÁRSULAT.**  
**Értelmi kiállítás**  
A VÁROSLIGETI MŰCSARNOKBAN  
1901. november 15-től \* 1902. január 15-ig  
reggel 9-től délután 4-ig.  
CSÜTÖRTÖKÖN ESTI 11-ig ZENEESTÉLY.  
Belépődíj 1 korona. 18016 Vasárnap 1 órától 40 fillér

**Konrad Förster's Restaurant**  
V. Váci-körút 68. Telefon 26-35.  
Für die Weihnachts- u. Neujahrs-Feiertage.  
Alle Gattungen schön dekorierte kalte oder warme Fische.  
**Münchener Löwenbräu.**  
Flaschen-Bier ins Haus gestellt. Für die Provinz zu 30 u. 50 Flaschen in Kisten.  
**Dreher's Königsbier**  
kleine und grosse Flaschen  
10 Liter prima Fischweil ..... Kr. 7.20  
10 „ „ „ „ „ „ „ 9.20  
5 „ „ „ „ „ „ „ 7.—  
5 „ „ „ „ „ „ „ 7.—  
5 „ „ „ „ „ „ „ 14.—  
5 „ „ „ „ „ „ „ 3.60  
0.5 Liter Tafelkr. 6.—, 0.3 Liter .....  
Französische und ung. Champagner zum Ladenpreis.

**HOLTZSPACH'S**  
Speisesäle und Kellerlokalitäten  
Deák-tér.  
Täglich Konzert der berühmten Zigeunerkapelle  
**BODI SÁNDOR**  
Vorzügliche Küche. Eigenbau-Weine.  
Dreher'sches Bier. 19070

**RINGSTRASSENBAD**  
**DAMPFWASCHEREI**  
Ellisabethring Nr. 51.  
**HEISSLUFT-KURANSTALT**  
ERÖFFNET!!  
**SCHWITZ- U. ENT-FETTUNGS-KUREN.**  
Gegen Gicht, Rheuma u. Ggubate ordinirt.  
Nervenabtheilung: Dr. SCHEIBER. Heißluftabtheilung: Dr. Kelen.

**HATSCHÉK MIKSA, Optikus**  
früher Váci-utca (Waitznergasse),  
jetzt IV., Eskü-ut 5 (Klotild-Palais),  
neben dem Kaffeehaus „Belvárosi kávéház“  
Gucker v. 4 fl., Brillen o. Zwicker v. 1 fl.,  
Photograph.Apparate v. 75 kr. resp. 2.50  
Grosse Auswahl künstl. Augen.

**ETABLISSEMENT**  
**SOMOSSY**  
Király-utca 71.  
An beiden Feiertagen  
**je 2 grosse Vorstellungen.**  
Anfang der Nachmittagsvorstellung  $\frac{1}{4}$  Uhr.  
Auftreten aller großen Nummern bei den sehr ermäßigten Nachmittagspreisen.  
Anfang der Abendvorstellung um 8 Uhr  
**Cäcilie Carola**  
und das ganze Dezember-Programm.  
Nach der Vorstellung im Kaffeehaus täglich Konzert der Kapelle des  
**Dajna Balogh Rudi.**

**Grand Chantant Café Stefanie**  
KEREPESESTRASSE 73.  
Heute große WEIHNACHTSVORSTELLUNG mit ganz neuem Sensations-Programm.  
**LITTLE CARABIN**  
der kleinste Tanz- und Transformations-Humorist.  
Neu! **GESCHWISTER SHERRY** Neu!  
zum ersten Male in Budapest.  
**NELLI LIEBLICH** der Liebling der Gegenwart mit ihren neuesten Schlegeln.  
Täglich zwei hochkomische Poffen.  
Beste Kaffeehausgetränke. Civile Preise.  
**KOCH SÁNDOR, Cafetier.**

**Petanovits' Hotel Metropole**  
12226 Kerepesi-ut 58.  
Heute Abends Konzert der berühmten Zigeunerkapelle  
**Pongrácz Lajos**  
aus Kolozsvár.  
Nach dem Theater ganz frisches Nachtmahl. Außer dem prachtvollen Wintergarten stehen zur Verfügung des p. t. Publikums, für Unterhaltungen, Hochzeiten und Bankete bestens geeignet, der weisse Saal u. elegante Separés.

**Hotel Hungaria**  
**Fiume**  
2 Minuten vom Bahnhofe. Tramway-Haltestelle. Ganz neu eingerichtetes Haus mit 30 Zimmern von 2 Kronen aufwärts sammt elektrischer Beleuchtung.  
Für aufmerksam Bedienung und Verabreichung guter Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen.  
Für die Herren p. t. Geschäftsreisenden ermäßigte Preise und Couponannahme. Hochachtungsvoll  
19063 **JOH. PEST & Co.**

**Hotel-Üeberrahme.**  
Ich beehre mich dem p. t. reisenden Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich das im Centrum der Hauptstadt, IV., Wienergasse (Bécsi-utca) Nr. 2 gelegene  
**Hotel Budapest,**  
welches bisher Eigenthum des Herrn Konrad Herzer war, käuflich an mich brachte, und dasselbe seit 1. Dezember a. o. persönlich leite.  
Durch aufmerksam Bedienung, Komfort und Reinlichkeit bei soliden Preisen werde ich mich bestreben, mir Ihre vollste Zufriedenheit zu erwerben, und bitte um w. Zuspruch.  
19010 Hochachtungsvoll  
**IGNAZ HOFFMANN,**  
vormals Kaposvárer Hotelier.

Mineralbrunnen zu Ober-Selters.  
**Natürliches Selter-Wasser.**  
Das Wasser der Oberselterser Mineralquelle ist rühmlichst bekannt als Medicinalwasser, besonders bei Krankheiten der Brust, Halsorgane u. Katarrhen etc. Es stärkt die Nerven und stellt die Funktionen der Verdauungsorgane wieder her. Vorräthig in jedem Spezereigeschäft. Hauptniederlage Budapest, VII., Huszár-utca 5.

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
Nagymező-utca 17. szám.  
Heute und morgen:  
4 Uhr Nachmittags  
die IV. und V. Familien-  
**Nachmittags-Vorstellungen**  
mit decentem Programme  
und dem Ballet  
**Die Engelsjäger**  
Ermässigte Preise. Abends 8 Uhr:  
das glänzende Programm mit  
**Morcaschani**  
die australische Baryton-Excentrique.  
Jos. Modl, Geschw. Borg, Anna Thomsen,  
The Haytons, Morton u. Elliott, Lola Parzy.  
**DIE ENGELSJÄGER**  
grosses humoristisches Ausstattungsballer in 14 Bildern.  
Ferner:  
**Tarka Szinpad**  
mit neuem Programm.  
Baumann Károly als Rigó im „Tekintetes dr.“  
Kosmograph.  
An beiden Feiertagen ab 4 Uhr Nachmittags Konzerte im Wintergarten von der Zigeunerkapelle **Vörös Elek.**

**„TÁTRA“**  
VII., Király-utca 77.  
Mittwoch u. Donnerstag, an den 2 Weihnachtstagen  
**grosse internationale Variété-Vorstellung.**  
Auftreten von 18 Kunstkräften 1. Ranges. Darunter besonders bemerkenswerth: nur noch kurzes Gastspiel:  
**Adolf Wollner,** der unübertreffliche Salonhumorist.  
**Zma Benedetti,** internationale Excentrique, der Stern der Varietés.  
**Filipescu,** russisch-rumänisches National-Gesangs- u. Tanzduett.  
**Flora Fleurette,** die beliebteste Soubrette, mit neuem Repertoire.  
**Robert Roland,** Humorist und Musikimitator par excellence. Ferner 2 neue, unkomische Variété-Poffen.  
**Anfang 8 Uhr.**  
Freitag, den 27. Dezember, Benefiz Adolf Wollner.

FRANZ KOMMER's Restauration zum  
**„Blumenstöckl“**  
József-tér 1.  
Vorzügliche Tisch- und Dessertweine,  
**FLASCHENBIER.**  
„Salons separés“ für Hochzeiten und grössere Gesellschaften

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 25. Dezember 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 45

## Magyar Színház.

Délután fél 3 órakor:  
**A svihákok.**  
Operett előjáték és 2 felvonásban. Szövegét írta: Lindau és Kren. Zenéjét szerzte: Ziehrer.

Az előjáték személyei:  
Gilka Adolár Boross E.  
Mimi táncosnő Turesányi  
Blitz Fritz Sziklai K.  
Herta, a felesége Ledofsky  
Vendégios Iványi D.  
Anna, a leánya Bolgár N.  
Roland Farkas F.  
Wondracsek Szadai F.

A darab személyei:  
Gilka, herceg Boross E.  
Mimi táncosnő Turesányi  
Blitz Fritz Sziklai K.  
Herta, a felesége Ledofsky  
Rodenstein Margó Z.  
Muggenheim Dóry M.  
Máster Prém Dellé L.  
Roland Farkas F.  
Anna Bolgár N.  
Kampel, fogadós Mátrai  
Kampelné Selló P.  
Krepelka, karster Stoll B.  
Zafics Hegyi I.  
Hornyicsek Erdős B.

Lóri } táncosnők  
Tini }  
Pifi }  
Első pincér  
Második pincér  
Jean  
Egy kerékpáros

Este fél 8 órakor:  
**A Vestaszűzek.**  
Operett 3 felvonásban. Írták: Depré és Bernéde. Zenéjét szerzték Le Rey és Clerice.

Diogenes, bölcs Ráthonyi  
Patacles Boross  
Pyrogene, neje Turesányi  
Scopas, szobrász Dalnoky V.  
Penelope Selló P.  
Cypris Fedák S.  
Lysias Palásthy S.  
Domocos Mátrai J.  
Bacchis Margó Z.  
Callyx Tomcsányi  
Pyrrha Almásy L.  
Lampeas Stoll B.  
Pentekanos Dellé L.  
Aristippos Farkas F.  
Olaros Hegyi I.  
1-ső Vestaszűz Mezei I.  
2-ik Karvály R.  
3-ik Szalontai  
4-ik Barna L.  
Omega Iványi D.

## TANZSCHULE

de:  
**Frau Witwe KARL SZABADOS**  
Nagymező-utca 26. sz.

Professor: LUDWIG MAZZANTINI.  
Einschreibungen täglich 4-8.

Kursus-Beginn am 16. Januar. Hochachtungsvoll  
Frau Witwe KARL SZABADOS,  
Mitglied der königl. ungar. Oper.

Beehre mich, dem geehrten Publikum zur gefälligen  
Kenntniß zu bringen, daß ich eine

## NEUE BIERGATTUNG

unter der Marke

## „Doppelmalz-Steinbier“

vom 10. Dezember 1901 an in den Handel bringe.

Diese neue Biergattung, welche vermöge ihrer  
besonderen Haltbarkeit und Malz-Extrakt-Gehaltes dem  
geehrten Publikum bestens empfehle, wird ausschließ-  
lich in meiner

**STEINBRUCHER BIERBRAUEREI**  
abgefüllt und unter meiner geschützten Marke  
in Original-Kisten zu 25 und 50 Majolika-Krügen zum  
Verkaufe gelangen.

Kleinere Quantitäten stehen den geehrten Abneh-  
mern in allen größeren Spezereihandlungen und Kaffee-  
häusern zur Verfügung.

18571 **Anton Dreher's Bierbrauerei.**

Weihnachts-Donnerstag Abends, im grossen Redoutensaal  
**Weihnachts-Konzert**

## WILLY BURMESTER

Orgel: Emil Ábrányi jr.  
Sitz in der Musikalienhandlung **Béla Méry.**  
Andrássy-ut 12. 18339

Donnerstag, den 16. Januar, großer Redoutensaal

Zweites und letztes Konzert

## EMIL SAUER

Karten zu 10, 6 und 4 Kronen in der „Harmonia“ Musika-  
lien- u. Klavierhandlung. 19046

Freitag, den 10. Januar im Royal-saal

Konzert des Violinvirtuosen

## Bronislaw HUBERMANN.

Karten à 10, 6 und 4 Kronen in der „Harmonia“ Musi-  
kalien- und Klavierhandlung. 19043

Freitag, den 3. Januar, Royal-saal

Konzert des Hofpianisten

## M. Rosenthal

Karten à 10, 6 und 4 Kronen in der „Harmonia“ Musi-  
kalienhandlung. 19044

Donnerstag, am 23. Januar, großer Redoutensaal

Einziges Konzert in Budapest

## FERNANDO de LUCIA

berühmtester Tenor der Gegenwart.  
Karten à 12, 8, 6 und 4 Kronen in der „Harmonia“ Musi-  
kalienhandlung. 19045

Olecsóbb mint bárhol!

Január hóban

uj kirakatok felállítása és az üzlet-  
helyiség átalakítása miatt a raktáron  
lévő legszebb, legdivatosabb és legjobb  
minőségű

női ruha kelme, selyem áru, blouz hárszony, mosó barkot és crotton, selyem battist, voil de laine, vászon, sifon és asztalnemű, battist- és vászonkendők,

függöny, szőnyeg, plüss és gyapju terítők, a raktár  
redukálása miatt bevásárlási áron alul is elárulhattnak.  
Női felöltők, szövet és szörme gallérok, collic és  
karmantyuk helyszüke miatt az előállítási áron alul  
is eladhatnak. 18557

Karácsonyi ajándéknak

Olecsóbb mint bárhol!

Löwy és Spitzer,  
Budapest, Király-utca 26.

Unsere Garantie-Seiden  
brechen nicht!

Hochmoderne Muster in feinstem Geschmack in weiß,  
schwarz und farbig jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate  
zu billigen Engros-Preisen, meter- und robenweise an  
Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-  
schreiben. Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
Seidenstoff-Fabrik-Union  
Adolf Grieder & Cie, Zürich (Schweiz).  
17849 Egl. Hoflieferanten.

## Hotel Union

vis-à-vis der Oper **BUDAPEST** vis-à-vis der Oper  
Telephon, Speisesaal, elektr. Licht.  
Reisenden Vorzugspreise.

## Damenkleider-Salon der Frau Szlovák Lilla

19078 Budapest, Arany János-utca 34

werden die besten französischen u. Gelegen-  
heits-Toiletten, Brautausstattungen angefertigt,

Original Pariser Theater-Modell-  
Blousen zu herabgesetzten Preisen.

## ELSŐ MAGYAR GÖZFÜRDŐ

VII., Kazinczy-utca 40.  
Gözfürdők: Uraknak egész nap. Nőknek egész nap.  
Kád- és porcellánfürdők.

## Királyfürdő

II., Fő-utca 92. Villamos megálló: Páffy-tér.  
Nagy török gözfürdő ünnep- és vasárnapokon  
egész nap uraknak. 18849  
Nyugó terem. — Az összes fürdőhelyiségek újonnan  
átalakítva és berendezve.  
Kénes hőforrás. Szalonfürdők, kád- és körfürdők.  
Összes helyiségekben gözfűtés.

## Budapesti takarékpénztár

és országos zálogkölcson részvény-társaság.  
Árverési hirdetmény.

Közhirre tétetik, hogy a IV., Károly-körút 18. sz., IV.,  
Koronaherezeg-utca 11. sz., VII., Király-utca 57. sz.,  
VIII., József-körút 2. sz. és VIII., Üllői-ut 6. sz.  
a. zálogintézetekben a bezárólag 1901. évi  
márczius 31-ig elzálogosított és nem rendezett  
kézi zálogok u. m.

## ékszerek

1902. évi január hó 4-én,  
ingóságok

1902. évi január hó 15-én  
és a rákövetkező napokon mindenkor d. u. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> óra-  
kor a VII., Király-utca 57. sz. a. levő ár-  
verési helyiségünkben nyilvánosan elárvereztetnek.

Együttal közhirre tétetik, hogy  
az elárverezett tárgyak után be-  
folyt fölösleg a zálogjegyek  
visszaszolgáltatása mellett három  
éven belül azon zálogintézetünk  
pénztáránál vehetők fel, a mely-  
nél az elzálogosítás eszközöltetett.

Budapest, 1901. december 20-án.  
Az igazgatóság.

**Haarfärbekamm,**  
Patent Gofers, durch einfaches Rämmen  
grau oder rothe Haare blond,  
braun oder schwarz färben. Wohl-  
lig einwirkend! Jedemlang brauchbar!  
Tausende im Gebrauche. Stück 5 Kro-  
nen franko. Ausführendes General-  
depot für Oesterreich-Ungarn u. Baltica-  
länder: **Vértes & Cie., Lajos 150.**  
Depot für Budapest: **Josef Körösi, „Könyves”, Kompassgasse.**

## Berufen Sie es u. Sie werden mit ewig dankbar sein. Hoffmann's Speisepulver mit Pepsin

wirkt unbedingt sicher bei allen Magenkrankheiten  
und Verdauungsstörungen; übertrifft alle ähn-  
lichen Präparate. Auf der Pariser Ausstellung  
mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

1 Doppelschachtel 2 K. 1 Reserveschachtel 1 K. 70 H.  
Zu haben in den meisten Apotheken u. Droguerien.  
HAUPTNIEDERLAGE:  
**LUX MIHÁLY, Droguist, BUDAPEST, IV., Museumring Nr. 7B.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 25. Dezember 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 46

**Vilgszínház.**  
Délután 3 órákor:  
**A páholy.**  
Bohózat 3 felvonásban. Írták: Lauis és Krantz.  
Lipóczy Józsiás Hegedűs Klára, felesége Nikó Lina Lili, leányuk Aranyosi J. Kéri Annuska Fábán K. Hidas Bálint Tapoczai Éva, felesége Gazsi M. Csizs Pépi Szerényi Z. Dinszky Césár Győző L. Földes Dénes Bihari Á. Faludán Mózes Vendrei F. Paludánné Rostagni I. Rendszer Makrócziné Borbála Makróczy Bolti szolgáló

Este fél 8 órákor:  
**A zsába.**  
Bohózat 3 felvonásban. Írták: Hennequin és Duval.  
Barisard Anatole Góth S. Colette, a felesége Pécsi P. Leclapierné Nikó L. Marcimelle, orvos Hegedűs Suzanne Lehuchois, őrnagy Balassa J. Théodore Hegedűsné Sophie Bihari Á. Casimir, inas Győző L.

**Uránia Színház.**  
Délután 4 órákor:  
**Monte-Carlo és a Riviera.**  
3 felv. Irta Salamon Ödön.  
Este fél 8 órákor:  
**A hadsereg.**  
Irta Sárosi Szabó Lajos.

## Theaterzettel für Donnerstag:

**Nemzeti színház.**  
(Ab. susp.)  
Délután fél 8 órákor:  
**Hannele.**  
Alomköltemény 2 részben. Irta: Hauptmann Gerhart.  
Utána:  
**A nevelő.**  
Vígjáték 1 felvonásban. Írták Meilhac és Halévy.  
Este fél 8 órákor:  
**A vörös talár.**  
Dráma 4 felvonásban. Irta Brieux.

**Magy. kir. Operaház**  
Évi bérl. 148. Havi bérl. 14.  
**Don Juan.**  
Opera 2 felv. Zenéjét szerző Mozart Amadé.  
Kezdete 7 órákor.

**Vilgszínház.**  
Délután 3 órákor:  
**Ocskay brigadéros.**  
Eredeti történelmi színmű 4 felvonásban, zene és énekrezekkel. Irta Herczeg Ferenc.  
Este fél 8 órákor:  
**A zsába.**  
Bohózat 3 felvonásban. Írták: Hennequin és Duval.

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Freitag „A bor“ (3.-M. 217). Samstag zum ersten Male „A szerencse“ (3.-M. 218). Sonntag Nachm. „A kaméliás hölgy“, Abends „A szerencse“ (Ab. susp.).  
**Reperitoire des Festungstheater.** Freitag „A bibliai ember“ (3.-M. 22, M.-M. 11). Samstag „Nóra“ (3.-M. 24, M.-M. 12).  
**Reperitoire der kön. ung. Oper.** Freitag geschlossen. Samstag „Tristan és Izolda“ (3.-M. 149, M.-M. 15). Sonntag „Hoffmann mészár“ (3.-M. 150, M.-M. 16).  
**Reperitoire des Lustspieltheaters.** Freitag Nachm. „A zsába“, Abends „Pillangó kisasszony“, „Szemes leány, szemes legény“, Samstag „A zsába“, Sonntag Nachm. „Pillangó kisasszony“, „Szemes leány, szemes legény“, Abends „A zsába“.  
**Reperitoire des Volkstheater.** Freitag „Kurucz fufang“, Samstag „Katalin“, Sonntag Nachm. „A tót leány“, Abends „Katalin“.  
**Reperitoire des Ungarischen Theaters.** Freitag „A vestaszűz“, Samstag zum ersten Male „Csepürágók“, Sonntag Nachm. „New-York szépe“, Abends „Csepürágók“, Montag „Csepürágók“.

**HAGGENMACHER'S GOLIAT MALZ-BIER.**  
Originalfüllung der Brauerei  
Vorzüglichstes Getränk, erfrischend und nahrhaft.  
Ausserung des Herrn Dr. Joh. Telbis, beid. k. u. k. Handelsgerichts-Chemiker: „Auf Grund meiner Analyse erkläre ich das Haggenmacher'sche Goliat-Malzbier infolge seines hohen Extractgehaltes, insbesondere aber wegen seines hohen Maltose- und Malzzuckergehaltes als eines der vorzüglichsten Malzbiere.“  
Paris 1900 Grand Prix.  
Im Stadt-Bureau: **V., Kádár-utca 5.**

**Népszínház.**  
Délután fél 8 órákor:  
**SAN-TOY.**  
Kínai daljáték. Írták Edward Morton, Harry Greenbank és Adrian Ross. Zenéjét szerző Sidney Jones.  
A kínai császár Ujvári Szing-Hi Szerdahelyi Jen-Ho, mandarin Németh San-Toy, leánya Kury K. Csü-Li, szolgálója Kovács M. Sir G. Preston Tollagi Poppy, leánya Harmath Bobbie, fl. Raskó Benson, hadnagy Szirmai

Este fél 8 órákor:  
**Flórika szerelme.**  
Népszínmű 4 felvonásban. Irta: Moldován Gergely.  
Bokotán Ilie Raskó Jon, fogadott fia Raskó Mária, Jon jegyese Kápolnai I. Aron pap Horváth György, szolgálója Németh Petrikás Szabó Flórika, leánya Blaha L. Prékub, szolgálója Sümegi Vaszi öreg pakulár Kovács M. Szófia, felesége Siposné Gligor, pakulár Delli Mitru kis Nagy M. Tyifor pakulár Kárpáthi Dumitru Ujvári Onucz Vidor Korcsmáros Parányi Korcsmárosné Kárpáthi K. Laczkonyhás Vidorné Koldus Várdai Pántlika-árus Dóry 1-ső Tallán I. 2-ik Szöllösi R. 3-ik leány Kaposi R. 4-ik Nyári M. Majommutogató Lejtényi Czigány Tollagi Czigány Izsó Kálócsei Egy legény Mátrai E. 1-ső Nagy V. 2-ik pakulár Pápai

**Népszínház.**  
Délután fél 8 órákor:  
**A falu rossza.**  
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban. Irta Tóth E.  
Este fél 8 órákor:  
**Katalin.**  
Eredeti nagy operette 3 felvonásban, egy változással. Irta: dr. Béldi Izor. Zenéjét szerző Fejér Jenő.

**Magyar színház.**  
Délután fél 8 órákor:  
**Florodóra.**  
Énekes játék 4 képpen. Írták: Owen Hall, Paul Rubens és Ernest Boyd-Jones.  
Este fél 8 órákor:  
**New-York szépe.**  
Operett 2 felvonásban 6 képen. Szövegét írta H. Morton. Zenéjét szerz. G. Kerker.

**Uránia színház.**  
Délután 4 órákor:  
**A föld körül.**  
Este fél 8 órákor:  
**A hadsereg.**  
Irta Sárosi Szabó Lajos.

## Kaffee- u. Thee-Import

Kaffee-Gross-Rösterer

## Brüder Kunz.

Filiale Bálvány-utca 2.

Die gebrannten Kaffees sowie Thee von Brüder Kunz sind berühmt wegen ihrer Güte und Ausgiebigkeit.

## Trappistin, Thee- und Chocolat-Imperial

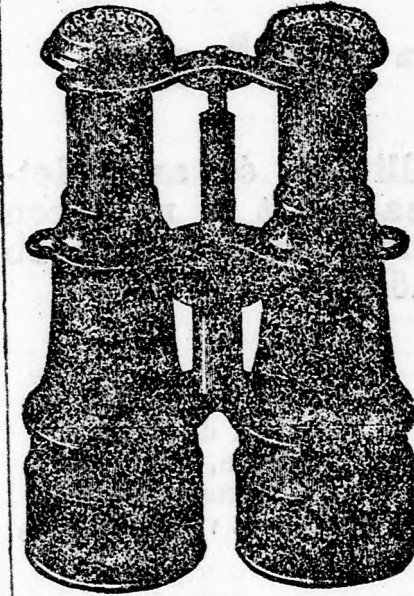
von den Patres Trappisten 18354 sind die Marke der feinen Welt.

General-Depot: Brüder Kunz.

## CALDERONI & COMP.

BUDAPEST,

Váci-utca 1, Kishid-utca 8,



empfehlen eine große Auswahl moderner

**Operngucker, Damengucker**

mit Griff in elegantester Ausführung,

**Doppelperspektive** mit sehr guten Gläsern.

Neueste Prismen-Verfälschung von ZEISS, GOERR, BUSCH und VOIGTLÄENDER.

**Salon-Lognetten**

aus Horn, Schildpatt u. edlen Metallen. — Neue Gattungen

**Brillenn. Zwicker** mit vorzüglichen Gläsern. 18650

**Photographische Apparate** für Touristen, Amateure, Oekonomen.

**Laterna Magica, Dresdener Experimentirkästen, Aneroid, Barometer, Thermometer, Reisszeuge, Mikroskope, elektr. Taschenlaternen u. s. w.** Preiscurante stehen franco zur Verfügung.

Einzig Porzellanfabrik in Budapest

## Nur bis 1. Januar

werden die durch Feuer beschädigten

## Majolika- und Porzellanwaaren

sehr geeignet für Geschenke, verkauft bei

## Fischer Emil,

kais. und königlicher Hoflieferant, Porzellan- und Majolika-Fabrikant,

**Budapest, IV., Bécsi-utca 3.**

Illustrierter Katalog franko.

18697

Einzig Porzellanfabrik in Budapest

## Grösster Neujahrs-Occasions-Markt

in Seiden- und Wollstoffen, Battist und Tennis-Stoffen, Wasch-Samnten, Bändern und Spitzen in den bedeutend vergrößerten Lokalitäten des

## Wolf Lipót, Deák-gasse 21.

20.000 Seiden-Reste in den reizendsten Dessins zu jedem Preise. Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

19062

Avis für Damen! Schöne und billige

## echte Haarzöpfe,

zu allen modernen Frisuren verwendbar, von fl. 1 aufwärts. Besondere Spezialitäten-Zöpfe von fl. 5 aufwärts. Berrücken, Scheitel, neueste Stirnfrisur, Stirnreife, Puppenberrücken u. c. in reichster Auswahl billigt bei:

**J. Löwenbein, Budapest, 7. Bezirk, Csányi-gasse Nr. 4** (nächst der Theresienstädter Kirche).

Nur Damen-Lokalität! Aus ausgeganztem Haar werden Zöpfe oder sonstige Haararbeiten billigt angefertigt. Provinzaufträge werden gewissenhaft per Nachnahme genau laut Quarmuster effectuirt.

## Neueste Erfindung!

Kais. u. kön. patentirtes

## HERRENHEMD



dessen Vortheile darin bestehen, daß die Halsleiste sich von selbst dem darauf zu knöpfenden Krage derart anpaßt, daß das Entstehen von Falten ausgeschlossen ist und die annehmliche Benützung weicher oder enger Krage ermöglicht wird.

Dieses Hemd ist überraschend zweckmäßig und so einfach im Gebrauche, daß eine spezielle Anweisung überflüssig erscheint. Ausschließlich bei den unterfertigten Erfindern in jeder Halsweite und in nachstehenden Ausführungen erhältlich:

**Beste Qualität Chiffon-Hemden** mit glatter oder Säumchenbrust fl. 2.25—2.75 Weiche Battist- oder Piquetbrust . . . 2.75 können aber auch nach Maß in jeder beliebigen Ausführung angefertigt werden. Bei Bestellungen genügt Angabe der Kragennummer, Zeichnung und ausführliche Beschreibung des Patenthemdes gratis und franco.

Außerdem empfehlen wir in reichster Auswahl am Lager befindliche Spezialitäten französischer und englischer Herrenmoderartikel, sowie auch in- und ausländischer Güte.

## Vértes & Sebestyén

1. u. 1. patentirtes Weißwäsche-Erzeuger

**BUDAPEST, Museum-körut 15**

der Technik gegenüber. Vor Nachahmung wird eindringlichst gewarnt!

**HEIMISCHE INDUSTRIE!**

METALLWAAREN FABRIKATION

**OXIGÉN**

**FLÜSSIGE KOHLENSÄURE**

**ZUFOLGE-MASSENFABRIKATION:**

**BILLIGE-PREISE:**

**HUNGARIA WEINPUMPEN**

**NEUESTER CONSTRUCTION**

**GEGRÜNDET 1865** **DIETRICH & Sohn** **GEGRÜNDET 1865**

Kauf- und Fön-Hoflieferanten,  
Kammerlieferanten Sr. k. u. k. Apost. Majestät

**Thee- und Rum-Grosshändler, Cognac-Distillerie und Liqueurfabrik auf Dampfbetrieb.**

Fabrik, Centralbureau u. Bestellungsadresse: **Budapest-Köbánya, X. Füzér-utca 30**

Nur ausschliesslich direkt Importirter echt chinesischer, russischer und Ceylon-Thee, ledig und packirt.

Jamaika-Rum, braun und weiss, Ananas-Rum, Brasilianer Rum, Spezialität unserer Firma seit 1865, Surinam- u. Trabuca-Rum (eckige Flaschen), Importirte ausländische Cognacs u. eigene Erzeugnisse, u. zw.: Martell, Duvergé, Matignon, spanische Cognacs u. s. w. Arrac, Allasch, original russisch.	Liqueur-Spezialitäten, u. zw.: Altwater, Boonkamp, Getreidekummel, Goldwasser, Eiskummel, Alpenkräuter, Ivanhoe, Kontusowka, Pfefferminz, Patricius, Primas.	Bordeaux, Amsterdamer, belgische und holländische Liqueure, Cherry brandy, Absinthe, Silivorium, Weinreiser, Franzbranntwein, Holländische Ananas-Punchosenz, Benedictine, Chartreuse grün u. gelb, Theegebäck Huntley & Palmers, Kaffee in Säcken à 2½ und 5 Kilo, Chocoladen, Cacao Ph. Suchard.
---	--	--

**Liqueure liefern auch in äusserst geschmackvollen Zsolnay'schen Majolikkrügen**

Preisliste gratis und franko.

Weihnachts-Ausstellung von chinesischen und japanischen Industrie- u. Galanterie-Gegenständen in der Niederlage VI., Andrassy-ut 33. 1901

**K. u. k. Hof-Thee-, Rum- u. Cognac-Niederlagen:**

IV., Koronaherczeg-utca 20 VI., Andrassy-ut 33 IV., Kityó-tér 5 VII., Kerepest-ut 28 neben Szervita-tér. Ecke Nagymezó-utca. vis-à-vis dem Palais Sr. Majestät. im Palais d. Landes-Central-Sparkasse.

**Wenig benützte 4 Zimmer Möbel**

Barock-Schlafzimmer mit rothem Marmor 270 fl.  
Speisezimmer, 3thürige Kreiberg in Barock-Rococo-Styl, 1 Pfeilertafel in Barock-Rococo-Styl, 6 Lederstühle, 1 Speisetisch, 1 dekorirter Divan mit Gobelin-Wildern 420 Gulden, feine Salon- und Herrenzimmer-Einrichtung, Vorhänge, edle Teppiche, sowie große Auswahl in Weihnachts- und Neujahrs-Prachtmöbeln. Budapest, VI., Szerecsen-utca 1, I. Stock, Edé Váci-körut, nächst Andrassy-ut. 18603

**Magyar kir. államvasutak.**

190989 901. C. I. sz. Gács-bécsi vasuti kötelék. II-ik pótlék életbeléptetése a dijszabás II. részéhez. A gyors- és teherárak szállítására egyrészt a bécsi pályaudvarok, másrészt a Ferdinand császár északi vasut és a cs. kir. osztrák államvasutak gácsországi ága és bukovinai vonalának állomásai közötti forgalomra nézve 1900. évi augusztus hó 1-től érvényes dijszabáshoz, 1902. évi január hó 1-től való érvényesítéssel a II. pótlék fog életbe lépni. A mennyiben egyes viszonylatokban díj-emelések állanak be, a felemelt díjtételek csak 1902. évi február hó 1-től nyerne alkalmazást. Ezen pótlék a betárolás és reexpedicióra, az osztályasokra és a kivételes dijszabásokra fennálló állomási dijszabásokra, valamint a szállítási határidők jegyzékére nézve kiegészítéseket és módosításokat tartalmaz. A pótlék a czimlapján kitett áron a részes vasutak igazgatóságánál és a részes állomásokon kapható. Budapest, 1901. december 21. Magyar kir. államvasutak igazgatósága, egyuttal a részes vasutak nevében is.

193154/901. szám. C. II. Hirdetmény. Felsősziléziai-osztrák-magyar közszén forgalom. (Uj dijszabások, illetve dijszabási pótlék életbeléptetése.) A vasuti és közlekedési közlöny 1901. évi 148. számában foglalt 193154/901. számú közlemény kapcsán közhírré tétetik, hogy a felsősziléziai osztrák-magyar közszénforgalom új I. és III. fizet című dijszabásai, valamint az 1897. évi szeptember hó 1-től érvényes II. fizet III. pótléka csak 1902. évi január hó 15-én lépnek hatályba. Figyelmeztetnek az érdekeltek, hogy az új dijszabások életbeléptetéséig a budapesti és budapestvidéki állomásokkal való forgalomban a még érvényben maradó dijszabásokkal szemben olesőbb díjszámítás akként érhető el, ha a vonatkozó fuvarleveleken az átrovatolás Oderbergen előíratik. A január 15-én életbe lépő új dijszabások által előidézett díjmegdrágulások és forgalmi korlátozások csak 1902. évi február hó 15-étől lesznek érvényesek. Budapest, 1901. évi december hó 23-án. A magy. kir. államvasutak igazgatósága, a részes vasutak nevében is.

**LESSIVE**

Anerkannt bestes  
**Waschpulver!**

Unentbehrlich in jeder Haushaltung.  
**Eine Probe** wird Sie von der Vorzüglichkeit überzeugen.  
**Ersparniss an**

**GELD, ZEIT,**  
= Wäsche und Mühe. =

**LESSIVE PHÉNIX**

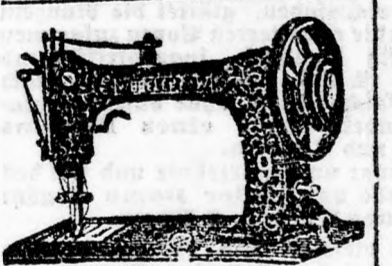
schont die Wäsche, nachdem es garantirt chlorfrei und unschädlich ist.

„Mit Erlass Nr. 2889 vom 16. Nov. 1901 des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums und zufolge der bei den stattgehabten längeren Probewaschungen konstatirten Ersparnisse und Vortheile sämtlichen Militär-Anstalten und Waschkontrahenten zur Anwendung bewilligt.“ 18604

Überall erhältlich.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
Alleiniger Inhaber: **J. PICOT, PARIS.**  
Direktion für Oesterreich-Ungarn: **Budapest, VII., Karlsring 19.**  
Fabrik: **Waltzen.**  
Hauptdepot in Budapest: **H. SALAMON, Károly-körut 17.**

**PHÉNIX**

Die höchsten Stellen stehen Dem offen, der tüchtig  
**Buchführung**  
versteht.  
Correspondenz  
Schönschrift  
Kontrollrechnen  
Contoirkunde  
erlernen! Verlangen  
Sie gratis Prospekt  
u. Probeprief von F. Simon  
gerichtlicher Bücher-Revisor  
Berlin O. 27. An d. Michaelstrasse 2.



Die Original-  
**Wheeler & Wilson**  
Nähmaschine Nr. 9

ist in der modernen Kunst-  
fertigkeit unübertrefflich. Sticht  
am schönsten, näht am besten  
und geht am schnellsten.  
In haben in allen größeren  
Städten. 18250  
Wo nicht Vertreter, wolle man  
sich gefälligst an mich wenden.  
**KARL HERBSTER,**  
Budapest, Károly-körut 9.  
Generalvertreter der Wheeler  
& Wilson Mf. C. Co., New-  
York, 1. u. 1. Hoflieferanten.

**!Vorschüsse!**

auf Lose und Wertpapiere billigst.  
**Verpändete Lose**  
werden ausgelöst, eventuell höher  
belehnt oder genau zum Kurse ge-  
kauft und können dieselben Stücke  
gegen bequeme Monatsraten zurück-  
gekauft werden. 28704  
**Schön Armin jun.,**  
Bank- und Wechselhaus,  
Budapest, VII., Elisabethring 48,  
vis-à-vis dem Grand Hotel Royal.

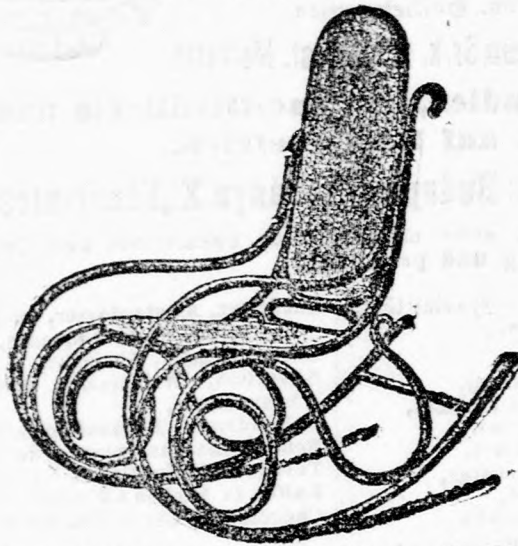
Nr. 193985/901. Kundmachung. Mit 1. Januar 1902 tritt zum Gütertarife (Theil II) der im Betreibe der königlich ungarischen Staatsbahnen stehenden Lokaleisenbahnen der Nachtrag VIII mit folgendem Inhalte in Kraft: I. Abänderungen und Ergänzungen im A) Gemeinamen Theile. II. Ergänzung des B) speziellen Theiles, u. zw.: a) Ergänzung des Tarifes der Kaposvár-Fonyóder Lokaleisenbahn. b) Tarif der Losonczvidéker Lokaleisenbahn. c) Tarif der Ungarischen Süd-Ost-Lokaleisenbahn. d) Modifizirung des Tarifes der Maros-Ludas-Beszercezer Lokaleisenbahn. e) Ergänzung des Tarifes der Szatmár-Fehérgyarmater Lokaleisenbahn. f) Tarif der Szeged-Nagykikinda-Nagybecskerekere vereinigt Lokaleisenbahnen g) Außerkräftsetzung des Tarifes der Taraczvölgyer schmalfurigen Lokaleisenbahn. III. Ergänzungen und Druckfehler-Berichtigungen. Dieser Nachtrag erscheint in ungarischer und deutscher Sprache und ist bei der Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen (Budapest, VI., Csengery-utca 33) und bei den Betriebsleitungen für 20 Heller pro Exemplar erhältlich. Budapest, am 18. Dezember 1901.

191869/901. C.-I. szám. Dester. ungar. bosnijscher Eisenbahn-Verband. Ausgabe eines Tarif-Nachtrages. Zu dem vom 1. Februar 1900 gültigen Tarif Theil II, Heft 2, des österr.-ungar.-bosnijschen Eisenbahn-Verbandes tritt am 1. Januar 1902 der Nachtrag II in Kraft, durch welchen neue Frachttarife in den Tarif aufgenommen werden. Exemplare des Tarif-Nachtrages werden durch die beteiligten Verwaltungen und Stationen zum Preise von 20 H. zu beziehen sein.

**GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen** (echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzent. Capot-American (türk) von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).  
Versandt prompt bei strengster Diskretion.  
**ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA** BUDAPEST, Király-utca 6.  
Bestellungen über 5 Kronen 20% Rabatt.

# Mama weinte!!

vor Freude, „so hört man rufen allseits“, als sie die im „Szönyegház“ (Teppichhaus) gekauften Geschenke erhielt:



Schaukel-Stuhl. Normale Größe mit feiner Tuch oder Velours-Decke, in jeder Farbe fl. 18.80, ohne Decke fl. 14.30.



Tausende verkauft! Unentbehrlich in jeder Familie, absolute Sicherheit! Für jede Körperlage verstellbar, mit Polster und Schlummer-Rolle. Preis fl. 7.40.



Dient als hoher Kinderstuhl, sowie umgeklappt als Fahrstuhl mit großem Spiel- und Eßtisch. Preis fl. 6.80; mit Klotz fl. 7.40.



Kinderstuhl:

Versandt per Nachnahme! Nicht-konvenientes wird sofort umgetauscht, event. das Geld retourniert.

1 Eisenbett, Kastenbett und 3theilige Matratze	fl. 9.20
1 feine Cachemir-Decke 120/170 Ctm.	3.80
1 gute Rouge- oder Erton-Decke	2.20
1 feine Atlas-Decke	9.50
1 dreitheilige Matratze	4.80
1 " Saar-Matratze	12.80
1 Drahtmatratze (Holzrahmen)	3.90
1 " (Eisenrahmen)	6.20
1 Eisen-Kinderbett (2 Seiten Netz)	11.50
1 " mit Schublade u. Netz	19.50

1 Zimmer-Teppich 300/200	6.85
1 " " 350/250	11.95
1 " " 400/300	17.40
1 " " 500/400	29.40
1 " " 240/160	5.40

### 1 Meter Lauteppich 14 Kr.

1 Meter 67 Cm. breit, beste Qual.	38 u. 54 Kr.
1 " 80 " " " "	68 u. 84 Kr.
1 " 90 " " " "	74 u. 98 Kr.
1 " 130 " " " "	96 Kr. u. fl. 1.26
1 Meter Cocos-Teppich in jeder Breite per 1 Meter	98 Kr.
Strapaz-Zimmer Teppich auf 2 Seiten gefranst, 180/280 Cm.	fl. 2.80, 200/300 Cm. fl. 3.60, 250/350 Cm. Ia. fl. 6.80
Samtweiche flanelartige Decken 140/190 Cm.	fl. 1.45

Riesiges Lager von allen sonstigen Teppichen, Eisenmöbeln, Spizenvorhängen, Stoff-Vorhängen, Tisch- und Bettdecken, Pferdeboxen, Linoleum etc.

### SMYRNA-IMITATIONS-TEPPICHE

prachtvolle Muster; vorzügl. Qualität, auf beiden Seiten verwendbar!

1 Bettvorleg-Teppich 60/120 Ctm.	fl. 1.15
1 Wand-Teppich 90/190 "	2.95

# SZÖNYEGHÁZ

(Teppichhaus),  
**BUDAPEST, IV., Karlsring 26. sz.**  
 TELEPHON 17-16.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer  
Nur echt mit dieser regist. Schutzmarke.



Schönheit ist Reichtum,  
Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein von Mme Rosa Schaffer.

**Poudre ravissante** - Puder, das die Haut blühend weiß, läßt unter feinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Wimpermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendlich und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die fantastische Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons 5 Kronen, und 3 Kronen.

**Crème ravissante** - Creme, die die Haut weicht und glättet, schützt vor jeder Zerkleinerung und soll bei jeder Anwendung von jeder Dame benutzt werden. Preis eines Fliegels 3 Kronen.

**Eau ravissante** - Parfüm, das die Haut weicht und glättet, schützt vor jeder Zerkleinerung und soll bei jeder Anwendung von jeder Dame benutzt werden. Preis einer Flasche 5 Kronen. Poudre Creme und Eau ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel lasse ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreise liegen zur Ansicht vor. - Jeder Dame bestens empfohlen. K. k. priv. Südböhmische Zuckerfabrik, Wien, Wieden, Mariahilfer Straße 2 Nr. 40 S.

**Rosa Schaffer, Wien, I., Kohlmarkt 6.**  
Budapest bei Josef v. Török, Königsgasse. - Man verlange nur ausschließlich Rosa Schaffer's Erzeugnisse.

**K. und k. Militär-Bauabtheilung in Budapest.**  
 Nr. 3626.  
**Offert-Ausschreibung.**  
 Zur Sicherstellung der beim Neubau des Montur-Depots in Budapest-Kelenföld auszuführenden Erdanschüttungsarbeiten im beiläufigen Ausmaße von 23,000 m<sup>3</sup>, findet  
**am 28. Dezember 1901 um 10 Uhr Vormittags**  
 in der Kanzlei der Militär-Bauabtheilung (I. Festung, Theatergasse Nr. 13) eine schriftliche Offertverhandlung statt.  
 Die Vertragsbedingungen liegen in der obigen Kanzlei während der Amtsstunden zur Einsichtnahme und Unterfertigung auf, wo auch die zu benütigenden Offert-Blankette zu übernehmen sind.  
 Das von den Konkurrenten zu erlegendende Badium ist mit 1500 Kronen bemessen.  
 Budapest, am 18. Dezember 1901.  
 18959 (Nachdruck wird nicht honorirt).

**PAPIER FAYARD ET BLAYN**  
 Das wirksamste und billigste Papier-Pflaster für Heilung von Husten, Influenza, Rheumatismus, Schmerzen, Wunden. Ausgezeichnetes Mittel gegen Fieberausen. In allen Apotheken.

**TAUSENDE MÄNNNER**  
 alte und junge, verdanken Ihre wiedergewonnene Kraft und Gesundheit den weltberühmten, bekannten und bewährten Oberstaatsarzt Dr. Müller's Regenerations-Präparaten. - Dieselben bewähren sich besonders in Fällen der in Folge von Nervenzerstörung, geheimen Jugendsünden und Ausschweifungen entstandenen Nervenerschaffung, bei nervösem Zittern an Händen und Füßen, Rückenmarksleiden, Muthlosigkeit, Angstgefühl, Gemüthsverwirrung, nervösem Kopfschmerz, Migräne, besonders aber gegen MANNESCHWÄCHE und alle resultirenden Schwachzustände. Seltener in früherer Zeit sichtbar durch die ersten Oberstaatsarzt Dr. Müller's Regenerations-Präparate. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 8. 6.20, per Post 50 Heller, mehr ohne Porto. Außerdem sind zu empfehlen die Oberstaatsarzt Dr. Müller's Injektion und Pillen, die in einigen Tagen jeden Fluor der Harnröhre, auch bei Frauen, heilen. Preis sammt genauer Anweisung Nr. 1 für frische entzündete Seider 8. 3.20, Nr. 2 für veraltete, chronische Ausflüsse 8. 5, per Post um 50 Heller mehr ohne Porto. 18446  
 Nur die echten Präparate aus der St. Georgs-Apotheke in Wien, zu verlangen in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse 12 u. Andrassystr. 26.

**Bergmann & Co.**  
 Tetschen a. E.  
 fabrizirte  
**Bergmann's Liliencrème**  
 macht eine zarte, weiche Haut und tofgen Zeit u. ist zugleich beste Drogerie.  
 Hauptdepots:  
 Apoth. J. v. Török  
 Parf. Ferd. Neruda  
 Parf. I. Schmiedek  
 Drogerie  
 Molnár & Moser  
 Droger. Rob. Raditz  
 schutzmarke:  
 Zwei Bergmänner  
 Überall vorrätig à Stück 80 Heller.  
 15006

**Neues Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. Eyleti helyiségül átengedem dijtan estí 7 órától, vasárnap egész délután az V. kerületben kávéházi helyiségeimet. Ajánlatok „Club 689“ jelíge alatt á kiadóba. 39689**

**Czelszerü karácsonyi ajándékok!**  
 Asztali és függőlámpák, étkezö-, kávé- és teakészletek, majolika és üveg dísz tárgyak részletes zetesre is a legújanyosabb kaphatók 18637  
**KOZMA és KRAMEER**  
 gyári raktárában, VI., Múzeum-körút 33.  
 Fénykép nagyítások olcsón elvállaltatnak.

**Doppelt Elektro-Magnetisches Kreuz oder Stern.**  
 R. B. 88967 heißt u. mun- test auf unter Garantie: bei Nicht-Rheumatismus, Asthma (Athembeschwerden), Schlaflosigkeit, Ohrenschmerzen, Influenza verbunden mit Midenleiden, Schildd., Schwerhörigkeit, Nervenzug, etc.  
 Der Patient, der von meinen Apparaten in langem Krankheitsverlauf bis zu 20 Jahren geheilt ist, erhält das Geld sofort zurück. Wo Alles vergeblich war, bitte meinen Apparat zu versuchen.  
 Der große Apparat fl. 3.-, der für Kinder u. empfindsame Frauen zu gebrauchen.  
 Gegen Nachnahme o. Vorausz. versendet d. Centrale für Zus. u. Austausch  
**Albert Müller, Budapest, J., Vadasz-utca 42/H (Ecke Kálmán-u.).**